Coll. vit.
108 / I
J. H.
IV 276 / a–b

Recens. u. Berichtig. in der oberdeutschen Litt. Zeitg. 1810 N. 106.

IIr Theil. angez. ebendaselbst 1810 N. 162.

rec. 1u 2 Th. mit vielen Verbess. Hall. Allg. Lit. Z. 1812 N. 40.

FRIEDERIKE WILHELMINE

Karoline

Königin von Baiern

Baieriſches

Künſtler-Lexikon.

Von

Felix Joſeph Lipowsky.

Erſter Band.

Von A. bis O.

(Mit dem Bildniſſe Ihrer Majeſtät der Königin von Baiern.)

München, 1810.
Bei E. A. Fleiſchmann.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Ihrer Königlichen Majeſtät

Friderike Wilhelmine Karoline,

Königin von Baiern ꝛc. ꝛc.

Meiner allergnädigſten Königin und Frau ꝛc. ꝛc.

Allerdurchlauchtigſte,
großmächtigſte Königin!

Allergnädigſte
Königin und Frau!

Große Vorbilder haben dem epiſchen Dichter das Recht gegeben, die Muſe, welche ihn begeiſtert, in ſeinem Werke ſelbſt anzurufen: dem Hiſtoriker aber iſt dieſes nicht erlaubt.

Ich würde daher, meiner Verpflichtung gegen die Wahrheit gemäß, den erlauchteſten Na-

men Eurer Königlichen Majeſtät unter die vaterländiſchen Künſtler und Künſtlerinnen haben einreihen müſſen, wenn mir nicht das Glück geworden wäre, Allerhöchſtdenſelben dieſes Werk ehrfurchtsvolleſt widmen zu dürfen.

Vielleicht niemals hat die Zueignung eines Buches ſich auf ſo reine Beweggründe geſtützt, als die gegenwärtige, weil, wie jedermann weiß,

Euer Königliche Majeſtät nicht nur als ſchützender Genius über — ſondern auch in der Kunſtwelt als ſchaffende und übende Künſtlerin walten. Hier alſo, und nur hier allein war der Ort, wo ich, wie in dem Vorſaale eines der Kunſt- und Künſtler-Ehre gewidmeten Tempels, das erſte Opfer meiner Huldigung an dem Altare niederlegen muß, vor welchem alle in dieſem Werke benannte Künſtler ſo gerne ihr Knie

gebeugt hätten, oder noch beugen, und mit mir ſich ehrfurchtsvolleſt nennen würden

Eurer Königlichen Majeſtät

München,
den 28. Jänner 1810.

allerunterthänigſter treugehorſamſter
Felix Joſeph Lipowsky.

Vorrede.

Schon viele Jahre ſammelte ich Materialien zu einem baieriſchen Künſtler-Lexikon, ſuchte mir Notizen zu verſchaffen, benutzte hierzu meine hier und da gemachten Reiſen, verſchiedene Manuſcripte *), die ich zu erhalten Gelegenheit hatte, ſchlug in Büchern und Chroniken nach, ja durchblätterte ſelbſt alte Pa-

*) Unter den Manuſcripten, welche von mir im Künſtler-Lexikon angeführt worden, zeichnet ſich auch jenes des ſeeligen chur-baieriſchen geh Rathes Joſeph Euchar Freiherrn von Obermayr aus. Ich erhielt daſſelbe 1784 von ihm zu Amberg, um mich im Kunſtfache zu unterrichten, auch erlaubte er mir, eine Abſchrift davon zu nehmen. Dieſer edle Mann trug überhaupt zu meiner litterariſchen Ausbildung ſehr vieles bei. Sanft ruhe ſeine Aſche! — Uebrigens danke ich auch dem Herrn geheimen Staatsrathe Adam Freiherrn von Aretin, dem Herrn Polizei-Direktor Markus von Stetten, und meinem Vetter, dem Herrn Hofkammerrath und Gallerie-Vize-Direktor Jakob von Dorner, für ihre mir gütigſt mitgetheilten Manuſcripte.

piere, und bemühte mich, dieſes Werk ſo vollſtändig als möglich zu verfaſſen.

Erfahrung überzeugte mich, daß es, troß aller Mühe, einem Manne nicht möglich ſey, den höchſten Grad von Vollkommenheit zu erreichen, daß man nur aproximativ vorſchreiten könne, und daß es noch keinem Verfaſſer eines Künſtler-Lexikons gelang, ein vollſtändiges Werk zu liefern. Jedes Lexikon dieſer Art hat mehr oder weniger Lücken, Unrichtigkeiten, Mängel u. ſ. w. jedes enumerirt nicht alle Künſtler, urtheilt nicht gleich über ihre Werke, verfällt hier und da in Widerſprüche, wagt oft gar Mißgriffe.

Ich beſchloß daher mein Lexikon ſo, wie es iſt, dem Drucke zu übergeben, und auf ſolche Art wenigſtens brauchbare, vielleicht mehrere bisher nicht allgemein bekannte Materialien für die baieriſche Kunſtgeſchichte zu liefern, dem Künſtler, Gelehrten und Kunſtliebhaber aber Gelegenheit zu geben, das Mangelhafte hieran zu ergänzen, das Unwahre zu berichtigen, das Unvollkommene zu verbeſſern, wornach dann erſt in der Folge ein beſſeres, vollſtändigeres, und jeder billigen Forderung ganz entſprechendes

Künſtler-Lexikon für das Königreich Baiern hervorgehen kann. *)

Ich maße mir nicht an, ein Kunſtkenner zu ſeyn, noch weniger aber über Kunſtſachen abzuſprechen; Liebe zur Kunſt allein iſt es, was mich bewogen hat, Materialien zur Kunſtgeſchichte Baierns zu ſammeln, und denſelben die Form eines Lexikons zu geben. Daß ich nicht eigenmächtig, beſonders in Urtheilen und Bemerkungen über das Artiſtiſche entſchied, beweiſen die Schriftſteller, die ich angeführt habe, und wenn ich mir hier und da einen Beiſatz erlaubte, oder meine Meinung äußerte, ſo iſt dieſes nur für meine Empfindung, für meine Anſicht der Dinge zu halten, denen ich nie Untrüglichkeit zueigne.

Belehrung iſt mir jederzeit willkommen, und da durch Reibung der Ideen Licht entſteht: ſo mag eine andere, und wenn auch irrige Anſicht einer Sache, dahin führen, daß die Wahrheit, der Grund hiervon, noch deutlicher und faßlicher dargeſtellt

*) Vielleicht ſind hierin auch manche Beiträge enthalten, willkommen einem Gelehrten oder Künſtler, der Biographien ausgezeichneter bildender Künſtler Baierns nach den Forderungen und Ideen des von F. Sickler und C. Reinhart (Leipzig 1810) herausgegebenen Almanachs aus Rom, für Künſtler und Freunde der bildenden Kunſt S. 88, einſt zu ſchreiben ſich entſchließt.

werde. Hierbei kann aber nur die gute Sache, die Kunſt, in theoretiſcher und praktiſcher Hinſicht, gewinnen, und mir bleibt dann doch das Verdienſt der Veranlaſſung.

Warum ich mich aber entſchloß, dieſes baieriſche Künſtler-Lexikon ſo unvollkommen, als es ſeyn mag, herauszugeben, will ich ganz offenherzig und unumwunden bekennen.

Um ein fehlerfreies und vollſtändiges Lexikon dieſer Art zu erhalten, iſt es vor allem nöthig, daß einer beginne, einer die Bahn breche. Mehrere ſammelten ſchon; allein da jeder dieſer Sammler wartete, bis er ſein Werk ganz vollſtändig würde liefern können, floß ſein Leben dahin, und ſein Manuſcript, ſeine mühevoll geſammelten Kenntniſſe giengen durch die Unbilden der Zeit *), oft durch die Unwiſſenheit

*) Von dem Ariſtodemus insbeſondere weiß man, daß er ſehr geleſene Biographien aller ältern Maler hinterlaſſen hat, die nun verloren ſind. Mit dem Verluſte derſelben entbehren wir einen großen Schatz für die Geſchichte der ältern Kunſt. So iſt aus der baieriſchen Geſchichte bekannt, daß ſich im 12ten Jahrhunderte die Maler Gottſchalk, Bernhard, Hartmann, Heinrich, Gottfried, Gebhart und Eberhart in den nächſt dem Kloſter Benediktbaiern gelegenen Orten, als Laingrub, Püchl, Peſſenbach ꝛc. anſäßig gemacht haben; allein von ihren Arbeiten, von ihrer Lebensgeſchichte ꝛc. beobachtet die Geſchichte tiefes Stillſchweigen. Mon. boica Vol. VII. p. 51. 60. 67. 70 et 75. VIII. p. 52. 68. 75 et 431. Meichlbeck Chron. Benedictoburanum. T. I. p. 97. 122 et 109.

der nur nach Geld und Habe geizenden Erben verloren, mit ihnen manche wichtige und intereſſante Nachricht für die baieriſche Kunſtgeſchichte.

Des Menſchen Geſchick iſt nicht nur, daß er ſterben muß, ſondern auch daß er vergeſſen werde; indeſſen fordert uns doch die Pflicht der Dankbarkeit auf, die guten und edlen Menſchen, die vor uns waren, oder jetzt mit uns leben, ſo lange als möglich im Andenken zu erhalten. *)

Faſt jede Nation hat ihr Künſtler-Lexikon. Sollte man daſſelbe in Baiern vermiſſen, aus deſſen Mitte ſo viele große Künſtler hervorgiengen, das ſo vielen Künſtlern Unterhalt gab, und Gelegenheit ver-

*) Der Miniſter der Wiſſenſchaften und Künſte in der Schweiz, Herr Stapfer, drückte ähnliche Geſinnungen in ſeinem zu Luzern den 11ten Januar 1790 an die Künſtler in Helvetien erlaſſenen Aufrufe aus, und fodert dieſelben auf, ihm über folgendes Aufſchlüſſe zu geben: 1) Ihren Namen, Geburtsort, Wohnort und Alter. 2) In welcher Kunſt ſie vorzüglich arbeiten, und was ſie darin bisher ſchon geliefert haben. 3) Anzeigen von ſolchen Künſtlern, welche bisher unbekannt in Helvetien lebten, und wegen ihrer Talente und Verdienſte hervorgezogen zu werden verdienen; nebſt Angabe der Urſachen, warum die Namen dieſer Künſtler ſo lange in Dunkelheit vergraben blieben. 4) Vorſchläge, auf welche Weiſe im Vaterlande die Künſtler am meiſten befördert, und für das Vaterland am nützlichſten angewandt werden. Ferner: wo, auf welche Art, und um welche Zeit die Kunſtwerke lebender Helvetiſcher oder in Helvetien lebender Künſtler aufgeſtellt werden können? 5) Angabe der Hinderniſſe, welche ſich dem Fortſchreiten der Künſte bisher in einzelnen Kantonen am meiſten entgegen ſtemmten.

ſchaffte, ihre Talente zu verewigen? — Wenn auch dieſes kein Rechtfertigungs-Grund iſt, um ein nicht ganz zur Reife gediehenes Werk dem Publikum in die Hände zu geben, ſondern vielmehr auffordert, daſſelbe vollendet herzuſtellen; ſo wird doch meinen Entſchluß die Erwägung rechtfertigen, daß, wenn nicht einmal der Anfang mit einem, und wenn auch unvollſtändigen Lexikon gemacht iſt, ein vollendetes vielleicht nie entſtehen werde, und daß bis zur Entſtehung eines, allen Forderungen entſprechenden, Lexikons viele Notizen verloren gehen, die jetzt bekannt ſind und oft nur wenigen bekannt wurden.

Ich finde es überflüſſig, meine Gründe hierüber weitläufiger zu entwickeln, da ich mich an den Maler erinnere, der einen Bauerjungen, wie er in einem Korbe Weintrauben trägt, malte. Die Trauben waren ſo natürlich, daß Vögel hinzuflogen und von den Beeren genießen wollten. Jedermann bewunderte dieſes Gemälde, nur ein Kritiker fand Stoff daſſelbe zu tadeln, indem er behauptete: der Junge wäre ſchlecht gemalt, denn ſonſt würden es die Vögel nicht gewagt haben, von ſeinen Trauben koſten zu wollen.

Daß ich nicht alle mir bekannte Gemälde, Kupferſtiche, Statuen ꝛc., welche Baiern von den in dieſem Lexikon genannten Künſtlern beſitzt, angeführt habe, geſchah aus der Urſache, weil daſſelbe unnöthig zu groß geworden wäre, weil es genügt, einige dieſer Gemälde zu kennen, und weil man aus den von mir angeführten Gemälden, Statuen u. ſ. w. wahrnehmen kann, welch einen Reichthum an Kunſtwerken Baiern beſitzt *), und wie ſehr dieſe Nation

*) Was die baieriſchen Gemälde-Sammlungen betrifft, ſo war die Königl. Gallerie zu München ſchon immer eine der erſten Europens. Die Herzoge Albert V. und Wilhelm V. legten den Grund dazu. Churfürſt Maximilian I., an deſſen Hofe ſo viele Künſtler erſter Klaſſe wetteiferten, vermehrte dieſelbe, und Maximilian II. bereicherte ſie vorzüglich mit niederländiſchen Gemälden. Unter ſeiner Regierung wurden die vielen Gemälde nach dem Schloſſe Schleißheim verſetzt, und die Sammlung, die zuvor Bilderſaal hieß, erhielt den Namen Gallerie. Kaiſer Karl VII. und deſſen Sohn Maximilian III. zierten dieſe Gallerie mit einer Auswahl neuer, von Ihnen gekaufter Gemälde, und Churfürſt Karl Theodor trug zur Verherrlichung dieſer Gemälde-Gallerie redlich das Seinige bei; ja erbaute 1779 im Hofgarten zu München ein eigenes Gebäude, um in der Nähe ſeiner Reſidenz, um die ſich Künſte und Wiſſenſchaften verſammeln ſollten, wenigſtens die beſten Gemälde der erſten Künſtler zu haben. Sr Majeſtät dem Könige Maximilian Joſeph war es aber vorbehalten, dieſe Gemälde-Sammlung durch die Vereinigung der Gallerien von Mannheim und Düſſeldorf zur erſten nach Paris zu erheben. Möge der nun erfolgte Friede dieſen Vater und Beglücker ſeines Volkes, dieſen Schützer der Künſte und Wiſſenſchaften in den Stand ſetzen, bald ein eigenes geräumiges Gebäude zur Aufſtellung dieſer reichhaltigen und koſtbaren Gemälde-Sammlung aufzuführen, und ſo Sich und der Kunſt einen Tempel zu erbauen, dem ſich noch in fernen Zeiten die Nachwelt mit Ehrfurcht und dankbarem Gefühle nähert! Die Verdienſte, die ſich Se. Kö-

ſchon von jeher für Künſte empfänglich war, und es ſich angelegen ſeyn ließ, Künſte zu unterſtützen, woraus ſich auf deren frühere Bildung ſchließen läßt.

Ich bitte den Leſer, beim Durchblättern dieſes Buches meine gute Abſicht nicht zu verkennen, und mir, wenn er Theil an meinen Bemühungen nimmt, Aufſchlüſſe, Nachrichten, Berichtigungen, Ergänzungen u. ſ. w. gelegentlich mitzutheilen, um allenfalls bei einem Suplementen-Bande hiervon Gebrauch machen zu können.

Und nun meinen öffentlichen Dank denen, die mich bei Bearbeitung dieſes Werkes mit Notizen und Beiträgen unterſtützten.

Der Verfaſſer.

nigl. Hoheit der Kronprinz von Baiern Ludwig Karl Auguſt um die Künſte erwerben, ſind zu bekannt, als daß ihrer hier erwähnt zu werden nothwendig wäre, auch geſtattet dieſes der enge Raum nicht. Baiern verehrt dieſe Kunſtliebe, und das Ausland ſtaunt hierüber. Nur das will ich hier erinnern, daß dieſer geliebteſte Kronprinz während ſeiner Anweſenheit in Italien, in den beiden letztverfloſſenen Jahren, einige Ausgrabungen (Scavi) bei Ariccia veranſtalten ließ, welche verſchiedene Büſten und andere intereſſante Gegenſtände der alten Kunſt an das Licht des Tages gefördert haben. Was kann Baiern, was die Kunſt von ſolch einem erhabenen Thronfolger nicht erwarten? — Kunſt-Almanach aus Rom. S. 281.

Abaco. I. 237.

Abent. Z. I 224

Ableitner B. II. 210.

I p 224 II p 211

A.

Abondio, (Alexander) ein edler Florentiner, und Schüler des M. A. Buonaroti*), verfertigte hiſtoriſche Stücke, und Portraits von gefärbtem Wachſe nach der Natur, worinn er einen ſehr hohen Grad von Vollkommenheit ſich eigen machte. Kaiſer Rudolph II. liebte beſonders dieſe Arbeit, und berief dieſen Künſtler nach Prag, wo er mit Zurücklaſſung eines Sohnes gleiches Namens ſtarb, der die Kunſt ſeines Vaters, in Wachs zu arbeiten, mit gleicher Geſchicklichkeit fortübte, und nach des Kaiſers Tode im J. 1612. in die Dienſte des Herzog Maximilians von Baiern trat. Sandrart teutſche Akad. der Bau- Bild- und Malerkunſt. (Nürnb. 1675.) Th. I. S. 344. Dieſer Abondio hat das berühmte Veſperbild, das ehemals in der kleinern lateiniſchen Kongregation zu München verehret wurde, aus Wachs verfertigt. Joſ. Euchar. Frhr. v. Obermayr über Malerkunſt. Mſpt: Ein gewiſſer Johann Mannlich, ein Schüler des Abondio, war 1635 zu Augsburg als Wachspouſſier anſäſſig; kam aber in der Folge in baieriſche Dienſte, und erhielt auch den Titel als Rath. Abondio bildete ihn in Wachs, welches Bild Paul von Stetten in Augsburg beſitzt. T. II. 210.

*) Michael Angelo Buonaroti 1474 geb. im Schloſſe Capreſe im toskaniſchen Gebiete, wo ſein Vater Befehlshaber war, lernte bei Dominik Ghirlandajo, und Bertholdo, und war ein eben ſo großer Bildhauer, als Maler. Unter ſeine größten Meiſterſtücke zählt man die Statue Moſes, ſeinen Kupido, und den Bacchus, in Gemälden aber ſein jüngſtes Gericht. Seine Manier im Malen iſt kühn und ſchrecklich. Die Muskeln und die Theile ſeiner Körper ſind zu ſtark ausgedrückt, und überhaupt vermißt man in ſeinen Gemälden das Anmuthige, weil er ſie zu ernſthaft hielt, und das Schwere und Seltſame liebte. Die Geſichtsmienen verrathen Stolz, ſind meiſtens unangenehm, und ſein Kolorit iſt ziegelroth und hart. Aber dagegen durchglüht Feuer ſeine Gemälde, ſeine Ideen ſind groß und erhaben, ſeine Kompoſitionen ſtark, ſeine Darſtellung im Ganzen voll Kraft, Energie und Wirkung. Er ſtarb zu Rom 1564.

M. Angelo Buonaroti war auch Dichter und Tonkünſtler. Varchi ſetzte ihm daher folgende Grabſchrift:

Quis iacet hic? Vnus: Quis vnus?
Bonarotius: vnus
Hic vere est? Erras: Quatuor
vnus hic est.

Vita di M. A. Bonaroti; publicata mentre vivea del ſuo ſcolaro Aſcanio Condini (Fiorenze 1748.) Vita di M. A. Bonaroti; ſcritta da Giorg. Vaſari (Roma 1760.)

Ablaitner, Balth! II. 210.

Ableitner, (Johann) zu München im 17. Jahrhundert gebohren, machte ſich durch ſeine Bildner-Arbeiten*), womit er beſonders viele Kirchen in ſeiner Geburtsſtadt und ſeinem Vaterlande zierte, bekannt. Weſtenrieder's Beſchreibung der Reſidenz-Stadt München. (München 1783.) S. 334. In der Peters Pfarrkirche iſt der Apoſtel Paulus von ihm gearbeitet nächſt dem hohen Altare zu ſehen.

*) Die Bildner- oder Bildhauer-Kunſt ſcheint urſprünglich nur in Zierrathen beſtanden zu haben, wenigſtens deutet dieſes das griechiſche Wort: ἄγαλμα an, eine Benennung, die in der Folge auch auf Statuen übergieng. --- Die ältern Statuen ſcheinen Termen geweſen zu ſeyn, woraus die ganzen Figuren entſtanden. Unter den alten aus der Geſchichte bekannten Völkern haben die Aegyptier, Phönizier, Griechen und Hetrurier vorzüglich dieſe Kunſt ausgeübt. Die Griechen erreichten das Höchſte in dieſer Kunſt, ſie allein ſcheinen gefühlt zu haben, daß nicht nur menſchliche, ſondern auch göttliche Eigenſchaften dem Auge können dargeſtellt werden. Die Römer hatten wahrſcheinlich die Bildner-Kunſt von ihren Nachbarn, den Hetruriern erhalten, und hierin waren ſie mehr Liebhaber, als Künſtler ſelbſt. Die chriſtliche Religion war der Erhaltung dieſer Kunſt ſehr vortheilhaft. Joh. Georg Sulzer's allgemeine Theorie der ſchönen Künſte. (Leipz. 1778.) B. II.

Ableitner, (Balthaſar) wahrſcheinlich des vorigen Sohn, war churfürſtl. Hofbildhauer. In der Herzog Max Hofkapelle ſind die zwei zum heil. Grabe gehörigen Statuen der Geißlung und Verfolgung Chriſti; in der Hofkirche zum heil. Kajetan die auf dem Familienchriſti Altar aus weiſſem Marmor gebildete Maria von Ettal, dann die vier Evangeliſten am Tiſche des hohen Altars aus Holz geſchnitten, und in derſelben Sakriſtei aus braunem Holze geſchnittene Figuren: Chriſtus an der Säule, die heil. Dreieinigkeit, die Porträte des Churfürſten Ferdinand Maria, und der Churfürſtin Adelheid, dann einiger Prinzen und Prinzeſſinnen von ſeiner Arbeit. Er ſtarb um das Jahr 1625. v. Rittershauſen Merkwürdigkeiten der Reſidenzſtadt München. (München 1787.) S. 90. 117. 129. u. 148.

Abondio Alex. II. 210.

Achmiller, ( ) Steinmetz und Bildhauer zu München.

Aiglſtorfer, (Auguſtin) ein Maler im Markte Gars, verfertigte in dortiger Kloſterkirche 1777. die Freskogemälde im Langhauſe.

Albert, (Wenzeslaus) ein Maler zu München. In der Kreutzkirche auf dem Leichenacker zu Pölling bei Weilheim ſind zwei Gemälde von ihm.

Agricola Christoph Ludwig I. 224.

Alberti, (Andreas) ein Perſpektivmaler v. Nürnberg, ſtarb zu Hamburg 1628, und ſchrieb ein Werk über Perſpektive, und ein zweites über Schatten, die zu Nürnberg 1623. und 1634. gedruckt wurden.

Albrecht, (Balthaſar Auguſtin) ward 1687 zu Berg, unweit Aufkirchen in Baiern, Landgerichts Starnberg gebohren. Er ſtudirte zu Rom und Venedig, und kehrte dann nach München zurück, wo er als churbaieriſcher Hofmaler, und in der Folge als Gallerie-Inſpektor angeſtellt wurde. Er ſtarb den 1. Auguſt 1765 daſelbſt, und wurde auf dem Kirchhofe auſſer der Stadt begraben, wo ihm Joh. Straub einen ſchönen Grabſtein aus Marmor verfertigte. Sein Scholar, der Hofmaler Oeffele malte ſein Porträt, das Jungwirth in Kupfer geſtochen. Kunſtzeitung (Augsb. 1772.) S. 61. In der Königs-Reſidenz zu München ſind einige Deckenſtücke im Speisſaale von ſeinem Pinſel. Die Maria Himmelfahrt in der ehemaligen Kloſterkirche zu Dieſſen wird für eines ſeiner beßten Altarblätter gehalten. Von ſeinen übrigen Altarblättern werden hier folgende angeführt: In der Martins Pfarrkirche zu Landshut das Altarblatt: der heil. Thomas; in der Domkirche zu Eichſtädt: der heil. Andreas; in der Auguſtiner Kirche zu Ingolſtadt: Auguſtin und Monika; in der ehemaligen Kloſterkirche zu Polling: die Krönung Chriſti, und der heil. Auguſtin; in der jetzigen Pfarrkirche zu Scheftlarn das Choraltarblatt: Mariens Himmelfahrt. u. ſ. w. Die königl. Gallerie zu München beſitzt von ihm zwei Gemälde, deren eines die Maler- und das andere die Bildhauerkunſt in Gruppen von Kindern vorſtellt, dann das Porträt des Prinz Eugen, und des Hofbildhauers Straub in Lebensgröße. Des Künſtlers eigenes Bildniß, wie er vor einer Stafelei ſitzt, und die Muſen auf dem Berge Parnaß malt. Ganze Figur. Zwei Kinder, die um die Statue des Silens tanzen, dann ſieben Kinder, die ſich mit verſchiedenen Spielen unterhalten. In der heil. Geiſtkirche zu München ſind die heil. Anna, und der heil. Joachim, und in der Damenſtiftskirche der heil. Franz Sales von ihm gemalt als Altarblätter zu ſehen. Joh. Nep. v. Weitzenfeld Beſchreibung der churf. Bildergallerie in Schleißheim. Nro. 820. 829. 973. u. 1011. v. Rittershauſen Merkwürdigkeiten der Reſidenzſtadt München. (München 1787.) S. 45. 109. u. 124. Chriſt.

v. Mannlich Beſchreib. der churb. Gemälde=Samml. in München. (München 1805.) B. I. S. 21.

Albrecht, (J. Wenzesl.) ein Maler von Plan in Böhmen, war 1770. Mitglied der Künſtlerakademie in München. J. E. Frhr. v. Obermayr Mſpt.

Alphons, ein gebohrner Niederländer, und Karmeliten Laienbruder zu Straubing malte für die dortige Kirche ſeines Ordens die Altarblätter: Simon Stock im J. 1658. und den heil. Sebaſtian. Meidingers Beſchreib. der Städte Landshut, und Straubing. (Landshut 1787.) S. 185.

Amann, (Joſt) ein Maler und Zeichner von Zürich in der Schweiz, begab ſich 1560 nach Nürnberg, und wurde dort anſäſſig. Er zeichnete eine Menge auf Papier und Holz, wodurch er berühmt wurde. Seine Werke zeugen von einem fruchtbaren Genie in der Zuſammenſetzung, und ſeine Figuren ſind nach dem Leben gezeichnet. Der Blätter, die man von ihm beſitzt, ſind 536 Stück, und ſtellen geiſtliche und weltliche Geſchichten, Kleidertrachten, Jagden, u. dgl. vor. Sein Buch von der Dicht= Maler= und Bildhauerkunſt wurde 1578. zu Frankfurt gedruckt, und auch in der Folge unter dem Titel: Artis pingendi Enchiridion nochmals aufgelegt. Er ſtarb, 55 Jahre alt, 1591. Füßli (Joh. Kaſp.) Geſch. und Abbildung der beßten Maler aus der Schweitz. (Zürich 1770.) B. I. S. 47.

Amberger, (Chriſtoph) ein Maler von Nürnberg, wird für einen Schüler des ältern Holbein*) gehalten, weil er deſſen Manier gänzlich nachgeahmt hat. In ſeiner Erfindung, Zeichnung und ſeinem Kolorite äuſſerte er großen Verſtand, von dem die zwölf Gemälde aus der Lebensgeſchichte des heil. Joſephs, die man in Augsburg ſieht, genugſam zeugen. Er malte auch das Porträt K. Karl des V. nach dem Leben. In der königl. Gallerie zu München befinden ſich folgende Gemälde von ſeinem Pinſel. Das erſte ſtellt den Ritter Georg vor, zu deſſen Füſſen ein ſchwarz gekleideter Mann kniet. Es iſt auf Holz gemalt, und war urſprünglich vielleicht ein Grabmal. Das zweite, ebenfalls auf Holz gemalt, ſtellt Gott Vater mit einer päbſtlichen Tiara auf dem Kopfe vor, der mit ausgebreiteten Armen den am Kreutze hangenden Chriſtus hält, und das dritte iſt ein Gegenſtück des eben gedachten Ge=

*) Siehe: Holbein, Hanns.

mäldes, und ſtellt die Mutter Gottes mit dem Jeſus Kinde in ihren Armen vor, ferner ein Kreutz ſchleppender Chriſtus auf Holz, und die Herabnehmung Chriſtus vom Kreutze ebenfalls auf Holz gemalt, dann der heil. Sebaſtian in der Marter, und der heil. Rochus mit einem Engel. Dieſes Künſtlers Pinſel iſt rein und fett, ſeine Figuren ſind gut gezeichnet, und wohl geſtellt, und ſeine Farben ſchön gebrochen. Er beobachtete die Lineal-Perſpektive, ohne Kenntniß zu haben von den Luft - Perſpektiven *). Sandrart, am a. O. Th. I. S. 235. Joh. Nep. von Weizenfeld Beſchreibung der churfürſtl. Bilder-Gallerie in Schleißheim. (München 1775.) Nro. 139. 142. u. 160. Die Bildergallerie zu München. (München 1787.) S. 30. u. 32. Einige urtheilen von ſeinen Gemälden: Amberger's Köpfe haben öfters Charakter, Ausdruck und Adel. Seine Färbung ſei wahr, obgleich trocken, und ohne Harmonie; ſeine Zeichnung mager, und ſchneidend. Chriſtian v. Mannlich Beſchreib der churfl. Gemälde-Sammlungen in München. (München 1805) B. I. S. 24. Zu Augsburg in der St. Anna Kirche iſt ein Gemälde von ihm, das die klugen und thörichten Jungfrauen vorſtellt. Meidinger. S. 233.

*) Ein Gemälde, in welchem die Erleuchtung und Schattirang der Luft (oder vielmehr der heterogenen Theilchen, womit ſie angefüllt iſt) nicht in Acht genommen worden, kann nicht vollkommen ausfallen. --- Schattirung und Erleuchtung der Luft ſind meiſtens durch Laſſiren am leichteſten zu bewirken. Gewöhnlich nimmt nur ein feines, und ſehr geübtes Künſtler-Auge die Wirkungen des Luftſchattens in der Natur wahr. --- Es giebt aber beſondere, wo ſie ſich deutlicher, und ſtärker zeigen. Wenn die Sonnenſtrahlen durch eine Oefnung in eine umſchloſſene Scene, z. B. in ein Zimmer u. dgl. ſtreifen: ſo kommen die Gegenſtände, die das Auge hinter dieſen Lichtſtreifen erblickt, ihm viel matter und blaſſer vor, als die andern. Hieran iſt die Beleuchtung des Staubes, oder der Theilchen in der Luft, Schuld. Wenn man in freier, oder offener Scene einen Gegenſtand anſieht, indem die Luft zwiſchen ihm und dem Auge durch einen andern Gegenſtand ſchattirt iſt, ſo wird der Gegenſtand dunkler, und undeutlicher erſcheinen, als da, wo die Luft vor dem Gegenſtande mäſſiger erleuchtet iſt; dieß verurſacht der in der Zwiſchenluft vorhandene Staub. Es iſt unumgänglich nothwendig beim Malen hierauf Rückſicht zu nehmen. J. G. Meuſel's neue Miſcellaneen artiſtiſchen Innhaltes, für Künſtler und Kunſtliehaber. (Leipzig 1797.) St. V. S. 640. Leonardo da Vinci giebt im 164. Kap. allen Malern den Rath, von 100 zu 100 Ellen gewiſſe Dinge, die ſich auf dem Felde befinden, als Bäume, Häuſer, Menſchen u. ſ. w. zu zeichnen, und zu koloriren, um mit mehr Zuverläſſigkeit der Luftperſpektive dieſelbe in Gemälden anwenden zu können. Meuſel am a. O. St. VII. S. 888 --- 909.

Amigoni, (Jakob) 1675 zu Venedig gebohren, malte daſelbſt für die Patres Oratorii zwei vortreffliche Altarblätter, kam endlich in

die Dienſte des Churfürſten von Baiern, in welchen er aber nur einige Jahre verblieb, und nach London reiste, wo er dann nach Spanien ſegelte, und zu Madrid 1752. ſtarb. Er malte auf eine angenehme leichte Art, und gefällt, ohne den Kenner ganz zu befriedigen. Er malte auf naſſem Kalk im großen Saale zu Schleißheim den Plafond, der den Zweikampf des Turnus mit dem Aeneas vorſtellt, dann im Viktorienſaale daſelbſt auf die Oberdecke das Gemälde, wie Dido den Aeneas am Meerufer empfängt, ſ. a. Eben dort malte er in die Corniche 6 Freskoſtücke in Quadratform, die militäriſche Trophäen vorſtellen. Die königl. b. Gallerien beſitzen von ihm: a.) Zwei Skizzen eines Deckenſtückes auf Leinwand; b.) die Skizze eines Deckenſtückes für eine Kirche auf Leinw. c.) Zu Schleißheim über dem Kamine, die 1688. vom Churf. Max Emanuel dem türkiſchen Geſandten auſſer dem Lager von Belgrad ertheilte Audienz, auf Leinw. d.) Eine Maria mit dem ſchlafenden Jeſuskinde, und e.) den heil. Andreas Avelinus, beide auf Leinw. In der Pfarrkirche zu U. L. Fr. in München ſind als Altarblätter: Chriſtus, und ſeine Mutter, der heil. Blaſius, und der Kindermord von ihm; im ehemaligen größern Kongregationsſaale der heil. Bernard; in der ehemal. Kapuzinerkirche daſelbſt war ein Marienbild. V. Mannlich. B. I. S. 25. II. Nro. 305. 320. 335. v. Weitzenfeld Nro. 263. Jak. v. Dorner d. ält. königl. Hofkammerrath und Gallerievizedirektor Mſpt. über Malereien zu Schleißheim. v. Rittershauſen Merkw. der Stadt München. (München 1787.) S. 85. 108. 114. 128. 130 u. 153. Weſtenrieder's Beſchreib. der Reſidenzſtadt München. (München 1783.) S. 335. In der ehemaligen Karthauſe Priel bei Regensburg war der Stammbaum des heil. Bruno, von ihm gemalt, zu ſehen. Meidinger. III. S. 361. In der Anaſtaſia Kirche zu Benediktbaiern ſind als Choraltarblatt: die heil. Anaſtaſia, dann die Seiten-Altarblätter: die Mutter Gottes, und Johann der Täufer von dieſem Künſtler.

Amling (Karl Guſtav) ein Nürnberger, begab ſich nach München, und erwarb ſich durch ſeine Zeichnungen großen Ruhm. Churfürſt Maximilian II. ehrte ſein Genie, und ſchickte ihn auf ſeine Koſten nach Paris, um dort bei Niklas Poi-

ly*) die Kupferſtecherkunſt**) zu lernen. Als er nach München zurückkam, wurde er als Hofkupferſtecher angeſtellt, und erfüllte ganz die Erwartung, die man von ihm hatte, indem er ſich zu einem der beßten deutſchen Künſtler bildete. Er grävirte die Porträte der baieriſchen Herzoge und Churfürſten, beſonders ſchön aber nach Thomas Macolini das der Churfürſten Maximilan II. und Ferdinand Maria, auch arbeitete er in 12. Tafeln die Geſchichte des Otto von Wittelsbach und Kr. Ludwig des Baiers. Dann die 12 Monate nach Peter Candito. Nebſt dieſen ſtach er viele Porträte, die er vorher ſelbſt nach der Natur zeichnete. Sein Grabſtichel war äuſſerſt fein gehalten, und ſeine Akkurateſſe iſt zu bewundern. Zu Sandrats Werken verfertigte er mehrere Blätter. Der Kunſtverlag des Hrn. Felix Halm zu München beſitzt eine ſehr ſchöne Kollektion von Kupferſtichen dieſes Künſtlers. Er ſtarb zu München 1701. im 50. Jahre ſeines Alters. Doppelmayr hiſtor. Nachrichten von Nürnbergiſchen Künſtlern (Nürnb. 1730.) S. 256.

*) Verfertigte vorzüglich ſchöne Bilder, die mit dem Grabſtichel vortrefflich gearbeitet ſind. Er ſtarb zu Paris im 70. Jahre ſeines Alters 1696. Brice Description de Paris.

**) Das 18te Jahrhundert ſah die Kupferſtecherkunſt eine Höhe erreichen, wohin andere bildende Künſte, wenigſtens im Allgemeinen, ſich nicht mehr aufſchwangen. Wir zählen eigentlich drei Schulen der gegenwärtigen Kupferſtecherei. Die Italieniſche, die Franzöſiſche, die Engliſche, und, wenn man will, die Deutſche, welche letztere einen noch größern Aufſchwung erhalten haben würde, wenn das Servum imitatorum pecus nicht ihren raſchen Flug bisher gehemmt hätte. Unter Frey zu Rom, und Wagner zu Venedig, welche beide Deutſche waren, machte die italieniſche Kupferſtecherkunſt in neuern Zeiten viel Aufſehen. Sie war zwar einer Fabrik nicht unähnlich, von wo um ſehr wohlfeilen Preis Meiſterſtucke aller Art der italieniſchen Malerei, zu tauſend und tauſend vervielfältigt, in alle Welt ausflogen. Indeſſen hat die Kunſt dieſer Art Kupferſtecherei, wo die freie Radiernadel das Meiſte beitrug, ſehr vieles zu danken, und wenn auch ſchon die dem Auge ſo ſchmeichelnden Vorzüge des reinern Grabſtichels daran mangelten, ward an Geiſt und Leben um ſo mehr erſetzt, das die übertriebene Schönheit der Bearbeitung nur gar zu oft verdrängt. Wie weit es aber die italieniſche Kupferſtecherei in dieſen letzten Zeiten gebracht habe, zeigen die Blätter des Volpato von den Logen und übrigen Gemälden Raphaels im Vatikan. Der Fleiß eines etwas furchtſamen Grabſtichels iſt zwar allzuſichtbar; indeſſen bleiben doch immer dieſe Arbeiten die größten Meiſterſtücke der ſchönen Formen Raphaels, wenn ſchon deſſen hoher Geiſt dem Kopiſten jederzeit unerreichbar bleiben wird.

Der franzöſiſchen Schule ſchönſte Epoche datirt ſich von Edelink. Dieſer Künſtler leiſtete alles, was von dem delikateſten Grabſtichel zu erwarten iſt. Beſtimmung und Regelmäßigkeit der Linien ſind auf das Höchſte getrieben; von deſſen Manier der berühmte Raphael Morghen der glücklichſte Nachahmer iſt. Es herrſcht ein gewiſſer

lächelnder Genius in dieſer Art, welcher der franzöſiſchen Nation ganz eigen iſt, dabei aber mangelt ihr das Pathos, worinn der italieniſche Stich immer den Vorzug hat.

Die engliſche Schule ſcheint alles erſchöpft zu haben, was gepunzte Arbeit, Punktirung und das Schabeiſen betrifft, und da dieſe Methode ſo ſehr dem nahen Auge ſchmeichelt, erwarb ſie ſich auch die meiſten Gönner und Käufer. Der Vorzug dieſer Schule iſt Harmonie.

Die deutſche Schule iſt aus Mangel der Originalität eigentlich gar keine Schule, da Nachahmung der vorhin genannten Schulen, das ſklaviſche kopiren, und das zu geringe Vertrauen in eigene Kraft, herbeigeführt von der deutſchen Schwachheit und dem deutſchen Vorurtheile, nur Werke des Auslandes anzuſtaunen, zu bewundern, zu ſchätzen, des Künſtlers Genie erſtickt; indeſſen fieng die Kupferſtecherkunſt vorzüglich in Augsburg zu blühen an. (Siehe: Bodenehr, Joh. Geörg in der Note.)

Aber wenn auch die Deutſchen keine eigentliche Schule in der Kupferſtecherkunſt bisher gegründet haben; ſo bleibt ihnen doch die Ehre der Erfindung, indem es bekannt iſt, daß das Kupferſtechen zu Bockolt im Münſteriſchen durch Iſrael von Mecheln, oder nach andern von Mainz gegen das Jahr 1440 erfunden worden. Die älteſten Kupſerſtiche ſind eine Paſſion v. J. 1440 und ein alter Mann mit einem jungen Mädchen v. J. 1455. Das erſte Buch mit Kupferſtichen kam im Jahr 1488 zu Lion in franzöſiſcher Sprache heraus.

Amort, (Kaſpar) ein verdienſtvoller baier. Künſtler wurde 1612. in der Jachenau bei Benediktbaiern gebohren, wo ſein Vater Floßmeiſter geweſen. Aus Liebe zur Kunſt entfloh er dieſem und begab ſich zum Johann Donauer, Maler zu München in die Lehre. Des Knaben Talente, verbunden mit Freude, Fleiß und Eifer, entwickelten ſich bald, und reiften um ſo ſchöner heran, als er durch die Unterſtützung der baier. Regierung in den Stand geſetzt war, im J. 1633 eine Reiſe nach Italien zu unternehmen. Dort ſtudierte er vorzüglich nach M. Angelo Caravaggio, und begab ſich dann nach München zurück, wo er als Maler und Bürger anſäſſig wurde. Die königl. Gallerie zu München beſitzt den heil. Johann Evangeliſt auf Leinwand von ihm gemalt, ein Bruſtſtück, und in den Reſidenzzimmern hängen mehrere Bilder von ſeiner Arbeit. In der Frauenpfarrkirche zu München befindet ſich auf dem Altare zur Maria Roſen genannt, in einem Aufzuge ein Gemälde von ihm, das den heil. Thomas, wie ihm Chriſtus erſcheint, und die leidenden Seelen im Fegfeuer vorſtellt. Auch waren in der geweſenen alten Hofkirche zwei Altarblätter: Ecce homo, und Judas Thaddäus von ihm gemalt. Zu Ingolſtadt iſt in dortiger Franziskaner-Kirche ein Kreutz ſchleppender Chriſtus von ſeinem Pinſel zu ſehen, und zu Flinsbach Landgerichts Roſenheim in Baiern iſt in der Pfarrkirche ein Altarblatt, das den heil. Stephan, wie er eben geſteinigt wird, darſtellt, ſeine ſehr wohlgerathene

Arbeit. L. Weſtenrieder Beſchr. der Reſidenz-Stadt München. (München 1783.) S. 154 u. 336. v. Rittershauſen Merkwürdigkeiten der Reſidenz-Stadt München. (München 1787.) S. 85. u. 88. Chriſtian v. Mannlich Beſchr. der churb. Gemälde-Sammlung zu München. (München 1805) B. I. S. 26. und B. II. Nro. 339.

Anich, (Peter) wurde den 22. Hornung 1723. zu Oberperfuß, einem Dorfe, unweit Innsbruck, gebohren. Sein Vater war 5 Jahre Viehhirt, 5 Jahre Schneider, 3 Jahre Kohlbrenner, über 5 Jahre Dreher, und bearbeitete dabei das Feld, kaufte ſich aber endlich um 1211 fl. ein Häuschen mit Feldgründen. Peter hütete anfangs das Vieh, lernte dabei das Drehen (Drechſeln) bei ſeinem Vater, und beſorgte in der Folge den Feldbau. Sein Vater ſtarb 1742. und Peter fühlte einen unwiderſtehlichen innern Trieb die Sternkunde zu ſtudieren, weil beim Viehhüten das Firmament ſeine Aufmerkſamkeit erregte. Im Jahre 1751 begab er ſich daher eines Tages geraden Wegs in das Jeſuiten-Kollegium nach Innsbruck, und ließ ſich den Profeſſor rufen, der, wie er ſich ausdrückte, die Sterne kennt. Es kam der Profeſſor der Mathematik, den er bat ihm die Himmelskunde zu lernen, und dieſer willigte ein. Alle Feiertage gieng er nun von ſeinen Bergen herab in die Stadt, und nahm bei dieſem Profeſſor jederzeit einen dreiſtündigen Unterricht in der Arithmetik und praktiſchen Geometrie, kaufte ſich auch einige Bücher, und unter dieſen Niklas Bion mathematiſche Werkſchule, ein Buch, das ihm am beßten behagte. Vier Jahre lang dauerte dieſer Unterricht, und nun fieng er an einen Himmelsglobus (globus coelestis) zu verfertigen, den er 1756. zu jedermanns Bewunderung ſehr richtig und ſchön vollendet hatte. Auch machte er eine hugeniſche Uhr, und da er eine ſchlechte Handſchrift hatte; ſo lernte er binnen 9 Monaten eine beſſere; ja er fieng ſelbſt zu zeichnen, und in Kupfer zu ſtechen an, um, wie er ſich vornahm, auch eine Erdkugel (globus terrestris) zu machen. Er zeichnete, und verfertigte daher ehevor eine Landkarte, 5 Schuh lang, und 3 Schuh breit, welche den Kriegsſchauplatz des zwiſchen Oeſterreich und Preuſſen damals ſtattgehabten Krieges vorſtellte, und die allgemein, als ſehr richtig und gut aufgenommen und gearbeitet, anerkannt wurde. Hierdurch wurde

er aufgemuntert nunmehr an den Erdglobus Hand anzulegen, und im Jahre 1759 ſtand derſelbe vollendet da. Nun fieng er an den ganzen mittägigen Theil von Tirol aufzunehmen, und ihn zierlich zu zeichnen. Es geſchah, und der v. Sperges ließ ihn abdrucken, und gab ihn heraus. Dieſe genaue, richtige und ſchöne Arbeit bewog die Kaiſerinn Maria Thereſia von Oeſterreich ihm im J. 1760. aufzutragen, auch den nördlichen Theil von Tirol aufzunehmen, und Anich unterzog ſich mit Freude dieſer mühevollen Arbeit. Binnen drei Jahren war ſie zu Stande gebracht, und die Landkarte erregte allgemeine Bewunderung. Der Erzbiſchof von Salzburg, hierauf aufmerkſam gemacht, gab ihm einen jungen Menſchen, der in den mathematiſchen Wiſſenſchaften, und beſonders in der praktiſchen Geometrie gut unterrichtet war, in die Lehre, und belohnte ihn hierfür. Nun befiel ihn Schwäche der Augen, auch ſelbſt eine Waſſerſucht warf ihn zu Bette; allein kaum war er geneſen; ſo begann er die Vermeſſung und Aufnehmung von Meran 1765. Kurz vor ſeinem Tode, der den 1. Sept. 1766 erfolgte, erhielt er von der Kaiſerinn Maria Thereſia eine goldene Verdienſtmedaille mit ihrem Portraite, die ihm öffentlich umgehangen wurde, dann einen Gehalt von jährlich 200 Gulden. Lebensgeſchichte des berühmten Mathematikers und Künſtlers Peter Anich, eines Tirolerbauers. (München bei J. A. Crätz 1767.)

Angerer (Georg) ein Bildhauer aus Baiern. Von ihm ſind Statuen in der ehemaligen Kloſterkirche zu Neuſtift bei Freiſing.

Angermayr (Chriſtoph) Hofbildhauer zu München. S. Degler (Johann)

Anwander ( ) ein Maler zu Landsberg (im Lechkreiſe) In der ehemaligen Benediktinerabtei Scheuern waren zwei Gemälde von ihm: das eine ſtellt vor, wie Konrad II. Graf von Dachau dem Abte dieſes Kloſters 1156 den in dortiger Kirche verehrt werdenden heil. Kreutzpartikel übergiebt, und das zweite iſt die Geburt Chriſti.

Aſam (Kosmas Dominian und Egid) deren jener zu Benediktbaiern, und dieſer zu Tegernſee in Baiern gebohren wurde. Dieſe beiden Brüder, deren ſich der erſte der Malerkunſt widmete, der zweite aber die Bildhauerkunſt und Stuckaturar-

Apian Peter III 211.
rian Philipp III 212.
zt J. Ch II 212.

beit erlernte, ſtudirten in Rom, woſelbſt Kosmas in dortiger Akademie den erſten Preis erhielt. Kosmas arbeitete in Oel, und auf naſſem Kalke. In Freskogemälden *) beſtand die ihm eigene Stärke. Sein Pinſel war kräftig und keck. Harmonie der Farben zeichnet ſich in ſeinen Gemälden beſonders aus, ſeine Figuren ſind gut gezeichnet, geordnet und gehalten, ſchön gruppirt, und im Einklange handelnd dargeſtellt, ſeine Einbildung iſt feurig, und ſeine Erfindung geiſtreich. Aber ebendaher ſein großer Ruf im Inn- und Auslande. Beide Brüder ließen ſich in München häuslich nieder, und des Kosmas Lieblings-Wohnſitz, Tusculum möchte ich ſagen, war Thalkirchen, ein Wallfahrts-ort, unfern dieſer Reſidenzſtadt, wo er ſich das dortige Schlößchen mit einer Kapelle **) erbaute. Mehrere Kirchen Baierns beſitzen Denkmäler ihrer Kunſt, wovon ich folgende anführen will. Zu München verfertigten die beiden Brüder die mittlern Hauptſtücke der Oberdecke in der heil. Geiſtkirche. In der größern lateiniſchen Kongregation hieng ein Gemälde in Oel von Kosmas D. Aſam, den heil. Bruno vorſtellend. Das ſchönſte und herrlichſte Monument ihrer Kunſt iſt die Johannes-Kirche an der Sendlinger Gaſſe, die Egid Aſam auf ſeine Koſten i. J. 1733. erbaute, und 1746 vollendete. Beide Brüder wetteiferten, ſich an Kunſt zu übertreffen, daher auch dieſe Kirche mit Verzierungen auf allen Seiten überladen iſt. Weſtenrieder's Beſchr. v. München. S. 177. In der nunmehrigen Pfarrkirche zur heil. Anna am Lehel **) bei München hat K. D. Aſam das Plafondgemälde im Jahre 1729. verfertiget; die Stuckaturarbeit aber iſt von ſeinem Bruder Egid, ferner malte er in dieſer Kirche das Choraltarblatt in Oel, die Heiligen Joachim und Anna vorſtellend, dann den heil. Hieronimus und den heil. Peter v. Piſa für die zwei erſten Seitenaltäre. In der nunmehrigen Damenſtifts-Kirche zur heil. Anna in München iſt das Plafondgemälde ebenfalls vom K. D. Aſam gearbeitet. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Fürſtenfeldbruck, unweit München, ſind die Freskogemälde vom Kosmas, die Stuckaturarbeiten aber vom Egid Aſam. In der Damenſtiftskirche zu Oſterhofen iſt die Muttergottes mit dem Jeſuskinde, und die Familie ganz ſtuckaturt von Egid Aſam; vom Kosmas Aſam aber ſind

die dortigen Altarblätter: Johann der Täufer, und Johann Evangeliſt gemalt. Auch befindet ſich in dieſer Kirche ein Altarblatt: der heil. Schutzengel, das Aſams Sohn ſoll gemalt haben. Das Innere der ehemaligen Kloſterkirche zu Alderſpach wurde von dieſen beiden Brüdern 1720. mit Freskogemälden und Stuckaturarbeit geziert, auch befindet ſich dort ein Seiten-Altarblatt vom Kosmas Aſam, die heil. Urſula vorſtellend. Da Aſam im Urſulinerkloſter zu Straubing zwei Töchter hatte, ſo malte er in die Kirche dieſer Nonnen das Choraltarblatt: Mariens Empfängniß, und zwei Seitenaltarblätter: Die Familie Chriſti, und den heil. Auguſtin. Auch dekorirten er und ſein Bruder Egid das Innere dieſer Kirche mit Freskogemälden und Stuckaturarbeit, und verehrten dem Nonnenkloſter zwei Gemälde Joſeph und Maria. Zu Ingolſtadt iſt das im dortigen Kongregations-Saale herrlich gemalte und mit Stuckaturarbeit gezierte Plafond ein Kunſtſtück dieſer Brüder. Mederer's Geſchichte von Ingolſtadt. (Ingolſt. 1807.) S. 280. Die Malereien der St. Emerams Kirche zu Böring, unweit München, ſind ebenfalls vom K. D. Aſam. Eben ſo zu Freiſing in der Domkirche. Nebſt dieſen zierten dieſe Brüder mehrere Kloſterkirchen Baierns durch ihre Kunſt, worunter ſich die von Weltenburg beſonders auszeichnet, wo K. D. Aſam auch eine Kapelle erbaute, und mit Gemälden verſchönerte. Im Auslande malte Aſam das Stiegenhaus im Schloſſe zu Mannheim, und entwarf die Skizze zum Plafond der dortigen Jeſuitenkirche. Im Jahre 1730 malte er in der Schweitz die Kirche zu Maria Einſiedl auf naſſem Kalke, und zu Innsbruck das Gewölbe der Pfarrkirche zum heil. Jakob. Zu Regensburg zierte ſein Pinſel die dortige Kloſterkirche zum heil. Emeram, und eben ſo die Kloſterkirchen zu Weingarten, auf dem Bernardsberge u. ſ. w. Seine letzte Arbeit war zu Friedberg in Baiern, wo er die Kirche auſſerhalb dieſer Stadt, Herrgottsruhe genannt, malte. *Hagedorn* lettre à un amateur de la peinture etc. (Dresde 1755.) p. 301. Johann Kaſp. Füßli Geſch. und Abbildung der beßten Maler in der Schweitz (Zürich 1770.) B. III. S. 127. Weſtenrieder's Beſchb. der Stadt München, S. 337. K. D. Aſam verfertigte auch in der Kapuziner Kirche zu Sulzbach (im Nabkreiſe) das Altarblatt, und für das Kapuziner Kloſter

in Regensburg den Longinus, wie er dem am Kreutze hangenden Chriſtus das Herz mit der Lanze durchſticht. Eben dieſen Mönchen malte er für die Klöſter München und Straubing das heilige Grab. F. J. Lipowsky Geſch. des Kapuz. Ordens in Baiern. (München 1804.) S. 87. §. 129.) Das ſchöne heilige Grab, das ſich ſowohl durch ſeine vortreffliche Architektur, als auch durch ſeine Kompoſition, und gut gemalten Figuren in der ehemaligen Jeſuitenkirche zu Amberg, der Hauptſtadt im Nabkreiſe, ſo herrlich darſtellte, und imponirend auf jeden Menſchen, der es ſah, wirkte, malte Aſam. Egid Aſam verfertigte aus Holz in der Petri Pfarrkirche zu München den heil. Peter auf dem Throne ſitzend ****), dann das Portal zur Johann von Nepomuk Kirche an der Sendlinger Gaſſe aus Marmor. v. Rittershauſen am a. O. S. 109. 139. 145. 148. 153. u. 155. Die beiden Brüder Aſam zierten auch das Innere der Maria Hilfskirche bei Amberg mit Fresko-Gemälden und Stuckaturarbeiten. Joſ. v. Destouches ſtatiſtiſche Beſchreibung der Oberpfalz. (Sulzbach 1809.) Th. III. S. 150. Chriſt. v. Mannlich am a. O. S. 30. Von Kosmas Aſam iſt auch die Kuppel über der Treppe im königl. Schloſſe zu Schleißheim auf naſſem Kalk gemalt, das die Venus vorſtellt, wie ſie für den Aeneas beim Vulkan Waffen beſtellt. Im Hintergrunde ſieht man die trojaniſche Flotte. Auch das Plafond in der dortigen Hofkapelle iſt von ihm gemalt, und ſtellt verſchiedene Handlungen aus der Lebensgeſchichte des heil. Maximilians vor. Jak. Dorner königl. Gallerie-Vizedirektors Mſpt. über Malereien zu Schleißheim. v. Obermayr Mſpt. Zu Straubing in der Pfarrkirche ſind ſieben Altarblätter: die ſterbende Maria, die Taufe Chriſti, Anna, Bartholome, der Apoſtel Andreas, der Martertod des heil. Tiburtius, und die heil. Kunegunde von ihm gemalt. In der Domkirche zu Freiſing iſt das Altarblatt: das Abendmal, von ihm. Meidinger. S. 170.

*) Freskogemälde ſind in Deutſchland ſchon ſehr alt. Heinrich I. Kaiſer von Deutſchland ließ ſchon ſeinen über die Ungarn erhaltenen Sieg in einem Saale zu Merſeburg auf deſſelben Mauern ſo künſtlich malen, daß man die Sache ſelbſt zu ſehen glaubte. Hunc vero triumphum --- ad Merseburgum Rex in Superiori coenaculo dumus per ζωγραφιαν (i. e. picturam) notari praecepit, adeo, vt rem veram potius, quam verisimilem videas. Luitprand. L. II. c. 9. ap. Murat. T. II. p. 438. Es iſt auch wahrſcheinlich, daß dieſe Art

Malerei in Deutſchland früher, als die auf Leinwand; und überhaupt mit Oelfarben eingeführt worden.

**) Dieſe Kapelle hieß Maria Einſiedel, und ſteht gegenwärtig nicht mehr, da ſie der Käufer des Schloſſes zu Anfang des 19. Jahrhunderts niederreiſſen ließ.

***) Ehedem war ſie die Kloſterkirche der Hieronimitaner.

****) S. Faiſtenberger, (Andreas.)

Aſpach, (Adam) ein Maler zu Nürnberg, malte nur Porträte; allein die Kunſt und Aehnlichkeit, die er ihnen zu geben wußte, erwarben ihm Celebrität. Er ſtarb um das Jahr 1580. Doppelmayr am a. O. S. 204.

Auer, (Anton) gebohren zu München 1778. den 4. März, kam 1782. nach Nimphenburg, wo er in der Folge bei ſeinen Aeltern ſich der Landwirthſchaft widmete, und zugleich in die dortige Schule gieng. Aber 1795 fand er Gelegenheit mit dem Porcellain Fabrik-Inſpektor daſelbſt Dominik Aulizeck bekannt zu werden, der ihm Unterricht in der Zeichnungskunſt gab, und in der Folge in die Fabrik nahm, um das Malen auf Porzellain zu lernen. Als im J. 1797. der dermalige königl. Inſpektor Melchior in die Fabrik kam, übernahm auch dieſer würdige Mann den Unterricht deſſelben, und ſo reifte dieſer junge Künſtler allmählig heran, und malte ſchon ganz artige Porträte und Landſchaften auf Porcellain. Um ſein ſo ſchön ſich ausſprechendes Talent noch mehr auszubilden, ſchickte ihn Maximilian Joſeph König von Baiern auf Seine Koſten 1807. nach Wien, damit er an der dortigen Kunſtakademie ſtudiren, und dabei auch in der kaiſ. Porcellainfabrik daſelbſt ſich im Porcellainmalen mehr vervollkommnen konnte. Auer kehrte im Monate Mai 1808. wieder nach Nimphenburg zurück, wo er ſich, der Kunſt und der Fabrik alle Ehre macht.

Auer, (Joh. Paul) ein Maler aus Nürnberg, lernte in Regensburg bei dem ältern G. C. Eimart, und zu Venedig bei Peter Liberi, und erwarb ſich beſondere Geſchicklichkeit in Hiſtorien und Landſchaften. Seine Manier iſt der des Liberi ähnlich. Der jüngere Eimart und J. Sandrart ꝛc. haben nach ihm radirt. Er ſtarb zu Nürnberg, 51 Jahre alt, 1687.*) Doppelmayr am a. O. S. 241.

*) S. Sandrart (Suſanna Maria.)

Avemann (Wolfgang) ein Maler zu Nürnberg, malte gewöhnlich das Innere der

Kirchen im Perſpektive nach Steenwyk's *) Manier, und erwarb ſich dadurch großen Ruhm. Im Jahre 1620 zog er nach Heſſen, wo er erſtochen wurde. Doppelmayr am a. O. S. 215.

*) Heinrich van Steenwyk geb. zu Steenwyk 1550. malte vorzüglich Architekturſtücke, womit er die innern Anſichten der Kirchen zierte. Er beſaß volle Kenntniß des Helldunkels, und malte gewöhnlich Nachtſtücke, worinn er Lichtmaſſen durch Feuer, oder Fackelſchein hervorbrachte. Seine Gemälde ſind wohl gearbeitet, und mit feinen Pinſelzügen begabt. Figuren malte er ſelten, ſondern überließ derſelben Darſtellung dem Breughel und van Tulden. Er ſtarb zu Frankfurt am Main 1604. Descamps vies des Peintres flamands, allemands et hollandois. (Paris 1753.) T. I. p. 204. Er hatte einen Sohn, ebenfalls Heinrich genannt, der in des Königs von England Dienſte kam, und mit dem Vater, wie häufig geſchieht, nicht zu verwechſeln iſt.

Aulizeck, (Dominik) war zu Polietzka in Böhmen 1734. gebohren; lernte bei Franz Batwack in Leutomichel, und arbeite nachher bei Joh. Georg Leut in Wien. Hierauf unternahm er Reiſen nach Paris und London und gieng endlich nach Rom, wo er bei der Akademie St. Lucas in der Pouſſirkunſt unter 56 Kandidaten den erſten Preis errang, und bei dem berühmten Architekten Kajetan Liaveri ſich übte und ſtudirte. Pabſt Clemens XIII. ertheilte ihm hierauf den Ritterorden vom goldenem Sporne. In Rom verfertigte er große Statuen, und begab ſich dann nach Deutſchland, auf welcher Reiſe er durch einen Betrüger, der ſich für einen Biſchof aus Ungarn ausgab, ſein in 1200 Gulden beſtandenes Vermögen verlohr. Als er nach München kam, lernte ihn der Direktor der churf. Porcellain = Fabrik Sigmund Graf von Haimhauſen kennen, und weil eben durch den Tod des bei der Fabrik angeſtellt geweſenen Modellmeiſters Franz Paſtelli, eines Italieners, eine Stelle bei dieſer Porcellainfabrik erledigt war, ſo erhielt ſolche Aulizeck, der auch bald darauf zum Inſpektor derſelben befördert wurde. Im königl. Luſtgarten zu Nimphenburg ſtehen ſchöne Statuen, die er verfertigte. Sie ſind: Juno, Pluto, Jupiter und Proſerpina. Gegen das Ende der Regierung des Churfürſten Karl Theodor gieng es ihm hart, da ihn eine mächtige Gegenparthei unterdrückte; allein unter dem Könige Maximilian Joſeph fand er Gerechtigkeit und Hilfe. Kunſtzeitung v. J. 1772. S. 65. Weſtenrieder's Beſchb. d. St. München S. 398. Er ſtarb den 14. Oktober 1803.

B.

Baader (Johann) der Sohn eines Müllers von Lechmühl Landgts. Landsberg im Lechkreiſe gebürtig, lernte die Malerkunſt, und war mit dem berühmten Martin **Knoller** in Italien. Er ſtarb zu Kloſter Polling 1779 in einem Alter von etlichen 70 Jahren. Sein und ſeines Vaters Porträte, von eben dieſem Künſtler gemalt, beſitzt der königl. b. Oberforſtrath **Matthias Schilcher**. Von ihm ſind Gemälde, und hierunter auch die 12 Apoſtel, in der Kirche zu Schlehdorf zu ſehen. In der Pfarrkirche zu Weſſobrun iſt das Choraltarblatt, dann das Freskogemälde ebenfalls von ihm. **Meidinger**. III. S. 372. u. 382. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Polling iſt das Altarblatt: ein Kreutz ſchleppender Chriſtus von ihm gemalt. In der Pfarrkirche zum heil. Georg in Dieſſen iſt das Altarblatt: die Geburt Chriſti, ſeine Arbeit.

Baader (Michael) gebohren zu Eichſtädt, malte um das Jahr 1736. die Geſchichte der Jephte für das Schlößchen des dortigen fürſtbiſchöflichen Hofgartens. Er ſtudirte lange Zeit in Rom, begab ſich aber nach Paris, wo er Unterſtützung ſeiner Kunſt fand, und 1754 ſtarb. A. **Strauß** hiſt. topogr. Beſchreibung der Stadt Eichſtädt. (Eichſt. 1791.) S. 48.

Baader (Tobias) Bildhauer zu München verfertigte die ſchmerzhafte Mutter Gottes unter dem Kreutze in der Herzogſpitalkirche daſelbſt, Den Ausdruck der Troſtloſigkeit auf dem Angeſichte der göttlichen Mutter hat dieſer Künſtler vortrefflich dargeſtellt. In der ehemal. Kloſterkirche zu Attl befindet ſich von ihm auch ein Chriſtus am Kreutze mit der ſchmerzhaften Mutter. Von eben dieſem **Tobias Baader** befindet ſich in der ehemaligen Kloſterkirche zu Schlehdorf eine Mutter Gottes mit dem Jeſuskinde. Sein Porträt iſt in der Sakriſtei der Herzogſpitalkirche zu München zu ſehen. **Weſtenrieder** am a. O. S. 179. v. **Rittershauſen** am a. O. S. 147. **Meidinger** S. 311.

* **Bäch** ( ) ein Kupferſtecher zu Augsburg. Unter ſeinen Blättern kennt man das Bildniß K. **Guſtav Adolphs** von Schweden, und ſeinen Einzug in Stockholm 1632.

† **Bang**, (Hieronimus) ein Kupferſtecher aus Nürn-

berg

* Bachmann II 213

berg verfertigte einige Blätter mit einem Spitzhammer, und ward ſo für den Erfinder*) dieſer punktirten Manier gehalten, die in der Folge Joh. Lutma, und andere nachahmten. Chriſt's Anzeige und Auslegung der Monogrammen der Maler und Kupferſtecher (Lpz. 1774) führt S. 266. ſein Zeichen an.

*) Der eigentliche Erfinder dieſer Manier iſt Paul Flynt, aus Nürnberg. Siehe Flynt.

Baldauf, (   ) ein Maler zu Augsburg. Von ihm ſind in der ehemaligen Kloſterkirche zu Fürſtenfeldbruck folgende Altarblätter gemalt zu ſehen: a) der ſterbende heil. Benedickt; b) der heil. Florian; c) der Abſchied der Apoſtel Peter und Paul; d) der heil. Bernard, zu dem ſich Chriſtus vom Kreutze neigt. Dann ſind im Chor vier Gemälde von dieſem Künſtler, welche die vier Kirchenlehrer: Auguſtin, Hieronimus, Ambros und Gregor vorſtellen. Frhr. v. Obermayr's Mſpt. über Malerkunſt. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Thierhaupten ſind vier Altarblätter: Benedickt, Scholaſtika, Judas Thaddäus und Magdalena von ihm. Meidinger. III. S. 376.

Barati, (Innocenz) ein Maler zu Burghauſen, malte das Innere der Kirche zu Varmbach 1637 auf naſſem Kalke.

Barth, (Joſeph von) gebohren zu München, war Kanonikus zu Wieſenſteig (jetzt im Königreiche Würtemberg) und erhielt in der Folge die Pfarre zum heil. Moritz in Augsburg. Aus Neigung zur Kunſt lernte er in ſeiner Jugend zeichnen, und ergriff hernach den Pinſel. Er kopirte in Oel mehrere hiſtoriſche Gemälde in der Gallerie zu München ſehr glücklich, und malte auch nicht ohne Verdienſt Landſchaften. Der zu München geſtorbene baieriſche Hofkriegsraths-Vizepräſident und General-Feldzeugmeiſter Joſeph Graf von Salern beſaß von ihm ein allegoriſches Stück: den durch die Künſte beſänftigten Mars, und zwei Landſchaften, deren eine die Stadt Wieſenſteig, und die andere eine Gegend von Drachenſtein vorſtellt. Ich ſelbſt beſitze von ihm zwei kleine Landſchaften, die er meinem ſeeligen Vater verehrte. Er ſtarb, etliche ſechszig Jahre alt, um 1794 zu Augsburg.

Baumgartner, (Joh. Wolfgang) von Kufſtein im Inn-Kreiſe gebürtig, verdanket ſeine Ausbildung mehr ſeinem glücklichen Genie, als ſeinen Lehrmeiſtern. Anfangs malte er

zu Augsburg Landſchaften auf Glas, auch Proſpekte mit ſchöner Architektur; endlich aber begann er auch in Oel und Fresko zu arbeiten. Seine Gemälde letzterer Art ſieht man in den Kirchen zu Gersthofen und Eggenhauſen unweit Augsburg, dann das Plafond im biſchöflich Konſtanziſchen Pallaſte zu Mörſeburg. Er ſtarb 49 Jahre alt 1761. Von Stetten Erläuterungen der in Kupfer geſtochenen Vorſtellung aus der Geſch. der Stadt Augsburg. (Augsb. 1765.) Brief 9. Seine letzte Arbeit war das Deckenſtück in der Kirche zu Peilenhauſen. V. Stetten Geſch. der Künſte, Gewerbe und Handwerke in der Stadt Augsburg. (Augsb. 1779.) S. 305.

Baur, (Ignatz) zu Großhauſen in Baiern 1723 gebohren, übte ſich beim Direktor Günther im Hiſtorienmalen, ſowohl in Oel, als auf naſſen Mörtel. In der Kirche zu Eſchenloh, unweit des ehemaligen Kloſters Etal ſind Gemälde von ſeinem Pinſel zu ſehen, auch arbeitete er mit Huber Dekorationen für das Theater zu Augsburg. Weſtenrieder am a. O. S. 338. von Stetten, Kunſt-, Gewerb- und Handwerks-Geſchichte der Stadt Augsburg. (Augsb. 1779.) S. 359.

Baur, (Joh. Leonard) ein geſchickter Bildner in Elfenbein, Holz, Stein u. ſ. w. Er arbeitete anfangs in Berlin, dann aber zu Augsburg, wo er, 79 Jahre alt, 1760 ſtarb. Unter ſeine ſchönſten Arbeiten gehören auch Alexander des Großen Thaten nach le Brün Kupferſtichen. V. Stetten S. 457.

Bäumer, (Georg) zu Rottenburg (im Regenkreiſe) 1763 gebohren, lernte die Bildhauerkunſt bei ſeinem dort als Bildhauer anſäſſigen Vater, machte Reiſen nach Wien und Mannheim, und fixirte ſich hierauf zu München. Von ſeinen Arbeiten befinden ſich im Kabinete Ihrer Maj. der Königin von Baiern die Kreutzabnehmung Jeſus mit 19 Figuren in Basrelief; dann die Büſte Sr. Maj. des Kaiſers und Königs Napoleon I. In der jetzigen Schul- (ehemals Karmeliten) Kirche erbaute er in korinthiſchem Stile einen Altar mit 6 Säulen, dann einen Altar in der Pfarrkirche zu Miesbach u. ſ. w.

Bäurlein, (Johann) ein Maler in Nürnberg, und zu ſeiner Zeit wegen ſeiner Oelgemälde auf Mauer berühmt. Er ſtarb um das Jahr 1500. Doppelmayr am a. O. S. 177.

Bayer, (Joh. Philipp) gebohren 1729 zu Cronach

(im Mainkreiſe) lernte die Geſchichtmalerei bei Peter Weih, einem Maler zu Kemnath in der Oberpfalz (jetzt Nabkreiſe) und dann bei Marquard Treu, bambergiſchen Hofmaler. Er fixirte ſich 1761 zu Nürnberg als Freskomaler, wo er zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche übertrat. Von ſeiner Freskomalerkunſt zeiget unter andern die Pfarrkirche zu Artelshofen im Pegnitzkreiſe. Zu Ebersdorf befinden ſich zwei Altarblätter von ihm. Er ſtarb 1798 den 15. April. Meuſel's deutſches Künſtlerlexikon. Th. II.

Beham
II 213

Beck, (Elias), genannt Heldenmuth, ein Kupferſtecher zu Augsburg, gebohren 1668, geſtorben 1754.

Beck, (Tobias Gabriel) ein Kupferſtecher zu Augsburg um das Jahr 1710. Er arbeitete nach P. Decker.

Behem, (Bernard) Münzmeiſter zu Hall in Tirol, prägte unter Erzherzog Sigismund die erſten Thaler mit dieſes Fürſten Bildniß. Er ſtarb 1507 in ſeinem 71. Lebensjahre.

Behem, (Bernard) des vorigen Sohn, war Kaiſer Maximilian I. oberſter Münzmeiſter in Oeſterreich und Tirol, und erhielt dieſe Stelle 1511. Lochner in ſeiner Sammlung merkwürdiger Medaillen (Nürnb. 1734) B. V. S. 153. liefert eine Zeichnung von einem Thaler, 1525 geprägt, worauf das Bruſtbild des unglücklichen Königs Ludwig von Ungarn zu ſehen, das dieſes Künſtlers Arbeit iſt. J. v. Sperges tiroliſche Bergwerksgeſch. (Wien 1765.) S. 93.

Behem, (Bartholomeus) auch Böhm und Beheim, ein Schüler des Albrecht Dürer, und ein gebohrner Nürnberger, arbeitete zu Rom unter M. A. Raymondi, und ſtarb 1540 im 38 Jahre ſeines Alters. Die königl. Gallerie zu München beſitzt von ihm folgende Gemälde: Die heil. Helena, wie ſie Chriſtus Kreutz entdecket: Das Porträt Albert des IV. Herzogs von Baiern in Lebensgröſſe; auf Holz: Das Porträt Kaiſer Karl des Großen: Wilhelm des V. Herzog von Baiern, und anderer Fürſten Baierns: M. Curtius, wie er ſich in den Abgrund ſtürzt, auf Holz. Seine Gemälde zeichnen ſich durch Wahrheit, Feuer, Ausdruck und eine richtige Darſtellungsgabe aus. Von Weitzenfeld am a. O. No. 553., 912. bis 920., 942. bis 947., dann 968. Von Rittershauſen am a. O. S. 270. Die Bildergallerie

II 219

2 *

in München (München 1787) S. 36 und 38.

Behem, (Johann und Seewald) Brüder des Vorigen. Johann wird für einen guten Maler gehalten. In der ehemaligen Abtei Banz (im Mainkreiſe) befanden ſich vier Gemälde auf Holz von ſeinem Pinſel: a) Vermuthlich Maria mit ihrem göttlichen Kinde, das auf einem Tiſche ſteht, und welches ſie mit ihrer Linken, mit ihrer Rechten aber eine Weintraube hält, wovon das Kind ſo eben ein Beerchen in den Mund ſteckt. Es wurde 1628 verfertiget. b) Jeſus vor Gericht. c) Deſſen Verſpottung, und d) deſſelben Krönung. Feinheit des Pinſelzuges, helles Colorit und der Natur ſehr getreue Fleiſchparthien zeichnen dieſe Gemälde vortheilhaft aus. Meuſel's neue Miscellaneen artiſtiſchen Inhalts (Lpz. 1797) St. V. S. 625. Seebald war ein guter Kupferſtecher und Formſchneider. Im Jahre 1565 kam ein Zeichenbuch von ſeiner Erfindung in 57 Holzſchnitten heraus. Wegen ſeines liederlichen Betragens wurde er aus ſeiner Vaterſtadt Nürnberg verwieſen, wonach er ſich nach Frankfurt am Main begab, und dort ein Wirthshaus in Beſtand nahm. Er ſtarb um das Jahr 1545. Doppelmayr am a. O. S. 169. Sandrart S. 233.

Behrend, (Chriſtian) geb. 1707 zu Nürnberg, wo er Kupferſtecher geweſen. Er radirte unter andern nach A. Maſucci ein Marienbild, wo ein Engel dem Kinde Jeſus eine Roſe darbietet, auch hat man von ihm ein architektoniſches Alphabet nach Steingruber. J. E. v. Obermayr Mſpt.

Beich, (Franz Joachim) wurde zu Ravensburg, im Königreiche Baiern im Illerkreiſe gelegen, 1665 gebohren, und lernte die Anfangsgründe der Zeichenkunſt bei ſeinem Vater. Er kam an den churbaieriſchen Hof nach München, und malte die Feldſchlachten *) des Churfürſten Maximilian Emanuel, denen er in Ungarn beigewohnt hatte, auf ſehr große Tafeln, die gegenwärtig im königl. Luſtſchloſſe zu Schleißheim hängen. Während des ſpaniſchen Succeſſionskrieges begab ſich Beich nach Italien, und hielt ſich meiſtens zu Livorno und Neapel auf, wo ſeine Arbeiten ſo hoch geſchätzt wurden, daß der berühmte Solimena **) eines ſeiner Gemälde kopirte. Seine Landſchaften ſind immer reitzend, angenehm und meiſterlich gehalten; die Na-

tur ſpricht ſich lebhaft darin aus, und die Perſpektive, der Ton, der Baumſchlag und die Luft ſind vortreflich dargeſtellt. Sein Pinſel iſt keck und mit einer Meiſterhand geführt. In ſeiner Kompoſition bemerkt man die Manieren des Kaſpar Dughet***) und Salvator Roſa ****). Der Freiherr von Rufini beſitzt ſechs bibliſche Gemälde von ihm, die ein Kupferſtecher von München Köriger geſtochen hat, und im Bürgerſaale ſind von ihm ſchöne Proſpekte folgender 12 in Baiern liegenden Wallfahrten zu ſehen: 1) Altötting, 2) Berg Andechs, 3) Bogenberg, 4) Peiſſenberg, 5) Soſſau, 6) Hegling, 7) Duntenhauſen, 8) Taxa, 9) Aufkirchen, 10) Ettal, 11) Thalkirchen, 12) Altenburg. Auch beſitzen mehrere baieriſche Partikuliers Gemälde von dieſem Künſtler. Er ſtarb zu München 1748. Hagedorn lettre à un amateur de la peinture etc. (Dresde 1755.) p. 231. Weſtenrieder am a. O. S. 173. u. 338. Chriſtian v. Mannlich am a. O. B. I. S. 47. u. B. II. Nro. 355., 378. u. 435. In der ehemaligen Kartheuſer Abtei zu Priel, unweit Regensburg befand ſich ein ſchönes Gemälde mit vielen Hundert Figuren von J. Beich, das die Ausführung Jeſus zum Tode vorſtellt. Meidinger. S. 362.

*) Sie ſtellen folgendes vor: a) Der Entſaz von Wien 1683. b) Die Niederlage der Turken zwiſchen Mochaiz und dem Berge Harſan in Ungarn 1687. c) Eroberung der Feſtung Gran 1683. d) Die 1684 bei der Stadt Peſt gebrochene Schiffbrücke über die Donau. e) Der Uebergang der Armee über den Fluß Drau bei Sicklos 1687. f) Der Rückzug der Armee bei Eſſeck 1687. g) Uebergang der Armee über den Fluß Sau 1688. h) Die Eroberung der Feſtung Belgrad 1688. i) Eroberung der Feſtung Neuhäusl 1685. k) Entſatz der Feſtung Gran 1685, und l) Eroberung der Feſtung Ofen 1686. Beſchreibung der churfürſtl. Gallerie zu Schleißheim Nro. 252. bis 264. Von dieſen Feldſchlachten beſitzt der Spiegelverleger zu München Sebaſtian Kircher vier Skizzen, nämlich den Entſatz von Wien, die Niederlage der Türken beim Berge Harſan, die Eroberung der Feſtung Gran, und die Eroberung der Feſtung Neuhäusl. Eben derſelbe hat auch von Beich zwei ſehr ſchöne Viehſtücke.

**) Franz Solimena genannt der Abt Ciccio, lernte anfangs bei ſeinem Vater Angelo und Franz di Maria. Er ſtudirte nach Lucas Giordino, Mathias Preti, und endlich nach Peter Beretino, und formirte ſich aus dieſen ſeine eigene ſtarke, angenehme und alſo auch gefällige Manier. Eine lebhafte Einbildungskraft, ein feiner Geſchmack und eine richtige Beurtheilung herrſchen in ſeinen Kompoſitionen. Er beſaß die ſeltne Kunſt ſeine Figuren lebhaft und rührend darzuſtellen; mit einer kecken, verſtändigen und freien Ausarbeitung verband er auch ein friſches und kräftiges Kolorit. Seine Manier iſt zuweilen ſtark, aber auch öfters hart; ſeine Schatten ſind ſchwarz ohne Widerſcheine, ſeine Lichter hell, und die Mitteltinten zart. Ueberdieß ſind ſeine Lichter ſehr zerſtreut, und beim erſten Anblicke erſcheinen ſeine Gemälde voll weiſſer und ſchwarzer Flecken, ſieht man ſie aber genau an, ſo entdeckt das Auge eine geſchickte und große Zeichnung, ein friſches Kolorit und gut gezeichnete, wohl gewählte Kö-

pſe. Er ſtarb im 90. Jahre ſeines Alters auf einem ſeiner Landgüter unweit Neapel 1749. Domenici vite dei Pittori, Scultori et Architecti Napolitani. (Napoli 1742.) T. III. p. 579. d'Argensville Abregé de la vie des plus fameux Peintres (Paris 1745 et 1762.) Vol. IV.

***) In Frankreich unter dem Namen Gaſpe oder Guaſpre bekannt, ein Schüler das Niklas Poulſſin that ſich im Landſchaftsmalen ſehr hervor. Man bemerkt an denſelben eine vortreffliche Leichtigkeit des Pinſels, vollkommene Kenntniß der Perſpektive und eine kunſtreiche Darſtellung vom Winde bewegter Bäume, der Ungewitter und Stürme. Er ſtarb 58 Jahre alt 1675. Pascoli vite dei Pittori, Scultori etc. moderni (Roma 1730) T. I. p. 57.

****) Genannt Salvatoriello, ein Maler, Kupferäzer und Dichter von Renella bei Neapel gebürtig, lernte bei ſeinem Vater, dann bei ſeinem Oheim Paul Greco, und endlich bei Franz Francanzano, Angelo Falcone und Joſeph Ribera. Anfangs malte er Feldſchlachten, Landſchaften und Seeſtücke; nachher aber blieb er bei den Landſchaften allein ſtehen, worinn er Wüſteneien, öde, ſchauerliche Gegenſtände, rauſchende Waſſerfälle vorſtellte, und dabei Menſchen und Thiere ſehr lebhaft und mit vieler Natur malte. Sein Pinſelſtrich iſt ſehr leicht und die Blätter an ſeinen Bäumen verrathen Geſchmack. Er arbeitete mit ſolcher Fertigkeit, daß er oft an einem Tage ein Gemälde anfieng und vollendete. Er ſtarb zu Rom im 58. Jahre ſeines Alters 1673. Domenici l. c, T. III: p: 214.

Bemmel (Wilhelm v.) geb. 1630 zu Utrecht, und Vater des Georg, war einer der beſten Schüler des Kornelius Zaftleeven *), unternahm eine Reiſe nach Rom, und bildete ſich dort noch mehr in ſeiner Kunſt. Seine ſchönſten Landſchaften ſind Proſpekte von Italien, worin er Waſſerfälle ſehr gut anzubringen verſtand, und die er alle nach der Natur zeichnete. Er machte ſich in Nürnberg 1662 anſäſſig, wo man noch viele Gemälde von ihm beſitzt. Bei Vertheilung von Schatten und Licht hat noch keiner die Natur beſſer, als er getroffen. Er ſtarb 1708 zu Nürnberg im 78. Jahre ſeines Alters. Von Sandrart S. 337. Doppelmayr am a. O. S. 86. Descamps Vies des Peintres flammands etc. (Paris 1753) T. II. p. 285. Die königl. baieriſche Gallerie beſitzt von ihm ein Gemälde auf Leinwand, das eine von der untergehenden Sonne beleuchtete Felſenkluft, durch die ein Weg führt, darſtellt. v. Mannlich am a. O. B. I. S. 49. u. B. II. Nro. 80. Zu Nürnberg im Rathhauſe iſt eine ſchöne Landſchaft von ſeinem Pinſel.

*) Dieſer wurde zu Rotterdam um das Jahr 1612 gebohren, und malte nach Brouwers und Telners Manieren. Seine Werke ſtellen meiſtens Soldatengeſellſchaften und andere Ergötzlichkeiten vor. Er ahmte dabei die Natur bis zur unbedeutendſten Kleinigkeit nach, das eben ſeine Gemälde charakteriſirt und ihnen einen beſondern Vorzug giebt. Sein Tod iſt unbekannt. Descamps l. c. T. II. p: 195.

Bemmel, (Georg v.) ein Maler aus Nürnberg und Sohn des obigen, lernte bei dem ältern Joachim von Sandrart, und malte Landſchaften und Feldſchlachten,

worin er des J. Philipp Lembke*) Manier nachahmte, und ſich großen Ruhm erwarb. Er hielt ſich lange Zeit in Augsburg auf, wo man mehrere Gemälde von ihm ſieht, dann aber zog er nach Nürnberg, wo er 54 Jahre alt 1723 ſtarb. Doppelmayr am a. O. S. 234. v. Stetten Brief 9. Das Ebnerſche Muſeum zu Nürnberg beſitzt zwei Landſchaften von ihm. Sein Porträt, von ihm ſelbſt gemalt, hat G. C. Kilian zu Augsburg in Kupfer geſtochen. Joh. Georg Meuſel's neue Miscellaneen artiſtiſchen Inhalts für Künſtler und Kunſtliebhaber. (Lpz. 1797) St. V. S. 636.

*) Siehe Lembke.

Bemmel, (Peter van) gleichfalls ein Sohn Wilhelms, wurde 1685 gebohren, und hatte in ſeinen jüngern Jahren keine Neigung zur Malerei; allein plötzlich erwachte dieſer Trieb in ihm, und er widmete ſich dem Landſchaftsfache. In ſeinen Gemälden herrſcht Lindigkeit, Wärme, vortrefliche Haltung und gute Einrichtung der vorgeſtellten Gegenden. Der Fürſtbiſchof zu Würzburg und Bamberg Franz Konrad Graf von Stadion ſchätzte ihn ſehr. Er ſtarb zu Regensburg 1754. Der Spiegelverleger zu München Sebaſtian Kircher hat zwei ſchöne Landſchaften von dieſem Peter van Bemmel, wozu Rugendas die Figuren gemalt hat.

Bemmel, (Joel Paul van) geb. 1713 zu Nürnberg, war ein Sohn des oben angeführten Georg van Bemmel, lernte die Zeichnungskunſt bei Joh. Daniel Preisler und Martin Schuſter. Im Jahre 1734 kam er in königl. preuſſiſche Kriegsdienſte als Unteroffizier. Nach Verfluß von 3 Jahren nahm er ſeinen Abſchied, und begab ſich nach Rheinberg, wo er ſich der Malerkunſt widmete. Endlich gieng er in öſterreichiſche Kriegsdienſte, und ſohin erhielt man auch keine Nachricht mehr von ihm.

Bemmel, (Joh. Noah van) ebenfalls ein Sohn des Georgs wurde 1716 zu Nürnberg gebohren, lernte die Zeichenkunſt in dortiger Künſtler-Akademie, und kam endlich zu Johann Kupetzky in die Lehre. Im Porträtmalen erwarb er ſich Celebrität, malte aber doch auch nebenbei Bataillen, Viehſtücke, Jagden, holländiſche Bauern und Galanterieſtücke in der Manier ſeines Vaters. Er fixirte ſich 1737 zu Nürnberg, wo er 1758 ſtarb.

Bemmel, (Chriſtoph van) des Peter erſter Sohn

gebohren 1707, erhielt im Landſchaftmalen von ſeinem Vater Unterricht. Er hielt ſich einige Jahre als Maler auf, begab ſich aber nach Mannheim, und endlich nach Straßburg, wo er indeſſen geſtorben ſein wird.

Bemmel, Joh. Chriſtoph van) Peters zweiter Sohn, erlernte ebenfalls bei ſeinem Vater die Malerkunſt, und widmete ſich dem Landſchaftsfache. Seine Landſchaften floſſen aus einem geſchwinden und leichten Pinſel. Er fixirte ſich in Bamberg, wo er ſich zur katholiſchen Religion bekannte, und 1778 ſtarb*)

*) Dieſer muß auch in der Gegend von München geweſen ſeyn; denn der churbaieriſche Geheimerath Joſeph Euchar Freiherr von Obermayr, beſaß zwei kleine Landſchaften von ſeinem Pinſel, welche die Klöſter Andechs und Tegernſee mit ihren Umgebungen vorſtellen.

Bemmel, (Georg Chriſtoph Gottlieb) Sohn von Johann Noah, gebohren zu Nürnberg 1738, legte den Grund im Zeichnen bei Georg Martin Preisler, und wurde 1755 unter Direktion des Joh. Juſtin Preisler der nürnbergiſchen Malerakademie einverleibt. Er zeichnete viele nürnbergiſche Proſpekte, die er mit Waſſerfarben malte, und gab auch Lektionen in der Zeichenkunſt. Er ſtarb 1794.

Bemmel, (Burkhard Albrecht van) ebenfalls ein Sohn des Noah, gebohren zu Nürnberg 1742, war ein beſonders guter Thiermaler. C. W. Bock der ältere hat ſeine hinterlaſſene Thierzeichnungen in Kupfer radirt. Er ſtarb 1755.

Bemmel, (Karl Sebaſtian) ein Sohn Johann Chriſtophs, wurde 1743 zu Bamberg gebohren, und lernte zu Nürnberg bei ſeinen Vettern nach ſeines Vaters Tode die Malerkunſt. Er ließ ſich 1765 zu Nürnberg wohnhaft nieder, und bekannte ſich dort zur proteſtantiſchen Religion. Er ſtarb dort 1796.

Bemmel, (Simon Joſeph v.) war gleichfalls ein Sohn Joh. Chriſtoph's, gebohren zu Bamberg 1745, widmete ſich der Landſchaftsmalerei, und machte Reiſen nach Schwaben, der Schweiz und Oeſterreich, wo er im Kloſter Neuburg 1791 ſtarb. Man ſieht ſehr ſelten Arbeiten von ihm.

Bemmel, (Joh. Kaſpar v.) auch ein Sohn Joh. Chriſtoph's, wurde zu Bamberg gebohren, zeigte viel Talent im Landſchaftmalen, wurde aber von königl. preußiſchen Werbern, weil er auſſerordentlich groß und ſchön gewachſen war, auf

auf einer Reiſe weggenommen, und unter das Militär gebracht.

Bemmel, (Georg Chriſtoph Gottlieb II.) ein Sohn des eben angeführten Georg Chriſt. Gottlieb, wurde 1765 zu Nürnberg gebohren, erlernte die Malerkunſt, und obgleich ihn ſein Vater zum Porträtmalen anhalten wollte, beſchäftigte er ſich doch mit Landſchaften, worin er auch eine beſonders gute Anlage bewies. Er iſt auch ein guter Tonkünſtler auf der Flöte, und fixirte ſich zu Nürnberg als Landſchaftsmaler.

Bemmel, (Georg Chriſtoph Gottlieb III.) ein Sohn des 2ten dieſes Namens, wurde 1788 gebohren zu Nürnberg. J. G. Meuſel's Miszellaneen artiſtiſchen Inhalts (Lpz. 1799) St. IX. S. 81 — 98.

Bendel, (Bernhard) zu Pfarrkirchen in Baiern gebohren, ein geſchickter Bildhauer zu Augsburg, der in dieſer Kunſt dem berühmten Petel*) gleichgeſchätzt wird. Er lernte die Anfangsgründe ſeiner Kunſt bei ſeinem Vater, ebenfalls einem Bildhauer in Pfarrkirchen (im Unterdonau-Kreiſe) begab ſich dann nach Rom und Paris, und ließ ſich endlich 1687 in Augsburg nieder, wo er die ſchöne Kanzel nebſt Figuren in Lebensgröße, die man in der ehemaligen Jeſuiten Kirche bewunderte, arbeitete. Er ſtarb, 38 Jahre alt, 1736. v. Stetten am a. O. Brief 9. u. 454. Von ihm ſind Bildnerarbeiten in der Kirche der ehemaligen Abtei Dieſſen und zwar an den Kreutz- und Mutter-Gottes-Altären zu ſehen, auch iſt das ſchöne Krucifix in der Pfarrkirche zu U. L. Frauen in München aus Elfenbein von ihm verfertiget. Schade, daß dieſes Kunſtſtück durch das Umhertragen bei Frohnleichnams-Prozeſſionen ſchon etwas beſchädiget worden iſt. v. Obermayr Mſpt.

*) Siehe Petel (Georg).

Benkert, (Joh. Peter) ein Bildhauer, gebohren zu Neuſtadt an der Saale, lernte bei Kaſpar Eygen in Eichſtädt, und ließ ſich zu Bamberg häuslich nieder, in welcher Stadt, dann in den benachbarten Klöſtern er vieles arbeitete. In der Pfarrkirche zum heil. Martin in Bamberg iſt die Statue des heil. Johann von Nepomuk von ihm verfertiget. Endlich erhielt er einen Ruf nach Berlin, wo er für die Schlöſſer Charlottenburg und Potsdam unter Nahl Statüen und ſonſtige Ornamente verfertigte. Er war ein guter Bild-

ner, nur machte er ſeine Figuren zu mager und etwas zu lang. Er ſtarb, 60 Jahre alt, im Jahre 1770. Chr. Gottl. v. Murr Merkw. (Nürnberg 1799) S. 123. Nachrichten von Künſtlern. B. I. S. 118.

Berg, ( ) ein Bildhauer zu Eichſtädt, verfertigte für den dortigen Hofgarten mehrere kleine Statüen aus Stein, worunter ſich die Nacht beſonders gut ausnimmt. A. Strauß am a. O. S. 49.

Berger, J. II. 214.

Berger, (Anton) geb. 1775 zu Paſſau (die Hauptſtadt des Unterdonau-Kreiſes im Königreiche Baiern) wo er ſich 1801 als Maler fixirte.

Bergmann, (Ignatz) geb. 1767 zu Wurmio in der italieniſchen Schweitz, Maler zu Landshut in Baiern.

Bergmüller, (Joh. Georg) gebohren zu Türkheim in Baiern 1688, lernte auf Koſten ſeines Herzogs Maximilian Philipp beim Andreas Wolf in München, reiste nach Düſſeldorf und den Niederlanden, und ſtudirte nach Karl Maratti *). Er war ein guter Hiſtorienmaler in Oel und Fresko. Seine geiſtlichen Bilder ſind andächtig und ſittſam, und ſein Kolorit iſt lieblich gehalten. Von ſeinen Gemälden ſieht man viele in den Städten des Königreichs Baiern. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Fürſtenfeldbruck iſt unter dem Altarblatte des heil. Bernhard Altars ein kleines Gemälde von ſeinem Pinſel zu ſehen, das die ſchmerzhafte Muttergottes vorſtellt; in der Pfarrkirche zum heil. Martin in Landshut ein Altarblatt: die heil. Barbara. Er radirte auch mit einer geiſtreichen Manier geiſtliche und weltliche Bilder nach ſeiner Erfindung. Man hat von ihm einen Aufſatz von zwei Büchern: 1) Geometriſcher Maasſtab der Säulenordnung und 2) Anthropometria, d. i. Statur des Wenſchen nach verſchiedenen Altern. Bergmüller war Direktor der Akademie und fürſtbiſchöflicher Kabinetsmaler zu Augsburg, wo er 1762 ſtarb. Die Gallerie zu München beſitzt zwei Gemälde von ſeinem Pinſel auf Leinwand, den heil. Johann den Täufer und Johann Evangeliſt; dann die Muttergottes mit dem Jeſus Kinde von mehreren Engeln umgeben in halber Lebensgröße. Im ehemaligen Kloſter Dieſſen in Baiern malte er die obere Decke der dortigen Kirche, dann das Choraltarblatt: Maria Himmelfarth, und zu Augsburg das Plafond der Kirche zum heil. Kreutz,

Bergler. II 214.

dann das Owechſerſche Haus ꝛc. In der Stadt Eichſtädt befinden ſich an folgenden Orten Gemälde von ihm: 1) in der ehemaligen Jeſuiten-Kirche zwei Seitenaltarblätter: Chriſtus am Kreutze, und der ſterbende Joſeph. 2) Die Altarblätter in der dortigen Dominikaner-Kirche. 3) in der Walburgens-Kirche zwei Altarblätter: die heil. Babara und der heil. Joſeph. 4) In der ehemaligen Nonnen-Kirche de notre Dame ſind alle Altarblätter von dieſem Künſtler. In der Pfarrkirche zu Straubing iſt das Altarblatt: Katharinens Enthauptung; zu Augsburg in der Georgenskirche, das Altarblatt: der heil. Auguſtin; in der Katharinenkirche das Freskogemälde; zu Ingolſtadt in der obern Pfarrkirche das Altarblatt: der ſterbende Joſeph; zu Paſſau in der Pfarrkirche das Altarblatt: die Familie Chriſti; zu Regensburg in der dortigen Jeſuitenkirche das Choraltarblatt: Paul; in der ehemaligen Kloſterkirche zu Alderſpach das Altarblatt: Maria Heimſuchung 1729 von ihm gemalt. u. ſ. w. Andre Strauß hiſtoriſch-topographiſche Beſchreibung der Stadt Eichſtädt. (Eichſtädt 1791) Mannlich am a. O. B. I. S. 54. II. Nro. 207. u. 235. Meidinger Beſchreibung der Stadt Landshut. (Landshut 1785) S. 240. v. Stetten S. 318. Weſtenrieder am a. O. S. 339. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften ꝛc. B. I. S. 156. In der Univerſitätskirche zu Salzburg ſind zwei Altarblätter, die heil. Katharina, und der heilige Thomas von Aquin von Bergmüller gemalt. L. Hübner Beſchreibung der Stadt Salzburg. (Salzburg 1792) B. I. S. 102. Zu Donauwörth in der heil. Kreuzkirche, ſind die Altarblätter der heil. Benedikt 1725, die heil. Walburg 1726, der heil. Amand 1726, und Maria Schnee 1723, von ihm gemalt zu ſehen. Klemens Alois Baader's Reiſen durch verſchiedene Gegenden Deutſchlands (Augsb. 1795) B. I. S. 102. u. ſ. m.

*) Ein Maler von Camerino in der Mark Ankona, ein Schüler des Andreas Sacchi zu Rom, bei dem er 19 Jahre blieb. Dieſer Künſtler verſtand in ſeinen Köpfen das Edle mit dem Einfachen zu verbinden; er hat einen großen Geſchmack in ſeinen Zeichnungen, die Ausdrücke ſind entzückend, ſeine Ideen glücklich und voller Würde, und ſein Kolorit ſehr lebhaft. Geſchichten und Allegorien behandelte er vortrefflich, und war dabei in der Architektur und im Perſpektive wohlerfahren. d'Argensville l. c.

Bergmüller, (Joh. Baptiſt) des vorigen Sohn, wurde zu Augsburg 1724 gebohren, und malte beſonders

gut auf naſſen Kalk. Von ihm iſt das Schauerſche-Haus zu Augsburg, und die Kirche des ehemaligen Nonnenkloſters zu Landsberg im Lech-Kreiſe 1766 gemalt worden. v. Stetten Kunſtgeſchichte S. 353.

Bernardi, (Anton Maria) von Bologna, lernte mit ſeinem Bruder Fabritius bei Ludwig Quaino, und arbeitete anfangs zu Venedig, Padua, Vincenza, Mantua ꝛc. in Kirchen und Klöſtern Freskogemälde. Endlich kam er in des Churfürſten von Baiern Dienſte. Im Schloſſe zu Schleißheim malte er folgende Plafonds: a) Im grünen Vorzimmer: Iphigenie, wie ſie der Diana geopfert werden ſolle; b) im grünen Schlafzimmer: Diana auf der Hirſchjagd; c) im Kabinet: Diana auf einem mit Hirſchen beſpannten Triumpfwagen; d) im rothen Audienzzimmer: die vom Jupiter entführte Europa; e) in der rothen Antichamber: Diana und Cibele unter Palmbäumen ruhend; f) in der Gallerie: die den Himmel beſtürmenden Giganten; g) im gelben Schlafzimmer: eine liegende Diana, wie ſie den Mars, den Herkules und die Venus zur Jagd einladet; h) im gelben Kabinet: der Beſuch der Diana beim Endimion; i) in der zweiten Gallerie: Diana läßt ſich bei den Ciklopen neue Pfeile verfertigen; k) im kleinen Kabinet: Orion, wie er von der Diana erſchoſſen wird; l) im blauen Zimmer: Diana, wie ſie die Nymphaliſchen Vögel todtſchießen läßt. In Luſtheim endlich: wie Jupiter die Diana mit Bogen und Pfeilen beſchenkt. Er ſtarb 1704. Sein Bruder Fabritius kam in die Dienſte des Churfürſten von der Pfalz. Jak. Dorner des ältern Mſpt. über Malereien zu Schleißheim. Felsina pittrice, composto di Lodovico Crespi (Bologna 1769) T. III. p. 170.

Berndt, (Johann Chriſtoph) Kupferſtecher zu Nürnberg, hat, auſſer andern vielen Arbeiten, zu dem groſſen Würzburgiſchen Münzwerke alle Münzen und Medaillen, wie auch das architektoniſche Alphabet von Steingruber, geſtochen. Er ſtarb in ſeinem 91ſten Lebensjahre zu Nürnberg 1798. J. G. Meuſel's Miscellaneen artiſtiſchen Inhaltes (Leipz. 1798) St. VIII. S. 1089 *).

*) Scheint der nämliche zu ſeyn, der oben unter dem Namen Behrend (Chriſtoph) vorkömmt.

Bernhard (Joh. Wolfgang) malte 1605 für die Kloſterkirche zu St. Ulrich in Augsburg ein 31 Fuß

hohes, und 11 Fuß breites Stück, worauf Adam und Eva in ungeheuerer Lebensgröße vorgeſtellt ſind; auch malte er 48 Portraite der dortigen Aebte. v. Stetten. S. 281.

Bernhard, (Andreas) ein Kunſthändler zu Augsburg, verfertigte die Anſicht dieſer Stadt im Holzſchnitte.

Bernard, (Frater) ein Dominikaner Laienbruder zu Augsburg, malte verſchiedene Stücke für die dortige Kirche, und das Kloſter ſeines Ordens. v. Stetten Brief 7 u. 9.

Beſam, (Georg) ein guter Maler und Schüler des Chriſtoph Schwarz, geboren zu Ingolſtadt.

Besmann, (Joh. Eſaias) wurde 1747 zu Augsburg gebohren, und würde in der Wachspoſſierkunſt ein ſehr berühmter Künſtler geworden ſeyn, wenn ihn nicht 1772 der Tod zu früh dahin geraft hätte. Der letzten Königin von Frankreich M. Antonia verehrte er auf ihrer Durchreiſe in Augsburg im Jahr 1770 einige Stücke von ſeiner Arbeit, die ihren Beifall erhielten. von Stetten. S. 441.

Beyſchlag, (Joh. Chriſtoph) ein Maler zu Augsburg, der ſich beſonders durch die Aehnlichkeit mit dem Original in ſeinem Portraiten auszeichnete. Er verfertigte auch ſein Portrait in Schwarzkunſt und ſtarb, 67 Jahr alt, 1712. v. Stetten Br. 8. Dieſer Künſtler wurde zu Nördlingen 1645 geboren. — v. Stetten Kunſtgeſch. von Augsburg. S. 312.

Biberger, (Joh. Ulrich) ein Kupferſtecher zu Landshut in Baiern, um das Jahr 1700. Unter andern ſtach er das Portrait des Churfürſten Maximilian Emanuel in Kupfer. J. E. v. Obermayr Mſpt.

Bidermann, ( ) Maler zu Starnberg in Baiern, heurathete eine Tochter des Niklas Stuber, Maler zu München. Weſtenrieder S. 409.

Birkhart, (Anton) ein Kupferſtecher zu München. Weſtenrieder. S. 397.

Biſchof, (Jakobine) S. Gullmann.

Blank, (Joh. Leonard) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, der 1725 ein Buch in Folio unter der Aufſchrift herausgab: Bildniſſe berühmter Künſtler, Buchhändler, Buchdrucker, und anderer Männer, welche ſich ſowohl in= als auſſerhalb Deutſchland verdient gemacht.

Boblinger, (Mathäus) von Eßlingen gebürtig,

war Baumeiſter in Ulm, und vollendete den dortigen Münſterbau, den Mathäus Enſinger, der 1463 ſtarb, angefangen hatte. Boblinger lebte noch um das Jahr 1474. Joſ. Euchar Frhr. v. Obermayr über Malerkunſt. Mſpt. Johann Wild und Crämer malten die Fenſter der Münſterkirche 1480, und Mühlen verfertigte 1516 die Bilder des Oelbergs.

Bochsberger, (Paul) ein Maler von Salzburg, verfertigte 1780 mehrere ſchöne Freskogemälde im neuen Schloſſe zu Landshut. Fr. Sebaſt. Meidinger's Beſchreibung der Städte Landshut und Straubing. (Landshut 1787) S. 117.

Bocksberger, (Johann) des Johann, eines Malers zu Salzburg Sohn und Schüler; übertraf ſeinen Vater in der Lebhaftigkeit und Hurtigkeit, mit welcher er Jagden, Feldſchlachten ſ. a. in Oel und Fresko malte. In München, Augsburg, Ingolſtadt, Regensburg, Paſſau und Salzburg ſind von ihm viele Häuſer gemalt worden. In der königl. baier. Hauptſtadt Augsburg iſt am herzogiſchen Hauſe die Geſchichte Kr. Friedrich des Rothbarts von ihm gemalt. Im königl. Hofgarten zu München ſtand ehemals am rechten Flügel der nun dort neuerbauten Kaſerne ein Gebäude, worin ein Saal mit Nebenzimmern ſich befand, und deſſen Eingang ein Portal von Marmor war. Die Decke dieſes Saales war von Bocksberger mit 13 Freskogemälden aus der Mythologie geziert. Im Schloſſe zu Traußniz bei Landshut malte er 1579 das Plafond, und die Seitenwände des Ritterſaales, die daran ſtoſſenden Zimmer und das Kabinet, dann eine Treppe. Im Kabinete ſind am Plafond Pantomimen, auf der Treppe aber verſchiedene Narren angebracht. Meidinger Beſchreib. der Stadt Landshut. (Landsh. 1785) S. 88. Er arbeitete um das Jahr 1560 zu Salzburg und München. Er ſchnitt auch vortreflich in Holz. Man hat von ihm 122 Stücke in einer Bibel nach J. Amans Zeichnungen, die 1569 bei S. Feierabend zu Frankfurt gedruckt iſt, und einige in einem deutſchen Livius nach T. Stimmer. Sandrat am a. O. Th. I. S. 260. Papillon. Traité historique et pratique de la gravure en bois. (Paris 1766). Die königl. baier. Gallerie beſizt von ſeinem Pinſel zwei Schlachten auf Leinwand gemalt, die Belagerung der Stadt Abela durch David,

den Metius Suffetius, wie er von Pferden zerriſſen wird, und den Jupiter, wie er die vier Elemente vertheilt, auf Holz, und andere Gemälde. v. Weizenfeld am a. O. S. 71. 80. 85 u. 126. v. Mannlich am a. O. B. I. S. 61. Kl. A. Baader's Reiſen ꝛc. B. I. S. 85. Weſtenrieder S. 62. v. Sandrart deutſche Akademie der Bau = Bild = und Maler=künſte (Nürnberg 1675) II. S. 260. II 215.

Bock, (Chriſt. Wilhelm) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, gab 1797 das von Dorn gemalte Portrait des Fürſtbiſchofs zu Bamberg Franz Chriſtoph Frhr. v. Buſeck im Kupferſtich heraus.*) Meuſel's Miscell. St. VIII. S. 1077. Eben ſo eine Sammlung von Bildniſſen Gelehrter und Künſtler. Meuſel X. S. 235.

*) Siehe: Bemmel, (Burkhard.)

Bodenehr, (Joh. Georg) ein Sohn des Kupferſtechers zu Dresden gleichen Namens, ließ ſich zu Augsburg häuslich nieder, und arbeitete dort im Pfeffelſchen Kunſtverlage. Auch verfertigte er eine gut gearbeitete ſogenannte Theses*) für die Jeſuiten in Schwarzkunſt. Er war ein Mann von nicht gar zu guten Sitten, und nahm ein unglückliches Ende, indem er ſich im 39 Jahre ſeines Alters 1730 zu Tode fiel.

*) Die Kupferſtecherei war überhaupt ehemals in Augsburg ſehr blühend. Die Litteratur, welche um die Mitte des 18ten Jahrhunderts herrſchte, und die man jezt barbariſch nennt, unterſtüzte die Kunſt. Bei jährlichen Disputationen an katholiſchen Univerſitäten und Lyceen, auch Kloſterſchulen wurden die Säze, worüber disputirt wurde, (Theses) einem ſchönen Kupferſtiche beigedruckt, wobei man es ſich viele hundert Gulden koſten ließ; und wie mancher Mäcenat ſezte ſeinen Stolz darauf, auf einem ſo ſchönen Denkmal der Litteratur und Kunſt ſeinen Namen verewigt zu ſehen. Die Heiß, Kilians, Wolfgang haben Meiſterſtücke dieſer Art mit dem Schabeiſen geliefert, welche nicht nur den koſtbaren engliſchen Stichen an die Seite können geſezt werden, ſondern an der Harmonie die meiſten, an der Zeichnung vielleicht alle, übertreffen. Auch Klauber und Götz blieben hier nicht zurück. Im Miniaturſtiche waren ſie ohnedieß originel. Als in der Folge die geſchmackvollere und gereinigtere Litteratur ihr Theses in Oktav, oder höchſtens in Quartformat drucken ließ, verſchwanden dieſe Werke der Kunſt, und dem Künſtler mangelte Verdienſt. So wahr iſt's, daß nicht das Geſchrei über Mangel an Kunſtſinn, ſondern Unterſtüzung der Kunſt die Künſtler hervorbringe. (Siehe; Amling K. G. in der Note über die Schulen der Kupferſtecherkunſt.)

Bodenehr, (Moriz) des vorigen Vater, wurde zu Augsburg 1665 geboren, lernte die Kupferſtecherkunſt, und begab ſich auf Reiſen, wo er zu Dresden als Hofkupferſtecher angeſtellt wurde, und dort 1749 ſtarb. Allgemeines Künſtler=Lexikon.

Bodenehr, (Gabriel) ebenfalls ein Kupferſtecher,

Bocksberger II 215.

arbeitete nur geiſtliche Bilder für Bettelmönche zum verſchenken an Kinder und erwachſene Leute, wenn ſie zur Sammlung kamen u. ſ. w. Er hatte einen Sohn, ebenfalls Gabriel genannt, welcher Verſuche in der Schwarzkunſt wagte, allein ohne Erfolg, daher er Untericht in der Tanzkunſt gab.

Bodenehr, (Georg Konrad) Kupferſtecher zu Augsburg, der um das Jahr 1720 nach Rugendas ꝛc. radirte. v. Stetten Brief 9 u. 10.

Bodma, ( ) herzoglich baieriſcher Kammerdiener und Maler zu München. Daſelbſt befindet ſich in der Pfarrkirche zu U. L. Frau ein Gemälde auf dem Apolonia Altar, das die heil. Bartholome, Wolfgang, Apolonia und Margareth vorſtellt. Weſtenrieder am a. O. S. 155 u. 340.

Boelmann, (Hieronimus) ein mittelmäſſiger Künſtler, arbeitete zu Anfang des 18ten Jahrhunderts in Nürnberg.

Böhrer, (Konrad) zu Wörth bei Nürnberg geboren, ein geſchickter Künſtler, der zu Augsburg ſchöne Bruſtbilder in Stahl ſchnitt. Er bekam den Titel eines Markgräflich Ansbachiſchen Hofmedailleurs, und ſtarb, 46 Jahre alt, 1756. v. Stetten Brief 9. u. S. 504.

Böner, (Joh. Alexander) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, (der Hauptſtadt im Pegnizkreiſe) lernte bei Mathias Sommer. Er ſtach nach Dürer, Lauch, Popp ꝛc. und ſtarb, 73 Jahre alt, 1720. Doppelmayr am a. O. S. 275.

Boham. S. Böhm.

Boos, (Roman Anton) wurde 1735 zu Roshaupten, einem bei Füſſen im Illerkreiſe liegenden Dorfe, geboren, Sein Vater Joſeph Boos entdeckte die Fähigkeiten des Knaben, und gab ihn dem berühmten Bildhauer zu Füſſen Anton Sturm in die Lehre. Nachdem ſich dort ſeine Talente entwickelt hatten, gieng er auf Reiſen, und kam endlich nach München zum Bildhauer Johann Baptiſt Straub, bei dem er neun Jahre blieb. Hierauf machte er wieder eine Reiſe und beſuchte die Akademieen zu Wien und Augsburg, kehrte dann nach München zurück, wo er als Hofbildhauer angeſtellt wurde. Zur Façade der Hofkirche zum heil. Kajetan in München meiſſelte er aus Kehlheimerſtein vier Statüen, jede 12 Schuh hoch, nämlich die Heiligen: Adelheid, Ferdinand, Kajetan und

Mari-

Maximilian. Für den königl. Hofgarten zu Nimphenburg arbeitete er aus weißem Tirolermarmor folgende Statüen, jede 8 Schuh hoch: 1) Amphitrite, 2) Mars, 3) Pallas, 4) Merkur, 5) Venus, 6) Bacchus, und 7) Ceres. Für den Hofgarten zu München acht Statuen aus Holz, jede zu neun Schuh, welche des Herkules Thaten vorſtellen. In der Pfarrkirche zu U. L. Frau in München iſt die Kanzel ein Momument ſeiner Kunſt. Weſtenrieder Beſchrb. der Stadt München. (München 1782) S. 156. 189 u. 399. v. Rittershauſen am a. O. S. 91. 134 u. 198. Kunſtzeitung 1770. S. 182. In der Frauen Pfarrkirche zu München ſind auch die Grabmale des Probſtes Joſeph Grafen von Spauer und des Stiftsdekans Joſ. Felix v. Effner von ihm gearbeitet. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Fürſtenfeldbruck ſind die prächtigen 13 Schuh hohen Statuen aus Holz: Kr. Ludwig der Baier, und Herzog Ludwig der Strenge von ihm gearbeitet.

Brechtel, (Chriſtoph Fabius) ein Nürnbergiſcher Kupferſtecher, gab 1603 Nomenclaturam Pharmaceuticam in Folio heraus. Chriſt führt ſein Monogram S. 136. an.

Breider, (Johann) ein Maler aus München, arbeitete auch zu Verona, wo er die rieſenförmige Figur des heil. Chriſtoph an der Ecke eines Hauſes, das den Fleiſchbänken gegenüber ſteht, malte. Pozzo Vite dei Pittori, ſcultori etc. Veroneſi. (Verona 1718) p. 281.

Brei, (Georg) auch Breu, ein Maler zu Augsburg, erneuerte 1538 die von Kaltenhof verfertigten Gemälde im dortigen Weberhauſe.

Breitenauer, (Ignaz) Fürſtbiſchöflicher Hofbildhauer zu Eichſtädt, verfertigte aus Marmor ein künſtlich gearbeitetes Grabmal für den Biſchof Johann Anton v. Zehmen. Man findet in der dortigen Domkirche mehrere gut gearbeitete Epitaphien von dieſem Künſtler. Zu Ingolſtadt ſind im Kongregationsſaale die Verzierungen und die vier Statuen des Altares von ſeinem Meiſſel. Eben ſo in der dortigen Pfarrkirche zum heil. Moriz. Mederer's Geſch. der Stadt Ingolſtadt (Ingolſt. 1807) S. 301. A. Strauß am a. O. S. 60. Breitenauer iſt ein Schüler des Roman Boos, Hofbildhauer zu München.

Brenner, ( ) ein Maler von Wallerſtein (im Oberdonaukreiſe). Von

Brander. II 215.

Von ihm iſt in der ehemaligen Dominikanerkirche zu Augsburg ein Altarblatt: die Himmelfahrt Chriſti, gemalt. Meidinger S. 230.

Brucker, (Niklas) Siehe: Prucker.

Bruederle, ( ) ein Maler von München, verfertigte viele gute Stücke von halben Figuren, und lebte um die Mitte des 17ten Jahrh. Sandrart B. II. S. 324.

Bucher, (Joſeph) ein Maler, ward zu München den 13. März 1711 geboren. Er kam frühzeitig zu dem damals ſehr berühmten Maler Paskal, bei dem er das Miniaturmalen lernte. Er gieng auf Reiſen, und wurde zu Frankfurt bei der dortigen ReichsKanzlei als Wappen- und Diplomenmaler von Kr. Karl VII. aus Baiern angeſtellt. Hierauf erhielt er die nämliche Stelle zu München unter Churfürſt Maximilian III. woſelbſt er den 11. Junius 1775 ſtarb. Er malte Portraite in Miniatur mit vieler Kunſt, und machte auch Verſuche im Oelmalen. Weſtenrieder S. 341 u. 365. Unter ſeiner Anleitung wurden viele herrſchaftliche Schlöſſer dekorirt, und nach damals herrſchendem Geſchmacke eingerichtet. Churfürſt Maximilian III. ſchäzte die Arbeiten ſeiner Hand, und ließ ſich von ihm ein ganzes Kabinet mit Miniaturgemälden zieren. Auch für den Herzog Klemens von Baiern malte er mehrere Kabinetsſtücke. Seine Portraite bairiſcher Landſtände hat Zimmermann in Kupfer geſtochen, und in ſeinen geiſtlichen Kalender von Baiern herausgegeben. Für das churbaieriſche Militär malte er transparente Regimentsfahnen, die man in heißes Waſſer tauchen konnte, ohne daß ſie an der Farbe, oder am Glanze verloren. Des Marées und Albrecht waren ſeine Freunde. Der Tod überraſchte dieſen würdigen Künſtler, als er eben einen Hund malte. Da ihm die Augen plözlich trübe wurden, fragte er ſeinen Sohn Anton, nunmehr königl. baier. geiſtlichen Rath und Pfarrer zu Engelbrechtsmünſter, ob das nicht eine Katze wäre? und ahndete ſogleich ſein nahes Ende. Nach Verfluß einer Stunde ſchied er in eine beſſere Welt, ruhig und ſanft, wie ſein Leben dahin floß. J. G. Winter malte 1747 ſein Portrait in Oel, das oben genannter geiſtliche Rath Anton Bucher noch beſizt. Lavokat Handwörterbuch. (Ulm 1794) Th. II.

Bückle, (Joh. Martin) zu Geißlingen unweit der kö-

nigl. baier. Kreisſtadt Ulm 1743 geboren, ſchnitt ſehr fein in Stahl und Silber ꝛc. pouſſirte auch ſehr ſchön in färbigem Wachſe, und ließ ſich 1775 zu Augsburg bleibend nieder. Meuſel am a. O. Er verließ aber dieſe Stadt und kam in die Dienſte des Großherzogs von Baaden nach Karlsruhe.

Burger, (Ezechiel) ein Maler aus Baiern, hat das Innere der Kirche zu Haindling i. J. 1585 gemalt. Roman Zirngibl's Geſch. der Probſtei Hainſpach. (München 1802) S. 425.

Bürglin, (Chriſtoph Leonard) ein Kupferſtecher zu Augsburg, war ein Schüler des Ph. A. Kilian und arbeitete dort 1767 mit dem Grabſtichel, und in Schwarzkunſt. v. Stetten Br. 10.

Burgmayr, (Johann) auch Bürkmayr, ein Maler, Kupferſtecher und Formſchneider zu Augsburg, wo er 1473 geboren wurde, lernte beim A. Dürer, und verfertigte etliche Bücher von Landkarten, Ritterſpielen und Triumphen, die er Kr. Maximilian dem I. widmete, und die von guter Erfindung und Arbeit zeugen. Unter ſeine Werke gehören auch 234 ſchöne Holzſchnitte zu einem vom obigen Kaiſer geſchriebenen Buche: der weiſe König, betitelt. In Gemälden behielt er ſeines Lehrers Manier bei. Er ſtarb 1517 im 44 Jahre ſeines Alters. Die königl. baier. Gallerie beſizt von ihm folgende Gemälde. Der heil. Sebaſtian und Kaiſer Konſtantin der Große. Hinter denſelben vier Engel in kleinen Figuren, auf Holz. Eſther, um Gnade für ihr Volk beim Achaverus bittend. Kleine Figuren auf Holz. Johann der Evangeliſt, wie er auf der Inſel Patmos ſeine Offenbarung ſchreibt. Kleine Figuren auf Holz, ein ſchönes richtig gezeichnetes Gemälde, Der heil. Chriſtoph, auf Holz. Der heil. Niklas auf Holz. Johann der Täufer, auf Holz. Eine Muttergottes mit dem Kinde Jeſus auf dem Schooſe, auf Holz. Der Sieg Hannibals über die Römer bei Cannä in Apulien, ebenfalls auf Holz, u. a. Sandrart am a. O. B. I. S. 232. v. Weizenfeld Beſchreib. der Bildergallerie zu Schleißheim. Nro. 59. 64. 203. 205. 208. 220. u. 228. v. Rittershauſen Merkwürdigkeiten von München. S. 270. Sein Kolorit iſt kräftig und ſeine Behandlung frei. v. Mannlich. B. I. S. 87. u. B. II. Nro. 122. 124. 132. 134. 434. u. 601. Papillion führt von ihm einen Holzſchnitt in Helldunkel *) (en Camajeu) mit der Jahrzahl 1508 an.

Im Katharinenkloſter zu Augsburg iſt das Altarblatt, welches die von Pilgrimen beſuchte Kirche in Rom vorſtellet, von ihm gemalt. v. Sandrart. S. 232.

*) Helldunkel, ein neues Kunſtwort, um das auszudrücken, was die Franzoſen auch clair-obscur nennen. Die Sache ſelbſt beſtimmt der Erfinder dieſes Wortes durch die Bemerkung: daß Licht und Schatten, helle und dunkle Farben für das einſtimmige Ganze ſich wechſelsweiſe erhöhen, oder mäßigen. v. Hagedorn Betrachtung über Malerei. (Leipz. 1762).

Burgmayr, oder **Bürkmayr** (Thoman) ein Maler zu Augsburg um 1489; vermuthlich des oben genannten Johanns Vater. v. Stetten Kunſt- und Handwerksgeſchichte von Augsburg. (Augsb. 1779) S. 276.

Buſch, (Daniel) geboren zu Mannheim 1773, iſt ein Schüler des königl. baier. Hofkammeraths und Gallerie-Vizedirektors in München Jak. Dorner, wornach ihn Churfürſt Karl Theodor auf ſeine Koſten nach Düſſeldorf reiſen ließ, um ſich dort mehr in der Zeichnungskunſt zu vervollkommnen. Gegenwärtig hat er ſich in München fixirt, wo er als Zeichnungsmeiſter ſich viele Celebrität erwirbt.

Bußjäger, (   ) geboren zu Meran in Südbaiern, hat die Manier des Carlone *) in ſeinen Gemälden. In der Kirche der ehemaligen Prämonſtratenſer Abtei zu Wiltau iſt das Altarblatt: die Sendung der Apoſtel, von ihm gemalt.

*) Johann Carlone, ein Schüler des Peter Sorri, arbeitete unter Dominik Paſſignano, und übertraf alle ſeine Mitarbeiter in Oel- und Freskogemälden. Beſonders erwarb er ſich in Verkürzungen große Celebrität. Alles, was er malte, iſt groß, korrekt uud kräftig. Er malte die Kirche zu St. Anton in Mailand 1630, wurde aber in der Mitte der Arbeit vom Tode überraſcht in einem Alter von 40 Jahren. Pascoli, Vite de Pittori, Scultori ed architetti. che Sanno lavorati in Roma (Roma 1772) T.II. p. 196..

C.

Candito, (Peter) eigentlich de Witte, zu Brügge 1548 geboren, malte in Oelfarben und auf friſchen Kalk, und formte auch ſchöne Figuren aus Lehm. Zu Rom arbeitete er mit Vaſari im päbſtlichen Pallaſte, und verfertigte für den Großherzog von Florenz einige Patronen zu Tapeten. Unter dem Namen Candito (dieſes iſt die italieniſche Ueberſezung ſeines Familiennamens) ſind ſeine Zeichnungen in Kupfer geſtochen. Der Churfürſt von Baiern berief ihn endlich nach München, wo er mit einem jährlichen Gehalte von 500 Gulden angeſtellt wurde und

für die dortige Reſidenz mehrere Gemälde und Plafonds verfertigte. Ein ſchönes Gemälde in Oel von ſeinem Pinſel, war bei den Kapuzinern in München aufgeſtellt. Dasſelbe ſtellt die Familie Chriſti vor, und wird nun in der königl. Gallerie verwahrt. Die 1500 Schuh lange Gallerie zu München im Hofgarten, die durch 85 offene Bögen beleuchtet iſt, war mit Freskogemälden dieſes Künſtlers herrlich geziert; nun ſind ſie vertilget, weil man es für beſſer fand, ſie durch einen Tüncher weiß herabpuzen zu laſſen. Der Springbrunnen in der Reſidenz, aus Erz mit ſeinen Figuren gegoſſen, der Engel im Chore der Michaels Hofkirche ſ. a. ſind nach Candits Zeichnungen und Formen verfertiget. *) Der Styl dieſes Künſtlers hat Aehnlichkeit mit dem florentiniſchen **) Geſchmacke. Zu Brescia iſt von ſeinem Pinſel Mariens Verkündigung im Chore der Karmeliten zu ſehen. Die königl. Gallerieen beſizen von ihm außer oben angeführter heiligen Familie in Lebensgröße auf Leinwand: a) Saila, Tochter des Jephte, wie ſie ihrem Vater als Sieger über die Ammoniter entgegen gehet; b) Joh. Sobieski König von Pohlen, zu Pferde; c) das Gaſtmal der Vaſthi, Gemahlin des Königs Ahasverus; d) Maria die Schweſter Aarons mit einer Trommel, halbe Figur; e) Magdalena H. Wilhelm des V. Tochter und Gemahlin des H. Wolfg. Wilhelm von Pfalz Neuburg; und f) Eſther den Ahasverus um Gnade für ihr Volk flehend; alle auf Leinwand. Die Gemälde auf dem 1605. von Gips gegoſſenen, und in der Pfarrkirche zu U. L. Frau zu München zu ſehendem Gewölbe, ſind von ſeinem Pinſel; eben ſo das Choraltarblatt daſelbſt, Mariens Himmelfahrt vorſtellend. In der Hofkirche zum heil. Michael, ſind die Altarblätter: der engliſche Gruß, und die heil. Urſula (beide von Raph. Sadeler in Kupfer geſtochen) von ihm gemalt. In der ehemaligen Franziskanerkirche zu München war das Altarblatt, Agnes, Cäcilia u. ſ. w. von ihm. In der dortigen ehemaligen Auguſtinerkirche hatte er zwei Altarblätter, die heil. Anna, und die heil. Urſula verfertiget. Die ehemal. Kapuzinerkirche zu München beſaß von ſeiner Kunſt das Choraltarblatt, den heil. Franz von Aſſis vorſtellend. Auch das Choraltarblatt, das den heil. Karolus Borromäus vorſtellte, in der ehemal. Paulanerkirche in der Vorſtadt Au, war von ihm gemalt. Chriſtian Mannlich am a. O.

B. I. S. 469. II. Nro. 269. u. 523. Weizenfeld Nro. 104. 835. 838. 935. u. 984. Weſtenrieder. S. 242. ꝛc. Rittershauſen 5. 45. 59. 69. ꝛc. Descamps am a. O. B. I. S. 203. v. Sandrart. S. 235. Der prächtige Kaiſerſaal in der königl. Reſidenz zu München, der 118 Schuh lang, und 52 breit war, hatte ein Deckengemälde, das Candito verfertigt hatte. Rittershauſen. S. 65. Im königl. Luſtſchloſſe zu Schleißheim malte er drei Deckenſtücke in den an den Saal anſtoſſenden Zimmern. Das erſte ſtellt die Beſänftigung des Gemüthes, das zweite die Mäſſigkeit, und das dritte den Morgenthau vor. Jak. Dorner des ältern über Malereien zu Schleißheim. Manuſpt. Daſelbſt befinden ſich noch mehrere Deckenſtücke von ſeinem Pinſel, welche die Lieblichkeit, das Waſſer, die fruchtbringende Natur, die ruhige Gelaſſenheit, die Tonkunſt u. ſ. w. vorſtellen. An Altarblättern, welche er für verſchiedene Kirchen malte, werden hier noch folgende angeführt: Maria Heimſuchung in der Domkirche zu Freiſing. In der Michaels Hofkirche zu München, das von Chriſtoph Schwarz angefangene, von Peter de Witte aber vollendete Altarblatt: der Andreas, weil Schwarz unter der Arbeit dieſes Gemäldes geſtorben iſt. Zu Augsburg in der Fuggerſchen Kapelle: eine Muttergottes mit dem Kinde Jeſus in Wolken; vor ihr knieen Benedikt und Franziskus.

*) Siehe Krumpter, (Johann) und Amling.

**) Man muß die alte florentiniſche Schule von der neuen unterſcheiden. Die alte fängt mit den Griechen an, und endet ſich bei Leonardo da Vinci. Die neue fängt bei dieſen da Vinci und Michael Angelo an. Die Kirchen zu Florenz ſind mit ihren Werken, die alle nur von einem Künſtler verfertiget zu ſeyn ſcheinen, angefüllt. Die Färbung iſt grau, und ſchwach; die Zeichnung hat etwas Großes, iſt aber im Geſchmacke des Michael Angelo mit einer Manier verbunden. Die Figuren haben in ihren Wendungen ſo etwas gedrehtes, daß man ſie für unnatürlich halten möchte. Gute Koloriſten findet man da nicht. Man hat ſich faſt einzig um die Zeichnung bekümmert, und um eine gewiſſe Größe, die leicht in Manier ausartet. Die vornehmſten Maler dieſer Schule ſind: Leonardo da Vinci; Bruder Bartholome von St. Markus; Michael Angelo; Baccio Bandinelli; Andreas del Sarte; Jakob Pantorma; Balthaſar Prucci; Franz Salviati und Math. Roſelli. Joh. Georg Sulzer's allgemeine Theorie der ſchönen Künſte. (Leipz. 1778).

Carl, (Peter) geboren zu Helling, einem Dorfe unweit Nürnberg 1541, iſt der Erbauer der dortigen Fleiſchbrücke, welche 97 Fuß lang iſt, und aus einem ſehr flachen Bogen beſtehet; aber eben deßwegen als ein Meiſterſtück angeſehen wird. Er ar=

beitete auch mit großem Ruhme am Churpfälziſchen Hofe zu Heidelberg, wo er 1617. ſtarb. v. Sandrart. S. 374.

Carl, (Johann) des vorigen Sohn, geboren zu Nürnberg 1587, baute zu Regensburg die heil. Dreieinigkeits-Kirche, und verfertigte für den damaligen ſchwediſchen Generaliſſimus Pfalzgraf Karl Guſtav einen 34 Fuß hohen künſtlich eingerichteten Parnaß, welcher nach Schweden geſandt, und bei dem Einzuge des Pfalzgrafen als König von Schweden, in Stockholm zur Schau ausgeſtellt wurde. Er ſtarb 1665. Doppelmayr hiſt. Nachrichten von Nürnbergiſchen Künſtlern. (Nürnberg 1730) S. 213. u. 230. Er wurde zu Nürnberg 1631. Zeugmeiſter, weil er in ſeiner Jugend die Artillerie gelernt hatte, indem er in Holländiſchen Kriegsdienſten ſtand, und unter den Befehlen des Prinzen Moriz einen Feldzug mitgemacht hatte. Auch erbaute er in ſeiner Vaterſtadt die Pferdmühle. Sein Sohn Magnus folgte ihm in ſeiner Zeugmeiſtersſtelle. v. Sandrart. S. 375.

Cartheuſer, (Margaretha) eine Dominikaner-Nonne zu Nürnberg, ſchrieb acht Foliobände Geſänge und Gebethe mit gothiſchen Buchſtaben, und zierte ſie mit ſchönen Miniaturgemälden. Zu dieſer Arbeit brauchte ſie nur 12 Jahre, vom Jahre 1458 bis 1470. Dieſe Bücher verwahrt die öffentliche Bibliothek in Nürnberg. Blainville Reiſebeſchreibung ꝛc. (Lemgo 1764) B. I. S. 241.

Caſpari, (Joh. Paul) war um 1770 churb. Hoftheatermaler zu München, und malte mit beſonderem Effekte unter andern einen ſchauerlichen Kerker. Weſtenrieder. S. 343. G. C. Kilian hat ſein ſelbſt gemaltes Porträt in Kupfer geſtochen.

Chedeville, (Joſeph) ein ſehr geſchickter Hautelice-Tapetenfabrikant in München, der als Meiſter die Tapetenfabrik daſelbſt beſorgt.*)

*) Siehe: Klein, (Jakob.)

Chriſt, (Joſeph) geb. 1732 zu Winterſtetten in Schwaben, wurde in Augsburg anſäſſig, wo er mit Oelfarben, und auch auf naſſen Kalk malte. v. Stetten Brief 10. In der Kirche zu Langenehringen hat er das Deckenſtück in Fresko gemalt, auch verfertigte er mehrere Altarblätter. Die harten Zeiten, wo ſeine Kunſt keinen Erwerb fand, zwangen ihn 1770, ſich nach St. Peters-

burg zu begeben; allein da das Klima ſeiner Geſundheit nicht zuträglich war; ſo kehrte er nach zwei Jahren wieder nach Augsburg zurück. Endlich gieng er 1777 auf Zureden eines kaiſerl. ruſſiſch. Hofmalers wieder nach Petersburg, wo er ſich noch befindet, wenn er indeſſen nicht geſtorben iſt. v. Stetten Kunſtgeſch. S. 353.

Chriſtian, (Alexander) ein geſchickter Baumeiſter von Innsbruck, wurde 1698 vom Fürſten Joh. Adam von Lichtenſtein nach Wien berufen, um ſeinen dortigen Pallaſt nach den Zeichnungen des Abts Dominik Martinelli aufzuführen; das er auch zur Zufriedenheit bewirkte. Tranti Descrizione completta della Galleria di pittura del Principe de Lichtenstein. (Vienna 1768) p. 141.

Churland, (II 218.) churbaier. Hofmaler zu München und Lehrer des Joh. Jakob Schärer, eines Malers in der Schweiz. Füßli Th. III. S. 1.

Comp, ( ) churb. Hofmaler zu München, ſtarb um das Jahr 1716, und zeichnete ſich dort vorzüglich durch Theatermalerei aus. Weſtenrieder. S. 344.

Conjola, (Karl) gebohren zu Mannheim 1773, ſollte ſich anfangs den Wiſſenſchaften widmen, und lernte daher nebenbei in der Schule das Zeichnen; allein für letzteres entſchied ſogleich ſein Talent, daher ihn der Churfürſt Karl Theodor unterſtützte. Conjola widmete ſich der Landſchaftsmalerei, und ſtudirte in der Gallerie zu München unter der Aufſicht des dortigen Vizedirektors, Hofkammerraths Jakob Dorner *). Er benützte anfangs die ſchönen Gegenden um München, endlich machte er auch Reiſen ſowohl in Baiern, als nach Tirol und der Schweitz. In der königl. Gallerie zu München iſt eine felſigte Landſchaft mit der Ausſicht auf einen See, von ihm auf Leinwand gemalt. v. Mannlich am a. O. B. I. S. 116. II. Nro. 216. Sebaſtian Kircher, Spiegelverleger zu München, hat eine Landſchaft von dieſem Conjola, welche eine Gegend bei Seefeld (im Iſar-Kreiſe) vorſtellt.

*) Siehe Dorner (Jakob der Vater).

Conradus, (der Philoſoph vom Aventin genannt) war ein Mönch im Kloſter Scheyern, (im Iſar-Kreiſe des Königreichs Baiern) dann Kronikſchreiber und Maler daſelbſt 1241. Er malte die Titel der Bücher, welche er

ſchrieb, ſehr ſchön. Unter andern ſchrieb er eine Kirchengeſchichte, zu der er die ſieben Künſte malte. Zu einer Aſtronomie malte er den Ptolomäus, wie er mit einem Fernrohre nach den Sternen ſieht. Endlich malte er auch ſein Porträt ſelbſt, und ſtellte ſich in brauner Kutte, (Habit) kniend vor einem Muttergottesbilde dar. Darunter ſchrieb er: Fr. Conradus peccator, auctor et ſcriptor huius operis. Chron. Schyrenſe (Argentorati 1616) P. 1. Dieſer Mann ſchrieb mehr als 30 Codices, wurde 1215 gebohren, und ſtarb im Kloſter Scheyern 1291. Aventin. annal. boic. L. VII.

Cordua, (Joh. De.) ein ſehr guter Maler, beſonders in lebloſen Gegenſtänden, arbeitete in Dienſten des Fürſtbiſchofs von Freiſing, der ihn ſehr ſchätzte. Er lebte noch um das Jahr 1660. Sandrart. Th. II. S. 78. Die königl. baier. Gallerie beſitzt von ihm: die Herodias mit Johann des Täufers Haupte, halbe Figur; einen jungen Mann, der einem alten Weibe um Geld ſchmeichelt, und ein alter Mann, der einem jungen Weibe ſchmeichelt *), halbe Figur, alle auf Leinwand. Weitzenfeld Nro. 816., 1001. u. 1005. Rittershauſen. S. 234. J. E. Hayd hat nach ſeinen Werken radirt.

*) Ein alter Mann mit einem jungen Mädchen, und ein altes Weib mit einem Jüngling malte Lukas Müller (Cranach) die um 132 fl. 1797 feilgeboten wurden (Meuſel's neue Miscellaneen artiſtiſchen Inhalts St. V. S. 645.) Cordua lieferte alſo hier wahrſcheinlich nur Kopien.

Corduer, (Peter Anton) ein Hiſtorienmaler aus Nürnberg, lernte dieſe Kunſt bei Michael Herr *), und arbeitete zu Venedig, wo er 1644 ſtarb. Doppelmayr. S. 223.

*) Siehe Herr.

Coriolano, (Chriſtoph) ein Formſchneider aus Nürnberg, arbeitete zu Venedig. Er verfertigte nach J. Caliar's Zeichnungen die Bilder in des Veſari Zeichenbuche, nach Titian des Veſals Anatomie, und die Figuren in des Uliſſes Aldrovando Oreithologia, dann in des Merkurialis ars gymnaſtica. Er ſtarb zu Venedig um das Jahr 1600. Doppelmayr. S. 174. II. 218.

Corus, (Balthaſar) ein Maler zu Augsburg um das Jahr 1610. v. Stetten S. 260.

Corvinus, (Joh. Auguſt) ein Kupferſtecher aus Leipzig gebürtig, wurde in Augsburg anſäſſig. Man hat von ihm nach Karl Maria Pocci Zeichnun-

gen: Artis Sculptoriae, vulgo Stuccotoriae Paradigmata 1708. Die ſehenswürdigſten Proſpekte des Königreichs Dänemark nach des C. Marſellius Zeichnungen auf ſieben großen Blättern 1728. Die Ausſichten des ehemal. churmainziſchen Luſtſchloſſes Favorite auf 20 Blättern nach Salomon Kleiner. Die königl. Würtembergiſche Reſidenz Ludwigsburg nach Friſoni auf 26 Blättern, und einen großen Theil von des Paul Decker Baukunſt. Alle dieſe Werke kamen zu Augsburg im Wolfiſchen Kunſtverlage heraus. Seine Stärke beſtand in architektiſchen und perſpektiviſchen Vorſtellungen; in Figuren war er ſehr mittelmäſſig. Er ſtarb im 56. Jahre ſeines Alters. v. Stetten Br. 9.

Corvinus, (Chriſtiana Roſina) Tochter des Vorigen, widmete ſich ebenfalls der Kupferſtecherkunſt, und heurathete in der Folge den Maler Gabriel Spitzel zu Augsburg.

Cosmas Damian, ein Kapuziner-Laienbruder aus der baieriſchen Provinz, malte zwei Altarblätter: die Enthauptung des heil. Pauls und die Marter des heil. Peters für die Pfarrkirche zu U. L. Frauen in München. Obermayr Mſpt. Weſtenrieder. S. 153.

Couvillier, (Franz de) Kaiſer Karl des VII. Hofbaumeiſter zu München. Er erbaute die Luſtſchlöſſer im Nimpfenburger Hofgarten: als Amalienburg, Badenburg, Pagodenburg und die Eremitage; in München ſelbſt das Hoftheater an der Reſidenz, und das Pallais Wilhelm an der Schwabingerſtraſſe. Die Facade an der Hofkirche zum heil. Kajetan daſelbſt iſt ebenfalls ſein Werk. Weſtenrieder Beſchreibung der Stadt München. S. 344.

Couvillier, (Franz de) Sohn des Vorigen, war churbaieriſcher Hofbaumeiſter, dann ein guter Zeichner und Erfinder, und gab eine Sammlung ſchöner Gebäude, Gartenanlagen ſ. a. in Kupfer geſtochen heraus. Von ihm iſt die Stiege am Schloſſe zu Nimpfenburg, die Hauptwache, der Neubau am Anger ſ. a. erbaut. Er ſtarb 1770. Weſtenrieder baier. Jahrbuch. (München 1784.) Th. II.

Crämer, (Johann) ein Glasmaler zu Ulm, verfertigte mit Joh. Wild die Fenſter zur dortigen Münſterkirche 1480. II 218.

Cranach, (Lukas) S. Müller (Lukas).

Creutzfelder, (Joh.) ein Maler zu Nürnberg, lernte 1593 bei Niklas Juvenet*). Ein Gemälde von

ſeinem Pinſel beſitzt die Sebaldskirche zu Nürnberg, das die Erſchaffung der Welt vorſtellt. Er ſtarb 1636. Doppelmayr am a. O. S. 222.

*) Ein Maler aus Rouen. Dieſer kam nie nach Italien, und bildete ſich ſelbſt. Seine Figuren ſind ſtark erhoben und voll Bewegung, die Ausdrücke lebhaft, die Stellungen natürlich, die Zeichnung richtig, die Kleider wohl gefaltet, und die Figuren von glücklichem Kontraſte. Sein Pinſel iſt feſt und kräftig, die Kompoſition reich, nur iſt ſein Kolorit etwas gelblicht. Er ſtarb als Rektor der königl. Akademie 1717 im 73. Jahre ſeines Alters. d'Argensville l. c.

Croce, (Joh. Nepomuk de la) geboren zu Preſano den 7. Auguſt 1736, war ein Schüler des Lorenzoni. Er war zweimal in Italien, durchreiste dann ganz Deutſchland und Ungarn, auch einen Theil von Frankreich und ließ ſich endlich in der baieriſchen Hauptſtadt Burghauſen (im Salzach-Kreiſe) bleibend nieder. Croce malte mehr, als 5000 Porträte, die in Rom, Venedig, Baiern, Frankreich, Pohlen, Oeſterreich u. ſ. w. anzutreffen ſind, und worunter ſich auch die Porträte des Fürſten von Auerſperg und ſeiner Familie, die er zu Paſſau verfertigte, befinden; dann über 200 hiſtoriſche Stücke. Im Königreiche Baiern befinden ſich in folgenden Kirchen Altarblätter von ſeinem Pinſel. a) München. In der ehemaligen Kirche der barmherzigen Brüder das Choraltarblatt: der heil. Maximilian. b) Unterhauſen, bei Neuburg a. d. D., drei Altarblätter. Jenes des Choraltars: der heil. Pankratz; zwei Seitenblätter: Mariä Empfängniß und Sebaſtian. c) Stepperg, bei Neuburg a. d. D. drei Altarblätter. Das des Choraltars: Erzengel Michael; zwei Seitenblätter; Mariä Empfängniß und Sebaſtian. d) Ober-Dietfurt, das Choraltarblatt: Johann der Täufer. e) Unter-Dietfurt, das Choraltarblatt: Maria Heimſuchung. f) Schloß Klebing, in der Kapelle das Choraltarblatt: Magdalena. g) Lohnkirchen, das Choraltarblatt: Maria mit dem Jeſuskinde von anbetenden Engeln umgeben, und in zwei dahingehörigen Filialkirchen: den heil. Martin und Ritter Georg. h) Mattighofen: den heil. Florian. i) Hepfau, drei Altarblätter, das Choraltarblatt: der heil. Stephan, 2 Seitenaltarblätter: Chriſtus am Kreutze und der heil. Silveſter. k) St. Nikola, in der ehemaligen Kloſterkirche ein Seitenaltarblatt: der heil. Anton von Padua (dieſes Blatt iſt nunmehr in der Pfarrkirche zu Vilshofen. l) St. Veith (bei Neumarkt an der Rott) in der dortigen

Pfarrkirche, das Choraltarblatt: der heil. Vitus. m) Au, in dortiger Kloſterkirche das Choraltarblatt: Mariä Himmelfarth, und ein Seitenaltarblatt: die heil. Dreieinigkeit; dann für das Kloſter ſelbſt: das letzte Abendmal, dann Martha und Magdalena. Straubing, in der Kirche der barmherzigen Schweſtern zu Atzelburg zwei Altarblätter: Klara und Thekla. Der ehemalige Fürſterzbiſchöfliche Oberhofmeiſter zu Salzburg Lactanz Graf zu Firmian ſchätzte ſehr hoch die Gemälde des Künſtlers Joh. Nepomuk de la Croce, und verlangte daher auch deſſen Porträt, wofür er ihm 200 fl. bezahlte. Dieſer Kunſtkenner ſammelte ſich Porträte von allen berühmten Malern, und ſtellte ſie in ſeiner Gallerie zu Leopoldskron auf. Die Zahl dieſer Porträte beträgt 287 Stücke, die Hübner in ſeiner Beſchreibung der Hauptſtadt Salzburg Th. I. S. 434 umſtändlich anführt, und die Künſtler nennt.

Croce, (Klemens de la) ein Sohn und Schüler des Vorigen, gebohren zu Burghauſen 1782, malt mit vielem Glücke Porträte, und zeigt ſehr gute Anlagen, um ein guter Künſtler zu werden. Er malte artig für den dortigen Handelsmann Philipp Jakob Mayr den Uebergang der Franzoſen über die Salzachbrücke bei Burghauſen am 1. Mai 1809. Er iſt Zeichnungslehrer in den dortigen Schulen.

Croce, (Anton de la) ebenfalls ein Sohn und Schüler des Joh. Nep. de la Croce, gebohren zu Burghauſen. Malt auch Porträte.

Cromburger, (Lukas) ein Maler zu Augsburg, in Dienſten des Grafen von Fugger, von deſſen Pinſel wahrſcheinlich die Orgelflügeln in der dortigen Annakirche 1512 gemalt wurden. Paul v. Stetten Kunſt-, Gewerb- und Handwerksgeſchichte von Augsburg. (Augsburg 1779) S. 276.

Cuſtos, (Dominik) ein Kupferſtecher von Antwerpen, arbeitete um 1610 zu Augsburg nach J. Hainz, M. Kager, J. Rottenhammer, u. a. Er verfertigte ſehr viele Blätter, v. Stetten. Brief 7. Er fieng auch die Icones Fuggerorum an, die andere fortſetzten. Auch gab er die Bildniſſe und Rüſtungen, die auf dem Schloſſe Ambras bei Innsbruck ſich befanden, heraus. Sein Sohn Raphael lernte ebenfalls die Kupferſtecherkunſt; allein er war, wie ſein Vater, kein großer Künſtler; jedoch verräth des Sohns augsburgi-

ſches Wappenbuch, das ſchwer geharniſchte Ritter vorſtellt, eine gute Zeichnung. David und Jakob, des Raphaels Söhne waren ebenfalls Kupferſtecher, aber keine Künſtler. v. Stetten. S. 379.

D.

Daburger, (Mathias) gebohren zu Traunſtein (im Salzachkreiſe) wurde 1719 zu Landshut als Maler anſäſſig. In der dortigen Univerſitätskirche (ehemals die der Dominikaner) ſind die Altarblätter: die Familie Chriſti und die heilige Katharina von Riccis; dann in der ehemaligen Franziskaner-Kirche der heil. Petrus regulatus von ihm gemalt. Seine Gattin malte in Miniatür. Franz Sebaſtian Meidinger's Beſchreibung der königl. baier. Hauptſtadt Landshut. (Landsh. 1785) S. 172, 175 u. 240. In der Pfarrkirche zum heil. Jodok daſelbſt iſt das Altarblatt: den Ritter Georg vorſtellend, von ihm.

Danner, (Joh. Bapt.) Hautelice-Tapeten-Arbeiter in München, arbeitete mit beſonderer Geſchicklichkeit unter dem berühmten Künſtler Chedeville. In der königl. Reſidenz zu München befinden ſich die prächtigſten Tapeten von dieſer Kunſt. Weſtenrieder. S. 129.

Danner, (   ) ein vortreflicher Graveur in Stahl, edlen Steinen u. ſ. w. zu München. Weſtenrieder. S. 401.

Danner, (Georg) gebohren zu München 1782, erlernte die Anfangsgründe der Zeichenkunſt bei Ignatz Kirzinger in München, und dann erhielt er eine feinere Ausbildung hierin beim Hofmaler Moritz Kellerhoven. Se. Majeſtät der König ſchickte ihn ſohin 1802 nach Berlin, um in der dortigen königl. Porzellainfabrike unter dem Direktor Ernſt Clauce das Malen auf Porzellain zu erlernen, wo er dann zu Ende des Jahrs 1805 zurückkam, und in der königl. baier. Porzellainfabrik zu Nimpfenburg als Maler angeſtellt wurde. Hiſtoriſche Stücke malt Danner mit beſonderem Fleiße, auch nicht ohne Verdienſt Ornamente.

Danecker, (Jobſt) ein Formſchneider zu Augsburg, gab 1544 den berühmten Todtentanz heraus.

Danecker. (David) ein Formſchneider zu Augsburg gab 1557 das Leiden

Daiſer I 219. #
Dall'ara 226.

Damian II 219.
— J. II 219.

Chriſti, ſehr ſchlecht gearbeitet, heraus. v. Stetten Kunſtgeſchichte. S. 373.

Dawher, (Adolph) ein Bildhauer zu Augsburg, kömmt ſchon im Jahre 1491 im dortigen Bürgerbuche vor, verfertigte 1514 eine hölzerne Tafel auf den Frühmeßaltar der Ulrichskirche, wofür ihm 350 fl. bezahlet wurden. v. Stetten. S. 451.

Decker, (Karl) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, arbeitete daſelbſt zu Anfang des 18ten Jahrhunderts an dem Theatrum Pedemontii et Sabaudiae. Chriſt Anzeige und Auslegung der Monogrammen der Maler ꝛc. (Lpz. 1747) S. 138.

Decker, (Johann) ein Bildhauer zu Nürnberg um das Jahr 1449. Von ſeiner Arbeit iſt das Chriſtus Grabmal in der Kirche zum heil. Egid, dann die Statue des heil. Chriſtoph in der Sebaldskirche daſelbſt zu ſehen. von Murr nürnbergiſche Kunſtgeſchichte. B. II. S. 46.

Decker, (Paul) Baumeiſter zu Nürnberg, lernte bei Georg Chriſtoph Eimart und Andreas Schlütter. Er arbeitete zu Berlin, und radirte mit J. W. Heckenauer das dortige königl. Schloß auf ſechs große Platten. Im Jahre 1705 kehrte er in ſeine Vaterſtadt Nürnberg zurück, und kam als Baumeiſter in die Dienſte des Herzogs von Sulzbach, und des Markgrafen von Baireuth. Er ſchrieb eine Anleitung zur bürgerlichen Baukunſt, und einen fürſtlichen Baumeiſter mit vielen Kupfern; allein ſeine Entwürfe ſind zu weitläufig, und ſeine Verzierungen zu ſehr überladen. Bei einem Palais wollte er zu vieles anbringen und mehr leiſten, als die Baukunſt vermag, daher er in das Unmögliche verfiel. Auch gab er kleine Werke für Deckenſtücke, Kamine, und für Goldarbeiter heraus. Er ſtarb zu Baireuth im 36. Jahre ſeines Alters 1713.

Decker, (Paul) des Vorigen Sohn, Maler und Direktor der Kunſtakademie zu Nürnberg v. J. 1739 bis 1742. Er zeichnete unter andern ein Werk von neun Blättern, betitelt: Laconicum Europae Speculum, das von verſchiedenen Nürnberger Künſtlern radirt wurde. Doppelmayr S. 276.

Degle auch Degler, (Franz Joſeph) ein Schüler des berühmten Freskomalers Schäfler, wurde 1724 zu Augsburg gebohren, und arbeitete dort in Oel, Fresko und Miniatür. In der Malerakademie zum heil. Lukas

zu Rom erhielt er 1765 unter 44 Mitwerbern den zweiten Preis. Von ſeinen Werken befindet ſich in München a) in der Pfarrkirche zu U. L. Frau ein Altarblatt nach Andreas Wolf, die heil. Apolonia; b) in der ehemaligen Karmeliten Kirche, die heil. Thereſia; c) in der nunmehrigen Kongregationskirche malte Wolf zwar das Altarblatt die heil. Dreifaltigkeit; allein nach deſſen Tode Degler die untern Figuren, und d) im ehemaligen lateiniſchen Kongregations-Saale war ein Bild der heil. Auguſtin von ihm. Die Zeichnung in ſeinen Gemälden iſt ſchön, der Ausdruck edel, die Behandlung ganz im Stile des berühmten Wolf. Weſtenrieder. Beſchreib. der Stadt München. S. 153, 188, 206 u. 345. Rittershauſen Merkwürd. S. 88, 107, 151. In der Pfarrkirche zum heil. Martin in Landshut iſt das Altarblatt: der heil. Lorenz, von ihm gemalt, zu ſehen. Meidinger. S. 144 u. 240. In der Domkirche zu Freiſing iſt das Altarblatt: Pauls Bekehrung; in der obern Stadt Pfarrkirche zu Ingolſtadt das Altarblatt: der heil. Sebaſtian; in der ehemaligen Kloſterkirche zu Attl das Altarblatt: Chriſtus am Kreutze ꝛc. von ihm. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Weihenſtephan das Choraltarblatt: Mariens Himmelfarth. In der ehemaligen Franziskanerkirche zu Neuötting befanden ſich drei Altarblätter: die unbeflekte Empfängniß, Johann von Nepomuk und Anton von Padua von ſeinem Pinſel. Er lebt dermal aus Mangel an Arbeit, in hohem Alter, zu Augsburg ſehr dürftig. A. 220.

Degmaier, (Auguſt) ein Schwarzkunſtſtecher zu Augsburg um das Jahr 1765. Er lernte bei Gabriel Spitzel, und verfertigte ſchöne Werke für die Klauberſche Kunſthandlung daſelbſt. v. Stetten. Brief

Degler. A. II. 221.

Degler, (Johann) ein Bildhauer zu München um das Jahr 1580. v. Obermayr Mſpt. Er war der Lehrer des zu Weilheim gebornen Chriſtoph Angermayr, der ſich 1613 zu München fixirte, und dort als Hofbildhauer angeſtellt wurde. Anfangs erhielt er ſeinen Gehalt aus der Kabinetskaſſe, 1622 aber wurde ihm derſelbe mit jährlich 400 fl. (der damaligen Rathsbeſoldung) bei der Hofkammer angewieſen. Dieſer Angermayr verfertigte für den Churfürſten Maximilian I. in den Jahren 1618

bis 1624 ein ſehr ſchönes Münzkäſtchen aus Elfenbein. Mit dem Jahre 1625 erhielt er eine Zulage von jährlich 50 fl., vermuthlich als eine lebenslängliche Belohnung für das ein Jahr zuvor vollendete Kunſtwerk, und ſo hatte alſo Angermayr nur um 50 fl. weniger Beſoldung, als der große Peter Candido. Er ſtarb 1633, wahrſcheinlich an der Peſt. Franz Ignatz Streber Geſch. des königl. Münzkabinets zu München. (München 1808) S. 16 u. 30. In den Denkſchriften der Akademie der Wiſſenſch.

Degmaier, (Philipp Andreas) Organiſt der Jakobskirche zu Augsburg, radirte um das Jahr 1770 für den Engelbertiſchen Kunſtverlag. Schwäbiſche Schriftſteller.

Dehne, (Joh. Chriſtoph) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, lebte im 18ten Jahrhundert, und ſtach die Porträte mehrerer Aerzte in Kupfer.

Deiſch, (Mathäus) arbeitete zu Augsburg, wo er 1718 gebohren wurde, in der Schwarzkunſt, und begab ſich 1769 nach Danzig, wo er nach Weſel, Groth u. a. in Kupfer ſtach.

Delſenbach, (Johann Adam) 1687 zu Nürnberg gebohren, widmete ſich der Kupferſtecherkunſt, und arbeitete auch an dem Scheuchzeriſchen Bibelwerke. Man danket ihm 49 Ausſichten von der Stadt Nürnberg, die er nach ſeinen Zeichnungen 1715 in Kupfer geſtochen hat.

Demmel, (Auguſtin) ein Maler zu München, malte in Fresko. Das Rathhaus daſelbſt iſt von ihm auf ſolche Art geziert. Zu Landshut malte er im dortigen königl. Schloſſe auf naſſem Kalke die Oberdecke des untern Ganges gegen die Lendt 1782 mit Geſchichten aus dem alten Teſtament. Meidinger. S. 117. Er ſtarb 1787. II 221.

Denzel, (Michael) ſiehe Tänzel.

Deubler. II. 221.

Deutſchmann, (Joſeph) ein Bildhauer zu St. Nikola bei Paſſau. Im dortigen Kloſter ſah man Arbeiten von ſeinem Meiſſel. Meidinger. S. 348. In der Kirche zu Fürſtenzell ſind die Seitenaltäre und Chorſtühle, und in der Kirche zu St. Salvator bei Ortenburg, die Statuen und Verzierungen des Choraltars; dann ebenſo in der ehemaligen Kloſterkirche zu Aſpach an acht Altären von ihm.

Deyrer, (Joh. Bapt.) II 221. biſchöflicher Hofmaler zu Freiſing.

ſing. Er malte 1765 das Chor = Altarblatt für die dortige nunmehr niedergeriſſene Stiftskirche zum heil. Veit; dann 1773 für die Domkirche die Seitenaltarblätter: der heil. Maximilian und der heil. Alexander, und für die dortige Franziskanerkirche das Seitenaltarblatt: ein Marienbild. Er ſtarb 1789.

Diefenbrunner, (Georg) zu Mittenwald (im Iſarkreiſe des Königreichs Baiern) 1718 gebohren, lernte anfangs bei ſeinem Bruder, dann bei Roth in Wirzburg und endlich bei Schöpf von Bonn die Malerkunſt. Er war ein guter Hiſtorienmaler in Oel und auch in Fresko. Um das Jahr 1765 arbeitete er zu Augsburg, und dann auch in verſchiedenen Orten von Baiern. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Scheiern (im Iſarkreiſe) ſind die Freskogemälde von ihm verfertiget, und in der Sakriſtei der ehemaligen Kloſterkirche zu Ettal iſt das kleine Altarblatt: der heil. Michael von ihm gemalt. Das Nonnenkloſter zu Frauenchiemſee in Baiern hatte von ihm eine ſchöne büſſende Magdalena. Die nun niedergeriſſene Kapelle, zur rothen Schwaige genannt, unweit des Marktes Dachau, war im Innern von ſeiner Arbeit ſehr ſchön geziert. Das Deckenſtück daſelbſt ſtellte die Ermordung des Otto, Grafen von Dachau vor, die Klauber in Kupfer geſtochen hat. Das geweſene Nonnenkloſter zu Geiſenfeld bei Ingolſtadt beſaß ebenfalls ein ſchönes Gemälde von dieſem Künſtler, das den Daniel in der Löwengrube vorſtellt. Weſtenrieder S. 352. v. Stetten Brief 10. J. E. Frhr. v. Obermayr über Malerkunſt. Mſpt. Kl. A. Baader's Reiſen ꝛc. B. I. S. 76. v. Stetten Kunſtgeſchichte S. 355. Er ſtarb 1786.

Dieſel, (Mathias) Ingenieur der Sommerpalläſte des Churfürſten Maximilian von Baiern, zeichnete theils nach der Natur, theils nach eigener Erfindung verſchiedene Luſthäuſer und Gärten für Fürſten und Herrn, die von Remshart und Corvinus auf 95 großen Platten in Kupfer gegraben wurden.

Dietſch, (Joh. Chriſtoph) aus Nürnberg, malte ſchöne Landſchaften, und beſaß eine koſtbare Sammlung von Naturalien und Kunſtſachen. Er hatte drei Söhne, die es im Landſchaft=, Vögel= und Thiermalen ſehr weit brachten. Eine Tochter, die ihm 1716 gebohren wurde, malte mit beſonderem Fleiße und Geſchicklichkeit Vö=

gel mit Waſſerfarben. Die Stellungen der Vögel ſind von ihr genau nach der Natur beobachtet. Joh. Chriſtoph und Joh. Albrecht radirten mehrere von ihr gemalte Landſchaften in Kupfer, beſonders aber 12 Proſpekte der Stadt Nürnberg. Kayßler's Reiſen. (Hannover 1740).

Dietrich, (Wendelin) ein geſchickter Baumeiſter und zugleich Tiſchler in Augsburg, entwarf den Bauplan zu einem Landhaus zu Inningen nach italieniſcher Art für Marx Leonard Rehlinger i. J. 1587. v. Stetten. S. 96 Als Baumeiſter des Herzog Wilhelm von Baiern bezog er einen jährlichen Gehalt von 300 fl.

Dietrich, (Johann) Hofbildhauer zu München. Von ihm war in der ehemaligen Franziskanerkirche ein Crucifix aus Holz. Die Umriſſe ſind richtig, die Ausſprünge der Muskeln, der Knocheneinbug und die Schrenkungen vortreflich, nur ſollte der Heiland mehr Leichnam ſeyn. Des Gekreuzigten Mutter iſt eben ſo gut gearbeitet. Dieſe beiden Stücke gehören unter die guten ausdrucksvollen Bilder der Reſidenzſtadt München. Weſtenrieder S. 353. Rittershauſen. S. 135. Dieſer Chriſtus am Kreutze nebſt der Maria iſt gegenwärtig im Bürgerkongregationsſaale zu München aufgeſtellt. In der Kirche der ehemaligen Abtei Dieſſen am Ammerſee iſt der Choraltar nach doriſcher Bauart von ihm aufgeführt. Meidinger S. 325.

Dillis, (Joh. Georg) Inſpektor der königl. baier. Gallerien, dann Profeſſor der Landſchaftmalerei an der Akademie der bildenden Künſte zu München, wurde zu Giebing, unweit Neumarkt an der Roth, im Salzachkreiſe 1760 gebohren. Er lernte die Zeichnungskunſt beim ehemaligen akademiſchen Zeichnungsmeiſter Ott in München, und bildete ſich ſohin in der dortigen Gallerie unter der Leitung des Hofkammeraths Jakob Dorner im Porträt- und Landſchaftmalen. Seine vorzüglichſten Gemälde beſitzt der königl. baier. Oberforſtrath Mathias v. Schilcher. Hierunter zeichnen ſich vorzüglich aus: a) Proſpekt von Dietramszell 7½ Schuh lang und 4½ hoch. b) Der Waſſerfall am Keſſelberg 3½ Schuh hoch und 2½ breit. c) Waſſerfall bei Hochſtadt. d) Porträt des königl. baier. Oberfinanz-Direktors Klemens Neumayr in Rembrands Manier. Porträte des Profeſſor Drechſel in Landshut,

des Mathias Schilcher, u. ſ. w. Der Spiegelverleger zu München, Sebaſtian Kircher beſizt von ihm eine Landſchaft, die eine italieniſche Gegend vorſtellt.

Dillis, (Cantius) Bruder des Vorigen, gebohren 1785, königl. Hofmaler zu München, widmet ſich dem Landſchaftsfache. Der königl. baier. Oberforſtrath M. v. Schlicher beſizt von deſſen Pinſel: den Waſſerfall aus dem Lavinerthale, dann zwei Landſchaften, Morgen und Abend, Gegenden um Tivoli vorſtellend.

Donauer, (auch Thonauer Johann) ein Maler zu München, wo er 1680 ſtarb. Er war des Amort und des Rotthammers Lehrmeiſter. Weſtenrieder. S. 383.

Dorn, (Joſeph) geb. 1760 zu Bamberg, ein Mann von trefflichen Kunſttalenten, beſuchte die Gallerieen in München, Wien, Mannheim und Düſſeldorf. Er malt im Geſchmacke Gerards Dow, van der Werff und van Mieris. Seine Kopien werden oft für Originale gehalten. Seine Köpfe in Kaſpar Denner's Manier machen ihm viele Ehre. Er erfand 1794 die verloren gegangene Kunſt, Gold auf Pergament aufzulegen, welche das Glätten und die Farben aushält, wie in den Anfangsbuchſtaben der alten Handſchriften. Das von ihm gemalte Porträt des Fürſtbiſchofs von Bamberg, Franz Chriſtoph Frhr. v. Buſeck hat C. W. Bock zu Nürnberg in Kupfer geſtochen. Murr Merkwürdigkeiten der Stadt Bamberg. (Nürnb. 1799.) S. 183. Meuſel's Miscell. artiſt. Inhaltes. St. VIII. S. 1077.

Dorn, (Agnes Roſalie) Schweſter des Joh. Joſ. Chriſtoph Treu, Hofmaler zu Bamberg, und Gattin des ebengenannten Joſ. Dorn, geb. 1740, malt gute Porträte. Murr am a. O.

Dorner, (Jakob) zu Ehrenſtetten, einem Markte in Breisgau, 1741 gebohren, zeigte ſchon in ſeiner früheſten Jugend ſehr viele Anlage zur Zeichenkunſt, daher ihn ſein Vater zu einem Goldarbeiter in die Lehre gab, wo er Proben ſeiner Geſchicklichkeit darlegte. Nachdem er aber mehr Neigung zur Malerei verrieth, ſo lernte er dieſe Kunſt beim Hofmaler zu Freiburg, Franz Röſch, der in der encauſtiſchen Malerei beſonders berühmt war. Da der junge Dorner wünſchte auch das Freskomalen zu erlernen, ſo verließ er

Breisgau, und begab ſich nach Augsburg zu Ignatz Baur, der damals wegen Fresko=Gemälden ſich großen Ruhm erworben hatte. Er begrif auch bald dieſe Kunſt ſo gut, daß ihm ſein Meiſter überließ, einige Häuſer, eine damals ſehr herrſchende Mode, allein mit Freskogemälden zu zieren. Da er ſich in der Malerkunſt vervollkommnet hatte, begab er ſich mit ſeinem ältern Bruder Joſeph nach Italien, hielt ſich einige Zeit in Padua und dann in Venedig auf, und kam dann wieder nach Deutſchland zurück, wo er und ſein Bruder die Kirche der Kreutzherrn zu Weſterheim mit ihrer Kunſt zierten. Jakob begab ſich 1761 nach München, wo er ſich durch Kopirung guter niederländiſcher Gemälde, dann durch Malereien von ſeiner eigenen Erfindung bald Celebrität erwarb, und allgemein beliebt wurde. Er erhielt daher, nachdem er ehevor noch einige Reiſen in die Niederlande und nach Frankreich gemacht hatte, auch ſelbſt zuvor noch dem Maler von Augsburg Joſeph Magges verſchiedene Häuſer in Fresko malen half, anfangs eine Anſtellung als Hofmaler, und endlich nach dem Tode des B. A. Albrecht, als Gallerie=Inſpektor. Seine Kunſt, ſein Talent erwarben ihm aber bald größere Beförderung, indem er zum Hofkammerrath und Gallerie=Vizedirektor vom Churfürſten Karl Theodor ernannt wurde, eine Belohnung und ehrenvolle Auszeichnung, die er um ſo mehr verdiente, als er weder den 1768 als Hofmaler nach London, noch den vom Kaiſer Joſeph II. nach Wien erhaltenen Ruf angenommen hat. Die königlichen Gallerien beſitzen von ihm folgende Kunſtwerke: a) Die weiſen und thörichten Jungfrauen nach van Schalken, auf Holz. b) Die Ausſicht des Marktfleckens Ehrenſtetten in Breisgau mit der Gegend von Alt und Neu Breiſach am Rhein, auf Kupfer. c) Eine Abendlandſchaft, auf Kupfer. d) Ein Marktſchreier, auf Holz. e) Ein verwundeter Soldat, dem der Arzt ein Pflaſter auf ſeine Kopfwunde legt, auf Holz. f) Ein Zahnarzt, auf Holz. g) Seine Aeltern. Die Mutter ſitzt auf einem Stule, auf dem ſich der zur rechten Seite ſtehende Vater mit dem linken Arm lehnt, auf Kupfer. h) Die büßende Magdalena, auf Holz. i) Der heil. Hieronimus, auf Holz. k) Ein Marktſchreier, nach Gerhard Douv, auf Holz. l) Die Malerkunſt als ſitzendes Frauenzimmer

mit Pinſel und Palette in der Hand, auf Holz. m) Churfürſt Maximilian III. mit Joſeph Grafen von Salern an der Drehbank, auf Kupfer. n) Die Bildhauerei vor der Büſte Maximilians des III., auf Holz. o) Zwei Savoiarden mit einem Guckkaſten, auf Holz. p) Aeneas rettet ſeinen Vater Anchiſes, auf Holz. q) Selbſtmord der Lucretia, auf Holz. r) Zwei Savoiarden, deren einer die Leier ſpielt, und der andere einen Affen tanzen läßt, auf Holz. s) Eine Kaufmannsfrau (des Künſtlers Gattin) iſt in einem Gewölbe beſchäftigt, ein Stück Seidenzeug zu meſſen, auf Holz. t) Ein allegoriſches Stück zum Andenken der vom Churfürſten Karl Theodor zu München erbauten Gemälde-Gallerie. Unter ſeine beßten Gemälde, worin ſich ſeine Kunſt am herrlichſten ausſpricht, ſind ſeine in flamändiſchen Stil *) verfertigten kleinen Geſellſchaftsſtücke, die ebenfalls die königl. Gallerien verwahren. Dorner malte auch viele Altarblätter, worunter vorzüglich angerühmt zu werden verdienen: das Choraltarblatt zu Altenötting in Baiern, das himmliſche Rettungen in verſchiedenen Drangſalen des menſchlichen Lebens vorſtellt, und das Nebenaltarblatt in der nämlichen Pfarrkirche zu Altenötting: das letzte Abendmal, u. ſ. m.

Beſonders verdient von dieſem berühmten Künſtler hier noch bemerkt zu werden, daß, nachdem Churfürſt Karl Theodor ein neues Gebäude zur Verwahrung der ſchönſten Stücke aus der Gallerie zu Schleißheim an dem Hofgarten zu München erbauen ließ, um hierdurch nicht nur ſeine Reſidenzſtadt zu verſchönern, ſondern auch um den Einwohnern dieſer Stadt und den Fremden eine bequemere Gelegenheit zu verſchaffen, dieſelben zu ſehen, zugleich aber auch angehenden und vollendeten Künſtlern den Nutzen zu gewähren, dort ohne beſondern Koſtenaufwand nach Kunſtgemälden erſter Größe zu ſtudiren u. ſ. w. dem Hofkammerrathe v. Dorner die Einrichtung dieſer Gallerie übertragen wurde, die er denn auch zur Zufriedenheit dieſes großen Kenners und erhabenen Kunſtliebhabers, mit allem Beifalle rühmlich ausführte. Dieſe neuerbaute Gallerie veranlaßte mit ihren prächtigen Gemälden für die Kunſt große Vortheile; denn nicht nur angehende Künſtler, welche vom Hofkammerrathe Dorner unentgeldlichen Unterricht in den Anfangsgründen der Zeichen- und Malerkunſt erhielten, be-

ſuchten zahlreich die Gallerie, und ſtellten alle Jahre ſchöne Arbeiten öffentlich dem Publikum dar; ſondern ſelbſt Meiſter in der Kunſt hielten es für Ehre auch ihre Werke mit aufzuſtellen, denn auch Churfürſt Karl Theodor kam alle Jahre dahin, um die aufgeſtellten Werke zu ſehen, und das progreſive Fortſchreitten der Künſtler und Zöglinge zu beobachten. Was dieſen Künſtler von Seite des Herzens charakteriſirt, iſt, daß er ſeinen jüngſten Bruder Fridolin ſechs Jahre lang in der Malerkunſt unterwies, und auf ſeine Koſten in der Akademie zu Wien ſtudiren ließ. Kunſtzeitung v. J. 1772. S. 89. Mannlich B. I. S. 134. II. Nro. 290. Weitzenfeld. Nro, 314, 319, 321, 325, 327, 329, 331, 359, 367, 369, 396, 406, 408, 410, 411, 413, 415, 417. Rittershauſen. S. 62 u. 312. Weſtenrieder. S. 401.

*) Die flammändiſche Schule hatte in den ehemaligen ſpaniſchen Niederlanden, vorzüglich aber in den Provinzen Flandern und Brabant ihren Sitz. Einem Niederländer van Eyk dankt man die Erfindung der Malerei mit Oelfarben. Dieſe Schule gab Europa eine Menge Gemälde, die man kaum für Gemälde hält, ſo ſehr hat jeder Theil das Licht, die Farbe, die Haltung und den Ton eines in dieſem Zuſammenhange wirklich vorhandenen Körpers. Wenn die venetianiſche Schule dieſe an Pracht und Glanz der Farben und einem gewiſſen Ideal des Kolorits übertrift; ſo muß ſie ihr doch in Anſehung der völligen Erreichung der Natur den erſten Platz laſſen. Die berühmteſten Männer dieſer Schule ſind: Kaſpar Crayer, von dem das Choraltarblatt in der Pfarrkirche zu Amberg 1658 gemalt worden, und wofür ihm 1500 fl. bezahlt wurden. Jakob Jordan, Rubens, van Dyk, Adrian Brower, David Teniers, Sevaneveld, und der Bildhauer Quesnoy, J. G. Sulzer's allgemeine Theorie der ſchönen Künſte, (Leipz. 1778.)

Dorner, (Joh. Jakob) Sohn des Vorigen, wurde 1775 zu München geboren. Schon als Kind von ſechs Jahren zeigte ſich das Talent dieſes jungen Mannes zur Kunſt; indem er in dieſem zarten Alter aus eigenem innern Triebe aus Wachs und aus Ton Figuren, Kruciſixe u. dgl. modelte. Sein Vater, aufmerkſam auf des Kindes ſich entwickelndes Genie, gab ihm daher Unterricht in der Zeichenkunſt, ließ ihn aber 5 Schulen ſtudiren, in welchen er einen guten Fortgang machte. Im Jahre 1794 gieng er ganz zur Kunſt über, folgte ſeiner Neigung, und wählte das Landſchaftsfach. Er ſtudirte nach den Gemälden des Claudius Gelée*) (auch Lorrens und Lorain genannt) und dann nach der Natur, wobei er die ſchönen Gegenden Baierns benützte, und ſie theils abzeichnete, theils auch mit Oel- und mit Waſſerfarben malte. Nebſtdem widmete er ſich, unter Anleitung ſeines Vaters, der Reparirung beſchädigter Male-

reien in Oel und Paſtel. Sein ſich allmählig entwickelndes und zu einen großen Künſtler heranbildendes Talent blieb Se. Maj. dem jetzt regierenden Könige von Baiern **Maximilian Joſeph** nicht unbekannt, und dieſer erhabenſte Schützer und Gönner der Künſte und Wiſſenſchaften ließen ihn 1802 nach Frankreich auf Ihre Koſten reiſen. **Dorner** nahm dahin durch die Schweitz ſeinen Weg, zeichnete die ſchönſten Gegenden der Schweitz und des Kaiſerthums Frankreich, und verweilte längere Zeit in Paris, wo er im dortigen Muſeum nach den Werken der erſten Künſtler, vorzüglich aber nach **Claudius Gelée** und **Karl Düjardin** ſtudirte, und kehrte dann 1803 in ſein Vaterland Baiern zurück, wo er anfangs als Reparateur der Gemälde bei der königl. Gallerie angeſtellt, i. J. 1808 aber zum Gallerie-Inſpektor befördert wurde. Die ehemalige baieriſche Landſchaft gab nun dieſem jungen, ſich ſo vorzüglich ausbildenden, Künſtler den Auftrag, ihr die Reſidenzſtadt München und die Hauptſtadt Landshut zu malen, die er auch zur vollen Zufriedenheit aller Kenner verfertigte. Dieſe Gemälde hängen gegenwärtig im Plenum des königl. General-Kommiſſariats vom Iſarkreiſe in München. Für Se. Maj. den König malte er aber mit kunſtreichem Pinſel die Gegend von Paris auf Leinwand, 5 Schuh lang und 4 Schuh 5 Zoll hoch**). In der königl. Gemäldegallerie befindet ſich von ihm eine ferne Ausſicht auf das Rheinthal bei Freiburg in Breisgau mit vielen Figuren im Vorgrunde, auf Holz. Mehrere Privaten in München beſitzen ſehr ſchöne Landſchaften von ſeinem Pinſel***). v. **Mannlich** am a. O. B. I. S. 134. II. Nro. 281. **Litteratur und Kunſtanzeiger von München.** Jahrg. 1809. vom 7. Julius. S. 122. **Mettenleiter** in München, und **Laminit** in Augsburg haben nach ſeinen Zeichnungen in Kupfer geſtochen. **Meine** hiſtoriſche Schilderung der Agnes Bernauer und Bürgermilitär-Almanach.

*) Siehe **Gelée** (Claudius).

) Gewöhnlich finden Landſchaftmaler Gegenden des Auslandes immer ſchöner und maleriſcher, als die ihres Vaterlandes, das Gewohnheit und Reitz der Neuheit hervorbringen mag, auch finden ſie auf ſolche Art eher Bewunderung und Abſatz ihrer Gemälde: **Füßli fand erſt in England Aufmunterung ſeines Talentes; **Weber** lernte die Landſchaftsmalerei nicht im Schooſe der ſchönen helvetiſchen Natur, ſondern an den Ufern der Themſe, und an den entfernten Geſtaden der Eilande des Ozeans. Er war von Bern und der Maler **Cooks**. **Lauterburg** mußte die Bewunderung ſeines Rheinfalles in London aufſuchen; und Rom

nahm Trippeln, und Neapel Ducroz'n auf, u. ſ. w.

***) So eben malt er für Allerhöchſtdenſelben die Hauptſtadt Paſſau.

Dorſch, (Erhard) ein berühmter Wappenſteinſchneider zu Nürnberg und Schüler des Stephan Schmidt, Möller und Spangenberg. Er ſtarb dort in ſeinem 63ſten Lebensjahre 1712. Doppelmayr. S. 263.

Dorſch, (Johann Chriſtoph) des vorigen Sohn, übte gleiche Kunſt, und arbeitete für verſchiedene Höfe. Unter den bekannten Ebermayeriſchen geſchnittenen Steinen, welche Profeſſor Reuſch von Helmſtädt beſchrieben hat, ſind die meiſten von ihm gravirt. Er ſtarb, 52 Jahre alt, 1732. Kayßlers Reiſen. (Hannover 1740.) Brief 91.

Dorſch, (Paul Chriſtoph) des obigen Johann Chriſtoph Sohn, übte gleiche Kunſt, vorzüglich zeichnete ſich aber ſeine Schweſter Suſanna Maria, geb. zu Nürnberg 1701 aus, die das Stahl- und Edelſteinſchneiden bei ihrem Vater Joh. Chriſtoph erlernte, und ſich bei P. P. Werner hierin vervollkommnete. Sie heurathete anfangs den Salomon Graf, einen guten Oel- und Freskomaler, der 1737 ſtarb, und dann im folgenden Jahre den Joh. Juſtin Preißler*). Sie ſtarb 1749 zu Nürnberg. Köhler's Münzbeluſtigungen. Th. XVII. S. 65.

*) Siehe Preißler (Johann Juſtin).

Drauſch, (Valentin) von Augsburg, war des Herzog Wilhelm von Baiern Edelſteingraveur, und bei demſelbem ſehr in Gnaden. v. Stetten. S. 496.

Drechſel, (Wolfgang) ein Formſchneider von Nürnberg. Man beſitzt von ihm unter andern auch das Bildniß des berühmren A. Dürer. Knorr's allgemeine Kunſthiſtorie ꝛc. (Nürnberg 1759.) S. 71.

Drentweet, (Jonas) ein guter Freskomaler zu Augsburg, der vieles im Pallaſte des Prinzen Eugen von Savoien zu Wien arbeitete und dort im hohen Alter ſtarb. v. Stetten. Br. 8. u. 9. Kunſtgeſch. S. 313. II. 223.

Drentweet, (Abraham) ein Wachspouſſirer von Augsburg, bildete das Portrat König Friedrich des I. von Preuſſen, wofür er 100 Dukaten erhielt, auch verfertigte er in ſeinem 79. Lebensjahre die vier Jahrszeiten, woran man ſeinen Erfindungsgeiſt und ſeine fleißige Ausarbeitung bewundert.

Er wurde 1647 geboren, und ſtarb 1729. v. Stetten. S. 440.

Droger, (Lukas) ein Maler in der Stadt Weilheim, wo er 1772 geboren wurde, und ſein Vater ebenfalls Maler geweſen war.

Drouin, (Barbara v.) die Tochter des churpfalzbaier. geheimen Sekretärs Ludwig von Drouin in München, lernte beim königl. baier. Hofkammerrath und Gallerie-Vizedirektor Dorner die Malerkunſt, und verfertigte hiſtoriſche Stücke, äzte auch ſelbſt in Kupfer. Sie ſtarb 1796.

Drummer, (Johann Paul) geboren zu Augsburg 1686, lernte die Anfangsgründe der Malerkunſt bei Johann Heiß*) ſeinem Vetter, arbeitete aber in der Folge für Chriſtoph Elias Heiß in der Schwarzkunſt. Seine Werke ſind ſehr beliebt. Er ſtarb 1728. v. Stetten, Br. 9. u. S. 424.

*) Siehe Heiß (Johann).

Dübüt, (Karl Klaudius) ein Bildhauer zu Paris, arbeitete an dem Hofe zu Dresden. Der Churfürſt von Baiern erfuhr ſeine große Geſchicklichkeit, berief ihn nach München, und ernannte ihn zu ſeinen erſten Hofbildhauer, wo er auch 1742 im 85. Jahre ſeines Alters ſtarb. Im Nimphenburger Hofgarten, und im Schloße ſelbſt ſind mehrere Statüen und Büſten von ihm gearbeitet, und in der Reſidenz zu München gute Kopien des Laocoon und des farneſiſchen Stiers, dann kleine Statüen: Bacchus und Venus ꝛc. Weſtenrieder S. 353. Rittershauſen S. 63. J. E. v. Obermayr Mſpt.

Dummer, (Peter) ein Maler aus Tirol (Südbaiern) verfertigte die Freskogemälde in einer Kapelle der Kirche zu Weſſobrunn.

Dürer, (Albrecht) der Sohn eines Goldarbeiters in Nürnberg, iſt ein Schüler des Michael Wohlgemuth*). Seine Ausbildung in der Malerkunſt verdanket er ſeinem großen Genie, das ſich aus der Dämmerung ſeiner Zeit bis auf eine der höchſten Stufen der Kunſt emporſchwang, und ſich allein an die Natur, als ſeine Führerin hielt, ohne ein Sektirer zu werden, und ſeinen geſunden Menſchenverſtand, ſeine lebhafte und richtige Empfindung durch Mode, gelehrten Unſinn, nachäffende Modeſucht u. ſ. w. zu verkrippeln. Sein Talent umfaßte Maler-, Bildhauer- Kupferſtecher- und Formſchneide-Kunſt, ja ſelbſt Mathematik und Baukunſt **). Künſtler der erſten

Klaſſe, als Raphael ***) und Lukas v. Leyden ****) waren ſeine Freunde; Ubaldini, Andreas del Sarto und Jakob da Pontarmo ſeine Nachahmer. An ſeinen Werken bewundert man eine lebhafte und fruchtbare Einbildungskraft, ein erhabenes Genie, meiſterhafte Pinſelzüge, richtige Zeichnung und eine ſehr fleißige Ausarbeitung. Sein Stil iſt edel und groß, ſeine Färbung wahr, ſeine Behandlung vortreflich. Seine Gewänder ſind von großen, edlen Faltenwurfe, und mit Wahrheit und Leichtigkeit behandelt. Der Ueberfluß ſeiner Gedanken machte manchmal ſeine Kompoſitionen zu reich. Nicht bekannt mit den Werken der Griechen und Römer, ſind zwar ſeine Geſichtszüge neu, aber öfters gemein, und beſonders ſind die der weiblichen Figuren den Weibern und Mädchen ſeiner Vaterſtadt ähnlich, wenn man gleich geſtehen muß, daß auch den Griechen und Römern die Mädchen und Weiber ihres Vaterlandes zum Muſter oder Modelle dienten. Kenner wünſchen noch, daß er manchmal eine beßere Wahl der Gegenſtände, welche ihm die Natur zeigte, getroffen hätte, daß ſeine Ausdrücke edler, ſeine Zeichnung weniger ſteif und ſeine Manier etwas gefälliger wären, dann, daß im Luftperſpektive die Farben von ihm mehr wären gebrochen worden. Seine Landſchaften ſind ihrer angenehmen und beſondern Situationen (Lagen) wegen beliebt. Seine Holzſchnitte und Kupferſtiche werden allgemein geachtet. Letztere zeichnen ſich durch die Feinheit des Grabſtichels aus, und ſind als die erſten Arbeiten dieſer damals erſt entſtandenen Kunſt anzuſehen. Was die Holzſchnitte betrift, welche Kunſt er wahrſcheinlich bei W. Pleydenwurf *****) erlernte, ſo muß man ſich verwundern, wie er darin ſo viel Ausdruck und Haltung anbringen, und ſoviel Charakter in die Köpfe legen konnte. — Die von A. Dürer mit dem Grabſtichel verfertigten Blätter werden auf 94. angegeben. Vier hiervon grub er in Zinn und ſechs ſind geäzet. Man findet auch 262 Holzſchnitte, die mit ſeinem Monogramme, dem altgothiſchen A******), bezeichnet ſind.

Dürer ſchrieb auch verſchiedene Werke über die Geometrie, Perſpektive und über Proportion des menſchlichen Körpers. Man zeigt auch von ihm verfertigte Schaumünzen.

Dürer, den die Italiener Duro nennen *******), war von den Kaiſern Maxi-

milian I. und Karl V., dann dem römiſchen Könige Ferdinand ſehr hoch geſchätzt und überall beliebt; nur mangelte dem großen Künſtler der Hausfriede. Er nahm ſich die Agnes, eine Tochter des geſchickten Nürnbergiſchen Tonkünſtlers Johann Frei, die nicht einmal das Verdienſt der Schönheit hatte, zum Weibe, und die ihn durch ihren Geitz und zänkiſchen Charakter dergeſtalt quälte, daß er aus Verdruß über dieſe Xantippe im 58. Jahre ſeines Lebensalters zu Nürnberg den 8. April 1528 ſtarb. Sein Grab iſt auf dem Leichenacker zum heil. Johann daſelbſt zu ſehen. Papillon, Traité historique et pratique de la gravure en bois (à Paris 1766). Diakons Roth Leben des A. Dürer. Heinr. Konr. Arend's Lebensbeſchreibung des A. Dürer. (Goßlar 1728). Köhlers hiſtoriſche Münzbeluſtigungen B. XX. S. 40. Die königl. baier. Gemälde-Gallerien beſitzen von dieſem Künſtler folgende Stücke: a) Der Selbſtmord der Lucretia, ganze Figur auf Holz. b) Die trauernde Muttergottes mit gefaltenen Händen, halbe Lebensgröße auf Holz. c) Die Geburt Chriſti, ganze Figuren auf Holz. d) Der Leichnam Chriſti von Joſeph v. Arimathia und Magdalena gehalten, ganze Figuren auf Holz. e) Ein altdeutſcher Ritter vor ſeinem Pferde mit einer Lanze in der Hand ſtehend. Ganze Figur nicht ganz in Lebensgröße auf Holz. f) Ein altdeutſcher geharniſchter Ritter auf obige Art neben ſeinem Streitroße ſtehend. Ein Gegenſtück zu den Vorigen auf Holz. g) Der Tod der Muttergottes, auf Schieferſtein. h) Der Apoſtel Paulus und Evangeliſt Markus, ganze Figuren auf Holz. i) Der Apoſtel Petrus und Evangeliſt Johannes, ein Gegenſtück zu den Vorigen, ganze Figuren in Lebensgröße auf Holz. k) Ein Kreutz ſchleppender Chriſtus von Soldaten und dem höhnenden Judenvolke umgeben, ganze Figuren auf Holz. l) Das Bildniß, Alwig Grafen v. Törring Stein, halbe Figur auf Holz. m) Der heil. Georg mit dem Drachen zu ſeinen Füßen, auf Holz. n) Die heil. Anna, gleich einer Nonne gekleidet, zu ihren Füßen ſitzt das Jeſus Kind; auf Holz. o) Die heil. Dreifaltigkeit, auf Holz. p) Die Muttergottes mit dem Kinde Jeſus, auf Holz. In der Pfarrkirche zu Eichſtädt iſt ein Gemälde, die heil. Dreifaltigkeit und zu Augsburg in der Ulrichskirche in der Seitenkapelle die Kreutzigung

Chriſti von dieſem Meiſter zu ſehen. Mannlich B. I. S. 139. II. Nro. 130. 173. 417. 428. 722. 729. 869. 1095. 1100. 1202. Weitzenfeld. Nro. 96. 135. 137. 209. 223. 226. 233 234. 530. 810. 817. 847. 971. 972. Rittershauſen. S. 13. 27. 61. 73. 271. 263. A. Strauß Beſchreib. der Stadt Eichſtädt. (Eichſtädt 1791.) S. 105. K. Alois Baader's Reiſen durch Deutſchland. (Augsburg 1795.) B. I. S. 87. In der ehemaligen Abtei Banz (im Mainkreiſe des Königreichs Baiern) waren zwei Gemälde dieſes Künſtlers auf Holz. Das eine ſtellte die heil. Anna vor, und das andere enthält in vier Abtheilungen, die Heiligen Barbara, Katharina, den Erzengel Gabriel und die Maria. Meuſel am a. O. St. IV. S. 626. Fernere Gemälde dieſes Künſtlers, welche in der Abtei Banz waren, führt Meüſel St. X. S. 349. an.

Anmerk. Dieſer Dürer darf mit einem andern gleichen Namens, der kleine Albert genannt, nicht verwechſelt werden, da es der Beinamen des Andreas Andreani iſt, der ein berühmter Formſchneider und Kupferſtecher zu Mantua war, in der Folge zu Rom arbeitete, und dort in einem hohen Alter 1623 ſtarb. Baglioni, Vite dei Pittori Scultori ed Architetti moderni dal 1572 Fino al 1640 Fioriti in Roma. (Napoli 1733.) p. 278.

*) Siehe Wohlgemuth und Ettlinger in der Note über die deutſche Schule.

**) Dürer war der erſte, der über Befeſtigungskunſt mit Bollwerken ſchrieb. Sein Werk führt den Titel: Unterricht von Befeſtigung der Städte, Schloß und Flecken. und kam zu Nürnberg 1527 heraus. Felix Joſ. Lipowski Bürger-Militär-Almanach. Jahrgang 1809. S. 68. u. Jahrg. 1810. S. 6.

***) Sanzio (Raphael) geboren zu Urbino 1483, erhielt von der Natur Geſchmack, Genie und Talent für die Malerkunſt, und eminirt noch immer als der erſte unter allen groſsen und berühmtn Malern. Sein Vater Johann Sanzio ließ ihn anfangs irdene Geſchirre malen, und gab ihn zum Peter Perugino in die Lehre. Zu Florenz ſtudirte er nach den berühmten Kartons des Leonardo da Vinci und des M. A. Bonaroti. Ein glückliches Genie, eine fruchtbare Einbildungskraft, eine ſchöne Auswahl, eine glückliche und treffende Wahl des zweckmäßigſten Moment der Handlung, eine ſehr richtige Zeichnung, ein kräftiger Pinſel, angenehme und edle Figuren, feine Gedanken, natürliche und wohl ausgedrückte Stellungen und Leidenſchaften, dann ein prächtiges Kolorit, worin er doch unter Titian ſtehen ſoll, und worin auch des Corregio Pinſel markigter gefunden werden will, zeichnen vorzüglich ſeine Gemälde aus. Er ſtarb zu Rom 1520, und liegt in der Kirche Maria Rotonda begraben. Die königl. Gallerie zu München beſitzt ein Gemälde von ihm, das den heil. Hieronimus vorſtellt. ſ. a. Vasari, vite dei Pittori etc. (Fiorenzo 1568.) T. III. p. 64. Mannlich B. I. S. 359. II. Nro. 106. 142. 149. 1044. u. 1172. Vita di Rafaello da Urbino. di Georgio Vasari (Roma 1751.) Graf Fr. Leopold

Stollberg's Reiſen. Th. II. S. 83.

****) Geboren zu Leyden 1494, lernte bei ſeinem Vater Hugo Jakob, einem geſchickten Maler. Er malte auf Glas, auch mit Waſſer- und Oelfarben. In einem Alter von 15 Jahren begann er ſchon in Kupfer zu ſtechen. Sein Pinſel iſt leicht, ſeine Gewänder ſind fleißig gearbeitet, und ſeine hiſtoriſchen Stücke gut zuſammengeſetzt. Descamps. B. I. S. 42. Chriſt. S. 285. Er ſtarb 1533. Allgem. Künſtler-Lexikon. B. II. S. 101.

*****) Siehe Pleydenwurf.

******) Man muß dieſes Monogram von dem des Albrecht Altorfer, aus der Schweitz gebürtig, nicht vermengen, deſſen gothiſches A viele fur A. Dürer leſen, und deſſen 38 vorgefundene kleine Platten unter dem irrigen Namen des erwähnten Dürer 1604 zu Zürich abgedruckt wurden. Füßli Geſch. u. Abbildung der beßten Maler in der Schweitz. (Zürich 1770.) Th. I. S. I. u. 721. Heinecke Dictionnaire des artistes, dont nous avons des estampes. (Leipsic 1786:) T. I: p. 177.

*******) Michael Angelo Bonaroti war ſehr neidiſch auf des A. Dürers Kunſt. Er kaufte, ſo viel er konnte, von deſſelben Werken, und zerbrach oder verbrannte ſie. Johann Georg Meuſel's neue Miſcellaneen artiſtiſchen Inhalts für Künſtler und Kunſtliebhaber. (Leipz. 1794.) St. IV. S. 517.

Dürer, (Johann) ein Bruder des A. Dürer, wurde zu Nürnberg 1478 geboren, lebte bei ſeinem Bruder bis zum Jahre 1502 und kam dann in die Dienſte des Königs von Pohlen als Hofmaler. Sandrart B. I. S. 222.

E.

Ebel, ( ) ein Miniaturmaler, geb. 1713, war ein Schüler des Joh. Chriſtian Fiedler, Malers zu Darmſtadt, und arbeitete nach vollendeten Reiſen zu München bei Des Marées. Meuſel.

Ebermayr, (Joh. Erhard) ein Maler von Nürnberg, lernte bei Michael Keſtner und Joh. Muerer. In der Barfüßerkirche zu Nürnberg befindet ſich die Kreutzabnehmung Chriſti von ihm gemalt. Er ſtarb 1692 zu Nürnberg 33 Jahre alt. Doppelmayr S. 248.

Eck, (Edmund) ein Maler zu Dieſſen. Von ihm befanden ſich in der ehemaligen Benediktinerabtei Andechs einige Kopien nach Baſſano.

Eckhart, (Joh. Gottfried) ein geſchickter Miniaturmaler aus Augsburg, der auch ein vortrefflicher Tonkünſtler war, und in Paris 1765 vielen Beifall erhielt. v. Stetten. Br. 10.

Eckhard, (Modeſtin) ein Maler aus Kempten (die Hauptſtadt im Illerkreiſe des Königreichs Baiern) arbeitete in Dienſten des Markgrafen Karl, Heermeiſter des Johanniter-Ordens. Er zeichnete ſich auch in der Schwarzkunſt aus, und gab hievon

mehrere Blätter zu Berlin heraus, wo er 84 Jahre alt 1768 ſtarb. Nachrichten von Künſtlern. B. I. S. 39.

Eckſtein, (Joh. Georg) arbeitete zu Nürnberg.

Eder, (Michael) ein Maler zu München, wurde 1766 zu Augsburg geboren, wo er beim dortigen Maler Perſalter lernte, in der Künſtlerakademie und den Gallerien zu München aber ſich vervollkommnete und bildete. Er malt Landſchaften, und ich ſelbſt beſitze zwei von ihm auf Holz, die ganz artig ſind.

Edter, (Kaſpar) Fürſtbiſchöfl. Bambergiſcher geheimer Kanzelliſt, beſaß im Schraffiren mit der Feder ſowohl in Porträten als in andern Vorſtellungen eine auſſerordentliche Geſchicklichkeit. Er lebte um das Jahr 1775. Meuſel.

Effner, ( ) ein ſehr geſchickter Hofbaumeiſter zu München, der vorzüglich das Luſtſchloß Schleißheim erbauet hat. Weſtenrieder S. 365.

Egell, (Paul) ein deutſcher Bildhauer, lernte bei Balthaſar Permoſer, und war 1691 geboren. Zu Durlach iſt ein ſchönes Grabmal von ſeiner Arbeit zu ſehen. Er ließ ſich endlich zu Mannheim bleibend nieder. Hagedorn S. 334. II 223

Egell, (Auguſtin) des Vorigen Sohn, geb. 1731 zu Mannheim, erlernte bei ſeinem Vater die Bildhauerkunſt, und verlegte ſich auch auf die Baukunſt. Das ſchöne Rheinthor zu Mannheim, das er unter Churfürſt Karl Theodor erbaute, zeugt von ſeinem Geſchmacke und ſeiner Kunſt. 1778 zog er nach München, wo er 1785 ſtarb.

Egell, (Heinrich) des eben genannten Auguſtin Sohn, geboren 1759 zu Mannheim. Er iſt dermal Hofmaler zu München.

Ehinger, (Gabriel) ein Maler und Kupferſtecher zu Augsburg, radirte verſchiedene Gemälde des Joh. Heinr. Schönfeld in Kupfer, worin er vielen Verſtand in Nachahmung der Originalien zeigte. Er war zugleich auch ein guter Organiſt, in welch letzterer Eigenſchaft er bei der St. Annenkirche daſelbſt angeſtellt war, und 1736 im 84. Jahre ſeines Alters ſtarb. v. Stetten Br. 8. Künſtgeſchichte S. 393.

Eichel, (Emanuel) ein Kupferſtecher zu Augsburg, lernte bei J. Daniel Herz, und arbeitete für die dortigen Kunſthändler. In Architekturſtücken war er beſonders

Eggl. II 223.

geſchickt. Am proteſtantiſchen Kollegium zu Augsburg war er Zeichnungsmeiſter. von Stetten Br. 9. u. 10.

Eichler, (Gottfried) ein Schüler des Johann Heiß, unternahm eine Reiſe nach Rom, und ſtudirte daſelbſt unter dem Ritter Marati*), fünf Jahre lang. Mit dem berühmten Kupetzky**) begab er ſich ſo dann nach Wien, verweilte dort ebenfalls 5 Jahre und kehrte endlich nach Augsburg zurück, wo er 1742 Direktor der Malerakademie wurde, und 1752 im 82. Jahre ſeines Alters ſtarb. In der dortigen Barfüſſerkirche iſt ein Altarblatt, von ihm gemalt, zu ſehen. Dieſes Gemälde ſtellt das Abendmahl vor, an dem man das ſchöne Licht, die vortrefflichen Köpfe, die Haltung und das Perſpektiv der langen Tafel bewundert. Es giebt auch mehrere bei den Jeſuiten ehemals üblich geweſene ſogenannte Theſes von dieſes Künſtlers Erfindung und Arbeit, die nicht ohne Verdienſt ſind. Eichler erhielt den Titel eines churpfälziſchen Hofmalers. v. Stetten Kunſtgeſch. S. 317.

*) Siehe die Note bei Bergmüller.

**) Siehe Kupetzky (Johann.)

Eichler, (Joh. Gottfried) des Vorigen Sohn, widmete ſich der Kupferſtecherkunſt und erwarb ſich eine große Geſchicklichkeit in Zeichnung und Darſtellung kleiner Figuren. Er ſtarb 1770 mit Zurücklaſſung eines Sohnes Martin Gottfried, geboren zu Erlangen 1748, der um das Jahr 1765 bei Egid Verhelſt in Mannheim gearbeitet hat. Nachdem er mehrere Jahre in der Schweitz ſich aufgehalten hatte, fixirte er ſich zu Augsburg, wo er gegenwärtig für das kaiſerl. Muſeum zu Paris arbeitet. Seine Anſichten von Petersburg und Moskau ſind geſchätzt, auch ſtach er ſehr gut nach A. Graff das Porträt des S. Geßner. Daß er auch für Landſchaften Talente und Geſchicklichkeit habe, beweiſen ſeine Blätter, die er nebſt Dunker nach Hakert verfertiget hat. Meuſel St. IV. S. 557. v. Stetten Mſpt.

† Eimart, (Georg Chriſtoph) der Sohn eines zu Regensburg anſäſſigen geſchickten Malers, gleichen Namens, iſt ein Schüler des Jakob Sandrart, ließ ſich zu Nürnberg bleibend nieder, wo er 67 Jahre alt 1705 ſtarb. In der obern Stadtpfarre zu Ingolſtadt hängt über der Sakriſtei ein Gemälde von ihm, das Jeſus vorſtellt, wie er von des Kreutzes Laſt gedrückt zur Erde

† Eiſelen II 224.

ſinket. Er war im Zeichnen, Malen, Kupferſtechen und Radiren ein gut geübter Künſtler. Seine Tochter

Maria Klara, geboren zu Nürnberg, malte von beſonderer Güte und Schönheit Blumen, Vögel u. ſ. w., auch radirte ſie einige antike Figuren. Einige weibliche Figuren in verſchiedenen Stellungen, nach Antiken von ihr gezeichnet, gab ſie in Kupfer heraus. Sie verheurathete ſich mit dem berühmten Profeſſor zu Altorf Heinrich Müller, wo ſie 1707 ſtarb. Doppelmayr. S. 257. u. 259. Sandrart. Th. I, S. 375.

Eimart, (Georg Chriſtoph) der ältere und Vater des Vorigen, war zu Regensburg als Maler anſäſſig, malte mit Oel- und mit Waſſerfarben; und war ſelbſt in der Architektur erfahren. Er wurde Hofmaler beim Fürſtbiſchofe zu Freiſing, für den er viele Gemälde verfertigte. Küchenſtücke malte er vorzüglich gut, auch war er im Landſchaftsfache ein gutgeübter Künſtler. Zur Krönungsfeier des Kaiſers Ferdinand des IV. malte er die Triumuphpforte mit allgemeinen Beifalle. Er ſtarb zu Regensburg 1663, und hinterließ noch zwei Söhne. Mathäus blieb als Maler zu Regensburg, und Chriſtian begab ſich nach Rom, um dort nach den erſten Kunſtſtücken zu ſtudiren, und ſich in der Malerkunſt zu vervollkommnen. v. Sandrart. S. 375. Zu Schwarzhofen befand ſich im ehemaligen Nonnenkloſter von ihm ein Gemälde im Speiſeſaal, das den heil. Benedikt vorſtellt, wie er einen mit Wein gefüllten Becher ſegnet, und derſelbe eben zerſpringt.

Eiſenmann, (Jakob Andreas) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, arbeitete auch an dem Knorriſchen Naturalienwerke.

Eismann, (Johann Anton) ein Landſchaftsmaler zu Salzburg, wo er 1634 geboren wurde. Er verließ ſeine Vaterſtadt, nachdem er vorher einige Zeit am Münchner Hofe gearbeitet hatte, und begab ſich nach Verona, wo er 1698 ſtarb. Eismann malte in Salvator Roſa's Manier mit freiem, kecken Pinſel, ohne aber ſein Urbild zu erreichen. Die königl. baier. Gallerien beſitzen von ſeinem Pinſel zwei Gemälde auf Leinwand. Eines ſtellt eine Landſchaft mit offenen Ruinen, durch welche verſchiedenes Vieh getrieben wird, und die andere eine Landſchaft mit Felſen, von welchen ein Waſſerfall herab-

abſtürzt, vor. Weitzenfeld. Nro. 3. u. 4. Mannlich B. I. S. 147. Rittershauſen. S. 250.

Eißler, (Jeremias) ein Bildhauer zu Nürnberg, lernte bei Georg Schweiggern, und arbeitete in Holz, Wachs, Gips u. ſ. w. Er ſtarb daſelbſt 1702 im 61. Jahre ſeines Alters. Doppelmayr. S. 256.

Elsner, (Jakob) ein berühmter Bilderilluminiſt zu Nürnberg, zierte viele Bücher und Wappenbriefe mit ſchönen Gemälden. Er ſtarb 1546. Doppelmayr. S. 192.

Enderle. (Joh. Baptiſt) ein Maler zu Donauwörth (im Altmühlkreiſe des Königreichs Baiern) malte für die dortige Kapuzinerkirche die Altarblätter: Anton von Padua 1775, und die heil. Anna 1754. Karl A. Baader's Reiſen ꝛc. B. I. S. 103. Im dortigen obern Speiſeſaale der ehemaligen Aebte zum heil. Kreutz malte er den Plafond 1780 in Fresko, die Stiftung dieſes Kloſters vorſtellend.

Engelberger, (Burckhard) von Hornberg im Königreiche Würtemberg gebürtig, war zu Augsburg Steinmetz und Werkmeiſter. Er unternahm es 1493, den ſeinem Einſturze drohenden Münſterthurm zu Ulm in einen guten dauerhaften Stand zu ſetzen; indem er den alten morſchen Grund mit neuen Pfeilern unter der Erde unterſtützte, wofür er 400 fl. Geſchenk erhielt, nebſt einer jährlichen Penſion von 50 fl. weil kein Baumeiſter ſeiner Zeit ſolch einen Bau zu führen wagte. Auch erbaute er 1494 den noch jetzt ſtehenden hohen Thurm der Ulrichs- und Afrakirche zu Augsburg, und vollendete den Bau dieſer Kirche, welcher 1499 angefangen worden. Einige alte im gothiſchen Geſchmacke angebrachte Ornamente dieſer Kirche beweiſen übrigens, daß er zu ſeiner Zeit ein guter Bildhauer geweſen ſey. v. Stetten. S. 90. u. 450.

Engelbrecht, (Chriſtian) ein Kupferſtecher zu Augsburg und Schüler des J. G. Bodenehr und Jakob v. Sandrart. Nach des letztern Zeichnungen ſtach er Ovid's Verwandlungen. In der Folge arbeitete er in Geſellſchaft mit Pfeffel zu Wien. Hierauf errichtete er mit ſeinem Bruder Martin, der auch ein guter Kupferſtecher war, einen Kunſtverlag zu Augsburg. Chriſtian ſtarb daſelbſt im 63. Jahre ſeines Alters 1735, und Martin, 72 Jahre alt, 1756. v. Stetten Br. 9.

Engelbrecht, (Paul Friedrich) ein Maler und Kunſthändler zu Augsburg, war um das Jahr 1770 Mitglied der dortigen Kunſtakademie. Schwäbiſche Schriftſteller (Nördlingen 1771.)

Engelhart, (Daniel) zu ſeiner Zeit ein berühmter Graveur und Wappenſtecher zu Nürnberg, wo er 1552 ſtarb. Doppelmayr. S. 198. Sandrart. Th. I. S. 231. behauptet: A. Dürer hätte ihm das Zeugniß als den erſten Künſtler dieſer Art gegeben.

Engelhart, (   ) ein Maler von München. Seine Gemälde ſtellen meiſtens den am Kreutze hangenden Jeſus vor. Sein Kolorit iſt ſchwärzlich, und ſein Pinſel übrigens nicht ohne Werth. Im Klariſſinen Nonnenkloſter am Anger zu München hieng im Winterſpeiſeſaal der Nonnen ein von ihm gemalter Chriſtus am Kreutz. Im ehemaligen Nonnenkloſter zu Frauenchiemſee war ein Gemälde von ihm, das Mariens Vermählung mit dem heil. Joſeph Herrmann vorſtellte. Weſtenrieder, S. 353. v. Obermayr Mſpt.

Enſinger, (Mathäus) erbaute das prächtige Münſter zu Ulm, und ſtarb dort 1463. Dieſen Bau ſetzte 1474 Mathäus Boblinger von Eßlingen fort.

Enzenſperger, (Joh. Baptiſt) zu Sonthofen im Algäi (im Illerkreiſe des Königreichs Baiern) 1733 geboren, war ein guter Hiſtorienmaler und Schüler des Baldauf. Er ſtudirte zu Venedig nach Kaſpar Diziani*), und ließ ſich zu Augsburg häuslich nieder, wo er 1768 den erſten Preis in dortiger Künſtlerakademie erhielt, und 1773 am Typhus ſtarb. Man findet viele Kupferſtiche unter ſeinem Namen. v. Stetten. Br. 10. S. 326.

*) Ein Venetianer und Schüler des Gregorius Lazarini. Quarienti rühmt ſeine meiſterhafte Erfindung und ſein ſtarkes Kolorit in Oel und Fresko; allein neuere Kunſtkenner halten ihn für zimlich mittelmäßig in der Kunſt. Longhi, Compendio delle vite dei Pittori Veneziani historici etc. (Venezia 1763.) Nro. 9.

Erhart, (Chriſtian) zu Augsburg 1730 geboren, war des berühmten Bergmüller's Schüler. Er malte vieles in Fresko, und machte im Kleinen viele Zeichnungen für den Haidiſchen Kunſtverlag daſelbſt, und unter andern: der Menſch in ſeinen verſchiedenen Ständen und Geſchäften. v. Stetten. S. 359.

Ermel, (   ) ein Maler von Nürnberg, malte beſonders ſchöne Landſchaften,

auch Figuren und Gebäude. v. Sandrart. S. 338.

Erſchey, (Jakob) ein Baumeiſter zu Augsburg *)

*) Siehe Holl, (Elias).

† Ettlinger *) (Johann Georg) geboren zu Grätz 1741. lernte bei einem dortigen Maler, Namens Embert, die Anfangsgründe der Malerkunſt, in der Folge aber bei Tachmeyer zu Wien, und Oeffele **) zu München. Ettlinger durchreiſte einen Theil von Ungarn, hielt ſich von 1768 — 1781 in der Schweiz, Schwaben, Franken und der Rheinpfalz auf, und erhielt endlich den 5. Mai 1781. zu München eine Anſtellung als Hofmaler. Ettlinger hat ſich im Bildnißmalen eine eigene, ſehr kräftige Manier gemacht, die den deutſchen Mann ausſpricht, der mit keckem Pinſel gerade auf die Natur losgehet, nicht ſchmeichelt, ſondern wahr bleibt. ***) Da ſein Pinſel fett, und ſein Kolorit etwas ſchmuzig iſt; ſo muß man geſtehen, daß er ſich mehr für alte Männer- und Weiberköpfe eignet, und hierin ſich auch am kräftigſten ausdrückt. Für junge Köpfe, und beſonders für das zarte und weiche Fleiſch der Damen iſt er nicht ſo ganz willkommen, indem hierfür ſein Inkarnat zu hart, ſein Ausdruck zu grell, ſeine Schatten zu ſtark, und ſelbſt ſeine Haare zu ſträubend gemalt ſind. Die königl. Gallerie zu München beſizt von ihm ſein Portrait auf Leinwand gemalt. Der verſtorbene Profeſſor und Buchhändler zu München, J. B. Strobel, beſaß eine zahlreiche Kollektion von dieſem Künſtler gemalter Köpfe, deren John in Wien mehrere in Kupfer ſtach. Von ſeinen Gemälden haben mehrere Privaten in München ſehr ſchöne und gut charakteriſirte Portraite. Mannlich B. I. S. 146. II. Nro. 146. Von der oben angeführten Strobelſchen Kollektion haben der Spiegelverleger Sebaſtian Kircher, und deſſen Bruder Joh. Bapt. Kircher, Kartenfabrikant zu Landshut, dann Strobel's Schwiegerſohn, der königl. Hofmuſikus Röth in München, mehrere Ettlingerſche Köpfe an ſich gekauft.

*) Er wird auch Edlinger geſchrieben.

**) Siehe: Oeffele.

***) Wenn gleich an keinem Orte Deutſchlands ſolch' eine beträchtliche Anzahl Maler ſich nach einem Meiſter bildete, daß ſie im wahren Sinne des Wortes eine Schule gründen könnte, und wenn gleich die großen Maler Deutſchlands keinen ihnen eigenthümlichen Charakter in ihren Werken äußern, da ſich einige in Rom, Florenz, oder Venedig, und andere in Holland, oder den Niederlanden bildeten; ſehr viele indeſſen ihre Regeln aus der Natur nahmen, ſich nur an dieſe hielten, dieſe ſtudirten; ſo pflegt man doch eine deutſche Schule anzunehmen

Essinger. II 224.

5 *

† Eckert, G. II. 224.

ja einige franzöſiſche Schriftſteller bezeichnen ſogar den Charakter dieſer Schule. Und in der That! mehrere deutſche Maler, worunter A. Dürer mit ſeinen Schülern und Nachahmern an der Spize ſteht, haben ihre Eigenheiten, und zeichnen ſich durch die Genauigkeit, mit der ſie ſich an die Natur hielten, in Ausübung ihrer Kunſt vorzüglich aus. In ihren Figuren iſt deutſcher Wuchs, das offene, freie Benehmen der Handlungen, unverkennbar und in den Geſichtszügen ſpricht ſich deutlich der deutſche Charakter aus. Der deutſche Maler ſchmeichelt nicht, ſchwebt nicht in der Ideenwelt; ſondern bleibt treu der Natur, bleibt wahr. Wenn der italieniſche Maler entweder nach Antiken der Griechen und Römer, oder nach der Natur der Italiener und Italienerinnen, und dieſe ſogar nach den verſchiedenen Provinzen, oder auch nach eigener Phantaſie ſeine Menſchen malt, kleidet, und handeln läßt; ſo wird man bei den Gemälden eines deutſchen Meiſters, der nicht im Auslande verbildet worden, nur Deutſche wahrnehmen. Nach den Gegenden und dem Klima von Deutſchland wird der deutſche Landſchaftsmaler ſeinen eigenen, dieſen Gegenden und der Luft entſprechenden Ton haben, und der Bataillenmaler wird deutſche Tapferkeit, deutſche Stärke ausdrücken. Seine Gemälde werden mit ſeiner Sprache gleichen Gang halten: Beide donnern nieder, und ſchauerliche Scenen werden mit gleicher Kraft ſchauerlich wirkend dargeſtellt ſeyn. Das Kolorit des deutſchen Malers iſt natürlich, ungekünſtelt, ohne Falſch, und eben daher auch von Wirkung. Sieht man deutſche Gemälde vor Entſtehung der Oelmalerei an; ſo wird man den deutſchen Fleiß nicht hieran verkennen. Jedes Härchen am Kopfe, jedes Gräschen auf einer Wieſe u. ſ. w. iſt beſonders gemalt. Dieſe Genauigkeit gieng ſelbſt in die erſten Gemälde deutſcher Oelmalerei über. Man bemühte ſich der Natur in den kleinſten Theilen getreu zu bleiben, und vergaß darüber den Effekt und vernachläßigte das Bild im Ganzen. Hätte es den Deutſchen in ältern Zeiten nicht allein genügt Gemälde zu haben, ſondern hätten ſich dieſelben zugleich bemühet die Namen der Künſtler der Nachwelt zu verewigen; ſo würden wir einen reichhaltigen Stoff zur Geſchichte der deutſchen Kunſt, der deutſchen Schule haben, und dieſer würde noch reichhaltiger ausfallen, wenn die Denkmäler altdeutſcher Maler- und Bildnerkunſt nicht durch Bilderſtürmer, Feuersbrünſte, Reformen und andere Unfälle zerſtöret und vernichtet worden wären. So wiſſen wir z. B. welche Gemälde das Kloſter Benediktbaiern im 11ten Jahrhundert, dann in den Jahren 1252 u. 1496. beſaß; allein wir kennen nicht die Künſtler, die dieſelben verfertigten; denn der Chronikſchreiber verſchwieg ſie uns. Caroli Meichelbeck Chron. Benedictoburanum. T. I. p. 97. 122. et 209. Die erſten deutſchen Maler, von denen wir Nachricht haben, lebten gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts, und ſeit dieſer Zeit haben die Deutſchen in ununterbrochener Reihe immer Maler gehabt, die, wenn ſie auch die erſten Künſtler Italiens nicht immer übertrafen, doch ihnen an die Seite geſtellt zu werden verdienen. Sulzer's allgem. Theorie der ſchönen Künſte.

Eygen, (Kaſpar) ein Bildhauer zu Eichſtädt, und Lehrer des Joh. Peter Benkert. *)

Siehe: Benkert.

F.

Faber, (Joh. Ludwig) ein Glasmaler zu Nürnberg, und Schüler des Georg Guttenberger, lebte gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts. Doppelmayr S. 233.

Faichtmayr, ( ) ein Maler zu Schongau. Von ihm iſt in der Pfarr- [illegible]

kirche zu Rott, unweit Weſſobrunn, das Choraltarblatt verfertiget. Von eben dieſem Künſtler waren auch mehrere Jagdſtücke im ehemaligen Kloſter Weſſobrunn zu ſehen.

†II 225. Faiſtenauer, (A. F. ein Maler zu München, liebt in ſeinen Gemälden dunkle, und faſt etwas zu ſchwarze Schatten, und giebt ſelbſt die Widerſcheine nicht leuchtend genug; indeſſen hat er doch ein glühendes Kolorit. In der ehemaligen Auguſtinerkirche zu München war das Altarblatt, der heil. Thomas von Villa nova, und in der ehemaligen Karmelitenkirche daſelbſt die heil. Familie von ihm gemalt. Es giebt ſonſt noch in den Kirchen Münchens Gemälde, die man für ſeine Arbeit hält. Rittershauſen. S. 93. 128. 131. 136. u. 153. Weſtenrieder S. 186. 188. u. 353.

Faiſtenberger, (Andreas) zu Kizbühel in Tirol (heute Südbaiern) gebürtig; ein ſehr geſchickter Mann, wurde churbaieriſcher Hofbildhauer zu München. Unter ſeine ſchönſten Arbeiten in München gehören: die Statuen Abraham und Iſaak in der Hofkirche zum heil. Kajetan; die Architektur des Sebaſtians Altares nebſt der Statue dieſes Heiligen, und die Statue der unbefleckten Empfängniß Mariä am Altare hinter dem Chore, in der Pfarrkirche zu U. L. Frau; die vier Kirchenlehrer am Choraltare in der Pfarrkirche zum heil. Peter *); dann die zwei Statuen auf dem Choraltare in der Herzogſpital-Kirche. In der ehemaligen Karmeliterkirche waren der heil. Joſeph und Andreas von ihm aus Holz geſchnitten. Unter allen dieſen Statuen bleibt aber die des Abrahams ein Meiſterſtück erſter Größe, die, wenn ſie aus Marmor gearbeitet wäre, unter den Werken der Griechen und Römer ſtehen dürfte. Richtiges Ebenmaaß, Nachlaß und Spannung der Sennen, Weichheit und Ausſprünge der Muskeln, wie es die Verrichtung, Alter und Leidenſchaft erfodern, Wahrheit und Schönheit herrſchen durch die ganze Gruppe. Er ſtarb 1735. Rittershauſen S. 131. ꝛc. Weſtenrieder S. 153. 160. 191. u. 353. Johann Giuliano **), ein Bildhauer von Venedig, war ſein Schüler.

*) Siehe: Aſam.

**) Dieſer arbeitete in Wien, und im Kloſter zum heil. Kreuz, zwei Meilen von dieſer Hauptſtadt entfernt, wo er auch in ſeinem 81 Lebensjahre 1744 ſtarb. Dieſes Kloſter bewahret ſchöne Statuen aus Marmor ſ. a. von dieſem Künſtler. Fanti l. c. p. 142.

Falk, (Johann) geboren 1687, ein Maler zu Augsburg, und unglücklicher Nach-

ahmer des Hamiltons in lebloſen Gegenſtänden. Starb 1721. v. Stetten. S. 326.

Feichtinger, (Joſeph) zu Altenmarkt im Salzachkreiſe 1765. geboren, iſt dermal Maler zu Erding.

Feichtmaier, (Franz) von Ammergau, ein geſchickter Stuckadorer zu Augsburg, zierte mit ſeinen Kunſtarbeiten mehrere Kirchen und Häuſer, woran man eine gute Zeichnung, dann einen feinen Geſchmack in Blumen, Laubwerken, und andern Ornamenten bemerket. v. Stetten Br. 10. Die Stuckadorarbeit in der ehemaligen Kloſterkirche zu Thierhaupten iſt von ihm. Er hatte zwei Söhne, Franz Xaver, und Johann Michael, welche die Kunſt ihres Vaters übten. Der erſte wurde Hofſtuckadorer in München, der zweite wurde in ſeiner Vaterſtadt als Stuckadorer anſäßig. Von ihm wurde die prächtige ehemalige Kloſterkirche zu Ottobeuern dekorirt, auch ſind von ihm die Statue oben am Choraltare, dann die Basreliefs an den dortigen Beichtſtühlen. v. Stetten S. 443.

Feichtmeier, (Franz Xaver) ein Sohn des vorigen, und ein eben ſo guter Künſtler, wurde vom Churfürſten von Baiern 1730. als Hofſtuckadorer angeſtellt. Weſtenrieder S. 402. Merkwürdigkeiten der Theatiner-Hofkirche zu München. (München 1789). S. 91.

Feichtmeier, (Anton) zu Helffenbrunn (Landgerichts Moosburg im Iſarkreiſe) 1760. geboren, fixirte ſich 1793. als Maler in der Stadt Moosburg.

Feiſtenberger, (Anton) ein Maler von Innsbruck (die Hauptſtadt im Innkreiſe des Königreiches Baiern) war ein Schüler des Bourtſch, und ſtudirte die Landſchaftsmalerei bei Kaſpar Dughet *), und Johann Glauber. **) Seine Gemälde zieren Waſſerfälle, Wildniſſe, und vorzüglich ſchöne römiſche Gebäude. Die Figuren in ſeine Landſchaften malten gewöhnlich Johann Graf ***) und Alexander Bredael. ****) Er ſtarb im 44 Jahre ſeines Alters zu Wien 1722. Fanti ,Descrizione completta della Galleria di Pittura del Principe di Lichtenstein. (Vienna 1768) pag. 97.

*) In Frankreich unter dem Namen Gaſpe, oder Gaſpre bekannt, hatte auch von ſeinem Schwager und Lehrmeiſter Niklas Pouſſin den Beinamen Pouſſin. Er war beſonders im Landſchaftenmalen ſehr berühmt, in denen man ein friſches Kolorit, eine vortrefliche Leichtigkeit des Pinſels, vollkommene Kenntniß der Perſpektive und eine künſtliche Darſtellung der vom Winde bewegten Bäume, der Stürme

und Ungewitter wahrnimmt. Man unterſcheidet dreierlei Manieren in ſeinen Gemälden; die erſte war trocken; die zweite, welche die beßte iſt, näherte ſich Claudius Gelée, die dritte iſt bunt; aber doch angenehm. Er ſtarb 1675. in ſeinem 58 Lebensjahre. Pascoli, Vite dei Pittori etc. (Roma 1732) T. I. p. 57.

**) Glauber, genannt Polydor, geboren zu Utrecht 1646, malte Landſchaften von edler Erfindung und natürlich heller Färbung Er ſtarb zu Amſterdam 1726.

***) Ein Maler zu Wien und Schüler des van Alen. Meiſtens verfertigte er Gemälde, die eine Menge Menſchen und Pferde auf einem großen Platze vorſtellten. Er blühte um das Jahr 1690. Hagedorn's Betrachtungen über Malereien. (Leipzig 1762) S. 200.

****) Dieſer Künſtler malte ſehr ſchöne Landſchaften mit kleinen Figuren in Joh. Breughel's Manier. Oft ahmte er auch den Philipp Wouvermann in ſeinen Gemälden nach.

Feiſtenberger, (Joſeph) Bruder und Schüler des vorigen, malte 1708. für die herzogliche Gallerie zu Weimar eine große Landſchaft. Die Thiere malte in dieſelbe F. W. Tamm. Hagedorn am a. O. S. 195.

Felber, (Johann) erbaute zu Augsburg die zwei künſtlichen Waſſerthürme. Er war aus Ulm gebütig.

Feldmaier. I. 238.

Feſel, (Chriſtoph) Fürſtbiſchöflicher Hofmaler zu Bamberg, malte das Freskogemälde in der Kuppel der ehemaligen Kollegiatsſtifts-Kirche zum heil. Jakob daſelbſt 1771. v. Murr Merkwürdigkeiten der Stadt Bamberg S. 157. Er war zu Ochſenfurth in Franken 1738. geboren, und ſtudirte 10 Jahre die Malerkunſt in Rom unter Mengs und Battoni. Er wurde 1768. Hofmaler zu Bamberg, und die Akademie der Künſte zum heil. Lukas in Rom nahm ihn als Mitglied auf.

Feſele, (Martin) hielt ſich längere Zeit am Hofe des Herzogs von Baiern Wilhelm IV. auf. Die königl. baier. Gallerien beſizen von ihm zwei Belagerungsſtücke alter Art auf Holz gemalt. Das erſte Gemälde ſtellt die Belagerung der Stadt Alexia, und das zweite die Belagerung der Stadt Rom unter Porſenna, dem Könige der Hetrurier, vor. Ferner befindet ſich daſelbſt ein Gemälde von dieſem Meiſter auf Holz, wie die aus dem Lager des Porſenna, ſich gerettete Clelia mit ihrem Gefolge vor dem römiſchen Konſul erſcheint. Dieſer unbekannte Maler — ſchreibt v. Mannlich in ſeiner öfters angeführten Beſchreibung der Gemäldegallerien B. I. S. 155 — der um das Jahr 1550 arbeitete, giebt einen Begriff von dem, was die Kunſt in ihrer Kindheit, ohne Hilfsmittel und gründlichen Unterricht ſeyn konnte. Die Hand ahmte mit knechtiſcher Genauigkeit das oberflächliche der Natur

nach; das Auge hatte die Kunſt, ſie in ihrer Schönheit, Größe und Feinheit zu ſehen, und in ihre Geheimniſſe zu blicken, noch nicht gelernt. — Der Maler war ein Handwerker, der ohne Bedeutung, ohne Begriffe von Luftperſpektive und andern Wiſſenſchaften und Regeln nichts wußte, und bloß hinmalte, was er mit rohen, ungeübten Organen ſehen und empfinden konnte. u. ſ. w. v. Weizenfeld. Nro. 967. u. 970. Mannlich B. II. Nro. 112. J. E. v. Obermayr Mſpt.

Fett, (Maximilian) geboren 1773, nun ein Maler im Markte Tölz.

Feuerlein, (Joh. Peter) ein Maler zu Boxberg in der Rheinpfalz geboren, lernte bei Oswald Onger (eigentlich Unger*) biſchöflicher Hofmaler zu Würzburg und Bamberg. Auf ſeinen Reiſen verweilte er vorzüglich zu Wien und Venedig. In erſterer Stadt malte er Kr. Joſeph I. Portrait nach der Natur. Hierauf gieng er in die Dienſte des Herzogs von Sachſen Hildburghauſen, bald darauf aber in die des Markgrafen von Ansbach. Er ſtarb in ſeinem 60 Lebensjahre zu Ansbach 1728. In dieſer Stadt ſieht man mehrere Gemälde von ſeinem Pinſel. Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften (Leipzig 1757) Th. II. S. 336.

*) Siehe: Unger.

Fink, (Georg) wurde zu Augsburg, wo ſein Vater Steinmez- und Maurermeiſter geweſen, 1721. geboren, lernte bei demſelben, und ward endlich als Steinmez und Maurermeiſter anſäßig. Mit Unterſtüzung des Magiſtrats machte er Reiſen, und arbeitete zu Berlin als Kondukteur bei dem Bau des dortigen ſchönen Opernhauſes, das er in der Folge in Kupfer geäzet, herausgegeben hat. Hierauf kam er in gleicher Eigenſchaft zum Landgräflich Heſſiſchen Baudirektor du Roßey nach Caſſel, wo er verſchiedene ländliche Luſthäuſer erbaute, und endlich als erſter Baumeiſter angeſtellt wurde, dort aber 1757. ſtarb. v. Stetten S. 109.

Finkenzeller, (Felix) ein Maler aus Baiern, kam 1682. von Dorfen nach Landshut (im Iſarkreiſe) wo er ſich fixirte, und war ein guter Maler. Meidinger S. 241.

Finſterwald, (Ignaz) ein Stuckadorer zu Augsburg, zeichnete ſich beſonders durch ſchöne Architektur in dieſer Kunſt aus. v. Stetten S. 444.

† Fink, G. P. I 230

Finſterwald, (Peter) ein Bildhauer und Stukadorer zu Weſſobrunn. Von ihm iſt die Stukadorarbeit in der ehmaligen Kloſterkirche zu Scheiern. v. Obermayr Mſpt.

Fiſcher, (Joh. Georg) geboren zu Augsburg 1580. war anfangs ein berühmter Goldarbeiter; allein auf ſeinen Reiſen verließ er dieſe Kunſt, und lernte zu Prag malen. Hierauf begab er ſich nach Italien, und dann in ſeine Vaterſtadt zurück, wo er auf friſchen Mörtel und auch in Oel malte, und ſich durch eine richtige Zeichnung und ein dauerhaftes Kolorit, dann eine gefällige Manier, Ruhm erwarb. A. Dürer, und Lukas Müller (Cranach) ſcheinen nebſt der Natur ſeine Muſter geweſen zu ſeyn. Er ſtarb zu Augsburg in ſeinem 63Lebensjahre 1643. Die königl. Gallerie zu München verwahrt folgende Gemälde von ihm: Die Ehebrecherin vor Chriſtus; halbe Figuren in Lebensgröße auf Holz; und die Gefangennehmung Jeſus *) am Oelberge nach einer Zeichnung des A. Dürer, auf Pergament gemalt, und auf Holz aufgezogen. v. Mannlich B. I. S. 158. II. Nro. 422. u. 429. Sandrart Th. I. S. 322. Die Grafen von Fugger unterſtüzten am meiſten ſeine Kunſt, indem ſie ihm viele Arbeit gaben. Seine Tochter Suſanna, die ſehr ſchön malte, heurathete den Kaufmann Mayr. v. Stetten S. 289.

Fiſcher, (Joh. Thomas) ein Maler von Nürnberg, verfertigte mit Waſſerfarben ſehr ſchöne Blumen, und illuminirte, nach damals herrſchender Mode, auch Kupferſtiche. Er ſtarb, 82 Jahre alt, 1685. Doppelmayr S. 240.

Fiſcher, (Judas Thadeus) ein Maler zu Roſenheim, hat für die Kirche der ehemaligen Abtei Benediktbaiern das Altarblatt, den heil. Sebaſtian, verfertigt.

Fiſcher, (Peter) der ältere, war ein vortreflicher

*) Gewöhnlich bilden die Maler Jeſus Chriſtus auf folgende Art: Er iſt von Geſtalt wohlgebildet und groß; ſein Anſehen iſt ſanft und ehrwürdig. Die Farbe ſeiner Haare iſt von der reifſten Haſelnußfarbe, ſie hängen in Locken bis unter die Ohren herab; ſind auf dem Scheitel des Hauptes, nach Gewohnheit der Nazaräer, getheilt, und fallen mit vieler Anmuth auf ſeine Schultern herab. Seine Stirne iſt glatt und breit; ſeine Wangen bedeckt eine liebenswürdige Röthe, ſeine Naſe und Mund ſind mit einer bewunderns-würdigen Simmetrie gebildet, und ſeine Augen ſind angenehm und heiter. Seine Barthaare ſind dicht, von der nämlichen Farbe, wie das Haupthaar, ragen unter dem Kinne einen Zoll lang hervor, und ſind in der Mitte beinahe gabelförmig abgetheilt. Er hat ſchöne Hände und Arme. Man muß wahrlich geſtehen, daß dieſes Ideal dem Sohne Gottes würdig ſey.

Bildhauer, und beſonders in Gußwerken berühmt. Zu Nürnberg, wo er anſäßig war, erhielt er oft Beſuche von durchreiſenden Königen und Fürſten. In der dortigen St. Sebaſtianskirche iſt ein Grabmal aus Bronze, das 120 Zentner 14 Pfund ſchwer iſt, und 2402 fl. 48 kr. damals ſchon, es wurde 1519. geſezt, gekoſtet hat. Die gute Zeichnung der 12 Apoſtel wird an demſelben allgemein bewundert. Fiſcher ſtudirte lange Zeit in Rom, und arbeitete mit ſeinen 5 Söhnen: Peter, Hermann, Johann, Paul und Jakob für alle Fürſten Europens. Auf dem Rathhauſe zu Nürnberg befindet ſich ein künſtliches Gitter von ſeiner Arbeit, das er für die Grafen von Fugger in Augsburg gegoſſen hat. v. Sandrart S. 221. u. 230.

Fiſcher, (Georg) ein Maler, wurde zu Braunau geboren, ließ ſich 1698. zu Landshut als Maler nieder, und begab ſich ſodann 1700. nach München. Er wählte ſich A. Dürer, und Rubens*) zu ſeinen Muſtern. Das Altarblatt: Mariens Himmelfahrt in der ehemaligen Salvators-Kirche zu München, das nunmehr in der dortigen Pfarrkirche zu U. L. Frau unweit des Taufſteines hängt; dann ein Altarblatt in der ehemaligen Auguſtinerkirche daſelbſt, die Verklärung Chriſti vorſtellend, ſind von ſeinem Pinſel. In eben dieſer Kirche hiengen auch von ihm zwei Gemälde der Martyrer-Tod des Johann des Täufers, und des Evangeliſten Johannes. In den königl. baier. Gallerien befinden ſich von dieſem Künſtler: Die 12 Apoſtel; ganze Figuren auf Leinwand nach A. Dürer. Weizenfeld Nro. 200. Rittershauſen S. 274. Weſtenrieder. S. 159. 186. u. 345.

*) Rubens, (Peter Paul) der größte und erſte Maler der Niederländiſchen Schule, wurde zu Cöln 1577. geboren. Tobias Verhägt, Adam van Oort, und Octav van Veen waren ſeine Lehrmeiſter. Er machte große Reiſen, um die Werke der alten und neuen berühmteſten Künſtler zu ſtudiren, und erwarb ſich ſo einen ſehr hohen Grad von Ruhm und ſehr große Celebrität. Er war ein eben ſo großer Koloriſt, als Titian, Tintoret und Corregio; er kannte den Effekt der Farben in verſchiedener Entfernung, und ihren Kontraſt. Seine Farben ſind meiſtens gleich einem Firniß aufgetragen, und doch haltbar. In der Zuſammenſezung und Darſtellung der Leidenſchaften war er Meiſter. Er verſtand das Koſtüme, und verband mit ſeinen Arbeiten den feinſten Geſchmack. Seine Zeichnung iſt meiſtens unverbeſſerlich, und ſelten mittelmäßig. Gegenſtände, die mit Enthuſiasmus gefühlt, und mit Feuerzügen dargeſtellt werden mußten, entſprachen ſeinem Genie am beßten; als z. B. der Kindermord, Amazonen-Schlachten, Sturz der Engel, das lezte Gericht, Thiergefechte, u. ſ. w. Rubens hat nicht nur das Verdienſt eines der erſten Maler, ſondern auch eines großen Staatsmannes. Der König von Spanien ſandte ihn an den König von England, Karl I., in wichtigen Geſchäften und

Friedens-Unterhandlungen, und Karl ſchlug ihn zum Ritter und ſchenkte ihm ſeinen Degen nebſt andern Kleinodien. Der König von Spanien ernannte ihn hierauf zu ſeinen Kämmerer, und gab ihm den goldenen Schlüſſel. Rubens ſtarb 1640. zu Antwerpen, und liegt in dortiger Pfarrkirche zum heil. Jakob begraben. Rubens lebt ewig in ſeinen Werken; nam Musa vetat mori. Descamps T. I. p. 297. Mannlich B. I. S. 396. Die königl. Gallerie zu München beſizt einen Schaz und eine Menge ſeiner Werke.

Fiſcher, (Joſeph) geboren zu München 1761., iſt ein Schüler des königl. baier. Hofkammerrathes und Gallerie Vizedirektors Jakob Dorner; er durchreiſte ganz Deutſchland, und beſuchte die Kunſtakademien zu Augsburg, Berlin, Wien und Antwerpen. Er arbeitet gegenwärtig in der Gallerie zu München. In die Kirche der ehemaligen Abtei Allerſpach malte er 1789. den heil. Johann von Nepomuck als Altarblatt; für die Kirche zu Dolling, bei Ingolſtadt das Altarblatt, den heil. Lorenz vorſtellend, und für die Krankenkapelle zu St. Ulrich in Augsburg den ſterbenden Joſeph. Die ſchönen Gemälde in der Hofkirche zum heil. Kajetan in München hat Fiſcher geſäubert und ausgebeſſert. Merkwürdigkeiten der Hofkirche der Theatiner in München. (München 1789) S. 91.

Fiſcher, (Karl von) geboren 1782 den 19. September zu Mannheim, widmete ſich anfangs den Wiſſenſchaften, äuſſerte aber dabei ſchon als Knabe eine lebhafte Neigung zu den zeichnenden Künſten, daher ſein Vater, der Fürſt von Bretzenheimiſche Hofrath v. Fiſcher ihn ein Kunſtfach wählen hieß, wonach er ſich zur Erlernung der Architektur beſtimmte. Er kam daher 1796 zu den damaligen churfürſtl. Hofarchitekten Maximilian von Verſchaffelt zu München in die Lehre, bei dem er 5 Jahre verblieb, und mit ihm hierauf nach Wien gieng. Im Jahre 1803 kam Fiſcher nach München zurück, wo nach ſeinem Plane und unter ſeiner Leitung der jetzige Pavillon Royale in der Vorſtadt Schönfeld am Eingange des engliſchen Gartens erbauet wurde. Hierauf reiste er 1806 nach Frankreich und Italien, und wurde, als er von dort im Jahr 1808 in München angekommen war, als Profeſſor an der königl. baier. Akademie der bildenden Künſte angeſtellt. Die Façade des allgemeinen Krankenhauſes vor dem Sendlingerthore zu München iſt von ihm angegeben, auch baut er dem königlichen Oberfinanz-Präſidenten Freiherrn von Asbeck in der neuen Vorſtadt ein Haus, für die Akademie der bildenden Künſte aber nunmehr den Antikenſaal.

Fiſches, (Iſaias) der Vater, war ein Hiſtorienmaler zu Augsburg, von welchem man in dortiger Kirche zur heil. Anna, dann in der Barfüſſerkirche gute Gemälde ſieht, in welchen ſich besonders ſchön gemalte Köpfe auszeichnen. Er ſtarb in ſeinem 68. Lebensjahre 1706. Ph. A. Kilian hat nach ſeinem Gemälde die Auferſtehung Chriſti zu ſeinem Bibelwerke in Kupfer geſtochen. v. Stetten. S. 310. Unter ſeine Schüler gehören, nebſt ſeinem Sohne, Georg Kilian, die ihm Ehre machen.

Fiſches, (Iſaak) der Sohn, würde ſeinen Vater in der Malerkunſt übertroffen haben, wenn ihn nicht der Tod 1705, noch vor ſeinem Vater, dahin geraft hätte, da er eben 28 Jahre alt war. Ein Ecce Homo Bild, das in der Kirche zur heil. Anna in Augsburg iſt, zeugt von ſeiner Kunſt und ſeinem Genie, obgleich es eine Kopie nach Chriſtoph Schwarz iſt. Er malte auch mehrere mythologiſche Stücke. Kilian, Thourneiſer u. a. haben nach ſeinen und nach ſeines Vaters Gemälden in Kupfer geſtochen. v. Stetten. Br. 8. In der Barfüſſerkirche zu Augsburg ſind die Gemälde aus der Leidensgeſchichte Jeſus ebenfalls von ihm, nämlich: Chriſtus am Oelberge, vor ſeinen Richtern, deſſen Tod am Kreutze und Auferſtehung.

* Flynt, (Paul) ein Goldarbeiter aus Nürnberg erfand das ſogenannte Opus Malei, oder die Art in Kupfer zu ſtechen vermittelſt eines ſpitzigen Hammers, mit welchem man kleine Punkte ſtark oder leicht auf die Platte ſchlägt, nach dem es die Stärcke des Schattens erfodert. Die erſten Kupferſtiche dieſer Art verfertigte Flynt 1562. Er ſelbſt ſtarb um das Jahr 1590. Meine Ueberſicht der deutſchen Geſch. (München 1794) B. II. S. 239. und Bürger-Militär Almanach. Jahrg. 1809. S. 69.

Fockhetzer, (Joh. Georg) von Kißlegg, unweit Lindau, (im Illerkreiſe des Königreichs Baiern gelegen) arbeitete um das Jahr 1760 zu Cremona. Er malte in guter Manier, jedoch etwas langſam, Thiere und Geflügel.

Förcher, (Joſeph) ein Bildhauer zu Geißlingen bei Rothweil geboren, arbeitete in Baiern zu Dachau, Weilheim, Türckheim, Augsburg und endlich zu München, wo er ſich als Bürger fixirte. Von ſeiner Arbeit war die Kanzel in der ehemaligen Salvatorskirche zu München,

* Füßli Lexikon II 225.

dann ſieht man von ſeinem Meiſſel in der dortigen Pfarrkirche zu U. L. Frau auf dem Zufluchtsaltare zwei Statüen; die Heiligen Philipp und Urſula. Weſtenrieder. S. 402.

Fraisinger, II 225 I 231.

Frank, (Joh. Ulrich) von Kaufbaiern (im Lechkreiſe des Königreichs Baiern) gebürtig, wird unter die guten Hiſtorienmaler gezählt. Er arbeitete zu Augsburg, wo er wegen ſeiner Geſchicklichkeit das Bürgerrecht unentgeltlich erhielt. Er radirte auch in Kupfer, und ſtarb in genannter Stadt in ſeinem 77. Lebensjahre 1680. v. Stetten Kunſtgeſch. S. 309. Im Ebnerſchen Muſäum zu Nürnberg iſt ein Gemälde von ihm, das den Tod bei einem reichen Mann vorſtellt. v. Murr S. 425

Frank, (Franz Friedrich) des Joh. Ulrich Sohn und Schüler, und ein geſchickter Maler zu Augsburg 1627. geboren, deſſen, meiſtens in lebloſen Gegenſtänden beſtehende, Werke von Kennern ſehr geſchätzet werden. Ein berühmtes Gemälde von ihm: Jakob und Eſau, iſt in der St. Annenkirche zu Augsburg. Er ſtarb daſelbſt in ſeinem 60. Lebensjahre 1687. B. u. Ph. Kilian haben nach ihm in Kupfer geſtochen. v. Stetten. Br. 9. u. S. 309. In der Stiftskirche Obermünſter zu Regensburg iſt das Altarblatt: die heil. drei Könige; dann in der dortigen alten Kapelle: der ſterbende Franz von Aſſis, von ihm gemalt. Im evangeliſchen Waiſenhauſe zu Augsburg ſind drei Gemälde von ihm: Hiob, den armen Waiſen Gaben austheilend; Eſther und David, die 1674 gemalt wurden. Der geiſtl. Rath und Kanonikus von Schneider in München beſitzt von ſeinem Pinſel eine Landſchaft auf Kupfer, die eine Jagdparthie und einen Fiſchfang vorſtellt.

Frank, (Johann) ein zweiter Sohn des Johann Ulrich, übte die Kupferſtecherkunſt. Er radirte mit Suſanna Sandrart, A. Zelt und Joh. Mayer von Zürich eine Sammlung der ſchönſten Gärten zu Rom und derſelben Umgebungen. v. Stetten. Br. 8. In des Joh. v. Sandrart's deutſcher Akademie ſind einige Blätter von ihm, z. B. die Bekleidung der Füſſe nach antiken Statuen, das Pantheon ꝛc. Sandrart. S. 365.

Franz, (Michael) Hofmaler zu Eichſtädt, verfertigte 1786 die Familie des heil. Wilibald, auch malte er 1767 das Plafond über der

Treppe in dem dortigen biſchöflichen Schloſſe, das die Morgenröthe vorſtellt. A. Strauß Beſch. der Stadt Eichſtädt. S. 58. u. 79.

Frauenholz, (J. F.) Kunſthändler und Kupferſtecher zu Nürnberg.

Frei, (Ignatz) geboren 1752 zu Eichſtädt (eine baier. Kreisſtadt) iſt fürſtbiſchöfl. Kammerdiener und Maler zu Freiſing (im Iſarkreiſe) geworden, wo er noch lebt.

Frenzel, (Gregor) ein Kupferſtecher zu Ingolſtadt in Baiern, wo er 1595 geboren wurde. Er radirte unter andern die fünf Sinne nach M. de Voos. Gandellini am a. O. nennt ihn Fenzel.

Freund, (Joh. Niklas) von Römhild aus Franken, hatte zu Venedig bei Joh. Commini, einem Bildhauer und Staatsbau-Inſpektor die Bildhauer-Stukador- und Baukunſt erlernt; begab ſich hierauf nach Rom, Bologna u. ſ. w., und arbeitete dann zu Wien, Grätz und Laibach. Endlich ließ er ſich in Augsbnrg nieder, wo er Unterricht in Baukunſt gab, auch war er auf einige Zeit nach Baaden-Durlach berufſen, um den markgräflichen Prinzen in dieſer Kunſt zu unterrichten. v. Stetten. S. 104.

Frey, (Johann) ein geſchickter Tonkünſtler, verfertigte auch tragbare Springbrunnen, und ſchnitt ſehr fein in Holz. Er war der Vater von A. Dürer's Gattin Agnes, und ſtarb zu Nürnberg 1523. Gandellini Volizie degli Intagliatori. (Siena 1771.)

Frey, (Joh. Michael) ein Landſchaftmaler zu Augsburg, wurde 1748 zu Biberach geboren. Radirt auch in Kupfer. v. Stetten. S. 356. Unter ſeine merkwürdigſten Arbeiten gehören: eine große Landſchaft nach Rusdael, Anſichten der Stadt Augsburg, und eine Sammlung von 100 Donau-Proſpekten. Dieſer Künſtler hat ſich ſelbſt gebildet.

Frey, (Joſeph) geboren 1758 zu Mannheim, wo er die untern und obern Schulen ſtudirte, dann aber ſich entſchleß, die Ingenieur- und Artillerie-Wiſſenſchaften zu erlernen, daher er die dortige Militärſchule beſuchte. Er wurde 1779 beim Ingenieur-Korps als Kadet angeſtellt, und bei demſelben 1784 zum Konducteur, 1787 zum Lieutenant und 1794 zum Oberlieutenant befördert. Da die Feſtung Mannheim 1792 in Belagerungsſtand erklärt worden, hatte Frey Gelegenheit ſich auszuzeichnen, und

ſo ward ihm 1796 die verdiente Beförderung als Hauptmann, auch wurde er nach München zum dortigen Kriegs-Bauamt verſetzt. Hier baute er auf Befehl des churpfalzbaierischen General-Lieutenant Grafen v. Rumford das große Fourage-Magazin nebſt Stallungen an der Iſar, und legte die Esplanade um dieſe Reſidenzſtadt an. Als 1799 die Generallandes-Direktion zu München errichtet worden, wurde Hauptmann Frey als Rath der 7. Deputation bei derſelben angeſtellt. Als aber dieſe Deputation noch im nämlichen Jahre eingieng, und dafür ein Ober-Kriegs-Kollegium entſtand, wurde er als Rath dahin verſetzt, und nunmehr iſt er zum Kriegs-Oekonomie-Rath in gleicher Eigenſchaft übergetreten. Frey erbaute in München: a) die neue Kaſerne am Hofgarten; b) die Kaſerne nebſt Stallungen für das Militär-Fuhrweſen-Bataillon am Lehel, jezt St. Annnenvorſtadt; c) das k. Miniſterial-Kriegs-Büreau an der Reſidenzgaſſe; d) die neue Artillerie-Werkſtätte am Koſtthor, und e) das nunmehrige Zeughaus, das ehevor ein Malzhaus geweſen.

Freyberger, (Johann) ein Maler zu Augsburg, von deſſen Arbeit am Barfüſſerthurme, und auf dem obern Vorſaale des Rathhauſes daſelbſt einige, meiſtens unkenntliche Ueberreſte zu ſehen ſind. Sein Pinſel war ziemlich hart. Er lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts. v. Stetten. Br. 7. Dieſer Künſtler war von Wolfsberg, und hielt ſich lange Zeit in Italien auf. Anfangs arbeitete er bei del Hell, und wurde endlich zu Augsburg als Maler anſäſſig, welche Stadt ihm ſo wohl gefiel, daß er dem Antrage des Philipp Grafen von Hanau, in deſſen Dienſte zu treten, kein Gehör gab. v. Stetten Geſch. der Künſte und Gewerbe ꝛc. S. 290.

Friedrich, (Jakob Andreas) von Nürnberg gebürtig, und ein Schüler des Chriſtoph Weigel, war zu ſeiner Zeit ein ſehr geſchickter Kupferſtecher, er beſaß eine beſondere Stärke in der Nadel, dann eine gute und leichte Manier, auch war er ein guter Zeichner. Er ſtarb 1751 im 68ſten Jahre ſeines Alters. v. Stetten Kunſtgeſch. S. 403.

Friedrich, (Jakob Andreas) der jüngere und des Vorigen Sohn, war Hofkupferſtecher zu Stuttgard, begab ſich aber wegen ſchwachen Augen von dort weg und nach Nürnberg, wo er um das Jahr 1775 gar er-

blindete, und ſeine Kunſt nicht mehr zu üben vermochte. v. Stetten. Br. 9. u. 10. v. Obermayr Mſpt. Sein Bruder Bernhard, ebenfalls ein guter Kupferſtecher, fixirte ſich um das Jahr 1740 zu Regensburg. v. Stetten Kunſtgeſch. S. 404. In des Gregor Rothfiſcher's Ablaß- und Jubeljahr iſt die Vignette von dieſem Friedrich in Kupfer geſtochen.

Frölich C. II 226.

Fröhlich, (Anton) geboren 1776., dermal Bildhauer im Markte Tölz im Iſarkreiſe.

Frommer, (Wilhelm) ein ſehr guter Zeichner und geſchickter Waſſerfarbenmaler, lebte um das Jahr 1640, und hatte eine Tochter, die im Miniaturmalen viele Geſchicklichkeit beſaß. v. Stetten. Br. 7. II 226.

Fröſchle, ( ) ein Maler zu Augsburg, iſt zwar im Grunde kein Künſtler; indeſſen immer ein guter Maler, beſonders malt er Wägen, Zimmer u. dgl. mit vielem Geſchmacke und Nettigkeit, und verdient um ſo mehr gerühmt zu werden; da viele Maler der Art nur Tüncher, und im wahren Sinne des Wortes, Schmierer ſind.

Fugger, (Jakob) ein Enkel des berühmten Fuggers in Augsburg, der, wie die Sage geht, Kaiſer Karl V. eine namhafte Summe Geldes zu ſeinem Zuge nach Italien geborgt, und dann, als er nach deſſen Zurückkunft von demſelben mit einem Beſuche beehret worden, die Schuldverſchreibung verbrannt haben ſoll; malte beſonders ſchön Landſchaften, und ungeachtet er ein Schüler des berühmten Breughel's war, ſo hatte er doch ſeine eigene Manier in der Folge angenommen. Als ihn König Ludwig XIII. wegen ſeiner Kunſtgemälde adelte, war er eitel genug, nur mehr mit dem Degen an der Seite zu malen. In den engliſchen Miszellen v. J. 1802. B. III. St. 3. S. 182. kömmt eine Sammlung von Gemälden vor, die zu London feilgeboten wurden, und worunter ſich Fuggerſche Stücke befanden. Ob je ein Jakob Fugger Maler zu Augsburg war, läßt ſich in Ermanglung gewiſſer Nachrichten nicht beſtimmen; ſoviel aber zuverläſſig behaupten, daß die Grafen v. Fugger große Kenner und Unterſtützer der Künſte waren, und zu derſelben Beförderung in Augsburg alles beigetragen haben, und daß daher dieſer Jakob v. Fugger, von dem Gemälde vorhanden ſind, nur aus Neigung

gung

gung zur Kunſt, und zu ſeiner Unterhaltung dieſelbe verfertiget haben möge. Markus v. Stetten Zuſätze und Anmerkungen zu ſeines Vaters Kunſtgeſchichte. Mſpt.

Fürſt, (Magdalena) eine berühmte Blumenmalerin mit Saftfarben zu Nürnberg, lernte bei Joh. Thomas Fiſcher und M. Sibilla Merian. Sie kolorirte zwei Exemplare von L. Jungermann's Horto Eistettensi; wovon das eine in der Bibliothek zu Wien und das andere in der Rathhaus-Bibliothek zu Leipzig ſich befindet. Sie ſtarb zu Wien 1717 in ihrem 65ten Lebensjahre. Doppelmayr. S. 270.

Füterer, (Ulrich) war 1408 Maler, Dichter und Chronikſchreiber zu München. Ein Mſpt. von ihm iſt in Oeffele Script. rer. boic. T. I. p. 629. abgedruckt.

Funk, (Valerian) churbaieriſcher Unterbaumeiſter zu München, radirte auch bei Couvilliers Vater und Sohn Architektur.

Furtenbach, (Joſeph) geboren zu Leutkirch, wurde zu Ulm (der Hauptſtadt des Oberdonau-Kreiſes im Königreiche Baiern) Stadtbaumeiſter, wo er 1667 im 86ten Jahre ſeines Alters ſtarb. Seine Architectura universalis, civilis, navalis et martialis, dann ſein Itinerarium und andere Werke ſind in mehreren Bänden gedruckt worden.*) Sandrart. Th. I. S. 353.

*) Siehe Rembold (Mathäus).

Furtner, (Joh. Ulrich) ein Schüler des berühmten P. Heſchler, ließ ſich zu Ulm als Bildhauer bleibend nieder, und arbeitete vorzüglich ſchön aus Elfenbein Figuren, Becher u. dgl. im antiken Geſchmacke. v. Sandrart. S. 353.

G.

Gabler, (Ambros) ein Kupferſtecher in Nürnberg, wo er 1762 geboren worden. Den erſten Grund zur Kunſt legte er bei ſeinem Vater Niklas Gabler, der zwar ein Rothgerber, aber dabei ein ſehr geſchikter Kunſt- und Miniaturmaler war. Das Kupferſtechen lernte er bei G. Nußbiegl. Von ihm iſt das Porträt des Buchhändlers Raſpe nach G. Ch. G. v. Bemmel geſtochen. Eben ſo die Anſicht der Stadt Nürnberg in meinem Bürgermilitär Almanach Jahrg. 1809. Um 1789 gab er ein Heft von ſogenannten Ausrufern ſeiner Vaterſtadt, und ein

anderes Heft von Blumen für die Jugend heraus. Ferner 1792 zwei ſehr artige Blätter: das Tiſchgebet in einer ländlichen Hütte, und das ſterbende Kind. Meuſel's Muſeum. Füßli allgemeines Künſtler Lexikon. (Zürich 1808) Th. II. Abſchnitt 3.

Gabler, (Joh. Jakob) ein Kupferſtecher, geboren in Augsburg, arbeitete zu Leipzig, wo er 1632 die Schlacht bei Lützen in ſehr großem Formate in Kupfer ſtach. von Stetten. Br. 7. Kunſtgeſchichte. S. 385.

Gabrieli, (Gabriel) ein Baumeiſter von Roveredo 1671 (im Etſchkreiſe des Königreichs Baiern) hielt ſich lange Zeit in Wien auf, wo unter ſeiner Leitung und nach ſeinen Planen mehrere fürſtl. Lichtenſteiniſche Palläſte in- und auſſer der Stadt aufgeführt wurden. Hierauf kam er als Hofkammerrath und Oberbau-Direktor in die Dienſte des Markgrafen von Ansbach und Baireuth, dann aber in der nämlichen Eigenſchaft um das Jahr 1730 in die des Fürſtbiſchofs zu Eichſtädt. Unter ſeiner Leitung wurde die am dortigen Oſtenthore ſtehende Reitſchule, der Hofſtall, die Wagenremiſſen, dann die Wohnung des Bereiters aufgeführt. Eben ſo ein Theil der fürſtbiſchöflichen neuen Reſidenz, Neubau genannt. Zu Augsburg baute er eine artige Kapelle, welche der dortige biſchöfliche Oberhofmeiſter Graf von Pollheim nächſt der Domkirche 1735 aufführen ließ. Die Deckenſtücke in derſelben ſind von Bergmüller gemalt, und von Hieronimus Sperling in Kupfer geſtochen. v. Stetten. S. 106.

Gärtner, (Johann) ſo hieß ein Maler zu Nürnberg um 1599, der aber einzig durch ſein Bild bekannt iſt. Füßli am a. O.

Gärtner, (Andreas) churſächſiſcher Hofmodellmeiſter und Mechanikus zu Dresden, war beſonders in der Baukunſt einer der größten Meiſter. Marperger in ſeiner Hiſtorie und Leben der berühmteſten europäiſchen Baumeiſter (Hamburg 1771) führt S. 455. viele ſinnreiche Erfindungen von dieſem Künſtler an. Er lebte um das Jahr 1740, und lieferte auch für die churbaieriſche Porzellain-Fabrik zu Nimpfenburg ſchöne Modelle. v. Obermayr Mſpt.

Gärtner, (Georg) ließ ſich in Nürnberg, wo er geboren wurde, nieder, und war ein guter Maler in Waſſerfarben. Er ſtarb daſelbſt 1640. Sein Sohn, eben-

falls Georg genannt, kopirte ſehr gut nach A. Dürer's Werken, und ſtarb 1654.

Gärtner, (Hieronimus) von Nürnberg gebürtig, ſchnitzte ſehr kleine Sachen aus Holz. In der Baukunſt war er gut unterrichtet, und lieferte hierin ſchöne Werke, wovon der ſchöne laufende Bruñen am Fürſtprimatiſchen Schloſſe zu Aſchaffenburg zeuget. Er ſtarb 1540. Doppelmayr hiſtoriſche Nachrichten von Nürnbergiſchen Künſtlern. (Nürnb. 1730.)

Gärtner, (Joh. Andreas) ehemals Hauptmann und Architekt zu Würzburg, jetzt königl. baieriſcher Hofbau-Intendant zu München wurde 1749 zu Dresden, als der Sohn des obengenannten churſächſiſchen Hofmodellmeiſters, geboren, und widmete ſich ſchon frühzeitig der Baukunſt. Er hielt ſich einige Zeit in Polen bei dem Grafen von Miniſcheck als Baumeiſter auf, und führte verſchiedene Gebäude auf deſſen Landgütern auf, dann reiste er nach Wien und Berlin. Ohne ſich dort lange aufzuhalten, unternahm er eine Reiſe nach Paris, wo er 9 Jahre blieb, indem er als Inſpekteur beim Bauweſen in Verſailles angeſtellt worden. Ein Ruf des Churfürſten von Trier Clemens Wenzeslaus verſetzte ihn nach Koblenz, um die dortige ſchöne Reſidenz völlig auszuführen, wo er dann auch als Hauptmann der Artillerie ſeine Anſtellung erhielt, und in Koblenz mehrere Gebäude unter ſeiner Leitung entſtanden. Die Kriegsunruhen, welche die Rheingegenden verheerten, bewogen ihn Koblenz zu verlaſſen, und ſich nach Würzburg zu begeben. Hier lebte er in ſeiner vorigen Eigenſchaft und als Staatsdiener des Churfürſten von Trier fort, allein der Fürſtbiſchof von Würzburg bemerkte Gärtners Talent, und nahm ihn, mit dem Charakter eines Hauptmanns der Artillerie, als Architekten in ſeine Dienſte. Bei der politiſchen Veränderung, wodurch dieſes Fürſtenthum an Baiern kam, gieng er als Architekt in die Dienſte des Churfürſten von Baiern über. Im Würzburgiſchen, ſowohl in der Hauptſtadt, als auf dem Lande, hat ſich Gärtner durch kunſtvolle Aufführung verſchiedener Gebäude verewigt und verdient gemacht. Hierher gehören: die eben ſo kunſt- als geſchmackvolle Einrichtung der St. Michaelskirche, des fürſtlich Leyiſchen Hofes in Würzburg, und des gräflich Schönbornſchen Schloſſes in Gaibach; die Erbauung eines

ganz neuen Theaters; eines 80 Fuß hohen Obelisken über einen Brunnen mit ſchönen Basreliefs geziert, auf dem Markte; die Errichtung eines chirurgiſchen Operationsſaales im Julius-Spitale, welcher von deſſelben Oberwundarzte, Profeſſor B. v. Siebold am 21. Januar 1806 mit einer chirurgiſchen Operation eröffnet worden, und das geſchmackvolle Wohngebäude des Handelsmannes Malli in der Hauptſtadt, dann verſchiedene ökonomiſche Gebäude auf dem Lande. Von Würzburg wurde Gärtner als königl. Hofbau-Intendant 1804 nach München berufen, wo er in der Reſidenz einen großen Speiſeſaal von feinem Geſchmacke und edlem Stile eingerichtet, einen Concertſaal dekorirt, und die Plane zu einem Marſtalle, dann zu einem Redoutenſaale und einem neuen Theater entworfen hat. Artiſtiſch - litterariſche Blätter von und für Franken. (Würzburg 1808.) Nro. 12. S. 69.

Gail, (Franz von Paula) ein Maler zu München, der 1788 in der dortigen Gallerie zwei Köpfe, des Mieris und ſeiner Gattin, ſehr fein und ſchön in Miniatur gemalt, ausgeſtellt hat. Er iſt gegenwärtig bei der königl. Gallerie angeſtellt.

Gallendorfer, (Sebald) ein Formſchneider zu Nürnberg, lebte um das Jahr 1490, und ſchnitt die Stöcke zu einem Buche, das die Aufſchrift hat: Archetypus triumphantis Romae. von P. Danhauer verfaßt. Er arbeitete auch mit W. Pleydenwurf an den Holzſchnitten von Hartmann Schedel's Chronik, die 1493 zu Nürnberg gedruckt wurde. Nachrichten von Künſtlern ꝛc. von C. H. Heinecken. (Leipzig 1770.) B. II. S. 111.

Gallinger, (Martin) ein Maler zu München. Herzog Klemens von Baiern beſaß von ihm ein Muttergottesbild auf Holz und Goldgrund, mit der Inſchrift auf der Rückſeite: nach St. Lukas Contrefait gemolt ze Rom 1542. Mart. Gallinger Moler ze München. von Obermayr Mſpt.

Galrapp, (Michael) ein Oel- und Freskomaler zu München. Weſtenrieder. S. 403. In der ehemaligen Kapuzinerkirche zu Donauwörth iſt von ſeinem Pinſel das Choraltarblatt der heil. Joſeph 1754. K. A. Baader's Reiſen B. I. S. 105. Meine Geſchichte des Kapuzinerordens in Baiern. (München 1804) S. 17. u. 29.

x Gallmayr. II 226.

Gaſpari, (Joh. Paul) ſiehe Caſpari.

Gaſtl, (Dominik) geb. zu Murnau 1763, lernte bei ſeinem Vater, und iſt nunmehr dort als Maler anſäſſig.

Gaſtl, (Anton) geboren zu Murnau im Iſarkreiſe des Königreichs Baiern 1759, wo ſein Vater Glasmaler war, und er daſelbſt 1784 als Glasmaler ſich fixirte.

Gaſtl, (Anton) wurde 1794 ebenfalls als Glasmaler zu Murnau anſäſſig. Er wurde daſelbſt 1775 geboren.

Gaſtl, (Mathias) geb. 1775, ein Glasmaler zu Murnau.

Gaßler, (Franz) ein Bildhauer zu Telfs (in Südbaiern) erhielt 1784 einen Preis in der Kunſtakademie zu Wien.

Gebhard, (Franz Xaver) wurde den 5. Dezember 1775 zu München geboren, lernte die Kupferſtecherkunſt beim Profeſſor Heß, und reiste 1792 nach Düſſeldorf, wo er bei demſelben arbeitete. Vom Kriege vertrieben, begab er ſich nach Deſſau, wohin ihn der dort regierende Fürſt berief, und er den bekannten Kupferſtich Venus und Mars verfertigte, nach Willebort in punktirter Manier. Von da zog er nach Heilbronn und arbeitete in dem dortigen Induſtrie-Komtoir zwei Platten nach Tiſchbein, die ſüße häusliche Zufriedenheit des Privatlebens vorſtellend. Die Liebe zum Vaterlande hieß ihn nach München zurückkehren, wo er ſich 1809 bleibend niederließ. Meuſels Muſeum. B. VI. S. 97.

Gebhard, (Otto) geboren zu Abbach, unweit Regensburg, und Hofmaler des Fürſtbiſchofs zu Regensburg, verräth in ſeinen Werken ein ſehr gutes Genie. Von ſeinem Pinſel ſind in dieſer Stadt folgende Altarblätter zu ſehen: a) In der alten Kapelle: 1) die Familie Chriſti; 2) mehrere Heilige. b) In der Kirche zum heil. Emeran, der heil. Wendelin. c) In der Minoritenkirche zum St. Salvator: 1) Franz von Aſſis; 2) Anton von Padua; 3) der Ablaß Portiunkula; 4) der einen Kranken heilende Minorit. d) In der Nonnenkirche zum heil. Kreuz: 1) Maria; 2) Dominik; 3) Agnes; 4) Dionis; auch iſt dieſe Kirche mit Freskogemälden von ihm geziert. e) In der Ulrichs-Pfarrkirche: 1) Walburg; 2) Joſeph; 3) Sebaſtian. Er malte auch Bataillen und Pferdſtücke mit großem Feuer und vieler Lebhaftigkeit. Im Bataillenfache hielt

er ſich an Bourguignon, und lebte noch ums Jahr 1720. v. Obermayr Mſpt.

Gebhard, (Joh. Andreas) geboren 1656, ein Maler in Nürnberg und Schüler des Johann Münck, arbeitete auf friſchem Kalk, und zierte mit ſeiner Arbeit viele Häuſer ſeiner Geburtsſtadt, wo er 1725 noch lebte. Doppelmayr. S. 280.

Gebhard, (W. M.) ein Kupferſtecher aus Nürnberg, von dem man ſieben in einer flüchtigen und rohen Manier ums Jahr 1739 geäzte Landſchaften mit Figuren, Waſſerfällen und ſchönen Ruinen nach ſeiner Erfindung kennt. Füßli allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.)

Geiger, (Ignatz) geboren zu Landshut, wo er ſich als Maler 1674 bleibend niederließ, in der Folge aber churbaieriſcher Hofmaler zu München wurde. In der Spitalkirche zu Landshut iſt das Altarblatt: die vierzehn Nothhelfer, und in der Franziskanerkirche: Anton von Padua und Anna von ihm. Meidinger. S. 163. 175. u. 241. Dann in der Pfarrkirche zum heil. Jodock, das Choraltarblatt: Chriſti Himmelfarth. Zu Ingolſtadt malte er 1677 das Choraltarblatt für die Georgenskirche u. ſ. w.

Geiger, (Konrad) ein Maler zu München. Weſtenrieder. 354. Er war zu Erlangen 1750 geboren, malte einige Zeit zu Nürnberg Porträte und begab ſich alsdann nach München, wo er als Bürger ſich bleibend niederließ. v. Obermayr. Mſpt.

Geiger, (F. G.) ein Maler zu München um 1680. C. G. Amling hat nach ihm einige Bildniſſe und Figuren in Kupfer geſtochen. Füßli am a. O.

Geißler, (Chriſtian Gottlieb) 1719 zu Augsburg geboren, war ein Schüler des Miniaturmalers Baumeiſter, und arbeitete zu Nürnberg an dem Regenfuſſiſchen Conchilienwerke. Der berühmte Arzt und Kanonikus Geßner berief ihn nach Zürich, und beſchäftigte ihn dort 9 Jahre lang mit Zeichnungen von Pflanzen, die dieſer Gelehrte für ein großes botaniſches Werk beſtimmt hatte, die er auch in Kupfer ſtechen und malen mußte. Hierauf gieng Geißler nach Genf, wo er anfangs mit Schmelzmalen ſich abgab, endlich aber mit Kupferſtechen anfieng, womit er ſich reichlich nährte, und ebendaher daſelbſt auch anſäſſig wurde. Füßli am a. O. B. IV. S. 201. Unter ſeine neuern Ar-

beiten gehören zwei 1777 erſchienene, in Aberliſcher Manier behandelte Proſpekte von Genf.

Geißler, (Franz) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, von dem 1803 eine Titelvignete auf das Jubileum der dortigen Armen-Schule zu St. Lorenz, und das Portrát des auf der hohen Schule zu Altdorf geſtorbenen jungen Furer von Haimendorf verfertiget wurde. Meuſel Arch. III. 155. u. 156.

Gelée, (Claudius) genannt Lorrens, auch Lorain, wurde 1600 in der Champagne in der Nähe von Toul in Lothringen geboren. Als ein Paſtetenjunge wanderte er nach Rom, wo er beim Auguſtin Taſſo, einem Schüler des berühmten Paul Bril Koch und Aufwärter wurde. Er ſah hier Gemálde, hörte Geſpräche über Kunſt, und ſo entwickelte ſich allmählig ſein Talent. Sein älterer Bruder Johann, der Formſchneider zu Rom war, gab ihm einigen Unterricht im Zeichnen, und manchmal gab ſich auch ſein Herr mit ihm ab. Claudius fieng nun von ſelbſt über die Kunſt zu denken an, und, ſich ſelbſt überlaſſen, hielt er ſich gerade an die Natur, ohne ſeinen Geiſt mit knechtiſcher Nachahmung und Kopiren zu unterdrücken. So reifte er zu jener Größe heran, die ihm ward. Er verließ nun die Küche, lebte ganz für die Kunſt, und begab ſich nach Neapel, malte dort Landſchaften, und ſtudirte die Baukunſt und Perſpektive bei Goffredi, einem Schüler des Bartholome Bremberg. Claudius kehrte hierauf nach Rom zurück, und erwarb ſich dort allgemeinen Ruhm; aber nun gieng er nach Deutſchland, und ſetzte ſich in München, wo er für den churbaieriſchen Hof malte. Die Städte waren ihm verhaßt, die freie Natur willkommen, und ſo erbaute er das in einer der ſchönſten Gegenden Münchens auf einer Anhöhe an der Iſar liegende Schlößchen Harlaching, das er bewohnte; allein ihm behagte das rauhe Klima nicht, und ſo verließ er München, und begab ſich nach Nanci; wo er ebenfalls nicht lange verweilte, ſondern wieder nach Italien zog, und Rom zu ſeinem Aufenthaltsorte wählte, wo er 82 Jahre alt am Podagra 1682 ſtarb. Claudius de Lorrens iſt einer der beßten Landſchaftsmaler. Niemand hat das Kolorit ſo friſch, wie er, herausgebracht, niemand die verſchiedenen Tageszeiten mit

ſolcher Natur dargeſtellt. Seine Luftperſpektive iſt ſicher berechnet, und oft läßt er in ſeinen Gemälden leichte Nebel zwiſchen dem Gebirge aufſteigen, und verbreitet einen leiſen Duft über die Ferne, der gleich einem befeuchtenden Thau darüber gehaucht zu seyn ſcheint, und wohlthätig auf das Auge wirket. Sein Himmel iſt in fortdauernder Bewegung, und ſeine dünnen Wolken ſchwimmen vom leichten Zephyr getragen. Seine Kompoſition iſt wahr, geſchmackvoll und reichhaltig, dabei mit Größe und nach den reinſten Regeln der Kunſt. Seine Behandlung arbeitet gerade auf den Zweck los, und iſt nur Darſtellung der ſchönen Natur. Meere, Hügel, Bäume und Pflanzen ſind ganz das Bild derſelben, die reizendſte Harmonie iſt dem Ganzen und jedem Theile eingezaubert, und die Architektur iſt in ſeinen Gemälden ſehr ſchön. *) Nur war er in ſeinen Figuren nicht ſo glücklich. Sie ſind ſteif, ſchlecht gezeichnet, und marſchiren zu ſehr in geraden Linien auf, indeſſen ſchön gruppirt; daher er ſelbſt zu ſagen pflegte: „ich verkaufe meine Landſchaften und gebe die Figuren darein." Die königl. baier. Gallerie zu München beſitzt von dieſem Künſtler: a) eine Abendlandſchaft; b) den Morgen; c) den Mittag, d) abermals eine Landſchaft, den Morgen vorſtellend; e) einen Seeproſpekt, alle auf Leinwand und f) eine Landſchaft, auf der man einen Menſchen über eine Brücke gehen ſieht, auf Kupfer. Einige ſeiner Landſchaften haben Figuren, die Philipp Lauri und Jakob Courtois malten. Claudius hat auch 28 Landſchaften in Kupfer geäzet. Pascoli, Vite de Pittori, Scultori ed Architetti moderni. (Roma 1730) T. I. p. 20. v. Mannlich. B. I. S. 180. B. II. Nro. 1011. 1012. 1170. u. 1176. von Weitzenfeld. Nro. 739. u. 743. Rittershauſen S. n. 314. J. E. Frhr. v. Obermayr über Malerkunſt. Manuſcpt. Die Bildergallerie in München. (München 1787.) S. 84. 147. u. 152. Allgemeines Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. S. 423. Sandrart. S. 331. erzählt, daß er öfters mit dieſem Künſtler ſpaziren gegangen, und daß ihm derſelbe beßer, als was je ein Naturkündiger vermocht hätte, bemerkbar machte, wie ein und derſelbe Proſpekt Wirkung und Farbe nach den verſchiedenen Momenten verändere, in denen er das Licht aufnimmt, und je nachdem er

von den Dünſten des Abends oder dem Thaue des Morgens befeuchtet iſt.

*) Siehe: Stephan (Joſeph) in der Note.

Gemelich, (Joh. Leonard) ein Bildhauer zu Augsburg, lebte daſelbſt um die Mitte des 17ten Jahrhunderts v. Stetten Brief 8.

Gentſch, (Andreas) ein Kupferſtecher zu Augsburg, gab um das Jahr 1616. 35 Blätter Grotesken und Laubwerke heraus. Chriſt. S. 92. v. Stetten. S. 385.

Gerard, (Hubert) auch Gerhard, ein Niederländer, war von 1586 bis 1596. als Bildformer und Stukator in Dienſten des Herzogs Wilhelm V. von Baiern. Er verfertigte zu München aus Bronze die Statüe des Erzengels Michael, der zwiſchen den beiden Portalen an der Hofkirche zum heil. Michael ſtehet, auch hat er 1593. die metallenen Statuen ꝛc. des zu Augsburg auf dem Perlachplatze ſtehenden Auguſtusbrunnen gegoſſen. v. Stetten Brief 7. u. 9. K. A. Baader's Reiſen B. I. S. 82. Von ihm iſt auch das ſchöne Grabmal des Doktor Thomas Meermann aus Bronze: des Lazarus Erweckung aus dem Todtenſchlafe vorſtellend, in der Pfarrkirche zu U. L. Frauen zu ſehen. Dem Grafen v. Fugger verfertigte er 1580 den im Schloßhofe zu Kirchheim ſtehenden Springbrunnen. II. 227.

Gerbl, (Johann) Bildhauer von München, verfertigte die Statuen: Maria, Sebaſtian und Rochus für die Kapelle zu U. L. Frauen zu Gmünd um 1635.

Gerold, (Balthaſar) ein geſchickter Kunſtgieſſer von Nürnberg. Von ſeinem Guße iſt das zwar berühmte, aber geſchmackloſe Monument, welches um 1668 der unbefleckten Empfängniß auf dem Hofe zu Wien, nach dem Modelle eines unbekannten Künſtlers, und wahrſcheinlich nach der Zeichnung des Ludwig Burnaccini's errichtet wurde. Füßli allgem. Künſtl. Lexikon. (Zürich 1808) Th. II. S. 431.

Gerr, (M.) ein Maler zu München. II 228.

Geyer, (Andreas) der Sohn eines Hufſchmides aus Augsburg, erlernte die Kupferſtecherkunſt, und radirte um das Jahr 1712 zu Augsburg Bildniſſe. Er machte ſich hierauf in Regensburg anſäſſig, radirte dort ſehr fein das Porträt des Königs von England, und ſtarb 1729. v. Obermayr Mſpt.

Gſahl, (Anton) geboren 1725 zu Gauns (in Süd-

baiern) malte 1785 für die Pfarrkirche zu Sulzbach, Landgerichts Griesbach, im Unterdonau=Kreiſe, das Choraltarblatt, die Steinigung des heil. Stephans vorſtellend; dann die Freskogemälde im Speiſeſaal des ehemaligen Kloſters Fürſtenzell. Er wurde als k. k. Akademiemaler 1757 in Wien angeſtellt.

Gignoure, (Anton Chriſtoph) ein ſehr geſchickter Cattunfabrikant in Augsburg, zeichnete vortreffliche Landſchaften, deren verſchiedene C. van Mecheln zu Paris, wo ſich Gignoure damals aufhielt, in Kupfer geſtochen hat. Im Jahre 1765 war er in Wien. v. Stetten. Brief 10.

Gißheimer, (Joh.) ein geſchickter Steinmetz zu Augsburg um die Mitte des 18ten Jahrhunderts. Daſelbſt ſieht man ſchöne Arbeiten von ihm an öffentlichen Gebäuden, Grabmälern u. ſ. w. v. Stetten. S. 111.

Glaſer, (Johann oder Johann Heinrich) ein Formſchneider *), gab 1630 eine Sammlung von Schweitzerkoſtümen heraus. Murr erwähnt ſeiner in der nürnbergiſchen Kunſtgeſchichte S. 174. Er war daſelbſt in der Folge Kunſthändler und illuminirte Kupferſtiche. Chriſt. S. 224. v. Obermayr Mſpt.

*) Das Formſchneiden entſtand wahrſcheinlich im 13ten Jahrhundert, und kam bei Verfertigung der Spielkarten mehr in Aufnahme. Eine beſondere Art Holzſchnitt, von den Italienern Chiaro-Scuro, von den Franzoſen Camayeux genannt, ahmt maleriſche Zeichnungen nach, wo die Umriſſe mit Strichen, die Hauptlichter aber durch Tuſchen angezeigt ſind. Es ſcheint, daß dieſe Art in Deutſchland entſtanden iſt, da man noch einige Stücke hievon vor A. Dürer's Zeiten hat. Traité historique et pratique de la gravure en bois par J. M. Papillon. (à Paris 1766.) Heinecke Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen. Th. II. S. 113. in der Abhandlung von Formſchneiden und den erſten gedruckten Büchern.

Glaſſer, (Alexander) ein Kupferſtecher zu Augsburg, arbeitete um 1738 an dem Engelbrechtiſchen architektoniſchen Werke.

Glätzel, (Konrad) ein Baumeiſter zu Ingolſtadt, erbaute mit Heinrich Schnellmaier, welch letzterer, nach Zeugniß eines an der Kirchenmauer befeſtigten Grabſteines, i. J. 1431, alſo noch während des Baues, geſtorben iſt, die dortige prächtige Kirche zur ſchönen Maria, jetzt obere Stadtpfarrkirche. Der Bau dieſer Kirche wurde 1425 angefangen, und 1439 geendet. Die zwei Kirchenthürme ſind noch nicht ausgebaut, die Zeichnung hievon aber ſieht man im dortigen Pfarrhofe und im Stadtarchive. Mederer's Geſch. v. Ingolſtadt. S. 112.

Glockenton, (Albert) ein Formſchneider und Ku=

x Glafeld II 228. x Glootmer II 229. ≠ Gleirmiller II 232

pferſtecher, geboren um 1432 zu Nürnberg. Man beſitzt von ihm die Leidensgeſchichte Jeſu auf 12 Blättern in einer ziemlich artigen Manier, die mit der des Martin Schön viele Aehnlichkeit hat. Seine Holzſchnitte ſind mit ſtarken Schraffirungen nach der Art von P. Cocks Landſchaften gearbeitet. Chriſt. S. 80. u. 90. Füßli allgem. Künſtler Lexikon. (Zürich 1808) Th. II. S. 436.

Glockenton, (Georg) ein Nürnberger, malte nach Sitte ſeines Zeitalters Meßbücher und Wappenbriefe, und gab ſich mit dem Handel illuminirter Kupferſtiche ab. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1553 im 61ſten Jahre ſeines Alters.

Glockenton, (Niklas) übte die Kunſt ſeines eben genannten Vaters. Der Churfürſt von Mainz bezalte ihm für ein von ihm gemaltes Buch 500 Gulden. Die königlich baieriſche Gallerie zu München beſitzt von ſeinem Pinſel; die Geburt Chriſti in einer kleinen runden Landſchaft, und eine ebenfalls runde Landſchaft, in deſſen Mitte am Fuße eines Berges ein altes Schloß ſtehet. Er hatte 12 Söhne die alle Maler oder Bildhauer wurden. Er ſtarb 1560 zu Nürnberg. Doppelmayr. S. 198. v. Weitzenfeld Nro. 461. u. 462.

Godein, (Anſelm v.) ſiehe März.

Golling, (Leonard) ein Maler und Bierbräuer in Nürnberg, lernte bei Paul Juvenel, und malte unter andern für die Kirche St. Leonard, nahe bei Nürnberg, zwei Altarblätter: Jeſu Auferſtehung und die Sendung des heil. Geiſtes, die viele Achtung verdienen. Er ſtarb 1667 im 63 Jahre ſeines Alters. Doppelmayr S. 127.

Gomitzer, (   ) ein Kupferſtecher zu Nürnberg.

Gondelach, auch Gondolach, (Johann) ein Maler, wurde zu Nürnberg 1530. geboren, wo er auch 1594. geſtorben, und lediglich durch ſein Bildniß bekannt iſt.

Gondelach, (Mathäus) auch Gundelach, ein Maler aus Heſſen, ſtudirte ſeine Kunſt in Prag, und errang ſich durch die Lebhaftigkeit ſeines Genie's, und ſeine geiſtreichen Erfindungen einen großen Ruf, daher er auch am Wienerhofe Dienſte fand; allein er verließ dieſe Dienſte, und heirathete zu Augsburg des berühmten Joſeph Hainz hinterlaſſene ſchöne Wittwe, und ließ ſich dort nieder. Auf dem Rathhauſe daſelbſt iſt von dieſem Künſtler ein Gemälde, das

die Belehnung des H. Moriz von Sachſen mit der Churwürde, die Kr. Karl V. 1548. in Augsburg vornahm, vorſtellt; und in mehreren Privathäuſern dieſer Stadt ſind ſchöne Gemälde von dieſem Künſtler zu ſehen. Er ſtarb daſelbſt 1653. L. Kilian. J. G. Heckenauer u. a. haben nach ihm in Kupfer geſtochen. Sandrart. B. I. S. 321. Kl. A. Baaders Reiſen durch Deutſchland. (Augsburg 1795) B. I. S. 82. In der Kreuzkirche zu Augsburg malte er 1648. grau in grau verſchiedene Sinnbilder. v. Stetten Kunſtgeſch. S. 392.

Gottbewahr, (Ferdinand) war um das Jahr 1604 ein Maler zu München, und arbeitete an dem dortigen Hofe unter dem berühmten Peter Candido. v. Obermayr Mſpt. II 230

Gödeler, (Elias) ein Maler und Baumeiſter, wurde 1620 auf dem Schloße Helfenberg im Lande ob der Ens geboren. Er malte Perſpektive in Oel und auf friſchem Kalke, und arbeitete lange Zeit zu Nürnberg. Unter ſeiner Aufſicht wurden die fürſtlichen Schlöſſer zu Baireuth und Hildburghauſen erbaut. Endlich erhielt er den Ruf nach München, wo unter ſeiner Leitung viele öffentliche und Privatgebäude aufgeführt wurden, und er churfürſtl. Hofbaumeiſter wurde. Sandrart hat nach ihm in Kupfer radirt. Er ſtarb 1693. Doppelmayr. S. 249. Marperger Hiſtorie und Leben der berühmteſten europäiſchen Baumeiſter. (Hamburg 1711.) Weſtenrieder. S. 354. v. Sandrart. S. 339.

Götz, (Mathias) ein berühmter Bildhauer zu St. Nikola bei Paſſau. Nach ſeiner Angabe wurde 1741 der hohe Altar in der Karmelitenkirche zu Straubing erbauet.

Götz, (Fr. Auguſt) ein Maler zu Ravensburg (im Illerkreiſe.*)

*) Siehe Maiſthuber, (Simeon).

Götz, (Gottfried Bernard) geboren zu Kloſter Welchrod in Mähren 1708. lernte bei Eckſtein, einem Freskomaler zu Brünn, und arbeitete in der Folge bei J. G. Bergmüller*) in Augsburg. Er ließ ſich daſelbſt bleibend nieder, und unternahm einen Kunſtverlag. Er iſt der erſte, der kolorirte Kupferſtiche abdruckte, und ſie mit Schattirungen, das Loßmann und Chriſtophle Blond noch nicht verſtanden, gemäldeartig darzuſtellen wußte. Eben

Gottbewahr Franz II 230. Götz 2. II 229.

ſo lieferten er und Klauber die erſten Miniatur-Kupferſtiche. Seine Altarblätter und Freskogemälde, deren in Augsburg mehrere zu ſehen ſind, zeugen von ſinnreicher Erfindung, guter Zeichnung, und einem lieblichen Kolorite. Kaiſer Karl VII. aus Baiern, ernannte ihn zu ſeinem Hofkupferſtecher, und die Kaiſerin Maria Thereſia beſchenkte ihn wegen der Erfindung kolorirter Kupferabdrücke mit einer goldenen Ehrenkette. Sein Sohn Franz Regis arbeitete ſowohl ſehr ſchön in Kupfer, als auch in Oel, und malte ſchöne Seeſtücke und Landſchaften, und ſeine Tochter bewies ihre Geſchicklichkeit in bunten Miniatur-Kupferſtichen. In der ehemaligen Nonnenkirche zu Amberg malte dieſer G. B. Götz drei Altarblätter, den heil. Auguſtin, den heil. Franz Sales und Maria Heimſuchung, dann ein kleines Altarblatt die heil. Johanna von Chandal in Oel, eben ſo im Innern der Kirche das Plafond und Seitenbilder in Fresko mit künſtlichem Pinſel 1750. Neue Bibliothek ſchöner Wiſſenſchaften. (Leipzig 1757) B. I. S. 159. Joſ. von Deſtouches Beſchreibung der Oberpfalz. (Sulzbach 1809) Th. III. S. 147. Zu Augsburg iſt das Freskogemälde im Innern der ehemaligen Jeſuitenkirche von ſeinem Pinſel. Eben ſo zu Regensburg das Fresko in der St. Kaſſians Kirche, dann im Chor der alten Kapelle die Offenbarung des heil. Johannes von ihm gemalt. Zu Donauwörth iſt in dortiger Pfarrkirche das Choraltarblatt: Mariens Himmelfahrt, 1754 von ihm verfertigt.

*) Siehe: Bergmüller.

Götze, (Paul) Stadtmaler zu Nürnberg 1775. Er malte gewöhnlich Tapeten u. ſ. w. Meuſel am a. O. und lebte noch 1789.

Götzl, (Joſeph) ein Bildhauer, arbeitete um das Jahr 1785. zu Augsburg.

Götzinger, (Johann Samuel) 1734. zu Ansbach geboren, ſchnitt in Glas und Stein, und verfertigte auch Schwefel- und Glaspaſten.

Graf, oder Groue, (Henning) ein Siegelgraveur zu Augsburg um die Mitte des ſiebenzehnten Jahrhunderts. v. Stetten S. 497.

Graf, (Joh. Jakob) ein Glasmaler zu Augsburg 1618. Dieſer äzte aber nicht nach alter Art nach einer nunmehr unbekannt gewordenen chemiſchen Operation die Bilder in Glas, ſondern malte ſie mit Oelfarben nebſt ei

nem Zuſaz von Terpentin ſ. a. Stetten. S. 254.

Graf, (Joh. Andreas) von Nürnberg, lernte bei Johann Häberlin und Jakob Moreel. Er malte Bildniſſe, Architektur, Thiere, Früchte und Blumen, und ſtarb daſelbſt, 64 Jahre alt, 1701. Das Innere der Lorenzkirche zu Nürnberg ſtach er 1685 in Kupfer J. V. Kraus hat nach ſeinen Zeichnungen die ſchönſten Anſichten der Stadt Nürnberg auf 13 Kupfer geſtochen. Dieſer Künſtler erzeugte mit ſeiner Gattin, der berühmten M. S. Merian*) zwei Töchter. Dorothea Maria, geboren 1678, malte in Miniatur Blumen zu Amſterdam, und Johanna Helena, geboren 1668, begleitete ihre Mutter nach Surinam und arbeitete in gleicher Kunſt. Doppelmayr. S. 211. Sandrart. S. 339. Dieſer Künſtler zeichnete auch die Peterskirche zu Rom, die 1694. Joh. Ulrich Kraus zu Augsburg in Kupfer geſtochen hat.**) v. Stetten S. 394.

*) Maria Sibilla Merian, des ältern Mathäus Merian Tochter, wurde zu Frankfurt am Main 1647. geboren, und lernte bei ihrem Stiefvater Jakob Moreel die Malerkunſt. Durch einen guten Geſchmack, Geſchicklichkeit und Akkurateſſe, mit der ſie Blumen und Inſekten aller Arten in Waſſerfarben malte, erwarb ſie ſich großen Ruhm. Aus Liebe zur Naturwiſſenſchaft unternahm ſie 1699 eine Reiſe nach Surinam, und malte dort eine Menge Inſekten nach dem Leben auf Pergament, wovon ſie 1705 in Regalfolio ein koſtbares Werk in 60 Kupfertafeln mit Anmerkungen zu Amſterdam herausgab, auch daſelbſt 1717 ſtarb. Die Originalzeichnungen hievon werden auf dem Rathhauſe zu Amſterdam verwahret. Füßli. B. I. S. 150.

**) Siehe: Krauß.

Graß, (Kaſpar) ein Bildhauer zu Innsbruck, verfertigte die dort am Rennplatze zwiſchen der Hofburg und dem Theater ſtehende aus Erz gegoſſene Statue des Erzh. Leopold zu Pferde. Am nämlichen Rennplatze und im Hofgarten ſieht man noch 8 Statuen in Lebensgröße, welche Meergötter, Göttinnen und Genien vorſtellen. Im Schloſſe Ambras iſt von ihm das ſchön gearbeitete Bruſtbild des Erzh. Ferdinand Karl, und ein Herkules als Beſieger des Athäus. Endlich ſteht in der Pfarrkirche zu Innsbruck das ebenfalls aus Erz gegoſſene Grabmal des Erzh. Maximilian des Deutſchmeiſters. Peter Ph. Wolf Geſch. von Tirol. (München 1807.) S. 201.

Graß, (Abraham) ein geſchickter Bildhauer, zierte mit ſeiner Arbeit die Kamine in den Vorzimmern des Rathhauſes zu Nürnberg. Er ſtarb dort 1630. Doppelmayr 220. Im Hofgarten zu Innsbruck ſind ſechs me=

tallene Statuen in Lebensgröße von ſeiner Arbeit zu ſehen. Meidinger. S. 259.

Graßer, (Erasmus) ein geſchickter Baumeiſter und Steinmez zu München um das Jahr 1500, erbaute das Brunnhaus nebſt der Kapelle zu Reichenhall. v. Obermayr Mſpt.

Grasmeier, (Anton) ein geſchickter Hiſtorienmaler zu Augsburg, der lange Zeit in Italien ſtudirt hatte. v. Stetten. S. 334.

Grasmeyer, (Matth.) geboren zu Innsbruck, ſtudirte 12 Jahre in Italien, und erlernte dort die Malerkunſt. Als er hierauf in ſeine Vaterſtadt zurückkehrte, lebte er dort anſpruchlos, und ſtill, obgleich er mit den erſten Künſtlern ſeiner Zeit hätte wetteifern können. Seine Zeichnung iſt groß; ſein Kolorit wahr, kräftig, und kühn; ſeine Figuren ſind rund und erhaben bis zum Loswinden von der Fläche. Von ihm werden hier folgende Altarblätter angeführt: Zu Innsbruck in der Pfarrkirche: Mariens Himmelfahrt, Johann von Nepomuck und ein Sebaſtian; in der Landſchaftskapelle das Choraltarblatt: der heil. Georg; dann in der dortigen Servitinenkirche der heil. Peregrin, und die Stifter der Diener Mariens. Zu Wiltau in der Pfarrkirche: der heil. Andreas, eines ſeiner ſchönſten Gemälde, und die heil. Katharina; und in der dortigen Kloſterkirche: der heil. Sebaſtian. Auch in der Kloſterkirche zu Neuſtift in Tirol iſt von ihm ein ſchönes Altarblatt zu ſehen. In der Landſchaftsmalerei war er wohl erfahren, doch übte er ſie ſelten, und beſchäftigte ſich mit Darſtellung geſchichtlicher Ereigniſſe. Er ſtarb um das Jahr 1756, und ſein Andenken für die Kunſtgeſchichte würde verloren ſeyn, wenn nicht Knoller dieſen Künſtler der Vergeſſenheit entriſſen hätte. Meuſel's neue Miscell. II. S. 237.

Gräz, (Simon Wolfgang) ein Malersſohn von Landshut, machte ſich 1720. als Maler daſelbſt anſäßig. In der dortigen Pfarrkirche zum heil. Jodock iſt der Salvator mundi (Welterlöſer) von ihm zu ſehen. Meidinger. S. 160. und 241. Bei den dortigen Urſulinernonnen aber das Altarblatt: die heil. Urſula.

Gregori, (   ) ein Steinmez zu Augsburg, verfertigte 1498 ein großes Krucifix auf den Ulrichs-Kirchhof daſelbſt. Auch hat er wahrſcheinlich die noch jezt

in dieſem Kirchhofe ſtehende Bildſäule eines Ritters zu Pferde aus Stein verfertiget, die Kr. Maximilian I. vorſtellen ſoll. Gewöhnlich wurde dieſer Künſtler Meiſter Gregori genannt. v. Stetten. S. 450.

Greif, (   ) ein Oelmaler in Baiern. Weſtenrieder. S. 355.

Greiff, (   ) Faiſtenbergers Schüler, ſchnitt aus Holz Paſſionsbilder für die Bürgerkongregation in München, dann die Chorſtühle in dortiger St. Peters Pfarrkirche. Rittershauſen. S. 112. u. 142.

Griebler, (   ) ein Bildhauer zu München, der nach Straub's Meiſterwerken kopirte.

Griesmann, (Adam) ein Maler zu Wolfratshauſen im Iſarkreiſe, wo er 1634 geſtorben iſt, malte das Choraltarblatt in dortiger Kirche, die Kreuzigung des Apoſtels Andreas vorſtellend.

Grimm, (Mathias) geboren 1772, ein Maler zu Fürſtenfeldbruck im Iſarkreiſe.

Grimm, (Simon) ein Kupferſtecher zu Augsburg, lernte bei Philipp Kilian und gab 1710 eine Sammlung der Gegenden ſeiner Vaterſtadt heraus. v. Stetten Br. 8. u. S. 394.

Grimmel, (Elias) ein Maler von Memmingen und Schüler des Johann Sichelbein. Er ſtudirte auf der Akademie zu Wien, wo er zweimal die Preismedaille erhielt. Er kam hierauf 1741. als Profeſſor der Zeichenkunſt nach St. Petersburg, wo er 1759. geſtorben iſt. Meuſel Micell. X. S. 263.

Grinzinger, (Karl) geboren 1765 in Mailand, wo ſein Vater kaiſerl. öſterr. Major unter dem Infanterie-Regimente Erzherzog Ferdinand geweſen, und der des Sohns Genie zur Kunſt wahrnehmend, daſſelbe auszubilden beſchloß. Er ſchickte ihn daher nach Wien, wo ſich Grinzinger in der dortigen mit der Akademie der bildenden Künſte vereinten Zeichnungs- Boſſier- und Gravirſchule dergeſtalt auszeichnete, daß er in verſchiedenen Jahren und aus verſchiedenen Gegenſtänden 13 Preiſe erhielt. Gegenwärtig iſt er zu München als Graveur anſäßig, wo ſeine Kunſt in Stahl, Edelſteinſchneiden u. ſ. w. allgemein bekannt iſt, und von jedermann bewundert wird.

Grofft, oder Grufft, (Wilhelm de) churb. Hofbildhauer zu München. Er

arbeitete 1750 in Marmor und Erz beſonders vieles nach Nimphenburg, und hatte den berühmten Verhelſt zum Schüler. Ihm folgte in dieſer Kunſt ſein Sohn Karl de Grofft *), churfürſtl. Rath und Mitglied der kaiſerl. römiſchen Akademie. In den köllniſchen Zimmern der kön. Reſidenz zu München iſt von Grofft dem Vater: Maximilian Emanuel zu Pferde aus Bronce; auf dem Fußgeſtelle zwei Platten erhöhter Arbeit, die Einnahme von Griechiſch-Weiſſenburg, und die Schlacht von Mohaz zu ſehen. In der Kirche der ehemaligen Ciſterzienſerabtei Fürſtenfeldbruck ſind die Statuen und Verzierungen an der Orgel von dieſem Künſtler. Weſtenrieder. S. 355. v. Rittershauſen S. 61. u. 364. Von ſeinem Sohne befinden ſich im alten Speiſeſaale der königl. Reſidenz zu München die vier Welttheile aus farbigen Marmor gearbeitet. Rittershauſen. S. 44. Dann zu Nimphenburg der Neptun, eine Statue aus Stein gemeißelt.

*) Siehe: Horrmann.

Grooth, (Johann Niklas de) geboren zu Vliſſingen 1723, malte Bildniſſe und alte Köpfe mit keckem Pinſel. Er arbeitete 1757. zu München, und gab ſich in der Folge mit dem Kunſthandel ab. Die königl. baier. Gallerie zu München beſizt von ihm einen alten Mann. Halbe Figur mit einer Hand auf Leinwand. In dem Begräbnißgang des nunmehr demolirten Franziskanerkloſters zu München war ein Gemälde auf Holz, das die Auferſtehung Chriſti vorſtellt, von ihm gemalt. Mannlich B. I. S. 194. II. Nro. 72.

Gros, (Philipp) erbaute im 14ten Jahrhundert das Rathhaus zu Nürnberg, wodurch er ſich Celebrität erwarb. Er war daſelbſt Baumeiſter. Marperger am a. O. S. 316. Dieſen Bau begann er 1332. und vollendete ihn 1340; ſpäterhin aber (1521) hat ihn Hanns Beheim um zwei Drittheile vergrößert.

Grosmann, (Karl Auguſt) aus Schweden gebürtig, war ein ſehr geſchickter Graveur, der ſich 1765 in Augsburg anſäßig machte. v. Stetten Brief 10.

Grotz, (Michael) ein Maler zu Amberg, wo er den 9. Junius 1748. geboren wurde, und den 8. März 1792. geſtorben iſt. In der Kirche zu Aſchach malte er das Altarblatt: den heil. Egid, und für die Franzis-

kaner zu Amberg, den Erzengel Michael.

Grund, (Joh. Jakob, oder Norbert) geboren zu Gunzenhauſen im Rezatkreiſe 1755, und der Sohn eines Würzburgiſchen Hofharfenſpielers, widmete ſich den Wiſſenſchaften, und wolte Jeſuit werden, woran ihn aber die Aufhebung dieſes Ordens hinderte. Nun erlernte er die Miniatur-Malerkunſt, und übte dieſelbe zu Anſpach ſehr glücklich. In den Jahren 1780. oder 81 reiste er nach Rom, und blieb dort bis 1794. wo er nach Deutſchland zurückkehrte, und ſich zu Prag in Böhmen niederließ. Er gab 1789 eine maleriſche Reiſe nach Rom in zwei Theilen zu Weiſſenburg heraus, welche unter einem neuen Titel: Maleriſche Reiſe eines deutſchen Künſtlers nach Rom, ein würdiger Pendent zu Volkmann's und Archenholz Werken, noch in demſelben Jahre auch zu Wien verkauft wurde.

Grundtner, (Franz Xaver) ein Baumeiſter zu Augsburg, erbaute 1777. ganz neu das dortige Schauſpielhaus in der Jakobivorſtadt. Stetten. S. 111.

Grunnaberger, (Jakob) ein Maler zu Nürnberg, der 1541 in ſeinem 42 Lebensjahr war, und nur durch ſein Bildniß bekannt iſt. v. Obermayr Mſpt.

Gufer, (M. Anton) ein Kupferſtecher von Nürnberg, von dem man einige Bildniſſe nach Beiſch und Filiſch, dann das Portrait der Mariane Klein, geb. Kilian kennt.

Gugenmoos. I 236.

Guilielmi, (Gregor) ein geborner Römer, und Mitglied der Malerakademie zum heil. Lukas, war ſchon in Neapel als ein großer Maler berühmt. Er arbeitete hierauf an den Höfen von Wien, Dresden und Berlin, begab ſich endlich nach Turin, und von dort nach Augsburg, wo er ſich bei ſeinem Freunde Sophonias de Derichs, einem ehemaligen Schüler und Gehilfen des kaiſerl. Hofmalers Martin von Meitens aufhielt. Guilielmi malte in Augsburg mehrere Altarblätter, das Deckenſtück über der Haupttreppe des Libertiſchen Hauſes, und das Deckenſtück im großen Saale daſelbſt. Im Jahre 1772. begaben ſich aber beide Freunde nach St. Petersburg, wo ihnen das traurige Loos geworden, daß ſie beide, und des de Derichs Gattin binnen 24 Stunden, und zwar, wie man vermuthet, an beigebrachtem Gifte ſtar-

x Grohwendtner II 233.

ben. Guilielmi wurde geboren 1714 und ſtarb 1772. De Derichs aber war 1712 geboren, und ſtarb 1772. Von dieſem Derichs ſind die Portraite des Kr. Joſeph II. und ſeiner Gemahlin Joſephine, einer Prinzeſſin von Baiern, gemalt, und hängen im großen Speiſeſaal in der Pfalz zu Augsburg. v. Stetten. S. 345.

Gullmann, (Jakobine) geborne Biſchof, zu Augsburg, verfertiget ſehr künſtliche Gemälde aus Moos und Sand ꝛc. worin ſich Peter Blank in Würzburg bisher ausgezeichnet hat. Markus v. Stetten Mſpt.

Gültinger, (Gumpolt) ein Maler zu Augsburg, malte um das Jahr 1481. einige Altäre für die dortige Ulrichskirche, und erhielt für den Michaelsaltar allein 400 fl. woraus man ſehen kann, wie ſehr damals ſchon die Künſte geachtet wurden. Paul v. Stetten Kunſt- und Handwerksgeſchichte von Augsburg. (Augsburg 1779.) S. 275.

Gültinger, (Andreas) war 1563. ein Glasmaler zu Augsburg. Stetten S. 254.

Gump, (Michael) ein Oel- und Freskomaler zu München. Von ihm ſind die Seitengemälde im dortigen Bürgerſaale. Für die ehemalige Karmeliterkirche zu München malte er die heil. Anna als Altarblatt. Weſtenrieder. S. 173. 188. u. 355. Zu Schleißheim malte er 1702. das Deckenſtück eines Kabinets, das in Arabesken beſteht. Jak. Dorner des ältern Mſpt. II 232.

Gumpp, (Joh. Bapt.) churb. Civil- und Militär-Architekt, zeichnete die Belagerungen und Schlachten des Churfürſten Max Emanuel, die Wening*) in Kupfer ſtach. II. 233.

*) Siehe: Wening.

Gumpp, H. II 233.

Gundelach. Siehe: Gondelach.

Gunezreiner, (Joh. Bapt.) churb. Hofbaumeiſter zu München, unter deſſen Leitung 1732. die nunmehrige Damenſtiftskirche zu München erbauet wurde. Weſtenrieder S. 204. Auch erbaute er 1722. zu Augsburg den Gaſthof zu den drei Mohren, und entwarf den Plan zu dem dortigen Brentanoſchen, jezt Obwexerſchen Hauſe, dann zu dem Baſſiſchen auf dem alten Heumarkte. Stetten S. 107.

Günther, (Mathäus) ein Maler zu Augsburg in

Bib... Bamberg

Oel und Fresko, lebte um das Jahr 1765. Von ſeinem Pinſel ſind die Freskogemälde im Innern der Kirche bei den barmherzigen Schweſtern zu München. In der Pfarrkirche zu Wiltau malte er 1754. die Fresko, die unter ſeine ſchönſten Arbeiten von Kennern gezählet werden. In dem Eliſabethen Kirchlein unweit Andechs malte er das Altarblatt in Oel, und das Plafond in Fresko, und für die Georgens Pfarrkirche zu Dieſſen das Choraltarblatt: den heil. Georg. Das Deckenſtück in der prächtigen Abteikirche zu Schwarzach in Franken iſt ebenfalls von ihm. Dieſer Künſtler wurde zu Biſenberg, unweit Landsberg (im Lechkreiſe) 1705. geboren, und war ein Schüler des berühmten Cosmas Damian Aſam. Zu Augsburg, wo er 1789 noch lebte, war er Direktor der Kunſtakademie. Das Freskogemälde in der ehemaligen Kloſterkirche zu Indersdorf, macht ſeinem Pinſel Ehre. G. Haid, J. G. Rugendas, E. Eichel u. a. haben nach ſeinen Gemälden in Kupfer geſtochen. Weſtenrieder. S. 112. v. Obermayr's Mſpt. Meidinger. S. 384.

Günther, (Georg Chriſtoph) ein Maler und Kupferſtecher, geboren zu Oehringen 1736, arbeitete 1775. zu Nürnberg, verfertigte dort Farbeſtiften von vorzüglicher Güte, und ſchrieb eine praktiſche Anweiſung zur Paſtellmalerei, die er zu Nürnberg 1762. herausgab. Meuſel am a. O. Er ſtarb, wahrſcheinlich zu Nürnberg 1777. Sein Werk über Paſtellmalerei mit 6 Kupferſtichen wurde 1792. zum zweitenmale aufgelegt.

Günther, (Ignaz) wurde zu Kellheim, im Regenkreiſe des Königreichs Baiern, geboren, und war ein Schüler des Johann Straub, bei dem er ſieben Jahre verblieb. Durch ſeine Kunſtarbeiten erwarb er ſich vielen Ruhm. Im Jahre 1770 verfertigte er für den königl. baier. Hofgarten zu Schleißheim zwei Statuen, jede 8 Fuß hoch, das Portal zur Hauptwache in München aus Armaturen, dem Herkules und der Bellona beſtehend. Das am hohen Altare ſtehende große Krucifix, dann die unbefleckte Empfängniß Mariä, ſo wie die fünf Thüren an der Pfarrkirche zu U. L. Frau zu München, und die Statuen der Muttergottes, des heil. Johannes und der heil. Magdalena in der heil. Geiſtkirche ſind ebenfalls Arbeiten dieſes Künſtlers. Er ſtarb zu München. Weſtenrieder. S. 33. 141.

164. u. 355. Rittershauſen. S. 143. In der Kirche der ehemaligen Prämonſtratenſer = Abtei Neuſtift, nächſt Freiſing, ſind die Statuen und Verzierungen, von ſeinem Meiſſel. II 231.

Guttenberg, (Karl) geboren zu Nürnberg 1744. erlernte die Kupferſtecherkunſt, und vervollkommnete ſich hierin unter Wille in Frankreich. Vorzüglich bringen ihm die ſchönen Ausſichten Ehre, die er zu dem Werke: Voyage pittoresque du Royaume de Naples de l'Abbe St. Non, verfertigt hat. Beim Ausbruche der Revolution verließ er Paris, und kehrte in ſeine Vaterſtadt zurück, wo er 1795. geſtorben iſt.

Guttenberg, (Heinrich) Karl's jüngerer Bruder, geboren zu Wöhrd bei Nürnberg 1750, lernte die Zeichen= und Kupferſtecherkunſt bei ſeinem Bruder. Auch er bildete ſich in Paris, wo er eine große Anzahl Blätter nach verſchiedenen Meiſtern geſtochen hat. Dieſer gute Künſtler arbeitet ſeit dem Jahre 1804 mit mehreren andern an den Anſichten von Moskau, nach Girard's de la Barthe Gemälden für den Verlag des Walſer in Heriſau. Meuſel Archiv. III. 41.

Guttenberger, (Georg) ein geſchickter Glasmaler zu Nürnberg. Unter ſeinen Schülern war J. Ludwig Faber einer der berühmteſten. Er ſtarb 1670. Doppelmayr. S. 233.

Gutwein, (Georg Chriſtian) ein Kupferſtecher, zu Abensberg in Baiern 1660. geboren, arbeitete um das Jahr 1685. in Regensburg, und ließ ſich in Ingolſtadt nieder, wo er 1704. ſtarb. v. Obermayr Mſpt.

Gutwein, (Johann Kaſpar, Franz Joſeph, Niklas Anton, und Johann Melchior) alle vier Kupferſtecher zu Augsburg. v. Stetten. S. 402. Vom Joh. Kaſpar ſind ein Ecce Homo (1689) und das Portrait des Joſeph Reich, Kapuziners zu Solothurn bekannt.

Gutwein, W. D. II 232

Haak M. II 233

H.

Habermann, (Franz Xaver) ein geſchickter Zeichner und Bildner, wurde in der Grafſchaft Glatz 1721 geboren, und machte ſich in Augsburg anſäſſig, wo er viele Architekturen und Perſpektive für die dortigen Kunſt=

handlungen zeichnete und auch in Kupfer radirte. v. Stetten. Br. 10. Unter andern kennt man von ihm Perſpektive von Rom. Er wurde 1781 als Lehrer bei der neu errichteten Zeichnungsanſtalt ernannt und ſtarb 1796.

Haffner, (Joh. Chriſtoph) ein Kupferſtecher zu Augsburg, von dem man mehrere hiſtoriſche Blätter und Porträte kennt. Er ſtarb 86 Jahre alt 1754. von Stetten. S. 402.

Haffner, (Melchior) ein Kupferſtecher zu Augsburg, verfertigte das Titelblatt und einige andere Platten in ein Buch, das den Titel führt: Historia Moschi, und zu Augsburg 1680 gedruckt wurde. Auch verfertigte er die Porträte der Profeſſoren in dieſer Stadt. Gandellini Notizie istorische deg l' Intagliatori (Siena 1771.) J. E. Frhr. v. Obermayr über Malerkunſt Mſpt.

Hafner, (Hermann) des Raths zu Nürnb. und Münzgraveur, lernte die Stahlſchneidekunſt bei Matheus Schaffer von 1652 bis 1658. Er ſtarb 72 Jahre alt 1691. Sein Sohn Heinrich folgte ihm als Münzgraveur, und ſtarb in ſeinem 54ten Lebensjahre 1732. Samml. berühmter Medailleurs. Nro. 144. u. 145.

Haft, (Joh. Michael) wurde 1772 zu Vaſſelon im Elſaß geboren, lernte die Bildnerkunſt bei ſeinem Vater, und fixirte ſich als Bildhauer zu Augsburg. Das Grabmal des Fürſten von Oettingen Spielberg zeugt von ſeiner Kunſt.

Hagen, (Franz) herzogl. pfalzneuburgiſcher Hofmaler, Baumeiſter und Burgvogt zu Neuburg an der Donau. Von ihm befinden ſich in den dortigen Kirchen folgende Altarblätter: a) In der Hof - ehemals Jeſuitenkirche: Alois von Gonzaga und Stanislaus; b) in der ehemaligen Franziskanerkirche, das Choraltarblatt: Anton von Padua, gemalt 1707; c) in der Karmelitenkirche: die heil. Thereſia; d) bei den Franziskanern das Altarblatt: die 14 Nothhelfer, und e) bei den barmherzigen Brüdern: Johann von Gott. Zu Donauwörth in der Kirche zum heil. Kreutz ſind die Altarblätter: Johann der Täufer und Johann von Nepomuk von ihm gemalt. Für die Kirche der Urſulinerinen in Neuburg malte er 1722 drei Altarblätter, Urſula, Auguſtin und die Familie Chriſti, weil die vorigen Altarblätter in die Gallerie nach Düſſeldorf wanderten. Meidinger S. 279.

Hagenauer, ( ) Fürſterzbiſchöflicher Hofſtatuar zu Salzburg; um das Jahr 1767 kam er endlich nach Wien als Profeſſor der Bildhauerkunſt.

Haindl, ſiehe **Heindl**.

Hainz, (Joſeph) ein Maler aus der Schweitz, fixirte ſich als Maler und Architekt zu Augsburg, wo er 1604 den Bau des dortigen Siegelhauſes leitete. v. Stetten. S. 97. u. 281. Der geiſtliche Rath und Kanonikus v. Schneider in München beſitzt von ihm zwei Gemälde, Chriſti Geburt und Grablegung vorſtellend.

Hainzel, (Joh. Ferdinand) ein Hiſtorienmaler zu Augsburg und Schüler des Gottfried Strauß, machte eine Reiſe nach Italien, und begab ſich dann nach Schweden, wo ihm König Karl Guſtav i. J. 1649 für ein Gemälde, das den alten Tobias vorſtellte, 600 fl. auszahlen ließ. Er ſtarb zu Augsburg 1671 im 50ſten Jahre ſeines Alters. v. Stetten am a. O. Br. 8. Johann Murrer, ein berühmter Freskomaler, war ſein Schüler. In Italien lernte er die damals beliebte Kunſt, die man Sammt- und Kaſtorgemälde *) nannte. v. Stetten Kunſtgeſch. S. 300.

*) Jene Art, da vermittelſt gefärbter Wolle oder Seide Gemälde auf Tapeten eingeſtickt oder gewirket werden, worunter die ſogenannten Challiots, wo das Gemälde nach einer Art Sammt eingewebt iſt, wie auch die ſogenannten Haute-Liſſes die merkwürdigſten ſind. Sulzers Theorie ꝛc. voce Malerei. S. 201.

Hainzelmann, (Elias und Johann) Brüder und Kupferſtecher zu Augsburg, erlernten dieſe Kunſt in ihrer Vaterſtadt, und vervollkommneten ſich hierin zu Paris bei Franz Poilly *). Sie arbeiteten in letzterer Stadt nach S. Bourdons und andern Gemälden, wodurch ſie ſich großen Ruhm erwarben. Johann verheurathete ſich zu Paris, verließ aber nach dem Tode ſeiner Frau dieſe Stadt, und begab ſich als Hofkupferſtecher nach Berlin, wo er auch nach Nanteuil's Manier Porträte mit Paſtellfarben malte. Elias gieng nach Augsburg zurück, und beſchäftigte ſich mit Theſes **) und andern Kupferſtichen. Er führte zwar einen guten Griffel, war aber ſchwach im Zeichnen. Er ſtarb, 53 Jahre alt, 1693. Er ſtach unter andern auch das Porträt des Markus Velſer im Kupfer. v. Sandrart. S. 365. Füßli allgem. Künſtler-Lexikon (Zürich 1808.) Th. II, S. 510.

*) Ein vortrefflicher Kupferſtecher aus Abbeville gebürtig, der 1649

nach Rom reiſte, und gegen 7 Jahre in Italien nach Antiken und den beſten Künſtlern ſtudirte. Er hatte eine beſondere Stärke in der Zeichnung, und war Meiſter ſeines Grabſtichels. Er ſtarb 1693 zu Paris im 70ſten Jahre ſeines Alters. Basan Dictionnaire des Graveurs. (Paris 1767.)

**) Siehe Bodenehr (J. G.) in der Note.

Halbauer, (Chriſtian) ein Miniaturmaler und Kupferſtecher zu Augsburg, lebte um das Jahr 1765 und verfertigte Vögel, Inſekten u. dgl., beſonders ſchön. Nach J. B. Cignaroli *) radirte er das Bildniß des heil. Alois Gonzaga. v. Stetten. Br. 10.

*) Cignaroli, (Johann Baptiſt) ein Maler, geboren 1706 zu Salo am Gardaſée, war ein Schüler des Sante Prunato und Anton Calza. Seine erſte Art zu malen war ſchlecht, und beſonders mißfiel das Kolorit; allein beides verbeſſerte er, da er nach des Corregio und Paul Veroneſe Meiſterwerken ſtudirte. Eine ſeiner ſchönſten Arbeiten ſieht man in der Martinskirche zu Alſano, unweit Bergamo. Das Altarblatt ſtellt den ſterbenden heil. Joſeph, dann zur rechten die büßende Magdalena und zur linken die heil. Agatha vor. Zeichnung und Kolorit ſind meiſterlich. Für dieſes Gemälde wurden ihm 150 Zechinen bezahlt. Kaiſer Joſeph II. beſuchte 1769 dieſen Künſtler in ſeiner Werkſtätte. Cignaroli ſtarb 1770. J. D. Fiorillo Geſch. der zeichnenden Künſte. (Göttingen 1801.) Th. II. S. 189.

Halde, ( ) ein Steinmetz zu München um das Jahr 1460, verfertigte für den verſtorbenen und zu Kloſter Andechs begrabenen Herzog Albrecht III. den Grabſtein, und erhielt dafür 12 Gulden. Meine Geſchichte der Agnes Bernauer. (München 1800.) S. 127. u. 180.

Haller von Hallerſtein, (C. W.) ein Zeichner und Kupferſtecher, geboren zu Nürnberg, gab unter andern 1784 die Umriſſe zu des Cheval. de Paterna Tablettes d'un Amateur des Arts heraus. Um das Jahr 1807 hielt er ſich ſchon eine geraume Zeit in Berlin auf. Meuſel Archiv II. 2. 178.

Halm, (Felix) ein Maler zu München, der ſich dem Landſchaftsfache widmete, und 1782 nach Waterloo, Demmel und Kobel ꝛc. ſtudirte. Er führt gegenwärtig zu München eine ſehr ſchöne Kunſthandlung, die von ſeinem Geſchmacke und ſeinem Kunſttalente zeuget. Weſtenrieders baieriſche Beiträge. S. 1135. ſiehe Amling (Karl Guſtav).

Halter, (Chriſtoph) ein Maler aus Nürnberg und Schüler des Georg Gärtner, zeigte viele Geſchicklichkeit in hiſtoriſchen Gemälden. Er ſtarb 1648. Doppelmayr am a. O. S. 224.

Hamilton, (Jakob v.) ein Schottländer und vortrefflicher Maler in lebloſen Gegenſtänden, verließ, des Oliviers Cromwels Deſpotie überdrüßig, ſein Vaterland, und begab ſich nach

x Halder, Leonh. II 233

Brüſſel. Er hatte drei Söhne: Ferdinand, Joh. Georg und Karl Wilhelm. Der erſte malte ſehr ſchöne Pferde in Lebensgröße, und arbeitete zu Wien in Kaiſer Karl VI. Dienſten, wo er auch ſtarb. Der zweite malte mit großem Beifalle ſehr künſtlich Thiere und Geflügel, und war anfangs unter König Fridrich I. in Berlin angeſtellt, verließ aber nach deſſen Tode die preußiſche Dienſte und begab ſich nach München, wo er 1683 in die Dienſte des dortigen Churfürſten trat, 1500 fl. jährlichen Gehalt erhielt, und 1733 ſtarb. Der dritte endlich malte mit vieler Natur, Kunſt, Fleiß und Wärme Vögel, Thiere, Pilſtlinge, Diſteln, Inſekten u. ſ. w., die ihm gut bezahlt wurden. Hamilton (Wilhelm) kam in des Fürſtbiſchofs von Augsburg Dienſte, wo er als deſſen Kammerdiener und Kabinetsmaler im 86ſten Jahre ſeines Alters 1754 ſtarb, J. E. v. Obermayr über Malerkunſt Mſpt. Die königl. baier. Gemäldegallerie beſitzt vom F. Hamilton auf Leinwand Weintrauben mit herumfliegenden Molkendieben gemalt, dann eine mit Wildbrett ſ. a. verſehene Speiſekammer, die von einer Katze beſchlichen wird. Vom C. W. Hamilton aber einen mit Diſteln und Waldgewächſen umgebenen Eichſtamm, auf dem einige Schmetterlinge ſitzen, auf Leinwand; eben ſo eine Eiche, die mit verſchiedenen Waldgewächſen umgeben iſt. Unten ſitzt in ſeinem Neſte ein Vogel. Ferner auf Leinwand gemalt: a) eine Eichwurzel mit Waldkräutern und Inſekten umgeben, wo oben ein Vogel im Neſte ſitzt; b) verſchiedene Diſteln, Erdſchwämme, Waldblumen und Inſekten; c) Erdſchwämme (Pilſtlinge), abgefallene Baumblätter und Inſekten, auf Holz; d) Diſteln, Erdſchwämme und Inſekten, und endlich e) Molkendiebe und eine Schwalbe auf Diſteln; dann ein Stieglitz und eine Eidechſe auf der Erde ſitzend, auf Leinwand. v. Weitzenfeld am a. O. Nro. 145. 147. 475. 476. 481. 482. 502. u. 521. Vom Joh. Georg Hamilton endlich eine Schweinhetze auf Leinwand gemalt. Chr. von Mannlich B. I. S. 198. B. II. Nro. 51. 487. u. 659. Meuſels Miszellaneen X. S. 238.

Hammer, (Michael) war anfangs ein Kunſtdreher zu Nürnberg, ſchnitt aber in der Folge Bildniſſe, Figuren und Basreliefs ſehr künſtlich aus Elfenbein. Er lebte noch zu Nürnberg 1789. Meuſel, Th. II.

Hamer, Georg ?. T. Vitus

Hammer, (Jakob) geboren 1771, ein Maler im Markte Dachau unweit München.

Hannas, (Marx Anton) ein geſchickter Formſchneider zu Augsburg, von deſſen Arbeiten Jakob Cuſtos mehrere im Verlag hatte. v. Stetten. S. 374.

Hanns, ſo ſoll der erſte Formſchneider ſich genannt haben, der nach Murr's Nachrichten ſich in der nürnbergiſchen Bürgermatrikel entdecken ließ. Heinecke N. Nachrichten. S. 144.

Hanns, ein Steinmetz, iſt der Erbauer der prächtigen Martinspfarrkirche zu Landshut. Auf ſeinem Grabſteine iſt folgende Inſchrift: „Anno Domini 1432 ſtarb „Hans Steinmetz in die Laurentii, Meiſter der Kirche, „und zu Hall, und zu Salzburg, und zu Oetting, und „zu Straubing, und zu „Landshut, dem Gott gnädig ſey. Amen." Er begann auch den Bau der ſchönen Pfarrkirche zu Straubing. Meidinger. S. 73. u. 166.

Harder, (Ph. Gottfried) ein Kupferſtecher zu Augsburg, Pfeffel's Schüler und Nachahmer, arbeitete meiſtens in deſſen Verlage. Er zeichnete auch gut im Kleinen, wie man aus dem erſten Theile des neuen Teſtaments in dem kyburgiſchen Bibelwerke ſich überzeugen kann. Dieſer Künſtler ſtarb 1749 im 39ſten Jahre ſeines Alters. v. Stetten. Br. 9. Kunſtgeſchichte. S. 399.

Harrich, (Chriſtoph) ein geſchickter Bildner in Nürnberg, arbeitete in Elfenbein, und ſchnitt unter andern Todenköpfe nach der Natur künſtlich verfertigt. Er ſtarb 1630. Doppelmayr am a. O. S. 219.

Harrich, (Jobſt) ein Maler zu Nürnberg und Schüler des Martin Beheim. Er kopirte meiſtens nach A. Dürer's Gemälden, und ſtarb 1617. Doppelmayr S. 214.

Hartmann, (Michael) geboren zu Waldſaſſen (im Nabkreiſe des Königreichs Baiern) lernte die Bildnerkunſt bei ſeinem Vater. Er iſt dermal in München als Bildhauer anſäſſig, wo er in Marmor, Alabaſter, Elfenbein, Holz und Gips mit Beifall arbeitet. Kriegsunruhen hinderten ihn bisher im Auslande ſich auszubilden, und ein Künſtler erſter Größe zu werden.

Hartmann, (Joſeph) aus Tüngen im Schwarzwalde gebürtig, ließ ſich als Maler zu Augsburg nieder um das Jahr 1765. Er malte

auf friſchen Kalk und in Oel. v. Stetten. Br. 10. Das dortige mairiſche Haus am Hundsgraben, das karliſche an der Heuwage und das Münchnerbothenhaus bei St. Ulrich machen ſeinem Pinſel Ehre. v. Stetten, Kunſtgeſch. S. 356.

Hartwagner, (Michael) geboren zu Deggendorf (im Unterdonaukreiſe des Königreichs Baiern) war ein offener Kopf, zeichnete fleiſſig, las gerne und fühlte das Weſen ſeiner Kunſt. Er war kein gemeiner Künſtler, und würde es in der Malerei weit gebracht haben, wenn die Kunſt nicht bei ihm um Brod hätte gehen müſſen. Ebendeswegen konnte er jenen Fleiß nicht auf ſeine Gemälde verwenden, deſſen ſie bedurften, und den zu verwenden er ſelbſt gewünſcht hatte. Um ſich zu ernähren, malte er mit einer auſſerordentlichen Eile, und malte einſtens an einem Tage zwölf Apoſtelköpfe. Eben ſo geſchwind malte er auch Porträte, deren Aehnlichkeit mit den Originalien nicht zuverkennen war. Für den Pfarrer zu Aichach in Baiern malte er einen Cato, wie er ſich die Wunde aufreißt, und eine Kleopatra in Lebensgröße. Gemälde die mit vielem Geiſte verfaßt ſind, und die Profeſſor und Buchhändler Joh. Bapt. Strobel in der Folge kaufte. In der kleinen Spitalkirche zu München iſt das Altarblatt: die heil. Eliſabeth, von ihm gemalt. Weſtenrieder am a. O. S. 165. u. 356. Er ſtarb zu München 1775. Im Speiſeſaale der ehemaligen Prämonſtratenſer Abtei zu Neuſtift bei Freiſing hiengen 12 Porträte baieriſcher Churfürſten in Lebensgröße von dieſem Künſtler gemalt. Von ihm ſind theils geäzet, theils mit der kalten Nadel gearbeitet, folgende Blätter bekannt: Diana und Actäon; Perſeus und Andromeda; ein Maler in ſeiner Werkſtätte; das Bild einer alten Frau auf einer Stafelei; ein Altarblatt nach A. Zanchi, und ein allegoriſches Bild zu Ehren des Churfürſten Max III. von Baiern. Dieſe Blätter ſind 1769 und 1771 datirt. N. B. Sch. W. XXIX. 303.

Haß, (Wilhelm) ein geſchickter Schriftſchneider zu Nürnberg, begab ſich 1718 nach Baſel, wo er ſich große Celebrität durch ſeine Kunſt erwarb, und ſich dort auch anſäſſig machte. Er fieng nun auch das Kupferſtechen und ſelbſt das Malen an, und gravirte endlich Siegel, worin er eine beſondere Stärke und eine kecke Manier ſich erwarb, die jeder Kenner bewundert. Er ſtarb, 66 Jah-

re alt, zu Baſel 1764, und hinterließ einen Sohn, der in der Gravierkunſt ſeines Vaters würdig war, dann eine Tochter, die den berühmten Kupferſtecher Chriſtian von Mechel heurathete.

Haſelbach, (Georg v.) ein Baumeiſter zu München, nach deſſen Plane und unter deſſen Leitung die ſchöne Pfarrkirche zu U. L. Frauen in München erbauet wurde. Dieſer Bau wurde 1468 angefangen und 1488 vollendet. Sein Porträt hängt nebſt dem des Zimmermeiſters in dieſer Kirche unweit des Taufſteines. Weſtenrieder am a. O. S. 138. Meine hiſtoriſche Schilderung der Agnes Bernauer. (München 1800.(S. 88.

Hattinger, (Bernard) ein Kupferſtecher zu Augsburg. v. Stetten. S. 401.

Hauber, (Joſeph) geboren den 14. April 1766 zu Geratsried im Allgey unweit Kempten (im Illerkreiſe des Königreichs Baiern) lernte die Anfangsgründe der Malerkunſt bei Anton Weiß Maler zu Rettenberg königl. baier. Landgerichts Sonthofen an der Iller, und begab ſich nach Wien, wo er an der dortigen Akademie ſtudirte. Hierauf gieng er nach München, und ſtudirte dort ſowohl in der Zeichnungsakademie, als auch nach den beſten Meiſtern unter der Leitung des Hofkammerraths Dorner in der Gallerie daſelbſt. Sein Talent blieb dem Churfürſten Karl Theodor nicht unbekannt, der ihn mit einem Gehalte von jährlich 200 fl. unterſtüzte, und ihn endlich nach dem Tode des Profeſſors Ignatz Oefele i. J. 1800 zum Profeſſor der Zeichnungsakademie in München ernannte. Als der König von Baiern Maximilian Joſeph den 13. Mai 1808 die Akademie der bildenden Künſte errichtete, und reichlich dotirte, ward Hauber als dritter Profeſſor dabei ernannt. Regierungsbl. Jahrg. 1808. St. XXV. S. 1080. Hauber leiſtete für die Kunſt ſchon ſehr vieles. Auſſer einer Menge gut getroffener und künſtlich gemalter Porträte und anderer hiſtoriſchen Gemälde in Oel, die ihm allein ſchon große Celebrität erwarben, malte er mehr als 30 Altarblätter für verſchiedene Kirchen. Ich führe hier folgende an: a) die Hochzeit zu Kanaan in Galiläa, für die Pfarrkirche zu Altenötting in Baiern; b) der engliſche Gruß für die Kirche zu Alterding, Landgerichts Erding; c) die heil. Anna und die Flucht nach Egypten für die Wallfahrtskirche zu Thalkir-

chen, unweit München; d) für die Pfarrkirche im Markte Thann, Landgerichts Eggenfelden im Salzachkreiſe: den Abſchied der Apoſtel Peter und Paul; e) für die Pfarrkirche in Freiſing: den heil. Georg; f) für die Kirche zu Schwabing, unweit München: die Sendung des heil. Geiſtes; g) für die Kirche zu Sandersdorf, unweit Ingolſtadt: Mariä Empfängniß, den heil. Joſeph, den heil. Johann Evangeliſt und den heil. Leodogar; i) für die Kirche zu Fraunberg, Landgerichts Erding: Chriſtus nach Emaus; k) für die Kirche zum heil. Geiſt in München: den von einem Engel aufgeweckten heil. Joſeph, und Chriſtus, wie er der heil. Magdalena als Gärtner erſcheint; und l) für die Kirche zu Eglofsheim, Landgerichts Stadtamhof: Chriſtus und Peter auf dem Meere. Für die Pfarrkirche zu Kuttenplan in Böhmen malte er m) einen noch lebenden Chriſtus am Kreutze, den heil. Florian und die heil. Anna. Von ſeinen Porträten will ich hier nur jenes der verwittweten Churfürſtin von Pfalzbaiern Maria Leopoldina und des jetzigen Fürſtbiſchofes von Eichſtädt gedenken. Unter andern hiſtoriſchen Gemälden ſeines Pinſels zeichnen ſich vorzüglich ein ſterbender Chriſtus am Kreuze mit mehreren Figuren auf Holz, und Ezechiels Viſion über Erweckung der Toden auf Kupfer aus, die der Künſtler ſelbſt für ſeine beßten Werke hält. Das Innere der Filialkirche zu Diespoltskirchen, unweit Aibling in Baiern, hat Hauber mit Freskogemälden geziert, auch ſelbſt 17. Blätter in Kupfer geſtochen, und mehrere Zeichnungen auf Stein geliefert. Karl Heß, Profeſſor an der Akademie der bildenden Künſte in München, hat die Porträte des königl. baier. geheimen Staats- und Konferenz-Miniſters Grafen v. Montgelas, Excellenz, dann des königl. baier. Kriegsminiſter Staats-Sekretärs, Joh. Nep. v. Triva nach Hauber's Gemälden in Kupfer geſtochen für meinen Bürger-Militär-Almanach. Jahrg. 1809 u. 1810. Sein Ausdruck iſt ſtark, vorzüglich aber verſteht er den des innern Grams, und des verborgenen hohen, nicht gemeinen Schmerzes darzuſtellen. Sein Kolorit iſt markigt und kräftig, und ſein Fleiſch, beſonders bei Frauenzimmern, ſanft, weich und natürlich. Meuſel's Muſeum. VI. S. 97. u. 98. Deſſen N. Miszellaneen I. S. 77. u. 84.

Haubner, (Johann) Bürger und Maler zu Geiſelhöring in Baiern (im Regenkreiſe Landgerichts Pfaffenberg) verfertigte in Fresko den erſten Kreutzweg mit erträglichem Pinſel zu Haindling, unweit Geiſelhöring gelegen, i. J. 1733. Roman Zirngibl's Geſchichte der Probſtei Hainſpach. (München 1802.) S. 451.

Hauer, (Johann) ein Maler von Nürnberg und Schüler des Peter Hochheimer, war in Perſpektiven ſehr erfahren, wozu er optiſche Gläſer verfertigte, und mit Nutzen gebrauchte. Er ſtarb, 74 Jahre alt, 1660. J. Sandrart und A. Kohl haben nach ihm in Kupfer radirt. In der Rathhausvogtei zu Nürnberg hängt ein von ihm 1653 verfertigtes Gemälde, das Innere der Kuppel von der Peterskirche zu Rom vorſtellend. Doppelmayr. S. 227.

Hauer, (Joh. Thomas) wurde nach Habermanns Tod Lehrer an der Kunſtſchule und Mitglied der Malerakademie zu Augsburg, er iſt ein guter Zeichner in der Architektur ſowohl, als in hiſtoriſchen Vorſtellungen und Figuren. Eigentlich iſt er ein Bildhauer, und wurde daher auch als ſtädtiſcher Steinmetz angeſtellt. M. v. Stetten Mſpt. Dieſer Künſtler wurde 1748 zu Summerin, zwiſchen Wien und Preßburg geboren, und lernte die Bildhauerkunſt bei Ignatz Ingerl in Augsburg. Unter ſeine guten Arbeiten gehören unterirdiſche Anſichten von Tivoli in 16 Blättern.

Hauer, (Daniel Adam) geboren zu Nürnberg 1734, wo er als Schrift- und Landkarten-Kupferſtecher anſäſſig wurde.

Hauer, (Franz Xaver) des vorigen Sohn, hat ſich gleich ſeinem Vater in ſolchen Arbeiten bisher ausgezeichnet.

Hautſch, (Georg) ein Stahlſchneider zu Nürnberg lebte um das Jahr 1700. Seine Schaumünzen, die Lochner *) anführt, ſind beliebt. Er arbeitete gewöhnlich für den Münzmeiſter dieſer Stadt.

*) Sammlung merkwürdiger Medaillen. (Nürnberg 1734.)

Hayd, (Johann Jakob) geboren 1704. zu Klein-Aißlingen, im Königreiche Würtemberg gelegen, lernte die Kupferſtecherkunſt bei Joh. Elias Riedinger in Augsburg, und machte ſich durch eine Menge Bilder und Arbeiten in der Schwarzkunſt berühmt. In ſeiner Jugend malte er auch Bilder, und errichtete endlich zu Augsburg, wo er ſich häuslich niederließ, einen Kunſtverlag. Er ſtarb

1767. als Stadtgerichts Beiſitzer zu Augsburg. Unter ſeinen vielen Werken will man hier die Sammlung von Portraiten berühmter Künſtler, und den Bilderſaal anführen. v. Stetten S. 427. II 234

Hayd, (Joh Elias) des Vorigen Sohn, geboren 1739 zu Augsburg, arbeitete in der Schwarzkunſt nach Nogari, Rembrand, u. a. Er erhielt 1768. den erſten Preis in der Künſtlerakademie zu Augsburg, und wurde in der Folge dort Stadtgerichts-Aſſeſſor und Direktor der Kunſtakademie. Unter ſeine neueſten Arbeiten gehört ein ſehr ſchönes Stück nach einem Gemälde von Riedinger, das zwei weiße Bären vorſtellt. M. v. Stetten Mſpt. Füßli allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. S. 522. Ferner ſind von ihm berühmt: Muſarion, nach Roſalba; Jupiter und Venus, nach Rottenhammer; Martin Luther und deſſen Gattin Katharina nach Lukas Cranach; die Ehebrecherin im Tempel, nach Mich. Ang. da Carravaggio; Tankred und Clorinde, nach Guido Reni u. ſ. w.

Hayd, (Johann Lorenz) von Augsburg gebürtig, und ein Schüler des G. P. Rugendas ſeines Vetters, übte die Maler- und Schwarzkunſt in ſeiner Vaterſtadt. Er beſaß eine beſondere Stärke im Zeichnen und Erfinden. Für den Gottlieb Heßiſchen Verlag zu Augsburg arbeitete er mit vielem Ruhme, und ſtarb im 48 Lebensjahre 1750. v. Stetten. S. 425.

Hayd, (Johann Gottfried) geboren zu Augsburg 1710, lernte bei ſeinem Bruder Lorenz, und erlangte viele Geſchicklichkeit in der Schwarzkunſt. Das Familienſtück der kaiſerl. Herrſchaft nach Meytens, und die Geſchichte der Virginie nach Dance werden als Kunſtſtücke gerühmt. Er arbeitete 1765. in London, und begab ſich hierauf nach Wien. Die Kunſtzeitung v. J. 1770. S. 224. enthält ein Verzeichniß ſeiner Werke.

Hayd, (Johann Philipp) ein Sohn des oben genannten Lorenz Hayd, geboren 1730, arbeitete in der Schwarzkunſt zu Augsburg. v. Stetten Briefe 9. u. 10. Füßli am a. O.

Hayd, (Mariane) geboren zu Danzig 1688, lernte bei ihrem Vater Andreas die Malerkunſt, und arbeitete vieles für den Dresdnerhof. Sie heirathete zu Augsburg 1705. den ſehr geſchickten Maler Joſeph Werner, und ſtarb 1753. zu Dresden. Wolfgang, J. J. Hayd, Fritſch, u. a. haben nach ihren Werken in Kupfer ge-

ſtochen. Hagedorn. S. 245. v. Stetten. S. 391. Man hält ſie für die erſte Künſtlerin, welche mit Paſtellfarben Landſchaften gemalt hat. Deutſche Kunſtbibliothek Anz. S. 6.

Hämmerl, ( ) ein Maler zu Landshut in Baiern um 1664.

Hättinger, ( ) ein Maler zu Roſenheim, verfertigte für die Kloſterkirche zu Schlehdorf das Altarblatt: die Erſcheinung des Herrn vor den Heiden vorſtellend.

Hätzinger, ( ) ein Maler aus Schwaz im Innkreiſe.

Häublein, (Niklas) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, radirte 1666 des Malers Joh. Bäuerlein Portrait in Kupfer. Murr Merkw. S. 58.

Heberger, ( ) ein Maler von Dorenz bei Imſt in Tirol (jezt Südbaiern) geboren, war ein Schüler des Paul Zeiler von Reiti. Er bildete ſich hierauf zu Rom, wo er ſich einen hohen Styl und ein ſtarkes, meiſterhaftes Kolorit eigen machte, und gieng dann nach Wien, wo ihn Melancholie anwandelte, und er in einem dortigen Krankenſpitale ſtarb. Meuſel N. Miscell. II. 244.

Heberlein, (Leonhard) Stadtmaler zu Nürnberg um 1652. v. Murr Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg. (Nürnb. 1778.) S. 40.

Hechle, ( ) churpfalzb. Hofmaler zu München, überſchickte 1802. Oeſterreichs Kaiſer zwei Gemälde, deren das eine ſeine Krönung, und das andere die Krönungstafel auf dem Römer zu Frankfurt vorſtellt. Er wurde hierauf als kaiſerl. Hofmaler mit 800 fl. jährlichen Gehalt angeſtellt. Meuſel's N. Miscell. XIV. 714.

Heckel, (Katharina) die Tochter eines geſchickten Silberarbeiters Michael Heckel zu Augsburg, lernte von ihrem Vater die Zeichenkunſt, ergriff dann aus eigenem Antriebe den Pinſel, und übte ſich im Malen. Ihr Genie zur Malerkunſt entwickelte ſich bald, und ſo bildete ſie ſich zur Künſtlerin. Sie malte ſchön in Miniatur, auch ſelbſt in Oel und radirte ſogar in Kupfer. Von leztern ſieht man Arbeiten in den Scheuchzeriſchen und Kyburgiſchen Bibelwerken. Sie heirathete den geſchickten Kupferſtecher Hieronimus Sperling *) und ſtarb zu Augsburg 1741. im 42 Jahre ihres Alters. v. Stetten am a. O. Brief 9. u. deſſen Kunſtgeſch. S. 335.

*) Siehe: Sperling.

Heckenauer, (Leonard, und Jakob Wilhelm) zwei Brüder und Kupferſtecher zu Augsburg. Der erſte lernte bei Bartholome Kilian, und verfertigte unter andern das Portrait Kr. Leopold I., und der bei deſſen Wahl gegenwärtig geweſenen Churfürſten. Er errichtete in ſeinem Hauſe eine Zeichnungs-Akademie, wo die Figuren nach dem Leben gezeichnet wurden, und ſtarb in München 1704. während der Zeit, da ſeine Vaterſtadt von den Franzoſen und Baiern belagert wurde. Der zweite, Jakob Wilhelm, war ein guter Zeichner, doch beſizt man von ihm kein Werk der Kunſt. Anfangs arbeitete er zu Berlin, wo er nach P. Decker's Zeichnungen das dortige königl. Schloß auf 10 Platten radirte, dann kam er nach Braunſchweig als herzoglicher Hofkupferſtecher, wo er einige Gemälde aus der Gallerie, und das Luſtſchloß Salzdahlum in Kupfer ſtach. v. Stetten Brief 8. Kunſtgeſch. S. 389.

Hecker, (Paul) geboren zu Nürnberg 1619, wo er als Wachspouſſirer anſäßig war. Er iſt einzig durch ſein Bildniß bekannt.

Heel, (Johann) ein Goldſchmid zu Augsburg, verfertigte Bilder und Basreliefs in Glas, Gold und andern Materien. Er wurde zu Nürnberg anſäßig, und gab vier Bücher, Figuren und Ornamente für Gold- und Silberarbeiter, in Kupferſtichen heraus. Er ſtarb 1709 im 72 Jahre ſeines Alters. Doppelmayr S. 262.

Heigel, (Joſeph) ein Sohn des Hofſchauſpielers Franz Xaver Heigel zu München, wurde dort den 23. März 1780. geboren, und verrieth in ſeiner frühen Jugend einen großen Kunſtſinn, den ſein Vater zu entwickeln ſich bemühte. Er ſtudirte in der Gallerie zu München, und malte einige hiſtoriſche Stücke, beſonders aber mit viel verſprechendem Pinſel Portraite, die nebſt einem guten Kolorit auch das Verdienſt der Aehnlichkeit haben. Er radirte auch das Porträt des Kaiſers Napoleon I. nach ſeiner eigenen Zeichnung in Kupfer. Gegenwärtig iſt er in Paris, wo er ſein Talent nach Antiken, und den Meiſterwerken der größten Maler noch mehr ausbildet, auch ſich mit ſeinen Gemälden ſchon Beifall erwirbt.

Heigl, (Martin) ein Oel- und Freskomaler zu München, wurde zu Konſtanz geboren, und lernte die Malerkunſt bei Zimmermann. Er ſtarb zu München 1776. Weſtenrieder

am a. O. S. 356. Von ihm iſt zu Dietramszell in der Kirche das Altarblatt: der heil. Agatz, und zu Altenerding das Altarblatt: der engliſche Gruß zu ſehen.

Heigl, (Johann Evan.) geboren 1739. zu Wolfratshauſen, wo ſein Vater Michael Maler war, und er nun gleiche Kunſt übt. Man ſieht in dieſem Markte, und in den Kapellen des dortigen Kalvariberges mehrere Freskogemälde von ihm.

Heindl, (Auguſtin) auch Haindl, ein Oelmaler aus Baiern. Von ihm iſt das Altarblatt in der ehemaligen Auguſtinerkirche zu München: die Auferweckung des Lazarus. Weſtenrieder am a. O. S. 185. u. 356. Seine Erfindung iſt reich, die Zuſammenſetzung ſchön, und die Behandlung des Gegenſtandes groß und kräftig. v. Rittershauſen am a. O. S. 98.

Heinz, ein Bildhauer zu Nürnberg um 1457 — 1462. v. Murr Beſchreib. der Marienkirche, Kaiſerkapelle, Marienſaal genannt, in Nürnberg. (Nürnb. 1804) S. 15.

Heiß, (Elias Chriſtoph) von Memmingen, im Iller-Kreiſe des Königreichs Baiern, gebürtig, war ein Schüler des Johann Heiß, ſeines Vetters. Er war ein guter Zeichner, und verlegte ſich auf die Schwarzkunſt. Zu Augsburg, wo er ſich häuslich niederließ, heurathete er eine reiche Frau, mit derer Vermögen er ſich in der Nähe ſeiner Geburtsſtadt das Rittergut Trunkelsberg erkaufte, wo er im 71. Jahre ſeines Alters 1731 ſtarb. Der Katalog des Dufresniſchen Kabinets führt von ihm S. 52. drei Gemälde an, auch arbeitete er viele gut gerathene Theſes in Schwarzkunſt. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften. B. II. S. 153. v. Stetten. S. 421.

Heiß, (Gottlieb) des Vorigen Schüler und Bruders Sohn, erwarb ſich in der Schwarzkunſt eine beſondere Stärke, und verfertigte auch mehrere Theſes. Er verfertigte ſonſt ſchöne Blätter, die ihm mehr Ruhm im Auslande, als in Augsburg erwarben. Er ſtarb 54 Jahre alt, 1740. v. Stetten Brief 9.

Heiß, (Johann) ein Baumeiſter zu Augsburg um das Jahr 1615. v. Obermayr Mſpt.

Heiß, (Johann) ein Maler zu Memmingen, wo er 1640 geboren wurde, und Schüler des J. Heinrich

Schönfeld. *) Er malte, ſehr gut erfunden, Geſchichten, die er aus kleinen nackten, und gekleideten Figuren, Thieren, Gebäuden und Landſchaften ꝛc. mit vielem Verſtande zuſammengeſezt hat. Er ließ ſich zu Augsburg nieder, wo er 1704. im 64 Jahre ſeines Alters ſtarb. B. Kilian ſtach nach ſeinen Werken in Kupfer. In der Moritzkirche, in der heil. Kreuzkirche, in der Dominikaner-, Karmeliten-, dann der Barfüſſerkirche zu Augsburg ſind mehrere Altarblätter von ſeinem Pinſel z. B. die heil. drei Könige, das jüngſte Gericht, der gute Hirt, die Taufe Chriſti, das Abendmahl, die Geburt und Auferſtehung Chriſti. Zu Regensburg malte er 1690 das Choraltarblatt für die dortige Ulrichs-Pfarrkirche, dann für das deutſche Haus: die Kreuzabnehmung Chriſti. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Ochſenhauſen iſt eine Kreuzabnehmung Chriſti von ihm, die man unter ſeine beßten Arbeiten zählet. Die k. Gallerie zu München beſizt von ihm: Herkules am Scheidewege; die Opferung der drei Weiſen aus Morgenland; dann die Iſraeliten, in der Anbethung des goldenen Kalbes; und wie Aaron Gold zum iſraelitiſchen Kalbe ſammelt, alle auf Leinwand. Auch in der Theatinerſakriſtei zu München hieng ein anmuthiges Gemälde von dieſem Künſtler, die heil. Familie vorſtellend, in ganzen Figuren, das nun die königl. Gallerie verwahrt. Sandrart am a. O. B. I. S. 339. Weizenfeld am a. O. Nro. 81. u. 884. v. Rittershauſen am a. O. S. 129. In der Pfarrkirche zu Neuſtadt an der Donau (im Regenkreiſe) iſt das Choraltarblatt: den Martertod des heil. Lorenz vorſtellend, ein ſchönes Gemälde dieſes Künſtlers. Seine Gemälde zeichnen ſich beſonders durch gute Haltung und Beleuchtung aus. Die Bildergallerie in München. (München 1787.) S. 18. v. Mannlich B. II. Nro. 275. u. 364. Meidinger S. 228. ꝛc. Der Spiegelverleger Sebaſtian Kircher in München beſizt ein allegoriſches Gemälde auf die Liebe, von dieſem Künſtler. v. Stetten Kunſtgeſchichte S. 307. Aufl. 1788. S. 197. Der geiſtliche Rath und Kanonikus v. Schneider in München beſizt von ihm zwei allegoriſche Gemälde auf Leinwand. Das eine ſtellt die Mutter Natur mit vielen Figuren und Thieren, und das andere Künſte und Wiſſenſchaften vor.

*) Siehe: Schönfeld (Heinrich).

Heerdan, (Heinrich) ein Kupferſtecher zu Nürn-

berg im Anfange des 18ten Jahrhunderts.

Heiſig, (Franz Karl) ein Kupferſtecher und Kunſthändler zu Augsburg um das J. 1770, war auch Mitglied der dortigen Kunſtakademie. Er iſt von Wien gebürtig, und arbeitete in punktirter Manier. v. Stetten S. 410.

Hell, (Abraham del) vermuthlich ein Niederländer, hielt ſich 1563. bei Johann Burgmayr in Augsburg auf, wo er auch als Maler ſich fixirte, und dort noch 1576. lebte. Er begab ſich in dieſem Jahre nach Regensburg, um die dort ſich aufhaltende kaiſerl. Familie zu malen. In der St. Annenkirche zu Augsburg iſt das jüngſte Gericht auf Kupfer für das Pömmerliſche, jezt Thurmiſche Grab von ihm gemalt. v. Stetten S. 277.

Helmhack, (Abraham) aus Nürnberg gebürtig, malte Gläſer und Krüge, und war auch Glaſer daſelbſt. Er erfand auch das rothe Glas zu Fenſtergemälden, das ſeit langer Zeit eine verlorne Kunſt war, wieder, und ſtarb, 70 Jahre alt, 1724. Doppelmayr S. 313.

Helt, (Franz Anton) malte das Innere der Paulaner- (jezt Garniſonskirche) zu Amberg in Fresko. v. Destouches am a. O. S. 148. Er war Maler zu Amberg.

Helterhof, (Philipp) geboren zu Cham, im Regenkreiſe des Königreichs Baiern, war der Sohn eines churbaier. Offiziers, und nährte ſich anfangs in München mit Vergolden. Er kam endlich zum Maler und Stuckador Zimmermann dem ältern in Kondition, mit dem er das Innere der St. Peterskirche zu München, und der Kloſterkirche zu Bergandechs ausmalte. Endlich arbeitete er für ſich, und malte unter andern i. J. 1763. grau in grau die Decke des Billiardzimmers im königl. Sommerpallaſte zu Schleißheim. Er ſtarb, 82 Jahre alt, 1807. zu München. Zu Ingolſtadt in der Morizkirche malte er zwei Deckenſtücke. Das Innere der Kirche zu Bogenhauſen, unweit München, malte er ebenfalls; allein wegen ſeines zu hohen Alters fiel dieſe Malerei nicht am beßten aus.

Henning, (Vitus Balthaſar) ein Kupferſtecher und Kunſthändler zu Nürnberg, wo er 1707 geboren wurde, und 1762 ſtarb.

Henning, (Chriſtoph Daniel) wahrſcheinlich des vorigen Sohn, geboren zu Nürnberg 1734, wo er als

Maler, Kupferſtecher und Kunſthändler ſich fixirte. Seine beſte Arbeit iſt eine kleine Sammlung Nürnbergiſcher Proſpekte. Meuſel. Th. II.

Herd, (Ignatz) geboren zu München, wo ſein Vater Roquelieur bei der churfürſtl. Falckenjagd war, malte hiſtoriſche Stücke, vorzüglich im niederländiſchen Geſchmacke, wovon der Arzt Doktor Sachs in München eines beſitzt. Nachdem er in Rom und Venedig nach den erſten Kunſtgemälden und Antiken ſtudirt hatte, fixirte er ſich in Schleißheim, wo er 1767 geſtorben iſt. In der königl. Reſidenz zu München hängt unweit der Kapelle ein Gemälde, die Auferſtehung Chriſti, von ihm. Der Hofkammerrath und Gallerie-Vizedirektor Jakob Dorner beſitzt ſein Porträt, das Herd ſelbſt verfertigte.

Herdel, (Johann) ein Maler aus Nürnberg, der in Preußen 1516 ſtarb.

Hering, (Jakob) ein Kupferſtecher von Nürnberg, arbeitete zu Hannover, wo er 1774 ſtarb.

Heringer, ( ) Bürger und Bildhauer zu München. Er ſchnitzte die Figuren, die Leiden Jeſu vorſtellend, aus Holz, welche ſich auf dem obern Chore der Nonnenkirche am Anger befanden. Weſtenrieder am a. O. S. 403. v. Obermayr Mſpt.

Herold, (Balthaſar und Wolf Hieronimus) Kunſtgieſſer zu Nürnberg haben 1797 eilf von ihnen gegoſſene große Figuren für Brunnen nach Rußland verkauft, welche jetzt unweit St. Petersburg im Garten von Gatſchina ſtehen.

Hermann, ( ) ein Maler zu Augsburg, malte 1362, Bilder am heil. Kreutz- und am Göggingerthore daſelbſt. v. Stetten. Kunſtgeſchichte. (Augsb. 1788.) S. 183.

Herr, (Michael) ein Maler aus Menzingen, wurde zu Nürnberg anſäſſig, wo er 70 Jahre alt 1661 ſtarb, und durch ſeine hiſtoriſchen Gemälde berühmt wurde. Man hat von ihm einen Kupferſtich, der den Blocksberg vorſtellt. Doppelmayr. S. 228. Sandrart S. 339. In der Spitalkirche zu Nürnberg hängt über der Sakriſtei ein großes Gemälde von dieſem Michael Herr, das Gotteslohn für die den Kranken reichende Hilfe darſtellt, und Johann Pfann in Kupfer geſtochen hat. Im dortigen Rathhaus-Saale iſt ein Gemälde von ihm: Gerechtigkeit, Kunſt und Krieg vorſtellend. v. Murr Merkw. S. 150. 153. 386. u. 402.

Horner I. 232

Herrmann. (Georg) ein Maler zu Kempten (im Illerkreiſe) malte für die ehemalige Kloſterkirche in Weſſobrunn den heil. Benedikt als Altarblatt, und für die Kloſterkirche zu Dieſſen: die Muttergottes und den heil. Dominik.

Hertel, (Joh. Georg) ein Kunſtverleger zu Augsburg um das Jahr 1765. Seine zwei Söhne radirten ganz artig nach den Werken des Rembrand*) in Kupfer. Leopold, der ältere radirte auch nach D. Majotto vier faſt lebensgroße Köpfe. Der Johann Georg radirte Seeſchlachten nach Ozanne u. a. von Stetten. Br. 10. Allgemeines Künſtlerlexikon (Zürich 1779.)

Hertel, (Joh. Wolfgang) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, lebte daſelbſt im 18ten Jahrhundert.

Herz, (Benedikt) ein Bildhauer aus Nürnberg, lernte bei Friedrich Hörld und bei Emanuel Schwaiger. Er verfertigte ſchöne Krucifixe und andere Figuren aus Holz und Elfenbein, die geſchätzt wurden, und ſtarb 1635 im 41 Jahre ſeines Alters. Doppelmayr am a. O. S. 221.

Herz, (Johann) des Vorigen Bruder, malte auf Pergament mit Waſſerfarben Hiſtorien und Landſchaften. In dem Ritterſaale des Rathhauſes zu Nürnberg iſt ein Gemälde von ihm, das Johann vor einem Lichte ſitzend vorſtellt. Murr Merkw. S. 386. Er ſtarb, 36 Jahre alt, 1635. Doppelmayr S. 222.

Herz, (Jakob) ein Maler zu München. Weſtenrieder am a. O. S. 357.

Herz, (Johann) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, gab 1805 neue Stickmuſter u. ſ. w., dann eben dergleichen zum Weißnähen heraus.

Herz, (Joh. Daniel) geboren 1693, ein geſchickter Kupferſtecher zu Augsburg, war Direktor der dortigen 1750 erneuerten Künſtleraka-

*) Rembrand van Ryn (Paul) wurde in einem Dorfe unweit Leyden 1606 geboren. Er dankt ſeine Kunſt einzig ſeinem großen Genie, und nahm ſich lediglich die Natur zur Führerin. In Porträten zeigt er ſeine ihm eigene Stärke. Ihm war es nicht nur um Kenntlichkeit, ſondern auch um den Ausdruck des Charakters zu thun. Seine Köpfe ſind rund und hervorragend gehalten, und ſeine Gewänder ſeltſam. Sein Pinſelſtrich iſt keck, und alles, was er malte zeigt von Ausdruck, Feuer und Erhabenheit. Sein Malzimmer war von einem hoch einfallendem Lichte beleuchtet. Im Jahre 1630 ließ er ſich zu Amſterdam nieder, wo er auch 1674 ſtarb. Descamps l. c. T. II. p. 84. Seine Kupferſtiche, deren Zahl auf 341 Blätter angegeben wird, entſprechen vollkommen ſeinen Gemälden; ſie ſind von 1628 bis 1659 radirt. Vier bis fünf Blätter zeigen, daß ſich Rembrand 1635 und 1636 in Venedig aufhielt. Er hatte einen Sohn, Namens Titus, den er in der Malerkunſt unterrichtete; der aber ganz unbekannt blieb.

demie. Er ſtarb, 63 Jahre alt, 1754. Mit dem J. G. Thelot gab er 1723 ein Zeichenbuch von 60 Blättern heraus. Sein Sohn, ebenfalls Johann Daniel genannt, ließ ſich adeln, unter dem neuen Namen: Herz von Herzberg, wurde Comes Palatinus, und folgte ſeinem Vater in der Direktorsſtelle. Die Kunſtgeſchichte weiß ſonſt nichts von ihm. v. Stetten Brief 8. v. Obermayr über Malerkunſt Mſpt. Füßli allgem. Künſtlerlexikon. (Zürich 1808) II. 538. u. 539.

Herzog, (Johann) ein Maler zu Augsburg, erneuerte 1600 die Gemälde *) in der Amtsſtube des dortigen Weberhauſes.

*) Siehe: Kaltenhof und Brei.

Heß, (Karl Ernſt Chriſtoph) geboren zu Darmſtadt 1755, war anfangs ein Gold- und Silberarbeiter in Straßburg und Mannheim, begab ſich aber 1779 nach Düſſeldorf, wo er unter der Leitung des vortrefflichen Akademie-Direktors Krahe ſeine erſten Verſuche in der Kupferſtecherkunſt machte. Sie waren eine Folge von neun radirten Blättern nach Rembrand, und eine geſtochene Platte nach Rubens. Auf einer Reiſe durch's ſüdliche Deutſchland kam er 1784 nach München, und von da nach Italien. Er kehrte 1790 wieder nach Düſſeldorf zurück, und unternahm mehrere große Platten für Valentin und Ruprecht Green in London, nämlich: den großen Gerhard Dow, die Himmelfahrt Mariens nach Quido Reni, Rubens und ſeine Frau, die Bataille der Amazonen ꝛc. Krieg hinderte ihn mehrere große Werke zu liefern, und ſo mußte er kleine Arbeiten verfertigen. Seit 1806 ſtach er den Hieronimus nach Raphael, eine große Platte nach Rembrand, und das jüngſte Gericht, eines der vortrefflichſten Gemälde von Rubens *); dann die Portraite des königl. baier. geh. Staats- und Konferenz-Miniſters Max. Joſ. Grafen von Montgelas, und des Kriegsminiſters Staats-Sekretärs Joh. Nep. von Triva, in Kupfer. Letztere zwei Portraite ſind in meinem Bürgermilitär - Almanach Jahrg. 1809 u. 1810 zu ſehen. Füßli allgem. Künſtlerlexikon. (Zürich 1808) II. S. 539. Er iſt jetzt Profeſſor der Kupferſtecherkunſt an der königl. baier. Akademie der bildenden Künſte zu München.

*) Dieſes jüngſte Gericht von Rubens war ehedem in der Hofkir-

che zu Neuburg an der Donau, und wurde nach Düſſeldorf gebracht, wofür dieſe Kirche das Altarblatt Maria Himmelfahrt von Paul Bock 1697 gemalt, erhielt. Meidinger S. 277.

Heß, (Peter) geboren 1792 zu Düſſeldorf, ein Sohn des Vorigen. Er lernte bei ſeinem Vater die Zeichnungskunſt, und zeigte im Landſchaften- und Thierfache als Maler große Talente.

Heſchler, (David) ein Bildhauer aus Ulm lernte bei ſeinem Vater Sigismund, der die Kanzel in der dortigen heil. Geiſtkirche verfertigte, und arbeitete ganz artig kleine Figuren und Gruppen aus Holz und Elfenbein. v. Obermayr a. a. O. Der berühmte Bildhauer zu Zürich, Joh. Ulrich Hurdter iſt ein Schüler dieſes Heſchler. Hurdter lebte um das J. 1683. Sandrart am a. O. B. I. S. 353.

Heßel (   ) ein Zeichner und Maler zu Nürnberg. Er ſoll eine Maſchine erfunden haben, um beim Tagslicht die Silhouette aufzunehmen. Meuſel's Muſäum II. 87.

Hetzer, (Joh. Chriſtoph) ein Maler, wurde zu Nürnberg 1640 geboren, und ſtarb 1665 zu Venedig. Er iſt durch ſein Bildniß bekannt.

Heumann (Georg Daniel) ein Zeichner und Kupferſtecher zu Nürnberg 1691 geboren, arbeitete nach C. Müller, Belau, Kenckel ꝛc.

Hierndle, (Jonas) ein Bildhauer zu Landshut, verfertigte 1692 für die dortige Franziskanerkirche, aus Holz, Chriſtus am Kreutze nebſt der ſchmerzhaften Mutter unter demſelben. Meidinger Beſchreib. der Stadt Landshut. (Landsh. 1785.) S. 176.

Hickl, (Joſeph) geboren zu Schrobenhauſen in Baiern (im Lechkreiſe) 1781. Er widmete ſich anfangs den Wiſſenſchaften; allein ſeine innere Neigung bewog ihn Maler zu werden, und bei Profeſſor Hauber in München dieſe Kunſt zu erlernen. Sein Lieblingsfach ſind hiſtoriſche Gemälde, worunter ihm Ovids Verwandlungen am beßten gerathen, auch malt er Porträte mit vielem Glücke, in Oel und in Miniatur. Kriegsunruhen hinderten ihn bis jetzt Reiſen in das Ausland zu machen.

Hirſchmann, (Johann Leonard) ein Maler zu Nürnberg, arbeitete zu London unter Gottfried Kneller, deſſen Manier er wohl nachzuahmen verſtand. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1730. G. M. Preißler, J. Smith und B. Vogel haben nach ihm in Kupfer geſtochen. Murr Merkw. S. 506.

× Heydman . II. 235.

Hirſchmann, (Joh. Hieronimus) des Vorigen Sohn und Schüler, ſtudirte nach Bemmels und Ermels Landſchaften. Sein Vater nahm ihn 1729 nach Regensburg mit, wo er zwei Jahre nach Agricola arbeitete. Im Jahre 1731 begab er ſich mit dem preuſſiſchen Geſandten v. Bork nach Berlin, wo er mit Beifall große und kleine Landſchaften malte, und daſelbſt als ein Greis von 75 Jahren noch 1765 lebte. Beſchb. von Berlin und Potsdam. (Berlin 1767.) S. 620.

Hirſchmann, (Thomas) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, arbeitete daſelbſt um das Jahr 1690.

Hirſchvogel, (Vitus) ein Nürnberger, war zu ſeiner Zeit der berühmteſte Glasmaler, ſtarb 64 Jahre alt 1525. Er hinterließ zwei Söhne, Vitus und Auguſtin, die nebſt obiger Kunſt auch mit Schmelzmalen *) und Kupferſtechen ſehr geſchickt umzugehen wußten. Vitus ſtarb 1553 und Auguſtin 1560. Von Hirſchvogel dem Vater ſind die Fenſter in der Sebaldskirche zu Nürnberg gemalt. von Sandrart. S. 231.

*) Schmelz (Email) was durch Schmelz vermittelſt des Feuers gemalt wird. Man trägt Email entweder auf Gold oder auf Kupfer. Das erſtere Metall iſt das brauchbarſte und beſte, weil Kupfer zu viele Unreinigkeit beſitzt. Das Schmelz iſt ein Glas oder ſogenannter Fluß, das aus dem beſten Kriſtallglaſe, oder auch aus den Beſtandtheilen eines Glaſes, nämlich Sand- und Kieſelſtein mit Zinn- oder Bleiaſche vermiſcht, verfertiget wird. Die Malerei auf Email gehört nebſt dem Porzelainmalen zur Feuermalerei, deswegen müſſen die hierzu gebrauchten Farben die Eigenſchaft beſitzen, daß ſie vom Feuer nicht verzehret und durch die Hitze nicht bleich werden. Dieſe Farben werden daher aus dem Mineralreiche genommen. So giebt z. B. Gold in Königswaſſer aufgelöſet roth, wozu der Künſtler noch einen gewiſſen Spiritus beigiebt, der Geheimniß iſt, und der vermuthlich ein Niederſchlag aus Zinn ſein mag. Statt der gelben Farbe verbraucht der Schmelzmaler das gelbe venetianiſche Schmelzglas, zum braun Malen den Eiſenſafran, (crocus martis) Meſſing im Scheidewaſſer aufgelöſet, giebt ihm die grüne Farbe, Kobalt dient ihm zur blauen und gebrannter Vitriol zur ſchwarzen Farbe u. ſ. w. J. G. Krünitz ökonomiſche Encyclopädie. (Berlin 1777.) Th. X. S. 771 -- 781.

Hirſchvogel, (Sebald) ein Sohn des Glasmalers Vitus des jüngern, ebenfalls ein geſchickter Glasmaler zu Nürnberg. Doppelmayr am a. O. S. 250.

Hitmayr, (Joh. Bapt.) geboren zu Salzburg 1751, lernte bei einem dortigen Maler Franz Streicher, reiſte nach Augsburg, Innsbruck, Brixen, und dann nach Mannheim und Dresden, und fixirte ſich endlich 1784 zu München als Maler. Für die Pfarrkirche zu Tandern malte er das Seitenaltarblatt: Anton von Padua. Auch malte er mehrere hiſtoriſche

Gemälde nicht ohne Verdienſt, welche beſonders im Auslande viele Käufer fanden. Nebſtdem handelte er mit Gemälden. Die Kriegszeiten, ungünſtig der Kunſt, ſetzten ihn in traurige Verhältniſſe, da ihm Verdienſt mangelt.

Hofer, (Andreas) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, arbeitete um das Jahr 1750 für den Engelbrechtiſchen Verlag nach P. Decker und J. Wachsmuth ꝛc. I. 238.

Hofmann, (Johann) aus Nürnberg, malte Thiere, Blumen, Pflanzen u. ſ. w. mit Gummifarben, auch in Miniatur, und kopirte mit vielem Glücke nach A. Dürers Meiſterwerken. Er arbeitete für den kaiſerl. Hof, und ſtarb zu Prag 1600. Doppelmayr am a. O. S. 208.

Hofmann, (Jakob) ein Goldarbeiter zu Nürnberg, der im Gieſſen und in der Punzarbeit ſehr geſchickt war. Er zeichnete auch und ſchnitt Sigille in harte Steine, wodurch er ſich Ruhm erwarb. Er ſtarb 1564. Doppelmayr am a. O. S. 202.

Hofmann, (   ) ein geſchickter Bildhauer zu Bamberg. Ch. G. v. Murr Merkwürdigkeiten der Stadt Bamberg. (Nürnberg 1799.) S. 185.

Hofmann, (Franz) ein Maler im Markte Haag (im Salzachkreiſe) um 1752. In der Felixkapelle der Kloſterkirche zu Gars ſind Arbeiten von ihm zu ſehen.

Holbein, (Johann) der ältere, ein Bürger und Maler zu Augsburg, wo er um das Jahr 1450 geboren wurde, zeigte ſchon in ſeiner frühen Jugend Anlage zur Malerkunſt; indem er für das dortige Rathhaus und die Stadtbibliothek ſchöne Gemälde verfertigte. Für die Kloſterkirche zu Kaiſersheim malte er um das Jahr 1500 einen großen Choraltar, den Abt Georg ſetzen ließ, auf Holz. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde ſtatt dieſes Altars ein neuer geſetzt, und die Gemälde davon kamen in die königl. baieriſche Gallerie. In der Katharinenkirche zu Augsburg ſind die Altarblätter: der engliſche Gruß und der Apoſtel Paul von ihm. v. Sandrart. S. 249. v. Stetten. S. 273. Holbein beſaß einen guten Geſchmack, der alle Mängel der deutſchen Manier ſorgfältig vermied. Seine Bilder ſind wahr, und ſeine Zuſammenſetzung verräth eine lebhafte, erhabene Einbildungskraft und eine ſchöne Ausarbeitung. Sein Kolorit*) iſt kräftig, ſein Fleiſch lebhaft, und ſeine Figuren ſind

Hohenberg ꝛc II 236.

erhoben gehalten; nur iſt ſein Stil ſteif, und die Falten ſeiner Kleider ſind ſchlecht geordnet und gehalten. Er zeichnete auch vieles für Goldarbeiter, Kupferſtecher und Formſchneider. Die königl. baier. Gallerie beſitzt von ſeinem Pinſel das Bruſtbild des **Hans Strauch** in ſchwarzer Kleidung auf Holz, dann die Kreutzerhebung Chriſti mit zwei Seitenflügeln. Auf dem einen der Abſchied Chriſti von ſeiner Mutter, und auf dem andern die Auferſtehung, ganze Figuren auf Holz. In der königl. Reſidenz zu München hängen mehrere Gemälde von dieſem Künſtler. **Füßli** am a. O. B. I. S. 10. **Weitzenfeld** Beſchreibung der churfürſtl. Bildergallerie zu Schleißheim Nro. 875. u. 1029. v. **Ritterskauſen** Merkwürdigkeiten von München S. 43. v. **Mannlich** am a. O. B. I. S. 212. u. B. II. Nro. 168.

*) Die Farbengebung oder das Kolorit (coloritto, colorit) iſt die Ausarbeitung oder Schattirung mit künſtlich gemiſchten Farben, und iſt einzig und allein dasjenige, wodurch ſich ein Gemalde von einer Zeichnung unterſcheidet. Es haben daher bei einem Gemälde eben die Umriſſe, eben die verſchiedenen Grade von Schatten und Licht, die Reflexe oder Wiederſcheine u. ſ. w. ſtatt, nur mit dem Unterſchiede, daß man in einer Zeichnung mit einerlei Farbe, bei einem Gemälde aber mit verſchiedenen Farben ſchattirt. Hieraus geht von ſelbſt hervor, daß die Kunſt zu koloriren ſchwerer, als die zu zeichnen ſey Was Melodie in der Muſik iſt, das ſind die Umriſſe in einem Gemälde, und was in der Muſik Harmonie iſt, das iſt in der Malerei das Kolorit.

Holbein, (Johann) der Jüngere, ein Sohn und Schüler des Vorigen, geboren zu Augsburg 1498, verließ ſeines Vaters ſteifen Stil, und zeichnete ſich noch mehr durch einen ſchönen Schmelz der Farben aus. Im Jahre 1526 reiste er mit einem Empfehlungs-Schreiben vom gelehrten **Erasmus** an Englands Kanzler **Morus** nach London, und erwarb ſich durch ſein Künſtlertalent die Gnade König **Heinrichs** des VIII. In dem dortigen königl. Pallaſte Whitehal ſind viele Gemälde von ihm zu ſehen. **Rubens** kopirte in ſeiner Jugend nach dieſes Künſtlers Werken. Er ſtarb 59 Jahre alt, um das Jahr 1554 zu London*). Die königl. Gallerie zu München verwahrt von ihm folgende Gemälde: a) Zwei Eheleute mit ihrem kleinen Sohne, dann b) zwei Eheleute mit vier Kindern, halbe Figuren und beide Gemälde auf Leinwand. v. **Weitzenfeld** am a. O. S. 315. u. 837. Ferner, einen Mannskopf auf Holz; das Bildniß eines ſchwarz gekleideten Mannes, mit einer ſchwarzen Mütze auf dem Haupte, auf Holz; ein Mannskopf mit einem Bart und rothem Huthe, auf Holz;

das Bildniß eines reichgekleideten Biſchofs. Der ihm rückwärts zur Seite ſtehende Tod zeigt auf eine faſt ausgelaufene Sanduhr, halbe Figur auf Holz, und ein auf einem Stuhl ſitzender Mann ſchwarz gekleidet, mit einem Bart und einer ſchwarzen Mütze auf dem Kopfe, halbe Figur in Lebensgröße auf Leinwand. Holbein ahmte die Natur genau nach, ſein Kolorit iſt wahr, oft kräftig, ſeine Zeichnung und Kompoſition naiv, natürlich und ungezwungen, und ſeine Ausarbeitung fleißig und nicht zu trocken und ſchneidend, als es zu ſeiner Zeit üblich war. Er ſoll mit der linken Hand gearbeitet haben. Für ſeine Paſſion both 1644 der Churfürſt Maximilian I. von Beiern dem Magiſtrate zu Baſel 30,000 fl., ohne ſie zu erhalten. v. Mannlich B. I. S. 213. B. II. Nro. 161. 432. 476. 602. u. 1092. In der Pfarrkirche zu Straubing iſt das Altarblatt: Maria mit dem Kinde Jeſus, auf Holz von ihm gemalt. Sandrart. S. 249. Füßli allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1803.) Th. II. S, 558.

*) Dieſer Holbein und ſein Vater, dann Wohlgemuth, A. Dürer, Chriſtoph Schwarz, Andre Wolf, Johann Rotenhammer, A. Elzheimer, Wilhelm Bauer (ſtarb 1640), Kaſpar Netſcher (ſtarb 1684), Abraham Mignon (ſtarb 1679), M. Sibill. Merian (ſtarb 1717), Lukas Cranach ſ. a. werden zu den Künſtlern der deutſchen Schule gezählt. Krüniß Encyklopädie. (Berlin 1801.) Th. LXXXII. S. 710. Siehe die Note bei Kötz (Kaſpar).

Holl, (Elias) ein Baumeiſter zu Augsburg, erlernte die Anfangsgründe der Architektur bei ſeinem Vater Johann Holl, einem dortigen Maurermeiſter, der beſonders bei den Grafen von Fugger wegen ſeiner Geſchicklichkeit in großem Anſehen ſtand, und von denſelben vieles zu bauen erhielt, wodurch des Sohnes praktiſche Gewandheit hervorgieng. Ein reicher augsburger Bürger, Namens Garb, nahm ihn hierauf mit ſich nach Venedig, wo Elias die Baukunſt ſtudirte, und ſich zum Künſtler bildete. Ehe er aber nach Venedig reiste, hatte er ſchon mehrere ſchöne Gebäude, als die Mariahilfskirche auf dem Lechfelde, das Gieshaus zu Augsburg, das dortige Bäckerzunfthaus am Perlachberge, das der alte Stadtwerkmeiſter Erſchey angefangen hatte, und das von dieſem Erſchey erbaute, aber mißlungene Zeughaus 1502 auf dem Moritzplatze aufgeführt. Nach ſeiner Zurückkunft von Venedig erbaute er den Kirchenthurm zu St. Anna, nach des Malers Heinz Angabe, das Sigelhaus, die Schlachtbank (Metzg.)

die zwei Brunnenthürme am Jakobsthore, die Thürme am Wertach- und Klinkerthore, die Sebaſtianskapelle, die Barfüßer Thorbrücke mit den daran liegenden Kramläden, die Wolfgangkapelle und das Gymnaſium zu St. Anna. Auch erneuerte er den Thurm zum heil. Kreutz und den zu Unſerer Frau. Da er ſich hierdurch große Celebrität erworben hatte, machte er den Vorſchlag, das alte baufällige Rathhaus abzutragen, und ein neues dafür herzuſtellen. Er übergab ſeinen Plan, fand aber wegen Unterbringung des Schlagwerkes, das auf dem alten Rathhauſe ſtand, ein Hinderniß. Holl wußte daſſelbe zu überwinden; indem er den Vorſchlag machte, den Perlachthurm um 20 Schuh zu erhöhen, und das Schlagwerk mit ſeinen ſchweren Glocken dorthin zu verſetzen. Als es genehmiget war, führte er dieſe Ueberſetzung ganz bequem aus; indem er ein künſtliches Gerüſt und Zugwerk erfand, wodurch ihm die Ausführung ſeines Vorhabens ſehr erleichtert wurde, und er hierzu nur acht Maurer nöthig hatte. Der Magiſtrat verehrte ihm für dieſes ſo gut vollbrachte Werk 300 Goldgulden. Nun ließ er das alte Rathhaus abbrechen, und legte den Grund zum neuen. In fünf Jahren war er mit dem Haupt- und den Nebengebäuden fertig, und erhielt vom Rathe eine Verehrung, beſtehend in einem ſchönen vergoldeten Becher, auf deſſen Deckel das Stadtwappen angebracht war, und worin ſich 200 Goldgulden befanden. Dieſes prächtige Rathhaus, das in den Jahren 1615 bis 1620 aufgeführt wurde, iſt 147 Fuß breit, 152 Fuß hoch und 110 Fuß lang. Salomon Kleiner hat es in Kupfer geſtochen.

Nachher führte Elias Holl noch mehrere Gebäude auf; als die Zwinger zwiſchen dem Klinkerthore und dem Einlaß, den rothen Thorthurm und das Spital u. ſ. w. Dem Grafen von Schwarzenburg erbaute er ein ſchönes Schloß zu Schönfeld in Franken, dem Fürſtbiſchof zu Eichſtädt, Konrad von Gemmingen, das Schloß auf dem Wilibaldsberg und die heil. Grabkirche in der Stadt Eichſtädt, auch wurde er vom Pfalzgrafen Philipp Ludwig wegen des zu Neuburg an der Donau zu erbauenden St. Peterskirchenthurmes und Ausbeſſerung eines Feſtungswerkes zu Rathe gezogen. Weil er ſich zur evangeliſchen Religion bekannte, und nicht zur katholiſchen übertreten wollte, verlohr er 1630 ſei-

nen Stadtdienſt, erhielt ihn aber wieder, als die Eroberung der Stadt Augsburg durch die Schweden eine andere Ordnung der Dinge herbeiführte. Elias Holl wurde zu Augsburg 1573 geboren, und ſtarb dort 1636. Sein Porträt iſt in J. v. Sandrart deutſcher Akademie. S. 328. von G. A. Wolfgang in Kupfer geſtochen. v. Stetten. Br. 7. Deſſelben Kunſtgeſch. S. 98. u. 234. Kunſtzeitung Jahrg. 1772. S. 9. A. Strauß Beſchreib. der Stadt Eichſtädt. (Eichſtädt 1791.) S. 73. ꝛc. Dieſem Künſtler gebührt der Ruhm, die allzugroße Pracht der Italiener durch deutſche, männliche Einfachheit und Würde gemäſſiget zu haben. d'Argensville I. 295 — 98.

Holl, (Johann) ein Neffe des Elias Holl, iſt deſſen Schüler in der Baukunſt.

Hollnſtein, Gräfin von, (Antonia) Siehe Törring Seefeld.

Holzer, (Johann) geboren zu Marienberg unweit Meran im Eiſackkreiſe des Königreichs Baiern im Jahr 1708, wo ſein Vater Müller war, iſt ein Schüler des Joh. Georg Bergmüller, und ſtand ehemals bei Joſeph Anton März, einem Maler zu Straubing, in Kondition, wo er für die dortige Franziskanerkirche das Altarblatt: den heil. Anton von Padua gemalt hat. Er hielt ſich mehrere Jahre zu Augsburg auf, woſelbſt in vielen Kirchen ſchön gemalte Altarblätter von ſeinem Pinſel zu ſehen ſind. An einem dortigen Wirthshauſe zeigt man auch einen Bauerntanz, von ihm auf naſſen Kalk gemalt, der durch ſeinen Ausdruck und die lebhaften Stellungen jedes Kenners Aug ergötzet. Kaſtor und Polux am Buchlerſchen Hauſe, eine Götterverſammlung am Gaſthauſe zu den 3 Kronen, Abrahams Opfer auf dem Holzmarkte, und das ſchöne ecce homo am Klinkerthore zu Augsburg ſind ebenfalls von ihm. Endlich erhielt er 1740 einen Ruf vom Churfürſten von Cölln, um das neuerbaute Luſtſchloß Clemenswerth mit ſeiner Kunſt zu zieren, dem er folgte, und daher Augsburg verließ. In der Stadt Eichſtädt malte Holzer im Geſellſchaftsſaale des dortigen fürſtbiſchöflichen Luſthauſes das Plafond, ein Götterfeſt vorſtellend, dann für die dortige Jeſuitenkirche das Choraltarblatt: den Sturz der Engel. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Dieſſen iſt von ihm das Altarblatt: der heil. Michael, und im obern Aufzuge der heil.

Ignaz, von ſeinem Pinſel. Zu Augsburg ſind das Altarblatt: der heil. Joachim, in der ehemaligen Dominikanerkirche; dann in der katholiſchen Leichenackerskirche, das Gemälde: die vier menſchlichen Lebensalter, von ihm. v. Stetten S. 319. Meuſel's Miscell. St. II. S. 236. A. Kilian, J. Haid, u. a. haben nach ſeinen Werken in Kupfer geſtochen. Er ſtarb 1740. Füßli allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808) II. 564. Er hat eine feſte Zeichnung in ſeinen Gemälden, reiche Erfindung iſt ihm eigen, er beſizt ein angenehmes Kolorit, drückt gut die Leidenſchaften aus, und verſteht die Architektur. Im Helldunkel hat er eine ihm eigene Manier. Nilſon hat eine Sammlung von ſeinen Werken radirt. Zu Schwarzach in Franken ſieht man in dortiger Kloſterkirche eines ſeiner ſchönſten Gemälde. Kunſtzeitung v. J. 1770. S. 86 bis 96. A. Strauß Beſchreibung der Stadt Eichſtädt. (Eichſt. 1791) S. 48. u. 90. Kl. A. Baader's Reiſen rc. B. I. S. 85. Joh. Holzers Ehrengedächtniß von Kilian in Augsburg. Meidinger S. 203.

Holzhey, (Martin) ein Stahlſchneider aus Ulm, machte ſich zu Amſterdam anſäßig, weil er ſich in ſeiner Vaterſtadt nicht ernähren konnte. Seine ſchönſte Medaille verfertigte er 1742 auf Guſtav Wilhelm Freiherrn von Imhoff, General-Gouverneur der Holländiſch-Oſtindiſchen Handlung, die Köhler in ſeinen hiſtoriſchen Münzbeluſtigungen B. XV. S. 217. anführt.

Holzmann, (Johann) ein Oelmaler aus Baiern, verfertigte für das ehemalige Prämonſtratenſer-Kloſter zu Scheftlarn, im Iſarkreiſe gelegen, ein kleines Altarblatt, den heil. Norbert vorſtellend. Der Kanonikus Bernard zu München beſaß ein ſchönes Gemälde von ſeinem Pinſel, Mariens Himmelfahrt. Er lebte um das Jahr 1605. Weſtenrieder am a. O. S. 357. v. Obermayr Mſpt. Dieſer iſt mit dem aus Kölln gebürtigen Johann Holzmann, oder Hulsmann nicht zu verwechſeln.

Homann, (Joh. Bapt.) verfertigte einen zahlreichen Atlas, woran er ſelbſt mit dem Grabſtichel arbeitete, auch ſtach er Portraite ſ. a. in Kupfer. Er ſtarb zu Nürnberg, im 60 Jahre ſeines Alters, 1724. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften B. 21. S. 238.

Hopfer, (Bartholome) ein Hiſtorienmaler zu Augs-

burg, lebte um das Jahr 1650, und gab ſich größten theils mit Porträtmalen ab. Er machte auch eine Reiſe nach Straßburg, um dort durch das Porträtmalen ſich Geld zu verdienen. Füßli am a. O. B. II. S. 133. Georg Chriſtoph Kilian beſitzt deſſen ſelbſt gemaltes Porträt. Bekannt iſt dieſer Künſtler durch die Portraite der 14, nach dem weſtphäliſchen Frieden nach Augsburg berufenen evangeliſchen Prediger, die Bartholme Kilian in Kupfer geſtochen hat. v. Stetten Kunſtgeſch. S. 301.

Hopfer, (David, Hieronimus, Daniel und Lambert) vier Brüder, und Söhne eines Malers von *) Kaufbeuern, waren zu Nürnberg Kupferſtecher und Formſchneider. Man hat vom David: Grotesken, Feldſchlachten, Crucifixe ꝛc.; vom Hieronimus Portraite der Päbſte, und vom Lambert die Leidensgeſchichte Jeſu in 17 Blättern. Alle dieſe Künſtler blühten im 16ten Jahrhundert. David Funk, ein Kunſthändler zu Nürnberg gab dieſer Brüder Kupferſtiche, 230 Blätter ſtark, unter dem Titel: Opera Hopferiana etc. heraus. Idée generale d'un Collection complette d'estampes, par M. Heineken. (Leipz. 1771) p. 491. Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſch. B. 18. S. 252.

*) Einige behaupten zu Regensburg. Indeſſen kömmt Daniel um das Jahr 1500 als Kupferſtecher von Augsburg im dortigen Gerechtigkeitsbuche vor. Ihre Arbeiten wurden nie ſo ſehr geſchätzt, wie die eines A. Dürer, und anderer Coäven; indeſſen bleibt ihnen das Verdienſt die erſten Kupferſtecher in Augsburg geweſen zu ſeyn. v. Stetten S. 377.

Hopfer, (Wolfgang Ludwig) ein Maler aus Nürnberg, und Schüler des Georg Strauch, ſtudirte zu Wien bei Joh. Spielberger, und unternahm dann eine Reiſe nach Italien, wo er 9 Jahre lang verweilte. Er malte Feldſchlachten nach des J. Philipp Lembke Manier, und ward Hofmaler beim Churfürſten von der Pfalz. Er ſtarb, 50 Jahre alt, 1698. J. v. Sandrart hat nach ihm radirt. Doppelmayr S. 252.

Hormann, auch Horemann, (Peter) ein Hiſtorienmaler zu München, wo er 1725 ſich fixirte, wurde zu Antwerpen geboren 1700, und war ein Bruder des Joh. Hormann, oder Horemann, der die Tagszeiten der Maler und Bildhauer, dann den Arzt, den Advokaten ꝛc. verfertigte, die zu Augsburg bei Pfeffel heraus kamen. Von ihm ſind die ſieben Gaben des heil. Gei-

Geiſtes in der heil. Geiſtkirche zu München gemalt. Weſtenrieder S. 357. Die königl. Gallerie zu München beſizt von ihm folgende Gemälde: a) der Maler Horemann vor ſeiner Staffelei. Das Bildniß ſeiner Frau lehnt an einem Tiſche. b) Der Hofbildgießer Karl Groff in ſeinem Arbeitszimmer; c) zwei Früchtenſtücke; dann d) verſchiedene Konverſations- Architektur- Früchten- und Küchenſtücke, alle auf Leinwand. v. Weizenfeld am a. O. Nro. 92. 93. 332. 334. 420 — 449. Unter Churfürſt Karl Albrecht, nachmaligen Kaiſer Karl VII., wurde er 1727 Hofmaler. J. E. v. Obermayr Mſpt. Richtige Zeichnung, liebliches Kolorit, verſtändige Haltung und gutes Perſpektiv ſind Vorzüge ſeiner Gemälde. Er ſtarb 1759. Zu Landshut ſind in der Martins-Pfarrkirche die Altarblätter: der heil. Joſeph, 1757; und in der Jodocks-Pfarrkirche die heil. Katharina und Johann v. Nep. von ihm gemalt. Meidinger S. 145. u. 160. Meuſel I. u. II.

Hormannſtorfer, ( ) ein guter Blumenmaler zu München. Weſtenrieder am a. O. S. 357.

Hornick, (Erasmus) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, gab um das Jahr 1565 eine beträchtliche Anzahl wohlgezeichneter Blätter heraus. Chriſt S. 173.

Hos, (Lorenz) ein Maler zu Nürnberg, malte 1626 den großen Saal des dortigen Rathhauſes als Bild, das in einem dortigen Zimmer zu ſehen iſt.

Höfler, (Georg) ein berühmter Edelſteinſchneider von Nürnberg, ſchnitt unter andern das Portrait Friedrich des III. Churfürſten von der Pfalz in einen Rubin, und das ganze königl. ſpaniſche Wappen in einen Diamant.*) Er ſtarb 1630. Doppelmayr am a. O. S. 220.

*) Klemens Birago, ein Edelſteinſchneider von Mailand, der am königl. ſpaniſchen Hofe zu Madrit unter K. Philipp II. arbeitete, wird für den Erfinder der Kunſt in Diamanten zu graben, gehalten. Lacombe Dictionnaire de belles lettres et de beaux Arts. (Paris 1757). Die Kunſt Bilder in edle Steine zu ſchneiden, ſtammt von den Egyptiern, von da verbreitete ſie ſich nach Hetrurien, und endlich nach Grácien und Rom. Die Beſchreibung des Bruſtſchildes des hohen Prieſters in den Büchern Moſes zeugt von dem Alter dieſer Kunſt. Die Gewohnheit Ringe zu tragen, und mit denſelben zu ſiegeln, mag die Entſtehung dieſer Kunſt herbeigeführt haben. Verzierungen, Schmuck und Luxus veranlaßten endlich ihre Fortdauer und Vervollkommnung. Die egyptiſche Periode der Steinſchneidekunſt muß nach ihrer Bildnerei beurtheilt werden, eben ſo die griechiſche und römiſche, nur die hetruriſche behielt anfangs etwas Eigenthümliches ihres Nationalcharakters bei, bis auch dieſes Ei-

x: Höfnagel. I 23

genthümliche der Gräcismus verdrängte Pyrgotteles, ein griechiſcher Künſtler, ſchnitt Alexanders Bildniß in Stein, und Dioscorides zu Rom das des Cäſar Auguſtus. Pompeius, Julius Cäſar und Marcellus hatten Sinn für dieſe Kunſt, und beförderten dieſelbe. Nicht alle antike Gemmen ſind von außerordentlicher Schönheit; denn die Grade der Vollkommenheit ſind eben ſo verſchieden, als die Talente der Steinſchneider, deren viele ſich über das Mittelmäßige nicht erheben konnten. Da Barbarei eindrang, verſchwand auch die Steinſchneidekunſt, die in der Folge erſt Lorenz von Medicis, Herzog von Florenz, wieder herbeiführte, und auflebend machte. Er verſchafte ſich eine auserleſene Sammlung von Gemmen um theueres Geld, und ermunterte Künſtler zu dieſer Arbeit. Einen gewiſſen Giovanni nennt die Geſchichte als Wiederherſteller der Steinſchneidekunſt in Italien. Die Deutſchen zählen hierin mehrere Künſtler, beſonders in Nürnberg, als Daniel Engelhard, Georg Höfler, Erhard und Chriſtoph Doſch, Philipp Chriſtoph von Becker aus Koblenz, Gottfried Kraft aus Danzig, Joh. Anton Pichler aus Tirol und vorzüglich Lorenz Natterer aus Biberach, im Königreiche Würtemberg gelegen. Eine der ſchönſten Sammlungen geſchnittener antiken Edelſteine ſieht man am Sarge, in welchem die Gebeine der heil. drei Könige verſchloſſen ſind, zu Cölln. Akademiſche Nachrichten von Augsburg in den Jahrgängen 1795 u. 1797. Sonſt giebt es folgende berühmte Kabinete: a) das zu Florenz in der großherzoglichen Gallerie; b) zu Rom im Pallaſte Barbarini; c) in Berlin das Königliche im neuen Palais; d) in Wien, das erſte Zimmer in der kaiſerl. Schazkammer; e) das Kabinet zu Paris; f) in England das des Königs, dann die Kabinete des Grafen von Beßborugh, wovon Natter ein Verzeichniß drucken ließ, der Herzoge von Devonshire, von Marlborough, und von Bedfort, des Marquis von Rockingham, und des Grafen von Carlisle. Von den heut zu Tage ſogenannten Cameen (Camei, erhaben geſchnittene Steine) rühmt man beſonders a) das Cachet des Michael Angelo, oder deſſen Siegelring von Carniol, worauf das Geburtsfeſt des Bacchus in Sardonyx mit 5 Figuren ſo klein geſchnitten iſt, daß man ſie mit Vergrößerungsgläſern anſehen muß. Dieſen Ring hat der König von Frankreich um 800 Louisdor gekauft. b) Ein Edelſtein mit der Vergötterung (Apotheosis) des Auguſtus, den Philipp der Schöne von den Tempelherrn gekauft, und an ein Kloſter verſchenkt hat. Nachhin brachte ihn Kaiſer Rudolph um einen Preis von 8000 Dukaten an ſich. c) Ein Stein, auf dem die Juliſche Familie abgebildet iſt, und der zu Paris verwahret wird. J. G. Krünitz Encyklopädie. (Berlin 1777) Th. X. S. 75. (S. die Note bei Anton Pichler).

Höger, (Andreas) ein Kupferſtecher zu Nürnberg um das Jahr 1730. Er radirte nach M. Tyroff, u. a.

Hölbein. II 237.

Hölle, (Albert van der) † II 231 geboren zu Regensburg 1510, war Medailleur und Prägſchneider am herzoglich baieriſchen Hofe zu München. J. E. Freiherr v. Obermayr Mſpt.

Holzer. Joh. II 237.

Hölzl, (Felix) ein Maler zu Ingolſtadt. Von dieſem Künſtler werden folgende Altarblätter hier angeführt: a) In der dortigen ehemaligen Auguſtinerkirche: die heil. Anna; b) zu Straubing: Chriſtus und Maria in der Karmelitenkirche, und in der Peters Pfarrkirche: der heil. Sebaſtian. In lezterer Kirche iſt auch das Freskogemälde im Chor von ihm. In der Moritz Pfarrkirche zu

Hölzl, Alb. II 235.
Marg. II 235.

Ingolſtadt malte er in Fresko als Deckenſtück den neueſten und lezten Kirchenrath zu Trient. Die übrigen Stücke, als Christus im Tempel und die erſte Kirchenverſammlung zu Trient, malte Helterhof. I. 233.

Hölzl, (Joſeph) des vorigen Sohn, geboren zu Ingolſtadt 1749, lernte die Malerkunſt bei ſeinem Vater, machte einige Reiſen, und fixirte ſich zu Ingolſtadt als Maler. Von ihm ſind viele Portraite im Privilegienbuche des dortigen Magiſtrats verfertigt; zu früh für die Kunſt entriß ihn der Tod i. J. 1783.

Hölzl, (Johann) ein Maler zu Straubing. Von ihm wurde 1765 das Freskogemälde in der Kirche zum heil. Vitus zu Straubing nächſt des Steinthores verfertiget. Zu Ingolſtadt malte er für die Franziskanerkirche zwei Altarblätter: Anna, und Bernard.

Höning, (J. L.) ein Kupferſtecher in Nürnberg, radirte um das Jahr 1710 verſchiedene Bilder, worunter das Portrait Karl des XII. von Schweden vorzüglich bekannt iſt.

Huber, (Joſeph) geboren 1738 zu Augsburg, iſt ein Schüler der dortigen Künſtler Bergmüller und G. B. Götz, und malte daſelbſt verſchiedene Altarblätter, worunter ſich der Abſchied der beiden Apoſtel Peter und Paul vor ihrem Martertode beſonders auszeichnet, und das Aeußere mehrerer Häuſer in Fresko. Schwäbiſche Schriftſteller (Nördlingen 1771). In der dortigen katholiſchen Leichenacker-Kirche iſt das Deckenſtück: das jüngſte Gericht vorſtellend, von ihm. In dem untern Speiſeſaal der ehemaligen Abtei zum heil. Kreuz in Donauwörth malte er das Plafond. In den Jahren 1794 und 1795 malte er in Fresko das Plafond in der Kirche zu Oberhauſen; auch verfertigte er für das 1776 neuerbaute Theater zu Augsburg ſchöne Dekorationen, und vorzüglich einen Garten, dann die Gardine, auf welchem nach einem Kupferſtiche zu Wieland's Werken, die drei Grazien gemalt ſind, in den Jahren 1800 und 1801. Markus v. Stetten Zuſätze und Anmerkungen zu ſeines Vaters Kunſtgeſchichte, Mſpt. In dem neuerbauten akademiſchen Saale zu Augsburg iſt das Plafond, wie die Zeit die Hülle der Finſterniß hebt, von ſeinem Pinſel.

Huber, (Joſeph Ignaz) des vorigen Sohn, wurde

Höschel. II 235.

1759 zu Augsburg geboren. Die Härte ſeiner Stiefmutter zwang ihn in ſeiner frühesten Jugend das Vaterhaus zu verlaſſen. Fremde Menſchen ſind meiſtens wohlthätiger, als Verwandte, und ſo erbarmte ſich Nilſon des armen Knabens, und lernte ihm die Kupferſtecherkunſt. Seine erſte Arbeit war la petite Boudeuse nach Tiſchbein 1782; dann le Point du jour nach eben dieſem Künſtler; ferner eine Madonna nach Raphael u.ſ.w. Im Jahre 1792 heirathete er eine Pariſerinn, und übte zu Paris eine Kunſthandlung, die er noch führt, wobei ihm aber wenig Zeit übrigt, ſich der Kunſt ferner zu widmen. Seine Unterſtützung dankt er dem von Obwerer in Augsburg, der ihn beim Direktor Nilſon Unterricht geben ließ, und dann nach Paris zum berühmten Wille ſchickte. v. Stetten S. 239.

Huber, (Franz) ein Maler im Markte Gars. Von ihm iſt in dortiger Kirche das Altarblatt: der heil. Niklas, und im obern Aufzuge des Thomasaltar: die heil. Barbara.

Huber, (Franz Xav.) geboren zu Eichſtädt 1755, lernte die Kupferſtecherkunſt beim Akademie-Direktor Nilſon in Augsburg. In der Schriftſtecherkunſt, worin er ſich ſelbſt gebildet hat, brachte er es auf einen ſehr hohen Grad. Auch ſtach er für die Schneideriſche Kunſthandlung zu Nürnberg Landkarten in Kupfer.

Hueber, (Joſeph) geboren zu Ims im Ober-Innthale (im Innkreiſe) 1730, wurde von ſeinem Vater wegen ſeines krüppelhaften Körpers einem ſchlechten Maler daſelbſt, Namens Wibber in die Lehre gegeben. Nach Verfluß von drei Jahren ſchickte ihn ſein Vater in das Ausland (in die Fremde) gab ihm zwei Gulden, und die wohlgemeinte Lehre, ja um kein Geld zu ſchreiben, ſondern ſich ſeinen Unterhalt ſelbſt zu verdienen. In Salzburg fand er ſeinen Wohlthäter, den Maler Jakob Zanuſe, bei dem er drei Jahre verblieb, und hier eigentlich erſt den wahren Unterricht erhielt. Nun pilgerte er nach Rom, litt auf dem Wege dahin zu Waſſer Schiffbruch, und hatte das Glück allein gerettet zu werden. Zu Rom ſtudirte er fleißig, und lebte größtentheils von Waſſer und Brod. Nach zwei Jahren kehrte er nach Deutſchland zurück, begab ſich nach Prag, dann nach Salzburg, und endlich in das Vaterhaus, wo er eine brave Frau heirathete, und zwei Altarblät-

ter, malte, deren ihm jedes 1000 fl. eintrug. Aber nun war auch dieſe Quelle verſiegt, da er für die ſchönſten Kunſtſtücke nur drei Dukaten erhalten konnte, und eben daher in Dürftigkeit ſchmachtete, und ſich öfters im Winter kein Holz zu kaufen vermochte. Er ſtarb 1772 zu Imſt. Eine tugendhafte Gattin und zwei unmündige Söhne beweinten den Verluſt des Gatten, Vaters, Freundes und Künſtlers. Er bildete ſich überhaupt ſeinen eigenen Styl, der die Mittelſtraſſe zwiſchen den italieniſchen und deutſchen hielt. Seine Farben trug er dick auf, doch rein und geſchmolzen, und ſeine Ausführung war zart. Von ſeiner ſchönen, wenn gleich nicht richtig anatomiſchen Zeichnung, und ſeinen noch ſchönern Gedanken konnten nur Kenner urtheilen. Seine Gemälde ſind von mitlerer Größe, und ſtellen Gegenſtände aus der Lebens- und Leidensgeſchichte Jeſu, und den Legenden der Heiligen dar. Leider geriethen ſie in Hände, die ihren Werth weder kannten, noch ſchätzten!

Huber, Mat. II. 237.

Hufnagel, (Jakob) ein Maler zu München. **Weſtenrieder** S. 357. Von dieſem hiengen 6 Gemälde, die Leiden Jeſus vorſtellend, im untern Kreuzgange des Klariſſen-Nonnenkloſters am Anger zu München. Der Spiegelverleger zu München, Sebaſtian **Kircher**, beſizt von ihm ein Miniaturgemälde, der beleidigte Amor, das er 1611 gemalt hat, und einen ſehr guten Künſtler verräth. Es hat die Aufſchrift: Lethaeus amor, und iſt am Rande mit Blumen und Früchten geziert. **Hufnagel** war ein Sohn des zu Antorf 1545 gebornen berühmten Malers Georg **Hufnagel**. **Sandrart** am a. O. S. 300.

Hübner, (Bartholome) ein Kupferſtecher zu Augsburg, wo er 1727 geboren wurde, arbeitete um das Jahr 1770 zu Baſel nach J. D. **Herz**, B. **Picart**, G. **Eilcher**, u. a. **Schwäb.** Schriftſteller. Er befindet ſich noch daſelbſt, wenn er nicht indeſſen geſtorben iſt. Sein Lehrer war Daniel **Herz**. Unter mehreren guten Stücken wird beſonders das Abendmahl nach **Holbein** gerühmt, das die Baſeler Bibliothek verwahrt, das ſchöne Titelblatt zur Düſſeldorfer Gallerie nach **Guibals** Zeichnung, und das Grabmal der Madame **Langhans** nach **Nahl**. Er lebte noch 1789. **Stetten** S. 238.

Jakob. II 237. J. Jele, Joi. II 237.

Jakob, (   ) Inſpektor der Gärten des Fürſtbiſchofs von Bamberg, lernte die edlere Gartenkunſt in Frankreich. *) Er blühte um 1780, und war ein guter Künſtler. Nikolai Reiſen. I. S. 121.

*) Siehe: Sckell.

Jamitzer oder Jamnitzer, (Wenzeslaus) wurde 1508 zu Nürnberg geboren, und in der Folge dort als Goldarbeiter anſäſſig, wobei er ſich mit Wachsfiguren, Zeichnungen und mit Radiren in Kupfer beſchäftigte. Er ſchrieb über Perſpektive regulärer Körper, welches Buch 1568 zu Nürnberg mit Joſt Amanns Figuren in Folio gedruckt erſchien, und ſtarb 78 Jahre alt 1585. v. Obermayr Mſpt. v. Sandrart. S. 375. v. Murr Merkwürd. S. 348.

Jamitzer, (Albert) Bruder des Vorigen, übte gleiche Kunſt und ſtarb 1590.

Jamitzer, (Chriſtoph) ebenfalls ein Bruder, war Goldarbeiter und Kupferätzer zu Nürnberg. wo er 1610 einige Grotesken von ſeiner Erfindung herausgab. Er ſtarb 1618.

Jaufmann, (   ) ein Miniaturmaler zu München. Weſtenrieder am a. O. S. 357.

Jenewein, (Jakob) ein Maler zu Brixen. Von ihm iſt der Kreutzweg in der dortigen Domkirche gemalt.

Jenet, (Johann) ein Kupferſtecher in München, ſtach 1623 nach Tintoret das Altarblatt: Chriſtus am Kreuze, das ehemals in der Auguſtinerkirche zu München zu ſehen war, und nun in der königl. Gallerie zu Schleißheim verwahret iſt. Weſtenrieder. S. 897. II 237.

Ihle, (Joh. Eberhard) geboren zu Eßlingen in Schwaben 1727, lernte bei ſeinem Vater Joh. Jakob, und kam 1749 nach Nürnberg, wo er Bildniſſe und Kabinetsſtücke malte, und endlich Direktor der dortigen Akademie wurde. Meuſel am a. O.

Ingerl, (   ) ein Bildhauer zu München. Weſtenrieder. S. 357.

Ingerl, (Sebaſtian) ein Steinmetz zu Augsburg, wo er 1722 geboren worden. v. Stetten, S. 111.

Ingerl, (Ignatz) deſſen Sohn, wurde zu Augsburg 1752 geboren, und erwarb ſich dort durch ſeine Arbeiten in der Bildhauerkunſt, beſonders in Marmor, große Ehre. Von ſeinem Meiſ-

ſel iſt das Grabmal des Fürſtbiſchofs zu Augsburg, aus dem Heſſendarmſtädtiſchen Fürſtenhauſe, in der Domkirche; das Grabmal, welches 1777 für die Fürſtinn von Oettingen Wallerſtein aus dem Hauſe Fürſt Taxis errichtet wurde; das Grabmal für den kaiſerl. rußiſchen Geſandten am Münchnerhofe v. Peterſon, in der evangeliſchen St. Annakirche zu Augsburg, das Karl Schleich in Kupfer geſtochen hat u. ſ. w., ferner verfertigte er die Löwen, Vaſen ꝛc. für das dortige Schülliſche Fabrikgebäude. Der Churfürſt von Trier ernannte ihn ſeiner Geſchicklichkeit wegen zum Hofbildhauer, auch war er Hauptmann der Bürgermilitärgarde daſelbſt. Er ſtarb 1801 den 8. Oktober. Sein Mitarbeiter, beſonders an den fürſtl. Wallerſteiniſchen Grabmale, war Johann Michael Hof, aus Elſaß gebürtig. Zeitung für die elegante Welt. Jahrgang 1801. Nro. 98. Schwäbiſche Chronik. Jahrg. 1801. v. Stetten. Im Jahre 1779 arbeitete er S. 458. ein ſchönes Basrelief für das Portal der katholiſchen Normalſchule zu Augsburg: Chriſtus unter den Kindern. In der dortigen Domkirche iſt das für den Pabſt Pius VI. errichtete Monument ſeine Arbeit.

Johannes, ein Bildhauer zu Nürnberg um 1459 — 1476. v. Murr Beſch. der Marienkirche zu Nürnberg. S. 15.

Jorhan, (Wenzeslaus) ein Bildhauer zu Griesbach (im Unterdonaukreiſe).

Jorhan, (Chriſtian) geboren zu Griesbach (im Unterdonaukreiſe des Königreichs Baiern) 1733, lernte die Bildhauerkunſt bei ſeinem Vater Wenzeslaus, arbeitete bei verſchiedenen deutſchen Meiſtern, und wurde endlich zu Landshut anſäſſig. Er arbeitete in Holz, Marmor, Elfenbein ꝛc. Seine Genien und andere kleine Stücke ſind ſehr geſucht. Meuſel am a. O. Er beſuchte drei Jahre lang die Künſtler-Akademie zu Augsburg, und arbeitete mehrere Jahre beim Hofbildhauer Straub in München, dem er ſeine volle Ausbildung verdanket. Im königl. baier. Landgerichte Erding haben die meiſten Kirchen Statuen und andere Arbeiten von ihm. In der heil. Geiſtkirche zu Landshut ſind die vier Evangeliſten von ſeinem Meiſſel. Im Jahre 1785 bildete er aus Alabaſter ſehr ſchön ein Krucifix anderthalb Schuh hoch. Franz Sebaſtian Meidinger's Beſchreibung der Hauptſtadt Landshut. (Lands-

hut 1785.) S. 249. In der Felixkapelle der Kloſterkirche zu Gars ſind die Statuen und Verzierungen des Altars von ihm, und in der dortigen Filialkirche zum heil. Peter iſt ein Krucifix in Lebensgröße nebſt der ſchmerzhaften Muttergottes von ihm zu ſehen, das unter dieſes Künſtlers Meiſterſtücke gezählet wird. In der Kirche der ehemaligen Prämonſtratenſer Abtei Neuſtift bei Freiſing ſind mehrere Statuen von ſeinem Meiſſel.

Iſelburg, (Peter) ein Kupferſtecher, wurde zu Cöln geboren, und begab ſich nach Nürnberg, wo er ſich ſetzte, und daſelbſt 1600 die Kupferſtecher-Kunſt emporbrachte, daher er auch eine Zeichnungs-Schule errichtete. Man beſitzt von ihm die 12 Apoſtel nach Rubens, und einige Blätter nach G. Weyer ꝛc. Er ſtarb zu Nürnberg 1630. Doppelmayr hiſt. Nachrichten von Nürnbergiſchen Künſtlern. (Nürnb. 1730.) S. 220 Joachim v. Sandrart hielt ſich im Anfange ſeiner Lehrjahre bei Iſelburg, als einen zu ſeiner Zeit ſehr berühmten deutſchen Kupferſtecher, 1620 öfters auf. Sandrart, II. S. 357. Murr. S. 394.

Judmann, ( ) ein Maler zu Augsburg, der vermittelſt einer nunmehr unbekannten chemiſchen Operation *) 1415 die gemalten Gläſer für die dortige große Rathhausſtube verfertigte. v. Stetten* S. 254.

*) Es war ehemals gebräuchlich die Fenſter der Kirchen und anderer öffentlichen Gebäude mit gemalten Glastafeln zu verſehen. Die Farben wurden auf das weiße Glas aufgetragen, und dann eingeſchmolzen, und alſo gleich einer Schmelzarbeit behandelt. Dieſe Farben waren aber durchſichtig. Nicht immer wurden die Farben eingebrannt oder eingeſchmolzen, ſondern man ſchnitt öfters dieſelben nach der erfoderlichen Form aus, und ſetzte ſie mit Blei ſtückweiſe zuſammen. Im 12ten und 13ten Jahrhundert waren dieſe bunten Glastafeln vorzüglich an der Tagsordnung. Dieſe Mode kam ſeit ungefähr 300 Jahren ganz auſſer Uebung, ja ſelbſt die Kunſt ſolcher durchſichtiger Glasſchmelzen gieng verlohren, wenn gleich der Abt Perneti in ſeinen Dictionnaire portatif de peinture etc. das Verfahren und die Handgriffe dieſer Art zu malen ausführlich beſchreibt. Sulzer's Theorie der ſchönen Künſte. I. S. 644. Unter Ludwig des VII. Regierung in Frankreich ließ der Abt Suger Fenſter und Glasflüſſe ſogar mit den Farben der Edelſteine z. B. Amethyſt, Sapphir u. ſ. w. verfertigen. J. D. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Künſte. (Göttingen 1803.) Th. III. S. 50.

Jungwirth, (Franz Xaver) ein Kupferſtecher zu München, wurde in dieſer Stadt 1720 geboren, und lernte die Kupferſtecherkunſt bei Mörl. Er radirte etliche 80 Köpfe nach Biacetti, nebſt vielen Porträten, z. B. Albrecht, Beich, Straub ꝛc., ferner die Städte München und Freiſing in Proſpekten nach Canaletto. Er ſtach auch

Irchwein, G. II 238.

das Porträt des Hofmalers und Akademiedirektors Ignatz Oeffele, und das Altarblatt nach von Achen in der Kreutzkapelle in der Hofkirche zum heil. Michael zu München in Kupfer. Ferner radirte er hundert Platten, welche die Empfindungen einer büßenden Seele über den Psalm Miserere ausdrücken. Chriſt führt am angezeigten Orte S. 182. ſein Monogramm an. Jungwirths Sohn erlernte ebenfalls die Kupferſtecher-Kunſt, wurde aber zu früh vom Tode überraſcht, um hierin bedeutende Fortſchritte machen zu können. Weſtenrieder Beſchreibung der Reſidenzſtadt München. S. 403. II 238.

— Juvenel, (Niklas) ein niederländiſcher Perſpektivmaler, der in ſeinen Gemälden Tempel, Hallen, Kirchen u. dgl. vorſtellte. Er ſetzte ſich zu Nürnberg, und ſtarb in dieſer Stadt 1597. In der Burg zu Nürnberg hängt auf dem ſogenannten Söllerlein ein Gemälde von ihm, das Chriſtus mit den Phariſäern und der großen Sünderin im Tempel vorſtellt. v. Murr Merkwürdigk. S. 388.

— Juvenel, (Paul) des Vorigen Sohn, und Schüler des Adam Elzheimer, wurde zu Nürnberg 1578 geboren, und kopirte ſehr geſchickt nach Albrecht Dürers Gemälden. Auf dem Rathhauſe zu Nürnberg iſt ein ſehr ſchönes Deckenſtück im ſchönen Saale, von ihm gemalt. Im Ritterſaale auf der Feſtung zu Nürnberg hängen zwei große Gemälde von ihm, welche Weisheit, Gerechtigkeit und Stärke vorſtellen. Um ſeine Umſtände zu verbeſſern reiste er nach Wien, und endlich nach Preßburg, wo er häuslich ſich niederließ, heurathete und 1643 ſtarb, mit Zurücklaſſung von drei Kindern, Namens: Friedrich, Johann und Johann Philipp, deren erſterer die Perſpektivmalerei übte, der zweite aber nach Paris ſich begab, und dort Porträte malte. W. Vallet hat nach ſeinem Gemälde das Porträt des Dauphin Ludwig XIV. in Kupfer geſtochen. J. C. Frhr. v. Obermayr über Malerkunſt Mſpt. Im hinterſten Zimmer der obern Gallerie des Rathhauſes zu Nürnberg befindet ſich vom Johann Juvenel ein Gemälde, das eine Kirche vorſtellt. von Murr Merkwürdigk. S. 386. 402 u. 409.

Käppler II 238. K.

Kager, (Mathias) einer der beßten Hiſtorienmaler ſeiner Zeit, wurde zu München 1566 geboren. Er begab ſich nach Italien, wo er lange verweilte, und nach Antiken *), ſo wie nach den Werken der beßten Künſtler ſtudirte. Als er nach ſeiner Vaterſtadt zurückkehrte, ernannte ihn der Churfürſt Maximilian von Baiern zum Hofmaler. Die kriegeriſchen Unruhen gewährten ihm aber in München kein Vergnügen, daher er beſchloß nach Augsburg zu ziehen, und dort ſich niederzulaſſen. Er thats, wurde daſelbſt Bürger, und malte anfangs das Aeußere verſchiedener Häuſer; indem es ihm bei der Bürgeraufnahme zur Bedingung gemacht worden, nicht in Oel zu malen. Von ſeiner Arbeit ſieht man daſelbſt das Weberhaus; das Gemälde, den König Salomon, und die Königin von Saba, hinter dem Rathhauſe über den Gefängniſſen, das Franz Collignon aus Nancy in Kupfer geſtochen; dann der Kreuz- und Frauenthorthurm. Endlich fieng Kager, ungeachtet ſeiner gemachten Zuſage, doch in Oel zu malen an, beſonders da er an ſeinem Landsmann Johann Ulrich Loth, den Vater des Joh. Karl Loth, eines der größten Maler der venetianiſchen Schule, einen ſehr guten Geſellen erhielt, und verfertigte in dem ſogenannten goldenen Saale des Rathhauſes zu Augsburg die ſchön gemalten Deckenſtücke mit Oelfarben auf Leinwand. In der dortigen Rathsſtube hängt eines ſeiner ſchönſten Gemälde, welches das jüngſte Gericht vorſtellet. Dort iſt auch die Geſchichte Jeſabels, das eine ſtarke Zuſammenſetzung enthält, merkwürdig. In der dortigen Predigerkirche iſt ein Altarblatt von ſeinem Pinſel zu ſehen. Raphael Sadeler hat die Bilder zu Raders heiligen Baiern nach Kagers Zeichnungen geſtochen. Auch L. Kilian, Reichel, u. a. ſtachen nach ſeinen Werken in Kupfer. Seine Kunſt erwarb ihm bei Augsburgs Bürgern ſo viele Achtung und Zutrauen, daß ſie ihn wegen ſeiner Verdienſte ſogar zum Bürgermeiſter erwählten. Er ſtarb dort 1634, und wird von Imhof auch unter die Baumeiſter gezählt. Die königl. baier. Gallerie zu München beſizt von ihm ein Gemälde auf Leinwand: Cleopatra, Königin von Aegypten, vor dem Cäſar Octavian Auguſtus. In der Pfarrkirche zu U. L. Frau

in München befindet ſich auf dem Kreuzerfindungs-Altare, die Erfindung des heil. Kreuzes von eben dieſem Kager, oder Kagerer, wie ihn andere nennen, gemalt. Seine Manier zu malen iſt ſteif, aber ausdrückend. Sandrart am a. O. Th. II. S. 322. Weſtenrieder am a. O. S. 151. u. 357. v. Rittershauſen S. 80. v. Weizenfeld Nro. 990. In der Kapuzinerkirche zu Eichſtädt, der Hauptſtadt des Altmühlkreiſes, iſt das Hochaltarblatt, das den vom Kreuze abgenommenen, und im Schooſe ſeiner Mutter ruhenden Welterlöſer vorſtellt, 1625 von ihm gemalt worden. A. Strauß am a. O. S. 44. Meidinger S. 145 u. 242. v. Stetten S. 290. In der Pfarrkirche zum heil. Martin zu Landshut iſt das Altarblatt: der heil. Andreas, ein Meiſterſtück ſeiner Kunſt, das man lange für ein Gemälde eines italieniſchen Künſtlers vom erſten Range hielt, bis man vor einigen 30 Jahren folgende Aufſchrift: Mathias Kager 1627, ganz am Rande entdeckte. Zu Augsburg in der Domkirche iſt das Altarblatt: die heil. drei Könige, und die Auferſtehung Chriſti; dann in dortiger Moriz-Pfarrkirche das Choraltarblatt: dieſen Heiligen vorſtellend, von ihm. Zu Ingolſtadt hängt in der untern Stadtpfarre zum heil. Moriz ein Gemälde rückwärts der Kanzel von ſeinem Pinſel, das des Lazarus Erweckung aus dem Todesſchlafe, vorſtellt. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Alderſpach malte er 1619 das Choraltarblatt: die Jungfrau Maria in der himmliſchen Glorie. Uebrigens war er auch Architekt. Als 1623 bis 1629 die große Kloſterkirche zu Zwifalten erneuert wurde, dirigirte er den Bau, malte die Wände in Fresko, und verfertigte auch viele Altarblätter. Sulger annal. Zwifaltens. p. v. Stetten S. 193.

*) So werden die Werke der zeichnenden Künſte genannt, die ganz, oder in Trümmern von den alten Völkern auf uns gekommen, bei welchen dieſelben ehemals geblühet haben. Sie beſtehen in geſchnittenen Steinen, Münzen, Statuen, geſchnitzten und geformten Werken, Gemälden, Gebäuden und Trümmern derſelben, die in dieſe Klaſſe gehören. Werke aus allen Zeiten der Kunſt, von ihrem Entſtehen, ihrem Flor, und ihrem Verfalle. Die, welche aus den ſchönſten Zeiten der Kunſt Gräciens übrig blieben, und andere, die ſpäter entſtanden, werden für vollkommene, oder doch der Vollkommenheit nahe kommende Muſter gehalten. Sprechen daher Künſtler oder Kunſtkenner mit Enthuſiasmus von Antiken; ſo iſt es nur von dieſen wenigen zu verſtehhen. An Antiken bewundert man folgende weſentliche Stucke der Kunſt: Die Schönheit der Formen überhaupt; die höchſte Schönheit des menſchlichen Körpers, und beſonders des Kopfes; die Größe und Hoheit des Anſehens und der Charaktere; den richtigen und zugleich edlen Ausdruck der Leidenſchaften,

welcher jedoch allezeit der Schönheit untergeordnet iſt. Kein Ausdruck iſt bei Antiken ſo ſtark, daß er der Schönheit ſchadet. Die Alten folgten überhaupt mehr dem Ideal, als der Natur. (S. Ettlinger in der Note über die deutſche Schule). Alles, was einen beſondern Menſchen anzeigt, wurde von den alten Künſtlern verworfen; denn ihre Hauptabſicht war: jedes Bild ſey das, was es ſeyn ſoll, ohne Vermiſchung mit etwas anderem. Jupiter iſt ganz Hoheit; Herkules ganz Stärke, und Venus ganz das Bild der Schönheit. Was nicht nothwendig zum Charakter gehört, darauf wurde von ihnen nicht geſehen. Wer in dieſen vier Stücken der Kunſt groß werden will, muß die beßten Antiken mit unermüdetem Fleiße ſtudiren, und durch unabläßiges Betrachten und Zeichnen derſelben ſeinen Geſchmack bilden, und zur Größe der Künſtler Gräciens erheben. Winkelmanns Schriften geben hierüber die beßten Aufſchlüße. Von Statuen fanden ſich ehemals die beßten in Rom und Florenz; jezt beſizt ſie Paris. Geſchnittene Steine und Münzen beſtehen mehrere in Sammlungen europäiſcher Höfe, und ſelbſt auch der Privaten. An Gebäuden beſitzen Griechenland und Italien die ſchönſten Ueberbleibſel. Wer nicht das Glück hat die Originale ſelbſt zu ſehen und zu ſtudiren, muß ſich mit guten Abgüſſen und Zeichnungen begnügen. --- Die Werke der Alten überhaupt ſind an ſich ſehr unterſchieden an Güte und Ausdruck. Die ſchönſten Statuen vom höchſten Grade ſind: Laocoon und der Torſo vom Belvedere; die ſchönſten vom zweiten Grade: Apollo und der Gladiator vom Borgheſe. Die vom dritten Grade ſind unzählbar. Mengs Gedanken über die Schönheit und den Geſchmack der Malerei S. 79). Um daher in Statuen den Charakter ganz auszudrücken, müſſen die Herrn der Vorwelt ſo daſtehen, wie ſie lebten und handelten. Cicero redet; Nero wüthet; Seneka lehrt; Laokoon ſtirbt; Homer dichtet; Cäſar heuchelt; Cato zürnt noch, u. ſ. w. Eben das gilt auch von Gemälden. J. G. Sulzer's allgem. Theorie der ſchönen Künſte. B. I. Winkelmann's Gedanken von der Nachahmung der griechiſchen Werke in der Malerei und Bildhauerkunſt. (Dresden 1756) Deſſen Geſchichte der Kunſt mit Anmerkungen.

Kaltenhof, (Peter) ein Maler zu Augsburg, malte für die Amtsſtube des dortigen Weberhauſes 1457 verſchiedene bibliſche Geſchichten. v. Stetten S. 271. Auch malte er 1451 das dortige Frauenthor, und das Rathhaus.

Kaltner, (Joſeph) ein Kupferſtecher, von Nimphenburg in Baiern gebürtig, malte in München auch Miniatur, und begab ſich um das Jahr 1780 nach Paris. Weſtenrieder S. 403.

Kamm, (Bernard) Hofbildhauer zu Bamberg. v. Murr am a. O. S. 185.

Kammelor, (Joſeph) ein Maler zu Burghauſen im 17ten Jahrhundert, und Stiefvater des Max Joſ. Schinnagel.

Kämpfl, (Franz) geboren 1766. zu Engelhardszell in Oeſterreich, wo ſein Vater Maler geweſen, und wurde in der Stadt Paſſau 1797 als Maler anſäßig.

Kapeller, (Dominik) geboren 1761 zu Imſt, in Südbaiern gelegen, fixirte ſich in der Stadt Paſſau 1784 als Maler.

Kapfer, (Franz Xav.) geboren zu Troßburg im Salz=

achkreiſe 1756, iſt dermal als Bildhauer zu Landau anſäßig. In der Kirche des ehemaligen Kloſters zu Raitenhaslach ſind die Bildhauerarbeiten von dieſem Künſtler.

Karg, (Georg) ein Maler zu Augsburg, lebte zu Anfang des 17ten Jahrhunderts. Lucian Kilian ſtach mehrere von ihm gemalte Porträte in Kupfer, von denen mehrere die Bildniſſe evangeliſcher Prediger dieſer Stadt vorſtellten. v. Stetten Br. 7.

Karl, (Lukas) ein Benediktiner-Laienbruder zu Weihenſtephan bei Freiſing, malte für die dortige Kirche das Altarblatt: den heil. Benedikt. Meidinger.

Kaſtenauer, (Gottlieb) geboren zu Straubing 1742, und wurde dort als Maler 1771 anſäſſig.

Kaufmann, (Narziß) ein Maler zu Landau im Unterdonaukreiſe.

Kaufmann, ( ) ein Kupferſtecher zu München, ſtarb um 1750. Weſtenrieder. S. 397.

Kaufmann, (Ignatz) war anfangs Maler zu Teiſpach, begab ſich aber von dort weg, und nach Landshut, wo er ſich bleibend niederließ. Er malte treffend und mit lebhaftem Kolorite viele Porträte, und mit großer Geſchicklichkeit mehrere hiſtoriſche Stücke. In den Kirchen zu Landshut, wo er 1781 ſtarb, befinden ſich von ſeiner Hand folgende Gemälde. In der Martins-Pfarre: die Altarblätter, der heilige Alois Gonzaga, und der Apoſtel Bartholome, und in der ehemaligen Franziskanerkirche der heil. Franziskus und die heil. Anna. Meidinger S. 144. 175. u. 243. Zu Neuſtift ſind die Altarblätter: der Schutzengel und Maria Verkündigung von ihm.

Kaufmann, (Michael) wurde 1713 in Ruprechts, Wolfegger Herrſchaft, geboren, und kam als Porträtmaler in baieriſche Dienſte nach München, wo Chriſtian Wink ſein Schüler war. Weſtenrieder. S. 404.

Kayſer, (Friedrich Joſeph) von Bamberg gebürtig, legte den Luſtgarten zu Schönbrunn bei Wien an, und zeichnete ſchöne Gartenriſſe, die in Mayer's Pomona Franconica ſich vorfinden. Er lebte um das Jahr 1775. Meuſel.

Kayſer, (Viktor) ein Bildhauer zu Augsburg, verfertigte aus Alabaſter eine Muſe, die der Apotheker Obel in München beſaß, und folgende Unterſchrift hatte: Viktor Kayſer hat's gemacht zu Augsburg

1532. v. Stetten. S. 452.

Kayſer, (Friedrich Joſeph) geboren zu Salzburg, war ein vortrefflicher Kunſtgärtner in Dienſten des Fürſtbiſchofs von Bamberg. Er arbeitete auch in den königl. Luſtgärten zu Paris, und ſtarb 58 Jahre alt 1755.

Keck, (Johann) ein Maler von Innsbruck und Schüler des Martin Knoller.

Keller, (Georg) ein Maler und Kupferſtecher, ward zu Frankfurt am Main geboren, und kam nach Nürnberg zum Joſt Amann in die Lehre. Um das Jahr 1660 arbeitete er in ſeiner Vaterſtadt nach des Philipp Uffenbach und anderer Zeichnungen für den Kunſtverlag des Sigmund Feierabend, und ſetzte ſich endlich zu Nürnberg, wo er geſtorben iſt. J. E. Frhr. v. Obermayr Mſpt. Sandrart. S. 254. Von ihm iſt in der Stiftskirche Obermünſter in Regensburg das Altarblatt: Magdalena, und in der ehemaligen Franziskanerkirche: Anton von Padua gemalt.

Kellerhoven, (Moritz) geboren 1758 zu Altenrath im Herzogthume Berg, bildete ſich in der Malerkunſt an der Künſtlerakademie zu Düſſeldorf, nachdem er die Studien, denen er zu Cölln oblag, verlaſſen hatte. Er begab ſich hierauf nach Antwerpen, wo er längere Zeit die dortige Akademie beſuchte, und endlich nach München, wo der Churfürſt Karl Theodor ſeine Gemälde bewunderte und ihn zum Hofmaler ernannte. Auſſer einigen Geſellſchaftsſtücken im niederländiſchen Geſchmacke, arbeitete er wenige hiſtoriſche Gemälde, weil ſie ihm nicht bezahlt wurden, und er nicht Porträte genug liefern konnte, die wegen des treffenden, ihnen eigenen Charakters der Lieblichkeit und Wahrheit des Kolorits, und überhaupt der Kunſt allgemein beliebt ſind. Das Porträt des Königs und der Königin von Baiern konnte er nie oft genug malen, ſo treffend, ſo ſchön fand es jedermann. Die hohe Schule zu Landshut beſitzt das Porträt des Königs Maximilian Joſeph, im königlichen Ornate. Den König Guſtav Adolph IV. und die Königin von Schweden hat er während Ihrer Anweſenheit in München eben ſo gut gemalt. Die ganze königlich baieriſche Familie iſt ebenfalls von ihm gemalt worden, und dann erhielt er auch vom Erzherz. Karl von Oeſterreich i. J. 1795 den Auftrag ihn zu malen, und erwarb

ſich durch dieſes Porträt ungetheilten Beifall. Auch das Porträt des königl. baier. geheimen Staatsrathes Maximilian Grafen von Preyſing gehört unter ſeine vorzüglicheren Kunſtarbeiten. Kellerhoven radirt auch ſehr artig in Kupfer. Unter dieſe Blätter, die er für Verſuche ausgiebt, die aber den Künſtler ausſprechen, gehöret unter andern das Porträt des berühmten, vielleicht einzigen deutſchen Hofſchauſpielers Theobald Marchand zu München. Den 13. Mai 1808 wurde er als erſter Profeſſor an der Akademie der bildenden Künſte zu München angeſtellt, und ihm die beſondere Aufſicht über die Schüler der Akademie übertragen. Regierungsbl. Stück XXV. S. 1079. Jahrgang 1808. Der Pfarrer Joſeph Rauſchmayr hat die Porträte des Königs und der Königin von Baiern nach ſeinen Gemälden in Kupfer geſtochen für den Felix Halmſchen Kunſtverlag in München. v. Mannlich am a. O. B. I. S. 229. Eines der ſchönſten Gemälde von dieſem Künſtler, das Porträt des letzten Prälaten zu Steingaden, ein Knieſtück in Lebensgröße, beſitzt der Spiegelverleger Sebaſtian Kircher in München.

Kellerhoven, (Joſeph) Sohn des Vorigen, geboren zu Mannheim 1789, ein junger angehender Künſtler, iſt ganz ſeines Vaters würdig, und die Kunſt iſt berechtigt, einſt viel von ihm zu erwarten.

Kenkel, (Johann) zu Augsburg geboren, lernte bei Iſaak Fiſchers, Chriſtoph Weigel und Joh. Martin Schuſter. Er malte gut mit trockenen Farben, und arbeitete auch Bilder mit dem Grabſtichel, und in der Schwarzkunſt. Er ſetzte ſich in der Folge zu Nürnberg, wo er ſeines zweiten Lehrmeiſters Tochter heurathete, und dort 1722 im 34ſten Jahre ſeines Alters ſtarb. G. D. Heumann, P. Schenkh, J. W. Winter u. a. haben nach ſeinen Gemälden in Kupfer geſtochen. Doppelmayr. S. 273.

Kenner, (Joſeph) von Oettingen (im Oberdonaukreiſe) gebürtig, kam 1750 als Hofmaler nach St. Petersburg, wohin ihn der Graf von Bielke empfahl. Seine Porträte waren ſehr ähnlich dem Originale; indeſſen mangelte ihnen Haltung und Kolorit. Meuſel's Miſcell. XI. 266.

Kern, (Leonard) ein Bildhauer und Baumeiſter von Vorchheim (im Pegnitzkreiſe des Königreichs Baiern

gelegen) arbeitete in Deutſchland, und beſonders zu Nürnberg, wo er für das Rathhaus verſchiedene Werke aus Marmor und Holz verfertigte. Er ſtarb, ungefähr 83 Jahre alt, zu Schwäbiſch Hall 1663. Unter ſeine ſchönſten Werke gehören die 1618 aus Stein gearbeiteten vier Monarchien, welche auf dem Portal des dortigen Rathhauſes ruhen. Sandrart. S. 343. v. Murr Merkw. S. 393.

Kern, (Konſtantin) ein Sohn des Vorigen, ward Maler, ſtarb aber frühzeitig zu Würzburg.

Kern, (Jakob) ebenfalls ein Sohn des Leonard, und Bruder des Konſtantin, erlernte die Bildhauerkunſt, machte ſich in Nürnberg anſäſſig, wo er des Georg Schannharts Tochter Maria heurathete, und arbeitete in Italien, England und Holland. Er ſtarb zu London 1668 im 36ſten Jahre ſeines Alters. Doppelmayr am a. O. S. 228. Im neuen Rathhauſe zu Amſterdam ſind viele Bildnerarbeiten von ihm zu ſehen.

Keſtner, (Michael) ein Maler zu Nürnberg zu Anfang des 17ten Jahrhunderts. Im hinterſten Zimmer der obern Gallerie des Rathhauſes zu Nürnberg hängt von ihm ein Gemälde, das die Judith mit ihrer Magd vorſtellt. Er war der Lehrer des Joh. Erhard Ebermayr*). Allgem. Künſtl. Lexikon. (Zürich 1779.) von Murr Merkw. S. 401.

*) Siehe Ebermayr. (Johann Erhard).

Keyl, (Michael) zu Nürnberg geboren 1722, lernte bei J. Daniel, J. Martin Preyßler, Joh. Jakob Schübler und Martin Tyrof. Im Jahre 1745 erhielt er als Kupferſtecher einen Ruf nach Dänemark, wo er an den Platten von Havnia moderna und Vitruvius Danicus arbeitete. Er verließ Dänemark wieder, und begab ſich nach Dresden, wohin er berufen wurde, um an den Kupferſtichen der dortigen churfürſtl. Gallerie zu arbeiten. Der Churprinz ernannte ihn 1753 zum Zeichnungslehrer an dem dortigen adelichen Kadetenkorps, in welcher Eigenſchaft er auch in Dresden, unbekannt in welchem Jahre, ſtarb. Keyl arbeitete auch nach Ferg, Bega, Weteau u. a. Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen v. C. H. Heinecken. (Leipz. 1770.) B. I. S. 120.

Keyl, (Johann Leonard Maximilian) Baudirektor zu Nürnberg, zeichnete unter andern

dern das dort bei Raſpe herausgekommene Kriegstheater gegen Sachſen. Er lebte noch 1775. Meuſel.

Keyl, (Ignatz) aus Umhauſen im Etſchthale gebürtig, lernte erſt in ſeinem 33ſten Lebensjahre von J. Zeiller die wahren Anfangsgründe der Zeichenkunſt, und erſetzte durch raſtloſen Fleiß dieſe Verſpätung. Nach einem 7jährigen Aufenthalt bei dieſem Lehrer begab er ſich nach Wien, ſtudirte an der dortigen Akademie, und reiſte hierauf, vom Kloſter Fürſtenzell unterſtützt, nach Rom, wo er acht Jahre verweilte. Nach ſeiner Zurückkehr in's Vaterland malte er in der Pfarrkirche zu Imſt das Choraltarblatt: Mariens Himmelfarth, dann auf naſſem Kalke das Plafond des Chors in dieſer Kirche. Im Jahre 1796 machte er eine Reiſe in die Schweiz. Füßli allgemeines Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. S. 621.

Khert. I238.

Kilian. Dieſe Familie iſt ſehr zahlreich, und macht in der baieriſchen Geſchichte Epoche. Sie zählet folgende Glieder:

1) Kilian, (Wolfgang) ein geſchickter Goldarbeiter *) aus Schleſien, ſetzte ſich bleibend zu Augsburg, und ſtarb 40 Jahre alt 1588.

*) Anfangs übten die Kupferſtecherkunſt meiſtens Goldarbeiter.

2) Kilian, (Bartholome) geboren zu Augsburg 1630, lernte bei ſeinem Vater Wolfgang die Zeichenkunſt, arbeitete drei Jahre bei Mathäus Merian, und bildete ſich dann in Paris, wo er unter andern nach Teſtelin einen Chriſtus am Kreutze hängend, vortrefflich in Kupfer geſtochen hat. Nach ſeiner Zurückkehr in die Vaterſtadt war er Meiſter ſeines Grabſtichels, und erwarb ſich Celebrität durch den Stich von 50 Theſes**), deren mehrere 4 bis 5 Schuhe hoch ſind. Er ſtach Kaiſer Joſeph I. zu Pferde meiſterlich in Kupfer, das Porträt der Prinzeſſin von Würtemberg Magdalena Sibilla und mehrere Platten nach den Werken berühmter Künſtler, und ſtarb zu Augsburg 1696.

**) Siehe Bodenehr (Johann Georg).

3) Kilian, (Georg) Wolfgang Philipps Sohn, wurde zu Augsburg 1683 geboren, und erhielt ſeines hervorragenden Talentes wegen von dem damals berühmten Hiſtorienmaler Iſaack Fiſches unentgeldlichen Unterricht in der Malerkunſt. Er begab ſich nach Berlin, Dresden und endlich nach Wien, wo er durch ſeine Gemälde ſich großen Ruhm

erwarb. Endlich verlegte er ſich auf die Schwarzkunſt, und arbeitete zu Nürnberg für Chriſtoph Weigel. Auch hierin machte er große Fortſchritte, und verfertigte für katholiſche Univerſitäten mehrere Theſes. Selbſt im Paſtellmalen wagte er glückliche Verſuche, und ſtarb 1755.

4) Kilian, (Georg Chriſtoph) 1709 zu Augsburg geboren, ein Sohn und Schüler des Georg Kilian hielt ſich einige Zeit zu Nürnberg und Wien auf, und reiste hierauf nach Ungarn. Als er in ſeine Vaterſtadt zurück kam, errichtete er einen bedeutenden Kunſtverlag. Seine beßten Werke beſtehen in Porträten deutſcher Fürſten und Prälaten. Er ſtarb 1781. v. Stetten. S. 310. II 239.

5) Kilian, (Jeremias) des Philipps Sohn und Schüler, war ein mittelmäßiger Kupferſtecher. Er ſtarb im 64ſten Jahre ſeines Alters zu Augsburg 1730. II 239.

6) Kilian, (Johann Jakob) des Wolfgang Philipps Sohn und Kupferſtecher zu Augsburg ſtarb in der Blüthe ſeiner Jahre.

7) Kilian, (Lukas) des ältern Bartholome Sohn, war zu Augsburg 1579 geboren, und lernte bei Dominick Cuſtos, ſeinem Stiefvater, der ihn nebſt ſeinem Bruder Wolfgang nach Italien reiſen ließ. Er arbeitete ſchön mit dem Grabſtichel nach Spranger, C. Schwarz, Kornel van Harlem ꝛc. und erhielt nach Egid Sadeler den erſten Rang. Die rieſenförmige Statue des Erzengels Michael an dem Rathhauſe zu Augsburg, die er in Kupfer ſtach, iſt eines ſeiner ſchönſten Stücke, auch hat er das Porträt des Johann von Tſericlaes, Freiherrn von Tilly 1629 in Kupfer geſtochen. Er ſtarb 1637.

8) Kilian, (Philipp) des Wolfgang Philipps Sohn, ein Kupferſtecher zu Augsburg, ſtarb in ſeiner Jugend. Eben ſo ſein Bruder Paul.

9) Kilian, (Philipp) geboren 1628, lernte bei ſeinem Vater Wolfgang, und reiste mit ſeinem Bruder Johann nach Italien. Seine Werke, die viele Bücher zieren, ſind bekannt und zahlreich. Er ſtarb 1693. Unter ſeinen Kupferſtichen wird hier das Porträt des Joachim von Sandrart angeführt, welches er nach dem Gemälde des Joh. Ulrich Mayr verfertigte, und das in des von Sandrart auf Stockau deutſcher Akade-

wie der Bau-, Bildhauer- und Malerkünſte (Nürnb. 1675.) zu finden iſt.

10) Kilian, (Philipp Andreas) ein Sohn des Georg, geboren 1714, lernte das Kupferſtechen bei Joh. Andreas Friedrich, und zu Nürnberg bei J. Martin Preißler. Er verfertigte einige ſchöne Stücke für die Gallerie in Dresden, und arbeitete nach den Werken eines Bergmüller, Holzer, Meytens u. ſ. w. Unter andern Kunſtſachen gab er eine Bilderbibel von 130 Blättern nach den Zeichnungen der berühmteſten Künſtler heraus, und ſtarb 1759.

11) Kilian, (Wolfg.) des ältern Bartholome Sohn, ein Bruder des Lukas, wurde 1581 zu Augsburg geboren, und lernte bei ſeinem Stiefvater Dominik Cuſtos. In Italien arbeitete er nach Paul Veroneſe, Jakob da Ponte, Baſſano, Tintoret u. a. Unter ſeine vornehmſten Werke zählet man das Friedensfeſt zu Nürnberg 1649 nach Joachim Sandrarts Gemälde, und einen großen Grundriß von der Stadt Augsburg. Auch verfertigte er das Werk: Effigies Ducum Bojariae, das er mit einer lateiniſchen und deutſchen Beſchreibung der Stammtafeln 1620 herausgab. L. Weſtenrieders Beſchreib. der Stadt München, S. 259. Er ſtarb in einem Alter von mehr als 80 Jahren.

12) Kilian, (Wolfg. Philipp) des Philipps Sohn, ein mittelmäßiger Kupferſtecher, wurde zu Augsburg 1654 geboren, machte Reiſen nach Italien und Frankreich, und arbeitete dann zu Augsburg bei ſeinem Vater und ſeinem Oheim. Um ſeine Umſtände zu verbeßern zog er 1704 nach Nürnberg, und 1724 nach Königsberg in Preußen, wo er 1732 ſtarb. J. E. Frhr. v. Obermayr über Malerkunſt. Mſpt. v. Stetten Kunſtgeſchichte. S. 379. ꝛc.

13) Kilian, (Georg Chriſtian) geboren 1709, widmete ſich der ſchwarzen Kunſt, verfertigte mehrere Theſes und Porträte, und beſaß eine gute Kunſthandlung zu Augsburg. v. Stetten. S. 383.

Kirchmeier, (Joſeph) ein Bildhauer zu München, geboren zu Rockerſing nächſt Hengersberg im Unterdonaukreiſe den 8. März 1775, wo deſſen Vater Bildner und Küſtner war. Er erhielt ſeine frühere Bildung in der Bildhauerkunſt unter der Leitung der

Profeſſoren Fiſcher und Zauner in Wien, dann, von dem baieriſchen Hofe unterſtützt, in Rom durch Canova. Er hat den am 9ten Dezember 1809 verſtorbenen königl. baier. Staats- und Finanz-Miniſter Wilhelm Freihr. von Hompeſch, noch in frühern Zeiten nach dem Leben modellirt, und ganz treffend ähnlich in vaterländiſchen Alabaſter ausgeführt. Eben ſo hat er für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Baiern die Büſten Kaiſer Ludwig des Baiers, des Chriſtoph Schwarz, des A. Dürer und Georg von Fronsberg ſ. a. mit Meiſterhand vortrefflich verfertiget.

Kirsner, (Friedrich) geboren 1748 zu Baireuth, lernte die Malerkunſt zu Ludwigsburg in dortiger Porcellainfabrik bei Gottlieb Friedrich Riedl, gieng ſodann nach Nürnberg und endlich nach Altdorf, wo er Blumen und Kräuter aus dem dortigen botaniſchen Garten malte. Hierauf wurde er als Porcellainmaler in der königl. würtembergiſchen Fabrik zu Ludwigsburg angeſtellt, wo er einige Jahre verweilte, endlich aber nach Augsburg ſich begab, und dort anſäſſig wurde. Er malte ſehr gut Blumen, Vögel und Inſekten, und machte 1785 vortreffliche Kopien nach Hamilton, ſtach auch ſehr geſchickt in Kupfer. Er ſtarb 1789. von Stetten. S. 200.

Klauber, (Joſeph Sebaſtian und Johann Baptiſt) Brüder, die ſich in ihren Werken den Beinamen Catholici gaben, waren um das Jahr 1765 geſchickte Kupferſtecher zu Augsburg, und hatten einen großen Kunſthandel. Die von ihnen geſtochenen Kalender des königlich baieriſchen Ritter-Ordens vom heil. Georg nach B. A. Albrecht, und des Kollegiatſtiftes zum heil. Ciriak zu Wieſenſteig ſind Kunſtſtücke. Ihre Miniaturſtiche ſind originel, und ihre übrige Arbeiten ſind zu bekannt, als daß ſie hier angerühmt zu werden nöthig hätten. v. Stetten. Brief 10. u. 407.

Klauber, (Ignatz Sebaſtian) ſtach 1787 zu Paris das Porträt des Chriſtoph Gabriel Allegrain, Direktor der dortigen königl. Maler- und Kupferſtecher-Akademie in Kupfer, als er Mitglied dieſer Akademie geworden war. Er iſt ein Schüler des berühmten Kupferſtechers Wille in Paris. Er erhielt von der Kaiſerin Katharina II. den Ruf nach Petersburg 1796, wo er als Hofkupferſtecher angeſtellt und nunmehr Direktor der kaiſerl. Kunſt-

akademie zu St. Petersburg geworden iſt. Seine Arbeiten ſchäzt Kaiſer Alexander ſehr, und verehrte ihm erſt kürzlich eine goldene Doſe. Zeitung für die elegante Welt. Jahrg. 1802. Nro. 17.

Klauber, (Anton) geboren zu Augsburg 1781, lernte die Kupferſtecherkunſt bei ſeinem Oheim Ignatz Sebaſtian Klauber, und iſt dermal als Kupferſtecher in ſeiner Vaterſtadt anſäſſig. Unter ſeinen vielen Arbeiten will man einige Tiroler Gegenden nennen, die im dortigen Kunſtverlag des Zana und Kompagnie herausgekommen ſind. Gegenwärtig ſticht er die Gegend von Braunau in Kupfer.

Kleemann, (Chriſtian Friedrich Karl) der Sohn des Univerſitätsmalers zu Altorf Niklas Moritz Kleemann, (geboren 1690 geſtorben zu Nürnberg 1756.) wurde 1735 zu Altorf geboren, lernte die Malerkunſt bei ſeinem Vater, und bildete ſein Talent nach deſſen Tode, an der Akademie zu Nürnberg unter J. J. Preißler. Im Jahr 1760 heurathete er des berühmten A. J. Röſels von Roſenhof hinterlaſſene einzige Tochter, und kam ſo zum Beſitz des bekannten Froſch = und Inſekten = Werkes. Dieſe lieferte er unter den Titel: Beiträge zur natürlichen Geſchichte der Inſekten nach Röſels Methode, eine Fortſetzung, welche 1786 bereits auf 44 Tafeln angewachſen war, und an deren Fortſetzung ihn ſein 1789 erfolgter Tod hemmte. Meuſels Miszell. XXVII. 175 — 89. Er hatte mehrere Brüder, welche hier nachfolgen.

Kleemann, (Chriſtian Niklas) ein Bildnißmaler zu Nürnberg arbeitete 1775 zu Ulm, und malte die Proſpekte dieſer ehrwürdigen Stadt.

Kleemann, (Johann Konrad) geboren zu Nürnberg, wo er Landſchaften malte.

Kleemann, (Joh. Jakob) ein Nürnberger, malte 1775 zu Ansbach Porträte in Oel und Miniatur. Auch hat er mehrere Proſpekte von Erlangen in Kupfer geätzet.

Kleemann, (Johann Wolfgang) ein Landſchaftmaler zu Nürnberg, wo er 1731 geboren wurde, arbeitete in den Jahren 1770 zu Bern in der Schweiz, und beſorgte 1776 für den Wagnerſchen Verlag das bekannte ſchöne Werk von Schweizer = Alpen und Gletſcher Anſichten nach Wolf mit J. S. Wyttenbachs Texte. Nebſt Proſpekten und Landſchaften malte dieſer Künſtler auch Por=

träte mit Oel= und Waſſerfarben. Er ſtarb zu Bern 1782. Meuſels Miszellen. XXVII. S. 175.

Klein, (Jakob) geboren 1746 zu Wieſenſteig (ehemals einer churbaier. Herrſchaft in Schwaben, nunmehr zum Königreich Würtemberg gehörig) war ein vortrefflicher Hautlicearbeiter *) in München. In der dortigen königl. Reſidenz hängen Meiſterſtücke von ſeiner Arbeit. v. Rittershauſen, vornehmſte Merkwürdigkeiten der Stadt München. S. 55. Weſtenrieder am a. O. S. 129.

*) Die Hautlice=Tapeten=Manufaktur wurde vom Churfürſten Maximilian Emanuel 1720 in München errichtet, und beſtand immer in einem ſehr blühenden Zuſtand, den ſie vorzüglich den Bemühungen der zwei Meiſter Jakob Sentini und Joſeph Chedeville verdanket.

Klein, (Johann) geboren 1775. Bildhauer in der Vorſtadt Au bei München.

Kleiner, (Salomon) gebürtig von Augsburg, wurde churmainziſcher Baumeiſter, und erwarb ſich durch verſchiedene Werke große Celebrität. Nach ſeinen Zeichnungen hat J. Andreas Pfeffel die Kirchen, Klöſter und Palläſte der Stadt Wien und deren Umgebungen 1724 und 1725 in vier Theilen mit 132 Kupferſtichen herausgegeben. Ferner ließ Kleiner 1726 durch Joh. Auguſt Corvinus die verſchiedenen Anſichten des churmainziſchen Luſtſchloſſes Favorit *) auf 20 Blättern nach ſeinen Zeichnungen in Kupfer ſtechen. Er ſtarb zu Wien 56 Jahre alt 1759. v. Stetten. Br. 9. Deſſen Kunſtgeſchichte. S. 105. J. G. Pinz gab 1733 nach ſeinen Zeichnungen das Rathhaus zu Augsburg auf 17 Blättern heraus.

*) Dieſes ſchöne Luſtſchloß wurde von den Franzoſen zerſtört.

Kleinert, (Markus) ein Maler aus Nürnberg, arbeitete in Dienſten der Fürſtbiſchöfe von Bamberg und Würzburg. Er ſtarb 48 Jahre alt 1742. J. G. Winter, Bernigroth, J. J. Hayd ꝛc. haben nach ihm in Kupfer geſtochen.

Kleinert, (Friedrich) wurde zu Bartenſtein im Königreiche Preußen 1633 geboren, und erlernte anfangs die Kunſtdreherei; verfiel endlich auf den Gedanken ſich ein Preßwerk zuzurichten, mit welchem er Medaillengepräge in Holz, Horn und Elfenbein abdruckte. Hierdurch ward er veranlaßt Verſuche im Stahlſchneiden zu wagen, das ihm glückte, und ſo arbeitete er etliche und neunzig Stücke aus der neuern Geſchichte in Stahl. Er ſtarb zu Nürnberg, wo er ſich bleibend niederſetzte, 1714. Doppelmayr. S. 309. Nürnber=

Klein, Joh. E. II. 239.

giſche Münzbeluſtigungen. Thl. I. St. 18.

Kleinſchmid, (Joh. Jakob) ein Kupferſtecher, arbeitete in Augsburg für den Jeremias Wolfiſchen Kunſtverlag, und kopirte einige Stücke nach Peter Drevet, u. a.

Klimm, (Johann) ein Goldarbeiter zu Nürnberg verfertigte gut gezeichnete Bilder von getriebener Arbeit in Silber, und wagte Verſuche in Kupferſtichen. A. Dürer war ſein Freund. Klimm ſtarb um das Jahr 1550. Doppelmayr am a. O. S. 194.

Klinger, (Joh. Georg) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, wo er 1764 geboren worden. Von ihm iſt auch das bekannte Blatt: Ziethen vor ſeinem Könige ſitzend. Meuſel's Muſ. III. 77. u. IX. 260.

Klotz, (Mathias) wurde 1748 zu Straßburg geboren, wo er die Malerkunſt bei dem dortigen Stadtmaler Haltenwanger lernte, und dann in ſeinem 18ten Jahre nach Stuttgard ſich begab, und dort bei dem Hofmaler Guibal*), dann den Theaterarchitekt und Freskomaler Scotti ſich mehr vervollkommnete. Da er das ſogenannte Conditioniren haßte, ſo übte er ſich in allen Fächern der Malerkunſt, gieng nach Heilbronn, wo er in ſeinem 25ſten Lebensjahre heurathete, und reiste ſodann nach Mannheim. Da er bei größern Porträten **) im Hintergrunde Landſchaften, und bei kleinern Blumen anbrachte, auch ſehr gut malte und Aehnlichkeit ſeinen Köpfen zu geben verſtand; ſo erwarb er ſich hiemit großen Beifall und Ruhm, daher ihm der Hoftheaterarchitekt Lorenz von Quaglio zu Mannheim den Antrag machte, als Hoftheatermaler im Landſchaftsfache eine Anſtellung anzunehmen. Klotz verſtand ſich um ſo lieber hierzu; als er hierdurch ſeine Exiſtenz mehr geſichert ſah, auch, weil ſeine Arbeit ſich nur auf Dekorationen für italieniſche Opern beſchränkte, ihm Zeit genug übrigte, ſein Porträtemalen fortzuſetzen, und Reiſen zu unternehmen. Er wurde daher 1775 als Hoftheatermaler vom Churfürſt Karl Theodor angeſtellt, und machte alsdann Reiſen nach mehreren großen Städten Deutſchlands und Hollands. Im Jahre 1778 berief ihn Churfürſt Karl Theodor nach München, wo er nicht nur für die italieniſche Oper, ſondern auch für die deutſche Schaubühne die Dekorationen im Landſchaftsfache malen mußte, deren viele Arbeit ſei-

ne phiſiſche Kraft dergeſtalt anſtrengte, daß er ſich vor 13 Jahren eine chroniſche Krankheit zuzog, die ihn ſo ſehr ſchwächte, daß er ſchon einige Jahre ſeiner Kunſt nicht mehr folgen konnte. An Thätigkeit gewöhnt, ganz für ſeine Kunſt lebend, konnte aber Klotz nicht müßig ſein; ſondern beſchäftigte ſich, eine Kromathologie und ein Farbenſyſtem zu konſtituiren, worüber er ſchon im Jahr 1779 in der zu Berlin unter dem Titel: Archiv der Zeit, erſchienenen Zeitſchrift ſeine Gedanken eröfnete, indem er dort einen Aufſatz, unter der Aufſchrift: Ausſicht auf eine Farbenlehre, welche die erſten Grundmaximen hierzu enthält, einrücken ließ. Wir haben Hofnung dieſes Farbenſyſtem, worüber ſeit des Leonardo da Vinci Zeiten ſchon mehrere Gelehrte und Künſtler Verſuche anſtellten bald gedruckt zu erhalten. In der zu München in der Schererſchen Buchhandlung erſchienenen Zeitſchrift: Aurora, ſind mehrere Aufſätze über Kunſt vom Hofmaler Mathias Klotz enthalten. Füßli allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.) Thl. II. S. 631.

*) Guibal, (Niklas) geboren zu Lüneville 1725, lernte die Malerkunſt bei Claudius Charles, und begab ſich in ſeinem 16ten Jahre nach Paris, um unter Natoir zu ſtudiren. Im Jahre 1748 gewann er als Penſionair der königl. Akademie den zweiten Preis. Wegen eines gehabten Verdrußes verließ Guibal Paris, und begab ſich nach Stuttgard wo eben das neue Schloß erbauet wurde, und wo er einige Stücke malte, und nach einem 15 monatlichen Aufenthalt nach Rom reiste, wo er das Glück hatte des berühmten Mengs Bekanntſchaft zu machen, und von demſelbem Unterricht in der Kunſt zu erhalten. Vier Jahre verweilte er in Rom, als der Herzog von Würtemberg dahin kam, und ihn gegen 750 fl. jährlichen Gehalt in ſeine Dienſte nahm. Im Jahre 1755 kam nun Guibal nach Deutſchland und wurde bald darauf vom Herzoge zu ſeinem erſten Hofmaler und Direktor der Kunſtgallerie in Stuttgard befördert.

**) Kenner tadeln an deſſen Porträten, daß er die Fleiſchparthien im Kolorite zu violetfarbig malte.

Klotz, (Kaſpar) einer der beßten Miniaturmaler gegenwärtiger Zeit, iſt ein Sohn des Vorigen und Schüler des Hofkammerrathes und Gallerie-Vizedirektors Dorner, und wurde 1775 zu Mannheim geboren. Er iſt dermal am königl. baier. Hofe als Miniatur-Hofmaler angeſtellt, und machte Reiſen nach Frankreich.

Klotz, (Simon) geboren 1777 zu Mannheim, ebenfalls ein Sohn des Mathias Klotz, und Schüler des Hofkammeraths Jakob Dorner, machte Reiſen nach Frankreich und Italien, wo er nach den beßten Werken großer Meiſter und nach Antiken ſtudirte, dann auch in der Gallerie zu Dresden und in den erſten Städten Deutſch-

lands, ja ſelbſt in Kopenhagen ſeine Kenntniſſe und Kunſt zu erweitern und zu vervollkommnen ſich beſtrebte. Er iſt gegenwärtig als Profeſſor der Theorie der bildenden Künſte zu Landshut angeſtellt, nachdem er und ſein Vater den Ruf nicht angenommen hatten, den ſie nach Berlin erhielten, wo ſie an der dortigen Akademie hätten angeſtellt werden ſollen. Das Plafond auf der Treppe des königlichen Münzgebäudes zu München, der Vorhang im dortigen Hoftheater ſ. a. zeugen von ſeiner Kunſt und ſeiner Erfindung. Auch hat derſelbe im Muſeum zu München 1809 im Monate Oktober ein von ihm verfertigtes Bild ausgeſtellt. Dieſes Gemälde iſt ein Nachtſtück, und ſtellt den Oelberg vor, wo Chriſtus von dem Engel den Kelch empfängt. Am Fuße des Berges ſieht man die drei Jünger in verſchiedenen Lagen ſchlafend ruhen, und zu der Rechten zeigt ſich vom Berge aus eine durch den Mond beleuchtete ſchöne Landſchaft. In dieſem vortrefflichen Gemälde ſtellen ſich ſein Genie und ſeine Kunſt in ihrer ganzen Größe dar. II 240.

Klotz, (Joſeph) geboren zu München 1785, ebenfalls ein Sohn und Schüler des Mathias Klotz, iſt dermal als Hoftheatermaler im Landſchaftenfache zu München angeſtellt, in welchem er ſeinem Vater während deſſen Krankheit ſchon ausgeholfen hat. Noch jeder Kenner bewunderte das Talent und die Kunſt dieſes jungen Mannes.

Knappich auch Knabich, (Joh. Georg) ein guter Hiſtorienmaler zu Augsburg, war ein Schüler des berühmten Johann Heiß, und ſaß im Rathe dieſer Stadt. In der dortigen Domkirche iſt auf einem Seitenaltare, die Geburt Chriſti als Altarblatt von ihm gemalt, zu ſehen. Er ſtarb 67 Jahre alt 1704. v. Stetten Br. 8. In der Kirche der ehemaligen Benediktiner=Abtei zu Oberaltaich iſt das Choraltarblatt, den Martertod des heil. Peters vorſtellend, und in der Kirche zu Schlehdorf, die Abnehmung Jeſu vom Kreutze, von ihm gemalt. Zu Thierhaupten iſt in der ehemaligen Kloſterkirche das Choraltarblatt: Peter und Paul, von ſeinem Pinſel; zu Augsburg in der dortigen Georgenkirche: der ſterbende Joſeph, und in der Pfarrkirche zu Deggendorf: Mariens Himmelfarth und die heil. drei Könige. v. Stetten. S. 308. Aemiliani Hemmauer Chron. Altaich super. pag. 404.

Knoller, (Martin) zu Steinach unweit Innsbruck 1730 geboren, war zu ſeiner Zeit einer der berühmteſten Hiſtorienmaler. Den erſten bedeutenden Unterricht erhielt er bei Paul Troger, von dem er durch die Unterſtützung des Grafen Karl von Firmian nach Rom in Mengs Schule kam, und ſich dort mit Unterberger und Maron vorzüglich auszeichnete. Eine Kopie nach Raphael für die Kaiſerin Maria Thereſia erwarb ihm das Adelsdiplom, worauf er ſich mit einer adelichen Dame zu Mailand vermählte, und als kaiſerl. Hofmaler anſäſſig wurde. Meuſel's Neue Miszell. II, 222 — 30. Im Bürgerſale zu München verfertigte er 1775 das Plafondgemälde, die Himmelfahrt Mariä, welches 110 Schuh lang, und 33 breit iſt. Daſſelbe iſt in drei Gruppen vertheilt. Erfindung und Anordnung ſind prächtig, einfach und groß, und dem Gegenſtande vollkommen angemeſſen. Das Kolorit iſt glühend und klar, und dennoch ſüß. Auch in der ehemaligen Kloſterkirche zu Ettal in Baiern befinden ſich ſchöne Gemälde von ihm, nämlich: das Choraltarblatt, Mariens Himmelfarth 1786, und die Altarblätter: die heil. Katharina und Sebaſtian. In der Michaelskirche zu Aſpach ſind das Choraltarblatt: der heil. Michael, dann die 2 Seitenaltarblätter der heil. Schutzengel und der Abt Maurus von ihm. In die Kirche ſeines Geburtsortes Steinach (im Innkreiſe des Königreichs Baiern) verehrte er zwei von ihm gemalte Altarblätter, die heil. Erasmus und Sebaſtian, welche noch jeder Fremde bewundert hat. Zu Neresheim in Schwaben malte er die ſieben Kuppeln der dortigen Kloſterkirche. Weſtenrieder. S. 173. v. Rittershauſen. S. 111. Knoller ſtarb zu Mailand. v. Obermayr's Mſpt. Die königl. baieriſche Gallerie zu München*) beſitzt von ſeinem Pinſel eine Skizze zu einem Altarblatt auf Leinwand, die heil. Familie vorſtellend. Mannlich am a. O. B. II. Nro. 297. Meidinger. III. S. 332.

*) Ein vorzügliches Kabinetſtück von dieſem Künſtler, Pygmalion, wurde 1785 dem Churfürſten Karl Theodor um 1500 fl. angeboten, aber durch den Einfluß eines ungenannten Münchener Künſtlers nicht angenommen.

Knopf, (Martin) ein Bildhauer zu Nürnberg um 1467. v. Murr Beſchreib. der Marienkirche. S. 15.

Knorr, (Georg Wolfgang) ein Kupferſtecher und Kunſthändler zu Nürnberg, arbeitete um das Jahr 1740

nach Chriſtoph Dietſch u. a. Von ihm hat man ein Geſpräch zwiſchen Raphael und Albrecht Dürer, gedruckt 1738, dann ein Blumenbuch für Damen mit 24 Blättern und den Anfang einer allgemeinen Künſtlergeſchichte, die aber entweder wegen ſeines Todes oder anderer Unfälle, oder ihres ſchlechten inneren Gehaltes wegen nicht fortgeſetzt wurde. Er ſtarb 56 Jahre alt 1761. Nachrichten von Künſtlern ꝛc. B. I. S. 277.

Kobell, (Ferdinand) geboren den 7ten Junius 1740 zu Mannheim, wo deſſen Vater churpfälziſcher Hofkammerrath war. Da er große Neigung zur Malerkunſt zeigte, ſo unterſtüzte ihn der Churfürſt Karl Theodor, worauf er ſich der Landſchaftmalerei widmete. Im Jahre 1768 unternahm er mit dem churpfälz. Geſandten Grafen von Sickingen eine Reiſe nach Paris, und erhielt dort durch deſſen Einfluß den Zutritt bei den vornehmſten Kunſtkabineten. Nach 18 Monaten kehrte er in ſeine Vaterſtadt zurück, und wurde churfürſtlicher Kabinetsmaler, dann Mitglied und Sekretär der dortigen Künſtlerakademie. Im Jahr 1793 begab er ſich nach München, wo er den 1. Februar 1799 ſtarb *). Die königl. b. Gallerie beſitzt von ihm eine Landſchaft mit einer Gruppe von Bäumen in der Mitte, auf Holz, und eine Landſchaft mit ſtürmiſcher Luft. Im Vorgrunde ruhen Menſchen unter dem Schatten hoher Bäume, und im Mittelgrunde treibt ein Hirt ſeine Schafe vor ſich her, auf Leinwand. Mannlich. B. I. S. 236. B. II. Nro. 233. u. 237. II. 240.

*) Johann Hartmann, geboren zu Mannheim 1753, und dermal Landſchaftsmaler zu Biel in der Schweiz, war ſein Schüler. Seine ſchön und trefflich gemalten Landſchaften, worin mehrere Reiſe- und Kunſtbeſchreiber die charakteriſtiſche Zeichnung ſeiner Tannen, welche mehrere Landſchaftenmaler nicht lieben wollen, bewundern, ſind ohnehin bekannt. Meuſel am a. O. St. VI. S. 767.

Kobell, (Franz) geboren zu Mannheim 1755, ein Bruder uud Schüler des obigen Ferdinands. Er reiste 1790 nach Rom, um die Baukunſt zu ſtudiren und zugleich in der Malerei ſich zu vervollkommnen. Nach ſechs Jahren kehrte er von dort zurück, und begab ſich nach München, wo er als churfürſtl. Hofmaler angeſtellt wurde, und ſich größtentheils mit Handzeichnungen beſchäftiget. Von ſeinem Pinſel beſitzt die dortige königl. Gallerie eine felſigte Landſchaft mit Waſſerfällen, auf Leinwand. v. Mannlich. B. I. S. 236. u. II. Nro. 298. Wenn dieſes

großen Mannes in andern Künſtlerverzeichniſſen nur mit wenigen Worten gedacht iſt, ſo rührt es daher, weil er ſeit der eigentlichen Epoche ſeiner Entwicklung, ſeit ſeinem vieljährigen Aufenthalte in Italien nur wenig Gemälde mehr verfertiget hat, und ſeine vielen Zeichnungen nicht an den Wänden öffentlicher Gallerien prangen, ſondern dem stilleren Genuße ihrer Verehrer vorbehalten ſind. Kobell malet wenig, weil die Zeit raubenden Zubereitungen der Oelmalerei den Strom ſeiner lebhaften Phantaſie zu ſehr im raſchen Laufe hemmen. Er haſchet nach dem Material, womit ſeine Hand am ſchnellſten der Idee folgen kann, und mit der Feder, mit Sepia oder Biſter weis er ſeinen Landſchaften die zauberiſche Wirkung von Licht und Farbe zu geben. Nur auf dieſe Art wurde es möglich, daß in einzelnen Sammlungen mehrere tauſend Blätter von dieſem ſchöpferiſchen und unerſchöpflichen Genie aufbewahret werden, deren jedes eine neue ſchöne Dichtung darſtellet. Seine Kompoſitionen erinnern öfters an die ſanften Schönheiten eines Klaudius Gelée, an die erhabenen Darſtellungen des Pouſſin, an die wilden Naturſcenen eines Salvator Roſa; aber alle tragen ſie das Gepräge des originellen Charakters ihres Erfinders. Franz Kobell war eigentlich nach Italien gereiſet, um ſich in der Baukunſt auszubilden; aber die Liebe zur Landſchaft hat die Oberhand gewonnen. Unterdeſſen beweiſen ſeine architektoniſchen Entwürfe, daß Kobell's Ideen ſich in jeder Form groß ausſprechen, und mit dem edlen Stile ſeiner Landſchaften vertragen ſich nur ſolche Gebäude, wie er ſie in denſelben anzubringen verſtehet. Nie ſinket Kobell in ſeinen Darſtellungen zum Gemeinen herab, und ſein reiner Stil iſt über den Wechſel des Zeitgeſchmacks erhaben, wie es ſein Nachruhm ſeyn wird. Mit Stolz wird die ſpäteſte Kunſtgeſchichte Baierns neben andern unſterblichen Namen der Vergangenheit ihren Franz Kobell nennen.

Kobell, (Wilhelm) geboren zu Mannheim 1766, Sohn und Schüler des obengenannten Ferdinand. Er ſtudirte zu Mannheim und Düſſeldorf die Malerkunſt, machte große Fortſchritte, und übertraff endlich ſeinen Vater und Meiſter. Philipp Wouwermann wählte er ſich zum Muſter, nach dem er ſich bildete, und deſſen Zeichnung, Kolorit und Kompoſition er, ohne Aengſtlichkeit, nachzu-

ahmen wußte. In der ſogenannten Waſchmanier brachte er es ſehr weit, und hat bereits vortreffliche Platten geliefert. Er wurde churfürſtl. Kabinetsmaler, und endlich 1808 Mitglied der Akademie der bildenden Künſte zu München. Für den kaiſerl. franz. Kriegsminiſter Alexander Berthier, Prinzen von Neuſchatell mußte er 1806 nach Paris ſechs Gemälde liefern, welche den Einzug der kaiſerl. franz. und der baieriſchen Armee zu München den 12. Oktober 1805; die Schlacht und Eroberung von Ulm; die Schlachten bei Günzburg, Braunau u. ſ. w. vorſtellen, und die er meiſterhaft ausführte. Die königl. Gemäldegallerie beſitzt von ſeinem Pinſel eine Landſchaft, wo ein Herr eine Dame in einem Kahn führt, und zur Seite ein Diener die Reitpferde hält, auf Holz. Eine Landſchaft, wo ein Fuhrmann mit ſeinen zwei ausgeſpannten Pferden am Abhange eines Hügels hält, und mit einem Weibe ſpricht. Eine Landſchaft mit Figuren mit einem vom Pferde geſtürzten Mann auf Holz, und endlich eine unter Bäumen ruhende Jagdgeſellſchaft, ebenfalls auf Holz. v. Mannlich. B. I. S. 237. II. Nro. 289. 296. 368. u. 372. Von dieſem Künſtler erſchienen auch mehrere Blätter in Aquatinta-Manier nach Both, Wynants, Berghem und andern berühmten Meiſtern der flandriſchen und holländiſchen*) Schulen. Von ihm ſind auch zwei kolorirte Kupferſtiche, die königl. baier. Armee im Marſche, bekannt. Für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Baiern malt dieſer Künſtler gegenwärtig die im letzten Kriege vorgefallenen Schlachten bei Abensberg, Landshut, Eckmühl u. ſ. w. J. G. Meuſels Miscellaneen artiſtiſchen Inhaltes. St. VII. S. 946. Morgenblatt (Tübingen bei Cotta) Jahrg. 1807. S. 44. Füßli allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. S. 634. II. 240.

*) Holland, und andere zum ehemaligen Staate der vereinten Niederlande gehörig geweſenen Provinzen haben eine beträchtliche Anzahl guter Maler gehabt, die ſich durch einen eigenthümlichen Geſchmack und eigene Vorzüge von allen andern unterſchieden, und ebendaher eine eigene Schule bilden. Ihr Geſetz ſchien durch Zeichnung und Farben die gemeine Natur zu vervollkommnen; und ſoviel als möglich zu erreichen, übrigens aber ſich um den Werth und die Kraft des Inhalts nicht zu bekümmern. Man hat eine große Anzahl Gemälde aus dieſer Schule, darin die gemeine Natur bis zur geringſten Kleinigkeit kopirt iſt. Zeichnung und Perſpektive, Haltung und Farbe ſind im Gemälde vollkommen erreicht. Die holländiſchen Maler haben daher im Mechaniſchen den höchſten Gipfel der Kunſt erreicht. Dieſe Schule, die von Hagedorn, und das mit Recht, die Schule des Wahren nennt, würde die vornehmſten Werke der Kunſt aufſtellen, wenn dieſe nur die Abſicht hätten, dem Auge dasjenige vollkommen gemalt zu zeigen, was

man täglich in der Natur ſieht; wenn der Zweck der Kunſt durch dieſe Täuſchung des Auges erreicht würde. In der That iſt das, was ſie vorzügliches beſitzt, ein wichtiger Theil der Kunſt; aber nur in ſoferne dieſe auf wichtige Gegenſtände angewendet wird. J. G. Sulzer's Theorie der ſchönen Künſte.

Koch, (Joſeph) ein Maler aus Südbaiern, befindet ſich dermal in Rom. Von ſeinen Gemälden ſind bekannt: Chriſtus unter den Schriftgelehrten im Tempel, Loth mit ſeinen Töchtern, und Abraham mit drei Engeln. Ebenfalls zu Rom hält ſich dermal auch Eberhard (Konrad) ein Bildhauer auf. Er verfertigte bisher Amor und eine Muſe. Leda mit dem Schwan und Porträts in Alabaſter. Almanach aus Rom. (Leipzig 1810.) S. 268. u. 271.

Kohl, (Andreas) ein Kupferſtecher von Nürnberg, verfertigte ein Zeichenbuch, und kleine Porträte verſchiedener berühmter Männer ſeiner Vaterſtadt. Er ſtarb 32 Jahre alt 1656. Chriſt führt S. 96 ſein Monogramme an. Doppelmayr am a. O. S. 226.

Kohlbrenner, (Martin) geboren zu Siegsdorf im Königreiche Baiern, war der Sohn des Salzmayramts-, Holz- und Trift-Schreibers Wolfgang. Er ſetzte ſich als Maler zu München bleibend nieder, und malte das Aeuſſere von Häuſern. Ein ſchönes Freskogemälde von ſeinem Pinſel war die Decke der nunmehr niedergeriſſenen und in ein Haus verwandelten obern Gruftkirche bei den engliſchen Fräulein zu München, dann das Gemälde des nun neuerbauten Buchhändler Lentnerſchen Hauſes an der Kaufingergaſſe, das einen Benediktinermönch vorſtellte, wie er Kaiſer Ludwig dem Baier das Madonnenbild von Ettal übergiebt. Er ſtarb 1738. Weſtenrieder am a. O. S. 360. N. Bibliothek der ſchönen Wiſſenſch. XXIX. S. 303.

Kohlbrenner, (Joh.) des obigen Bruder, gleichfalls ein Maler. Im ehemaligen Kloſter Seeon ſind verſchiedene Gemälde von ihm vorhanden. Zu Mariaegg, eine Wallfahrtskirche in Baiern, zwei Stunden von Traunſtein im Gebirge, iſt ein Altarblatt von ihm gemalt, das Anna, Maria und Joachim vorſtellt. Er ſtarb 1740. Weſtenrieder am a. O.

Kol, (Andreas) ſiehe Khol.

Kolb, (Paul) der ältere, ein Maler zu Nürnberg und Schüler des Gabriel Weyer, bewies in ſeinen Oelgemälden eine große Lieblichkeit, und malte mit Gummifarben viele ſchöne Stücke grau in grau und auch mit Gold erhöhet. Er

ſtarb 1650. Doppelmayr am a. O. S. 224.

Kolb, (Joh. Chriſtoph) ein Kupferſtecher zu Augsburg. Von ihm ſind die 1726. herausgegebenen Porträte aller Kardinäle, dann ſechs ganz zart geſtochene Landſchaften mit Bauernhäuſern ꝛc. bekannt. v. Obermayr Mſpt.

Kolm, (Johann) ein geſchickter Wachspouſſierer aus Nürnberg, der um das Jahr 1700 am königl. Hofe zu Berlin arbeitete. Uffenbach's merkwürdige Reiſen durch Niederſachſen, Holland und England. (Ulm 1752) B. II. S. 114.

Konrad, ſiehe Conradus.

König, (Jakob) ein Maler aus Nürnberg. Von ſeinem Pinſel iſt in den Kaiſerzimmern der königl. Reſidenz zu München ein ſehr ſchön gemalter Orpheus zu ſehen, den er 1613 in Rom verfertiget hat. König war ein Schüler des Hadrians van der Welde. Francesco Alberti Lettere di Monaco Residenza della Baviera. (Monaco 1792.) p. 29. v. Rittershauſen am a. O. S. 14. In der königl. Gallerie befindet ſich ein Gemälde von ihm auf Holz, das allerlei Zuckerwerke, Früchte und Pokale auf einem Tiſche vorſtellt. v. Weißenfeld. Nro. 12.

König, (Johann) ein Hiſtorienmaler zu Augsburg, arbeitete ſehr ſchöne Gemälde für das dortige Rathhaus. Sie beſtehen: in dem jüngſten Gerichte, in der Geſchichte des Ananias und ſeines Weibes Saphyra, in der Stadtgerichtsſtube, dann den drei Regierungsarten auf drei großen Tafeln in der Fürſtenſtube. Er lebte um das Jahr 1600. v. Stetten. Brief 10. u. S. 290.

Köppel, (Joh. Gottfried) wurde zu Baireuth 1749 geboren, war Zeichnungs- und Schreibmeiſter zu Ansbach, und wurde 1796 daſelbſt königlich preußiſcher Regierungskanzlei-Inſpektor. Er ſtarb zu Ansbach 1798 in ſeinem 50ſten Lebensjahre. Meuſel's deutſches Künſtler-Lexikon. Im Jahre 1780 gab er zwei Proſpekte von Ansbach heraus, die er ſelbſt radirte. Meuſel's Miszell. artiſt. Inhaltes (Leipz. 1800.) St. XI. S. 336 — 344. Er radirte auch mehrere Landſchaften in Kupfer.

Köppel, (Joh. Thomas) markgräfl. ansbachiſcher Hofſchreibmeiſter, war wegen ſeiner zierlichen Schrift ſehr berühmt; auch zeichnete und äzte er die Anſichten mehrerer Städte und Schlöſſer von Baireuth und Ansbach in Kupfer. Er ſtarb zu Baireuth 1762 in ſeinem 51ſten Lebensjahre.

König. Wolk. II 241.

König, Peter. II 241.

Köriger, (J. D.) Kupferſtecher in München. **Weſtenrieder.** S. 360. Er ſtach die ſechs bibliſchen Geſchichten, gemalt von **Beich**, in Kupfer. **Weſtenrieder.** S. 339. II. 241.

Kötz, (Michael) ein Maler zu Augsburg, verfertigte auf den Frühmeßaltar in der Ulrichskirche alldort ein Altarblatt, vermuthlich mit Leimfarben auf Holz im J. 1400, wofür ihm die damals ſehr beträchtliche Summe Geldes von 300 fl. bezahlt wurde. v. **Stetten.** S. 270.

Kötz, (Johann) ein Maler zu Augsburg. Von ihm war ohne Zweifel das 1397 verfertigte Gemälde über dem Richterſtuhl auf dem Rathhauſe. Nebſt dem war er auch Anſtreicher.

Kötz, (Kaſpar) malte 1436 zu Augsburg den Lug in's Land (Wachthurm) mit zwei Gehilfen, den Malern **Hartmann** und **Cron**. v. **Stetten** Kunſtgeſchichte von Augsburg. (Augsb. 1788.) S. 184. Er malte auch 1457 das jüngſte Gericht*) und ſtrich einen Rüſtwagen an.

*) Um die Mitte des 15ten Jahrhunderts hob ſich die Malerkunſt in Deutſchland etwas empor, und verlohr die ſteife Beſchränktheit des dunkeln Mittelalters. Die Umriſſe der Figuren wurden beſſer; die Stellung und der Ausdruck natürlicher; man drappirte einfach, aber richtig, und führte die Beiwerke, die gothiſche Architektur, fleißig aus. Man verſtand aber noch nicht die einzelnen Figuren und Gruppen zu einem harmoniſchen Ganzen zu vereinigen, die Gegenſtände nach den Regeln der Luft- und Linien-Perſpektive hervortreten und verſchwinden zu laſſen, und den Köpfen Leben einzuhauchen. Durch einen geſchriebenen Zettel, den die deutſchen Maler ihren Figuren aus den Munde gehen ließen, glaubten ſie jeden Ausdruck hinlänglich bezeichnet zu haben. Indeſſen iſt bereits in dieſen Werken ein gewiſſer Hang zum Sentimentalen, ein gewiſſer Ernſt, man möchte ſagen, Traurigkeit, nicht zu verkennen. Uebrigens war damals in allen Ländern die Malerei ſich ähnlich, wiewohl durch ihre Schattirungen abwechſelnd bezeichnet, und nur in Italien auf einer höhern Stufe der Kultur, wo verſcheuchte Byzantiſche Künſtler die Ueberreſte der alten Herrlichkeit bekannt machten, und der Kunſt einen neuen Aufſchwung verliehen. Siehe die Note bei **Ettlinger** über die deutſche Schule. Was die Malerkunſt zu dieſer Zeit beſonders noch auszeichnet, iſt ihr blühendes, friſches und dauerhaftes Kolorit.

Kötzel, (Georg) ein Baumeiſter zu Nürnberg, erbaute dort 1459 eine Kapelle in Geſtalt des heil. Grabes. v. **Murr** Merkwürd. S. 154.

Kordoletſch, (Simon) ein Maler zu Landshut. Von ihm iſt der heil. Florian in der dortigen heil. Geiſtkirche gemalt. **Meidinger** Beſchreibung der Stadt Landshut. S. 250.

Kornmann, (Johann) ein berühmter Goldarbeiter und Wachspouſſirer von Augsburg, deſſen Arbeiten Rom und Venedig ſehr hoch ſchätzten. Für Pabſt **Urban** VIII und mehrere Kardinäle mußte er Medaillen und Bruſtbilder verfertigen. Wegen ſei-

ner

ner Läſterzunge gerieth er in die Hände der Inquiſition, wodurch er lange Zeit ſeiner Perſon und Güter beraubt war. Er blühte um das Jahr 1650. Sandrart. B. I. S. 322.

Kraer, (Joh. Georg) gebürtig von Regensburg. Man kennt von ihm auch ſchöne Viehſtücke. Seine Arbeit und ſein Kolorit ſind verſchieden, weil er oft ſeine Manier änderte. Er ſtarb um 1772. Nach ihm hat J. G. Elers oder Elers, ein Juriſt, 5 Landſchaften mit Bauern und Vieh, und ein Ungenannter die ſteinerne Brücke zu Regensburg geſtochen. Er ſelbſt äzte zwei kleine Blätter: ein liegender und ein ſtehender Ochs in ländlichen Gründen. Allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. Abſchnitt 3.

Kraft, (Adam) ein Bildhauer und Baumeiſter aus Nürnberg, deſſen an vielen Orten beſtehende Werke Doppelmayr am a. O. S. 178. beſchreibt. Er ſtarb im Jahr 1507 im Spitale zu Schwabach. In der Sebaldskirche iſt das Abendmahl, der Oelberg und Jeſu Gefangennehmung von dieſem Künſtler 1501 in erhabener Arbeit künſtlich aus Stein gehauen zu ſehen. v. Murr Merkw. S. 43. 302 u. 338. Unter ſeiner Aufſicht wurde 1462 an der Marienkirche in Nürnberg das Gebäude über dem ſteinernen Gange und das zierliche Meßwerk am Gehäuſe der Veſperbilder vollendet. J. G. v. Murr Beſchreib. der Marienkirche oder Kaiſerkapelle, Marienſaal genannt, in Nürnberg. (Nürnb. 1804.) S. 6. Doppelmayr. Tab. II. Murr Journal zur Kunſtgeſchichte. (Nürnb. 8.) S. 48. Von ihm ſind die Wandſäulen oder Fälle Chriſti 1490 aus Stein gearbeitet, die man noch in und vor Nürnberg ſieht. Sie fangen an einem Hauſe auf der Veſte, in der Nähe des Schloſſes an, ziehen ſich über den mit Linden beſetzten Platz, an dem obern Eckhauſe bei dem Thiergärtnerthore durch die Seilergaſſe fort, und gehen bis zum St. Johannes Kirchhof. Dieſes Denkmal der Andacht ließ ein reicher Nürnbergiſcher Patritier Martin Ketzel von genanntem Kraft verfertigen und ſetzen. Meuſel's Miszell. (Leipz. 1800.) St. XI. S. 481. Er verfertigte auch i. J. 1500 um 770 Gulden für die dortige St. Lorenzkirche den Tabernakel, und zierte mehrere Häuſer mit Statuen und Ornamenten von gebranntem Laim. v. Sandrart. S. 220. Er war zugleich Maler und Holzſchneider. Allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.)

Th. II. v. Murr Nürnb. Kunſtgeſch. Th. II. S. 47 — 50. Virgil Solis hat ſein Porträt in Kupfer geſtochen.

Kraft, ( ) Medailleur zu München, ſtarb daſelbſt 1781. Weſtenrieder. S. 105.

Krafter, (Markus) von reicher und anſehnlicher Familie zu Augsburg geboren, zeichnete ſehr artig, und kopirte glücklich nach A. Dürer's Kupferſtichen. Er lebte um das Jahr 1590. v. Stetten. Br. 7.

Krammer, (Johann) ein Bildhauer zu Nürnberg 1673, damals 73 Jahre alt. Er iſt blos durch ſein Bildniß bekannt.

Krammer, (Joh. Leonard) ein Maler zu Nürnberg, von welchem man Gemälde auf dem dortigen Rathhauſe findet. Allgem. Künſtler-Lexikon. Murr Merkw. S. 411.

Kranewitter, (Joſeph) ein Bäckers Sohn von Ims im Oberinnthale, wo er 1756 geboren worden, kam 1777 bei J. Zeiler einem Maler zu Reiti in die Lehre, und machte ſehr gute Fortſchritte in der Malerkunſt. Seine großen Kompoſitionen ſetzten bald alle Kenner in Erſtaunen. Er reiste nach Wien, und auch in die Schweiz, vermochte aber nicht Italien zu beſuchen, da ihm Geld und Unterſtüzung mangelte; und da ihm auch Verdienſt fehlte, ſo erkältete ſein Feuer, und ſeine Kunſt, die um Brod gieng, war gelähmt. Schade für dieſes große Talent! — Ob es ihm jetzt beßer geht, iſt unbekannt.

Kranzmayr, (Johann Baptiſt) geboren zu München 1773, ein guter Schriftſtecher daſelbſt. Er wurde 1808 als geheimer Miniſterial-Kanzelliſt angeſtellt.

Kraus, (Franz) ein Maler aus Augsburg, begab ſich nach Venedig und beſuchte dort die Schule des Joh. Baptiſt Piazetta *). Er hielt ſich einige Zeit zu Bern auf, und malte einen Theil des Gewölbes in der Kirche zu Maria Einſidel in der Schweiz, wo er um das Jahr 1755 in einem Alter von ungefähr 50 Jahren ſtarb. Seine Zeichnungen, beſonders bei Händen und Füßen, ſind ſehr gut; allein ſein Kolorit iſt ſtark und gelblicht. Sein Pinſel iſt leicht und ſeine Züge ſind feſt, jedoch malte er mehr trocken, als glänzend. Er hatte den Wahn, durch die ſchwarze Farbe ſeinen Gemälden mehr Kraft zu geben, wodurch aber die meiſten zu ſchwarz ausfielen. Seine Gemälde verbleichen zu früh, weil er ſich hierbei zu ſtark des Auripigmentums und des

Beergelbs bediente. Trotz dieſer Fehler hatte er doch zu viele Einbildung auf ſeine Kunſt, und ſchätzte andere Künſtler zu gering. Wenn auch gleich ſein Genie nicht zu fruchtbar geweſen; ſo gehört er doch immer unter die Reihe guter Künſtler. Seine vornehmſten Gemälde beſitzt die Karthauſe zu Dyon. Hagedorn am a. O. S. 239. Von dieſem Kraus war im Speiſeſaal des Bittricher Nonnenkloſters zu München ein Gemälde auf Leinwand, das einen im Schooſe ſeiner Mutter ſchlafenden Jeſus vorſtellt.

Kraus, (Joh. Jakob) ehevor Schreiner zu Augsburg, wo er 1611 geboren wurde, widmete ſich der Baukunſt, welche er bei Elias Holl lernte. Er gab den Bau der heil. Kreutzkirche daſelbſt an, entwarf die Zeichnungen hievon, und auch die Anſichten, wie ſie vor dem 30jährigen Krieg geſtanden hat, die ſein Vetter Joh. Ulrich Kraus in Kupferſtichen herausgab. Er ſtarb 1672. v. Stetten Br. 9. Kunſtgeſchichte. S. 103.

Kraus, (Joh. Ulrich) ein Schüler und Tochtermann des Melchior Küſel, war ein fleißiger Kupferſtecher zu Augsburg. Im Jahre 1694 gab er nach einer Zeichnung des Andreas Graf zu Nürnberg die St. Peterskirche zu Rom in einem großen Kupferſtiche heraus, die er mit beſonderem Fleiße arbeitete, und dem Fürſtbiſchofe von Paſſau widmete. Da die gehofte Belohnung dafür zu lange ausblieb, ſo wurde er verdrüßlich, zerſchnitt die Platte, und verwendete ſie zu andern Kupferſtichen. Aber kaum hatte er im Unmuthe die Platte zernichtet, als nach Rom 300 Abdrücke hievon, jede zu 3 Zechinen Bezahlung, beſtellt wurden. Nun ſtach er dieſe Kirche in Imperialformat nochmals ausnehmend ſchön und fleißig in Kupfer, und entſchädigte ſich ſo für den Verluſt. Im Jahre 1702 gab er eine hiſtoriſche Bilderbibel mit 188 Kupferſtichen in Quart heraus, die von ihm, ſeiner Gattin

*) Der Sohn des Jakob Piazetta, eines venetianiſchen Bildhauers, den der Vater für ſeine Kunſt verwenden wollte, woran aber der Sohn kein Behagen hatte, ſondern den Pinſel ergriff, und bei Molinari, einem mittelmäßigen Meiſter, lernte. Er gieng nach Bologna, und ſtudirte dort nach Carraccio und Quercino Werken, wußte ſich aber doch eine beßere Manier, als die venetianiſche iſt, und mehrere Kenntniß vom Helldunkel zu erwerben. Eines ſeiner erſten Gemälde, das er öffentlich ausſetzte, wurde um 120 Zechinen verkauft. Seine Gemälde zeichnen ſich durch einen kühnen Pinſel aus. Sein Kolorit iſt übrigens unangenehm, und ſeine Zeichnung hat viel unregelmäßiges. Im Jahre 1750 wurde er erſter Direktor der zu Venedig neu errichteten Akademie, und ſtarb 1754 im 72ſten Jahre ſeines Alters. J. D. Fiorillo Geſchichte d. zeichn. Künſte. (Göttingen 1801.) Theil II, S. 184.

Johanna Sibilla, geborne Küſel, und ſeiner Schwägerin Philippine Küſel*) geſtochen wurden. Er arbeitete an verſchiedenen Höfen, und ſtarb 64 Jahre alt zu Augsburg 1719. v. Stetten. Brief 8. Hüsgen Nachrichten von Frankfurtiſchen Künſtlern. S. 111. Füßli räſonirendes Verzeichniß der vornehmſten Kupferſtecher und ihrer Werke. S. 370.

*) Siehe Küſel (Melchior).

Kraus, (Georg) ein Maler zu Augsburg, und Lehrmeiſter des Heinrich Popp.

Kreiter, (Alois und Elias) zwei Brüder zu Weilheim in Baiern geboren, waren ſehr gute Oelmaler, worin ſie dem Chriſtoph Schwarz nachahmten. Sie lebten um das Jahr 1619. Das Kloſter Polling beſaß vom Alois, und das Nonnenkloſter am Anger zu München vom Elias Gemälde. Meine Gemälde aus dem Nonnenleben. (München 1808.) Weſtenrieder Beſchreibung der Stadt München. S. 360. Elias Kreiter (auch Kreuter) wurde zu Weilheim als Maler anſäſſig. Von ihm ſind in der Kirche der ehemaligen Abtei Andechs zwei Altarblätter: die Taufe Chriſti und der Erzengel Michael.

Kreutzer, (Johann) der Stadt Augsburg Baumeiſter und Nachfolger des Martin Zwickel. Von ihm ſind nebſt andern ſchönen Arbeiten die zwei Brunnen am Sigel- und Weberhauſe daſelbſt. v. Stetten. S. 97.

Krieger, (Melchior) ein Maler von Nürnberg, von dem auf dortigen Rathhauſe im Silberzimmer ein Gemälde hängt, das die Auferweckung von Jairi's Töchterchen vorſtellt. Murr Merkwürdigkeiten. S. 412.

Krieger, (Joh. M.) Stuckator zu Nürnberg, von dem nur bekannt iſt, daß C. A. C. von Immhoff 1777 ſein Bildniß geſtochen hat.

Kriegl, (   ) ein Bildhauer zu München. Von ſeiner Arbeit iſt in dortiger Joſeph Spitalkirche der Tabernackel und die Kanzel. Weſtenrieder am a. O. S 404.

Kriegſtein, (Melchior) auch Cäſaronienus genannt, war um das Jahr 1550 Formſchneider zu Augsburg, wo er die Bilder zu den Geſchlechtsbüchern ſchnitt. Sie ſind gut gezeichnet und gearbeitet. v. Stetten Kunſtgeſchichte. S. 374.

Krinaberger, (Martin) ein guter Glasmaler aus Nürnberg, blühte um das Jahr 1523. Füßli allgemeines Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.)

Krüger, (   ) auch **Grieger**, ein Maler aus Baiern. Von ihm war das Altarblatt der heil. Anton von Padua in der ehemaligen Kapuzinerkirche zu München gemalt. **Weſtenrieder.** S. 187. u. 360.

Krüger oder **Krug**, (Johann) ein Goldarbeiter zu Nürnberg, der es nebenbei im Stahlſchneiden ſehr weit gebracht hat. Er ſtarb 1510. **Doppelmayr.** S. 180.

Krüger, (Lukas oder Ludwig) **Johann** des ältern Sohn, ein Maler, Goldarbeiter, Kupferſtecher und Formſchneider zu Nürnberg, übertraf im Kupferſtechen die Franzoſen und Italiener ſeines Zeitalters. Kunſtliebhaber ſuchen Abdrücke von ſeiner Chriſtusgeburt, Anbetung der drei Weiſen und Kreuzigung Jeſu um hohe Preiſe. **Murr** liefert in ſeiner Nürnbergiſchen Kunſtgeſchichte S. 244. ein Verzeichniß ſeiner Werke. Er ſtarb 1535. Die Franzoſen nennen ihn den Meiſter mit dem Kruge. v. **Sandrart** am a. O. Th. I. S. 134. **Chriſt** am a. O. S. 290. u. 404. II 241.

Krummer, (Johann) ein baieriſcher Hofmaler unter Herzog **Wilhelm** V. und **Maximilian** I. Von ihm beſaß die Abtei **Waldersbach** (im Regenkreiſe des Königreichs Baiern) ein Gemälde auf Holz, das den Abraham wie er den Iſaak ſchlachtet vorſtellt. **Weſtenrieder.** S. 360. J. E. v. **Obermayr** Mſpt.

Krumpter oder **Krumper** (Johann) ein Bildhauer und Kunſtgieſſer zu München unter **Wilhelm** V. und **Maximilian** I., der von ihm das berühmte Grabmal Kaiſer **Ludwig des Baiers** in der Pfarrkirche zu U. L. Frau daſelbſt nach Anordnung des **Peter Kandit** (de Witte) verfertigen ließ *). Von ſeiner Arbeit ſind auch der metallene Engel in der Michaels Hofkirche zu München bei der Fürſtengruft, dann Chriſtus und Magdalena am Kreutzaltar daſelbſt. Die Löwen von Bronce, dann andere Verzierungen an beiden Portals der königl. Reſidenz zu München ſind von eben dieſem Künſtler. **Bianconi**, zehn Sendſchreiben an den Marcheſe **Philipp Ercolani** (Leipz. 1768.) fünfter Brief. **Weſtenrieder** am a. O. S. 361. Von eben dieſem Künſtler wurden auch die ſchönen Figuren des Brunnens in einem Hofe des königl. Pallaſtes zu München, dann die Mutter Gottes nebſt ihren Umgebungen auf dem dortigen Hauptplatze gegoſſen. Das ſchöne Grabmal des Jakob

Burckhard aus Bronce in der Pfarrkirche zu U. L. Frau in München iſt von dieſem Krumpter 1600 künſtlich ausgeführt worden. Francesco Alberti Lettere di Monaco. (Monaco 1792.) p. 109. v. Obermayr über Malerkunſt Mſpt.

*) Dieſes Grabmal hat der churbaieriſche Hofkupferſtecher G. A. Zimmermann in Kupfer geſtochen. N. Abh. d. baier. Akademie d. Wiſſenſch. B. I. Abh. von meinem Oheim Joh. Ant. Lipowsky. S. 348. Gercken Th. I. S. 323.

Kuenz, ( ) Pildſchnitzler (Bildhauer) um das Jahr 1334 *) zu Roſenheim. Von ihm iſt das Marienbild, das auf dem Choraltar zu Tuntenhauſen (im Iſarkreiſe) verehret wird, verfertiget worden. v. Obermayr Mſpt.

*) Im 14ten Jahrhundert war die deutſche Bildnerkunſt in ihrer Kindheit. Die Figuren ſtehen zu ſtangenmäßig und ſteif da, ſie ſehen gerade aus, und gleichen einander. Die Haare ſind Klumpen; die Draperie hat zu dicke Wülſten, die Falten ſind eckigt, und Arme und Füße ſind zu mager. Von Muskeln ſieht man wenig oder gar nichts, vielleicht aus zu großer Decenz. Keine gewölbte Bruſt iſt daher ſichtbar, und das Nackende iſt eben ſo ſchlecht gehalten, als Bekleidung und derſelben Falten. Aber um die Mitte des 15ten Jahrhunderts verbeßerte ſich dieſe Kunſt in etwas. Die Haare ſind mehr gelocket, und nicht ſo klumpenmäßig zuſammen gehalten, die Stirne zwar nieder, die Augenknochen aber ſehr ſcharf abgeſchnitten; Naſe, Mund und Kinn ſind entweder zu ſpitzig oder zu flach, der nämliche Fehler hat auch bei den Ohren ſtatt. Dafür aber ſind Hals und Bruſt ſchöner, und der Ausdruck in den Mienen und der Haltung des Körpers beßer, immer jedoch gleichförmig, dargeſtellt. Die Zeichnung des Nackenden iſt etwas deutlicher, wenn gleich hart, Finger und Zehen ſind beßer ausgearbeitet, und überhaupt ſind die Figuren ſprechender. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts wurde von den Bildhauern das Schneide- oder Glätteiſen mehr gebraucht, und die Raſpeln abgelegt. Ihr Fleiß war zu groß, und ebendaher dem Genie nachtheilig. Man ſieht einzelne gu[te] Figuren und erhabene Arbeiten, denen aber zu wenig Leben und Ausdruck gegeben wurde.

Kuerner, (J. J.) ein Kupferſtecher zu Augsburg.

Kuglherr, (Philipp Jakob) ein Maler zu Wolfratshauſen, wo er 1762 ſtarb.

Kulenbach oder Kulmbach, (Johann von) geboren zu Kulmbach in Baireuth, lernte bei Jakob Walch und A. Dürer, den er in Holzſchnitten und Gemälden vortrefflich nachzuahmen wußte. Gemälde von ſeinem Pinſel beſitzt die Sebaldskirche zu Nürnberg. Sie beſtehen in einem Altarblatte, wo die Mutter Gottes mit dem Kinde Jeſus auf dem Throne ſitzt. Ihr zur Seite ſtehen Katharina und Barbara. Auf den Altarflügeln ſind die Heiligen Peter und Lorenz, dann Johann der Täufer und Hieronimus gemalt. Das Leichenbegängniß Jakobs in der Marienkirche zu Nürnberg iſt wahrſcheinlich auch von ſeinem Pinſel. v. Murr Beſchreib. der Marienkirche in Nürnberg. S. 7. In der dortigen Walburgskirche iſt die heil. Jungfrau 1513 von ihm

gemalt zu ſehen. Chriſtoph Gottlieb v. Murr Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg. (Nürnb. 1778.) S. 32. In der dortigen Klarakirche iſt ein großes Bild von ſeinem Pinſel, wie Magdalena dem Jeſus die Füße wäſcht, zu ſehen. v. Murr. S. 320. Unter ſeine Holzſchnitte zählet man ein Buch, betitelt: loco-seria, das 1541 zu Bern in der Schweitz gedruckt wurde. Er ſtarb um das Jahr 1545. Doppelmayr. S. 192. v. Sandrart. S. 232. Ein Blatt, das einen Soldaten vorſtellt, der mit einer Bäurin ſpricht, von 1517 datirt, dann ein Ecce Homo auf ſchwarzen Grund ſind von ihm ebenfalls bekannt. Allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. Abſchnitt 3.

Kummer, (Sixtus) ein Maler zu Ulm (die Hauptſtadt im Oberdonaukreiſe des Königreichs Baiern). Er lebte um das Jahr 1660. B. Kilian, Heckenauer u. a. haben nach ihm in Kupfer geſtochen. Die ehemalige Abtei Elchingen beſaß ein Oelgemälde auf Holz von ihm, das des heil. Peters Fiſchzug vorſtellt. von Obermayr Mſpt.

Kunſt, (Joſeph) aus Baiern, malte Kabinetsſtücke, und ſtarb zu München 1778. Weſtenrieder. S. 361.

Kunz, (Mariane) ſiehe Kürzinger.

Kupetzky *), (Johann) wurde 1667 zu Pöſing **) an der ungariſchen Gränze geboren, und lernte bei Claus, einem Maler von Luzern in der Schweitz, der damals in Wien arbeitete. Er begab ſich hierauf als ein armer Junge nach Italien, wo er der Kunſt wegen anfangs hungerte und durſtete, dabei aber immer fort ſtudirte. Endlich bekam er den Auftrag, ein Gemälde für den Arzt der kaiſerl. Geſandſchaft in Rom zu verfertigen, das ihm Ruhm und die Bekanntſchaft des Prinzen Alexander Sobieski verſchafte, der ſeine Arbeit reichlich belohnte. Nach 22jährigem Aufenthalte in Italien kehrte er 1709 nach Wien zurück, wo er die kaiſerl. Familie und die dortigen Magnaten malte. Im Jahre 1716 erhielt er einen Ruf in das Karlsbad, um das Porträt des Czaar aller Ruſſen, Peter des Großen zu malen, und als er dieſes mit großer Kunſt vollendet hatte, begab er ſich nach Nürnberg, wo er in Ruhe, ferne vom Geräuſche der Höfe, ſein Leben zubrachte, und daſſelbe 1740 beſchloß. Die Art ſeines Farbenauftrages iſt frei und kräftig, und der Schimmer des Helldunkels, die Maſſen des Lichtes, dann

der Schatten empfehlen ſeine Gemälde als Meiſterſtücke, und erregen Bewunderung. Um ſich eine gründliche Einbildung von Kupetzky's Köpfen zu machen, muß man die Stärke von Rubens, das Zarte und Geiſtige von Vandyk, und den Schatten und die Zauberei von Rembrand ſich vorſtellen. Dieſe wirkliche, verſtärkte Natur ſieht man in ſeinen Gemälden viel; ſein eigen Bildniß mit der Brille, welches Vogel in ſchwarzer Arbeit ſchabte, iſt eines davon. Die königl. baier. Gallerie zu München beſitzt ſein von ihm gemaltes Porträt, ein Kniestück. v. Weitzenfeld. Beſchreib. d. Gallerie zu Schleißheim. (München 1775.) Nro. 844. Bernard, dann J. Chriſtoph Vogel, Vater und Sohn haben nach ſeinen Gemälden in Kupfer geſtochen. Füßli am a. O. S. 18. v. Rittershauſen. S. 267. Das ſtehende Bildniß des Biſchofs von Hutten, ein Knieſtück auf Leinwand. Mannlich B. I. S. 242. II. Nro. 443. J. G. Meuſels neue Miszellaneen artiſtiſchen Inhaltes. (Leipz. 1799.) St. X. S. 221 — 230. St. XI. S. 243 — 260.

*) Siehe Eichler.

**) Ungariſch Bozin, ſlaw. Peſineck eine königl. Freiſtadt in der Preßburger Geſpannſchaft gelegen.

Kupetzky, (Chriſtian Joh. Friedrich) ein Sohn des Vorigen, verrieth ein ſehr großes Talent, und würde ſeines Vaters würdiger Nachfolger in der Malerkunſt geworden ſeyn, hätte ihn nicht 1733 der Tod im 17ten Jahre ſeines Alters dahin geraft. Er ſpielte ſehr gut auf dem Klavier, und hatte die lateiniſche und griechiſche Sprache erlernt. Aber eben deswegen betrübte der Tod dieſes hoffnungsvollen Jünglings den Vater dergeſtalt, daß er wahnſinnig wurde, und ihn nicht wollte begraben laſſen, weßwegen Füeßly deſſen Leiche veranſtalten mußte. Meuſel am a. O.

Kurer, (Jakob) ein Jeſuiten Laienbruder aus der baieriſchen Provinz, war der Baumeiſter der zu Eichſtädt 1626. erbauten Engelskirche. A. Strauß. S. 87.

Küffner, (Paul) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, zierte das Poſſeltſche Taſchenbuch für die neueſte Geſchichte. (Nürnb. 1800.) mit vortrefflich ausgearbeiteten Blättern. Unter andern grub er auch in Kupfer die Stürmung von Oczakow durch die Ruſſen unter Potemkin nach Caſanova. J. G. Meuſel's neue Miszell. artiſtiſchen Inhaltes. (Leipz. 1800.) St. XI. S. 364. Er war auch ein ſehr guter Schriftſtecher.

Kürzinger, (Johann) wurde zu München 1735 geboren, und ſtarb dort 1794. Er malte meiſtens Porträte in Oel, und kleine Stücke in niederländiſcher Manier nach eigener Erfindung. Er war ein Maler zu München und Schüler ſeines Bruders Franz.

Kürzinger, (Franz) geboren zu München 1730, lernte beim churbaieriſchen Hofmaler Winter, unternahm dann auf ſeine Koſten eine Reiſe nach Rom, und ſtudirte daſelbſt bei Raphael Mengs*) drei Jahre. Hierauf kehrte er in ſein Vaterland zurück, und ließ ſich zu München bleibend nieder. Er malte in Oel und auf naſſen Mörtel. Unter ſeine merkwürdigſten Gemälde gehören: das Altarblatt, den heil. Martin vorſtellend, in der Kirche des ehemaligen Kloſters Bernried am Starenbergerſee in Baiern, dann Johann der Täufer, ein Altarblatt in der Kirche zu Ebersberg, königl. baier. Landgerichts Schwaben. Das Innere dieſer Kirche malte er in Fresko, und eben ſo das Innere der Kirche zu Spalt. Weſtenrieder am a. O. S. 404. Im Refektorium des ehemaligen Kloſters Benediktbaiern hiengen drei Gemälde von ihm: die Heiligen Natard, Berthold und Mechthild. In der Kirche zu Gars iſt das Altarblatt: der heil. Thomas von ihm.

*) Anton Raphael Mengs, 1728 zu Außig in Böhmen geboren, wo ſein Vater Ismael, ein guter Miniatur- und Email-Maler war, folgte ſeinem Vater nach Rom, und als er von dort zurück kam, ernannte ihn der König von Pohlen und Churfürſt von Sachſen zu ſeinem erſten Hofmaler mit 600 Rthlr. Gehalt. Aber Mengs verweilte nicht lange in Dresden, und begab ſich wieder nach Rom. Seine Werke zeugen von einer tiefen Einſicht in die Natur, der Antiken, und ven einem fleißigen Studium nach Raphael. Er wußte ſeinen Figuren die ſchönſten Formen der Natur, und den Köpfen eine idealiſche Schönheit zu geben. Des Correggio Grazie und reizendes Kolorit ahmte er trefflich nach, ohne daß die Richtigkeit ſeiner Umriſſe darunter litt. Er ſchrieb in deutſcher Sprache ein Werk: Gedanken über die Schönheit und den Geſchmack der Malerei. v. Hagedorn Betrachtungen über die Malerei. (Leipzig 1762.) S. 171. Mannlich am a. O. B. I. S. 279. Im Jahre 1749 begab er ſich zum zweiten Male nach Dresden, und da der dortige erſte Hofmaler Silveſtre ſich nach Paris zurück gezogen hatte; ſo erhielt Mengs deſſen Stelle mit 1000 Rthlr. Gehalt, er hielt ſich aber wieder nicht lange dort auf, ſondern reiste mit ſeiner Gattin, einer gebornen Römerin, nach Rom, wo ihm der Pabſt 1754 die Direktion über die auf dem Kapitol neu errichtete Akademie übertrug. In der Folge erhielt er einen Ruf mit einem Jahrgehalte von 2000 Dublonen nach Madrid, und Mengs nahm ihn an, und begab ſich 1761 dahin. Er arbeitete dort Werke der erſten Kunſtgröße, und ſiegte ſo über alle Kabalen, die ihm dort gemacht wurden; allein ſeine Geiſtesanſtrengungen veranlaßten, daß ſeine Geſundheit geſchwächt wurde, daher ihm bewilligt worden, nach Rom zurückzukehren, wo er für Pabſt Clemens XIV. arbeitete. Da ihm während ſeiner Abweſenheit der König von Spanien den ausgeſprochenen Gehalt fortbezahlen ließ, ſo begab er ſich über Neapel und Florenz wieder nach Madrid.

Zwei Jahre blieb er dort, als ihn abermals eine Krankheit befiel, daher er mit Erlaubniß des Königs ſich wiederholt nach Rom begab, wo ſeine Frau bald darauf an einem Schlagfluße, er ſelbſt aber 1779 ſtarb. J. D. Fiorillo Geſch. d, zeichn. Künſte. (Göttingen 1778.) Th. I. S. 224 --- 240. N. Bibliothek der ſchön. Wiſſenſchaften. Th. III. S. 136. Opere di Antonio Raffaele Mengs atc. publicate dal Caval. D. Giuseppe d'Azara etc. (Bassano 1783.)

Mengs Denkmal im Pantheon hat folgende Aufſchrift:

Ant. Raphaeli Mengs
Pictori Philosopho
Jos. Nic. de Azara Amico suo P:
MDCCLXXIX:
Vixit Annos LI. Menses III. Dies XVII.

Kürzinger, (Ignatz) des vorigen Sohn und Schüler, wurde 1777 zu München geboren. Für die Kirche des ehemaligen Kloſters Bernried malte er zwei Altarblätter, den heil. Benedikt und den heil. Bernard, und für die dortige Pfarrkirche Maria Himmelfahrt. Für den königl. baier. geh. Staatsrath Joſeph Auguſt Grafen von Törring Gutenzell malte er mit Waſſerfarben zwölf Szenen aus deſſen ſchönem Trauerſpiele: Agnes Bernauer. Dieſer Künſtler widmete ſich in der Folge der Schauſpielkunſt, und iſt dermal königl. Hofſchauſpieler zu München, übt aber doch die Malerkunſt theils aus Neigung zu ihr, theils auch zu ſeinem Vergnügen fort, und zeichnet ſich auch in letzterer durch progreſſive Fortſchritte rühmlich aus. Unter ſeine neueren Kunſtſtücke gehören eine Kopie nach Rubens: wie Chriſtus der Magdalena erſcheint; dann nach eigner Erfindung auf Holz: Jupiter übergiebt in Gegenwart der Juno, Minerva und Venus dem Merkur den goldenen Apfel, um ihn dem Paris zu bringen, damit er ihn der ſchönſten gebe. Ein gut gezeichnetes, kolorirtes und überdachtes Bild, das ſeinem Pinſel Ehre macht.

Kürzinger, (Mariane) geboren zu München 1770, war eine Tochter des oben erwähnten Franz. Die Anfangsgründe der Malerkunſt erlernte ſie bei ihrem Vater, die Ausbildung hierin aber verdankt ſie dem königl. baier. Gallerie-Vizedirektor Jakob Dorner. Sie heurathete in der Folge den Hofſchauſpieler und Sänger Johann Kunz zu München, einen guten Künſtler, den ihr aber der Tod frühzeitig dahinraffte, worauf ſie Wittwe blieb. In der königl. Gallerie zu München iſt ein Gemälde von ihr, das eine altdeutſche Familie vorſtellt, auf Leinwand. Der Herzog von Kurland beſitzt eines ihrer vorzüglichſten Gemälde, es ſtellt ein Serail vor, und iſt auf Holz gemalt. Für den franzöſiſchen Ober-General der Rheinarmee Moreau verfertigte ſie 1801 den Tod des

erſten franzöſiſchen Grenadiers Latour d'Auvergne, der zu Neuburg an der Donau 1800 auf dem Schlachtfelde blieb, und für den v. Dittmar in Regensburg malte ſie 30 Szenen aus dem Trauerſpiele Hamlet. Der königl. baier. geh. Staatsrath Max Graf von Preyſing hat von ihr ein Gemälde, das die Vereinigung Frankreichs mit Baiern darſtellt. Das letzte Gemälde von ihr iſt ein Chriſtus am Oelberge in dem Momente, wo er dem Todeskampfe unterliegt, und entkräftet dem Engel in die Arme ſinkt. Ein wahrhaft ſehr gut gemaltes Bild. Uebrigens war ihre Liebe zur Kunſt unvertilgbar; denn noch auf dem Krankenbette, und kurz vor ihrem Tode zeichnete ſie z. B. eine Madonna, eine Heloiſe u. ſ. w. Dieſe ſowohl wegen ihrer Kunſt, als wegen ihres edlen Herzens allgemein geachtete Künſtlerin ſtarb zu früh für die Kunſt und ihren Sohn den 29. März 1809. Man beehrte ſie überhaupt mit dem Namen, die baieriſche Angelika Kaufmann. Mannlich. B. I. S. 241. Allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. Abſchnitt 3.

Küſel, (Melchior) ein Kupferſtecher zu Augsburg, war ein Schüler des ältern Mathäus Merian zu Frankfurt, und in der Folge deſſen Eidam. Er hielt ſich mehrere Jahre in letzterer Stadt auf, begab ſich aber nach dem Tode ſeines Schwiegervaters 1651 nach Augsburg, wo er auch 1683 ſtarb. Er radirte nach Wilhelm Baur die Geſchichte Jeſus, viele italieniſche Gärten, Palläſte, Straſſen, Meerhäfen u. ſ. w.*) An ſeinen Kupferſtichen bewundert man vorzüglich den ungemeinen Fleiß und die Nettigkeit ſeiner Radiernadel. Seine drei Töchter, Namens Chriſtina, Philippine, Johanna Sibilla, welche letztere den Kupferſtecher zu Augsburg Joh. Ulrich Kraus heurathete, und Magdalena radirten mit glücklicher Nadel ebenfalls in Kupfer. Von Melchior Küſel's Kupferſtichen kann man einige in des Joachim v. Sandrart's deutſcher Akademie, z. B. die Minerva, ſehen. v. Stetten. S. 387. Von ihm werden auch 56 Blätter von den Abentheuern des Ulyſſes und 6 andere, welche die fünf Sinne vorſtellen, mit dem Titelblatt: Urania victrix gerühmt. Allgemeines Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. Abſchnitt 3.

*) Siehe Santurini, (Franz).

Küſel, (Mathäus) des vorigen Bruder, arbeitete mit gleichem Fleiße und Ruhm zu München. Man beſitzt von ihm mit dem Grabſtichel vortrefflich gearbeitete Bilder, und mehr als 40 Blätter mit der Aetznadel verfertigte theatraliſche Opernſtücke, beſonders aus der Oper: Pomo d'Oro nach Ludwig Burnaccini*) u. ſ. w. Sandrart B. I. S. 365. Er wurde zu Augsburg 1621 geboren, und ſtarb zu München 1682.

*) Ein italieniſcher Perſpektivmaler, der 1663 für die kaiſerl. Schaubühne zu Wien arbeitete.

Küſel, (Sibilla) die eben angeführte Tochter des Melchior Küſel, und Gattin des Joh. Ulrich Kraus, wurde zu Augsburg 1646 geboren, wo ſie auch 71 Jahre alt 1717 ſtarb. Sie war eine gute Kupferſtecherin. Von ihren Blättern ſind Juno, Venus und Pallas nach Elzheimer, ein Satyr und ein Bauer, dann 12 ſehr ſchöne Landſchaften mit Figuren und Gebäuden ſtaffirt, und endlich ein (ſeltener) Kopf einer jungen Orientalerin in Rembrands Geſchmack, den man für ihr Bildniß hält, bekannt. Allgemeines Künſtler-Lexikon. (Zürich 1808.) Theil II. Abſchnitt 3.

L.

Labenwolf, (Pancratz und Georg) Vater und Sohn, waren ſehr geſchickte Kunſtgieſſer zu Nürnberg, von welchen man daſelbſt und in andern Städten ſehr ſchöne Grabmäler, Brunnen, Figuren u. dgl. ſieht. Der Vater ſtarb 1563 in ſeinem 71 Jahre, und der Sohn Georg 1585. Murr Merkw. S. 394.

Laire, (Sigmund) aus Baiern gebürtig, kam unter Pabſt Gregor des XIII. Regierung nach Rom, und lernte die Malerkunſt bei Franz Caſtello. Er malte viele Marienbilder, die in Italien ſehr beliebt waren, und überall Käufer fanden, und kleine hiſtoriſche Stücke auf koſtbare Steine. Er ſtarb zu Rom 1640 im 86ten Jahre ſeines Alters, und überließ ſeinen erworbenen Reichthum den dortigen Kirchen. Er malte mit einer guten Manier ohne Trockenheit, und mit einem angenehmen zärtlichen Geſchmacke in Miniatur. Baglioni. Vite dei Pittori, Scultori ed Architetti moderni dal 1572 fino al 1640. fioriti in Roma. (Napoli 1733.) p. 238.

Lamine, (Peter Simon) wurde zu Mannheim den 28. Oktober 1738 geboren, und

lernte die Bildhauerkunſt bei dem dortigen berühmten Künſtler v. Verſchaffelt. Er unternahm hierauf Reiſen nach Frankreich und Italien, wo er nach den dortigen Antiken und den Werken erſter Größe ſtudirte. Im Jahre 1770 wurde er als Hofbildhauer zu Mannheim angeſtellt, und 1793 als Direktor der dortigen Akademie der bildenden Künſte. Endlich wurde er 1805 nach München als Direktor des Antikenſaales berufen, und den 18ten Mai 1808 auch zum Profeſſor der Bildhauerkunſt bei der dortigen Akademie der bildenden Künſte beſtimmt. Von ſeinen meiſterlich und kunſtvoll gearbeiteten Werken will man hier nur jener Statue, den Pan vorſtellend, gedenken, die zu Schwetzingen (im Großherzogthume Baaden) im dortigen Hofgarten ſtehet; dann der Büſte Rubens, die er aus Marmor für den Kronprinzen von Baiern Ludwig Karl,, königl. Hoheit verfertigte.

Laminit, (Paul Jakob) geboren zu Augsburg 1773 iſt ein Schüler des nunmehrigen kaiſerl. ruſſiſchen Akademie-Direktors zu St. Petersburg Ignatz Sebaſtian Klauber, und zeichnet ſich beſonders im Landſchaftsfache als Kupferſtecher ſehr vortheilhaft aus. Sein Grabſtichel iſt fein, und ſeine Arbeit fleißig und rein. Im Neuburger Almanach, herausgegeben vom königl. baier. Landrichter zu Monheim Grafen von Reiſach, dann in meinem Bürgermilitär-Almanach ſieht man mehrere Städte und Landſchaften in Kupfer geſtochen, die ſeiner Kunſt alle Ehre machen. Für den Kaiſer Alexander von Rußland hat er ſchon mehrere ſchöne Proſpekte geliefert, auch gute anatomiſche Gegenſtände für das große anatomiſche Werk des königl. baier. geh. Rathes Sömmering gearbeitet. Er arbeitet auch an den Anſichten von Moskau für dit Walſerſche Unternehmuag zu Heriſau in der Schweitz. In des v. Riedl Stromatlas ſind ebenfalls Blätter von ihm.

Lamm, (Placida) eine Benediktiner-Nonne zu Hohenwarth (im Iſarkreiſe) geboren im Markte Ried, malte in Miniatur geiſtliche Bilder, und formte auch Figuren der Heiligen aus Wachs in den Jahren 1665 bis 1692, wo ſie ſtarb. Das Kloſter machte hiemit Verehrungen an Fürſten und andere hohe Herrſchaften. v. Obermayr Mſpt.

Lander, (Joſeph) ein Paſtelmaler und auch ein Porträtmaler in Oel und Waſſerfarben zu München, war

in der Schweitz zu Lucern geboren. Auſſer der Aehnlichkeit haben ſeine Porträte ſehr wenig Verdienſt. Nach ſeinem Tode, der 1793 erfolgte, wurden ſeine kleinen Porträte, auf Pergament gemalt, dem Dutzend nach im Hofgarten zu München verkauft. Gewöhnlich arbeitete er nur für ſolche Perſonen, die nicht viel für ein Porträt bezahlen wollten, oder konnten, kein Wunder alſo, wenn ſein Genie nicht aufleben konnte. In Paſtel*) malte er Früchtenſtücke, die ihm noch am beßten gelangen. Er malte auch große Porträte in Oel, denen man das Verdienſt der Aehnlichkeit, und eines mittelmäßig guten Pinſels nicht abſprechen kann. Ich beſitze das Porträt meines Großvaters: Wenceslaus Lipowsky von ihm gemalt. II 242.

Lang, (Ernſt Friedrich Karl) malte 1788 zu Nürnberg vortrefflich Vögel und Blumen mit Waſſerfarben. Meuſel. Th. II.

Lang, (Heinrich Gottlob) ein Sigelſtecher aus Dresden gebürtig, arbeite 1765 zu Augsburg, und verfertigte dort auch moſaiſche Arbeiten von farbigen Steinen auf Doſen ꝛc. v. Stetten. Br. 10.

Lang, ( ) ein Edelſteinſchneider, arbeitete 1770 zu Augsburg.

Lang, (Georg Jakob) Maler und Direktor der Künſtlerakademie zu Nürnberg, wo er 1740 geſtorben iſt. In einem Zimmer des dortigen Rathhauſes iſt von ſeinem Pinſel eine Pieta zu ſehen. Murr Merkw. S. 405.

Lang, (Johann) ein Steinſchneider zu Nürnberg, wo er 1582 ſtarb. Er iſt durch ſein Bildniß bekannt.

Langer, (Lorenz) geboren zu Preßburg 1548; fixirte ſich als Glasmaler zu Nürnberg, wo er 1584 ſtarb.

Langer, (Joh. Peter) geboren zu Calcom bei Düſſeldorf im Herzogthume Berg 1760; bildete ſich in der Malerkunſt unter der Leitung des berühmten Gallerie-Direktors

*) Mit Paſtelfarbe malen, heißt mit trocknen, in kleine Stäbchen (Paſtels) geformten, kreideartigen Farben malen. Die Paſtelfarben werden; gleich der Reiskohle, geführt; wo man jedoch gebrochene Farben nöthig hat, werden die Striche verſchiedener Farben mit dem Finger in einander gearbeitet. Im fertigen Gemälde ſieht man nicht mehr, daß die Farben mit Strichen aufgetragen worden, ſie ſcheinen wie Staub auf dem Papiere zu liegen; aber eben deswegen müſſen ſolche Gemälde mit Glas bedeckt werden, damit die Farben nicht verwiſcht werden. Die Paſtelfarben werden auf folgende Art zubereitet: Man reibt die Farben trocken, und macht ſie ſodann mit Honigwaſſer, worinn ſehr wenig Gummi aufgelöſet worden, an. Die Farben werden mit Bleiweis, Kreide oder Talggips verſetzt, um helle Tinten zu erhalten Sulzer's Theorie der ſchönen Künſte.

Lambert Krahe zu Düſſeldorf, und machte dann Reiſen durch ganz Deutſchland, Frankreich und Holland, wo ſich ſein großes Genie vollends entwickelte und ausbildete. Seine Werke der Kunſt ſind zu bekannt, und von jedem Kenner zu geſchäzt, als daß ſie hier angeführt zu werden brauchen. Es genügt eines ſeiner neueſten Stücke, das die Geſchichte des Zinsgroſchens vorſtellt, hier nur zu nennen. Er hat in Darſtellung ſeiner Gemälde ſeine ihm eigene Manier, geht ſeinen eigenen geraden Weg, iſt wahr und ſprechend in demſelben, und hält ſich von ſklaviſcher Nachahmung ganz entfernt. Er malt vortrefflich Porträte; im hiſtoriſchen Fache aber übertrift er jeden Künſtler ſeiner Zeit, oder erreicht doch die erſten derſelben. Er wurde von Düſſeldorf, wo er Direktor der dortigen Gallerie war, nach München berufen, und den 13ten Mai 1808 als Direktor der königl. baier. Akademie der bildenden Künſte daſelbſt angeſtellt, auch wegen ſeiner Verdienſte um die Künſte zum Ritter des königl. baier. Verdienſtordens den 19ten des genannten Monats und Jahrs ernannt. Regierungsbl. Jahrg. 1808. St. XXIV. S. 1042. u. St. XXV. S. 1079. u. 1081. Auch wurde er 1809 Korreſpondent der 4. Klaſſe bei der königl. Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften zu Amſterdam. Morgenbl. Jahrgang 1807. S. 1073. II 242.

Langer, (Robert Joſeph) ein Sohn und Schüler des Vorigen, wurde 1785 zu Düſſeldorf geboren, ſtudirte dort griechiſche und römiſche Litteratur, und erlernte die Malerkunſt. Er durchreiste dann ganz Deutſchland, Frankreich und Italien, bildete ſeinen Geſchmack nach den Werken der vorzüglichſten Künſtler und der Antiken und unterließ nicht nebenher Roms und Gräciens klaſſiſche Schriftſteller in ihren Urſprachen fortzuleſen. Unter ſeinen vielen bisher gelieferten Kunſtſtücken, genügt es hier ſeiner Auferweckung des Lazarus aus dem Todesſchlummer und Coriolans Abſchied zu gedenken. Gegenwärtig malt er: den gegen eine Anklage ſich vertheidigenden Sokrates. Daß er einer der größten Zeichner, und in hiſtoriſchen Kompoſitionen vortrefflich ſey, iſt hier nur der Nachhall einer allgemeinen Stimme der Kenner. Er iſt gegenwärtig zu München als zweiter Profeſſor an der königl. Akademie der bildenden Künſte angeſtellt. Von ſolchen Männern kann das Vaterland Künſtler erſter

Größe erwarten, denn nur unter ſolch einer Bildung können und werden ſie hervorgehen. Morgenbl. (Tübingen bei Cotta) Jahrg. 1807. S. 100, 968. u. 1074. Deutſcher Merkur März 1803. S. 189.

Lapicida, (Reipoldus) Baumeiſter und Bildhauer zu Nürnberg zwiſchen 1285 und 1298. v. Murr Beſchreib. der Marienkirche zu Nürnberg. S. 12.

Lapicida, (Johann) 1319, und Lapicida *) (Simon) 1360 zu Nürnberg geboren, ebenfalls Baumeiſter und Bildhauer daſelbſt.

*) Ich glaube, daß dieſes nicht der Namen der Familie geweſen, denn das lateiniſche Wort Lapicida (Steinmetz) bedeutete einen Baumeiſter und Bildhauer zugleich. Ueberhaupt waren zu dieſen Zeiten die Familien-Namen noch nicht eingeführt. v. Murr Nürnbergiſche Kunſtgeſchichte. S. 47. Siehe auch Zwitzel (Thomas).

Latoni, (Tarquinius Fortunatus) aus Verona gebürtig, war am Hofe des Churfürſten von Baiern Ferdinand Maria Perſpektiv- und Theatermaler, auch Zeichnungsmeiſter der Churfürſtin Adelhaid, geborne königl. Prinzeſſin von Savoien, und bezog 1000 fl. jährlichen Gehalt. Eine alte Hofkammerrechnung v. J. 1659.

Läter, ( ) ein Oelmaler aus Baiern. Man nennt ihn auch van de Läter. Für den Münchnerhof malte er Landſchaften und Märkte mit einer Menge Figuren. Die königl. Gallerie beſitzt eine Landſchaft auf Holz von ihm gemalt. Weitzenfeld. Nro. 479. Weſtenrieder. S. 361.

Laub, (Tobias) ein Schüler des Iſaak Fiſches, dann Maler und Schwarzkunſtſtecher zu Augsburg. Drei Jahre vor ſeinem Tode wurde er blind, und ſtarb 1761 im 76ten Jahre ſeines Alters. J. B. Probſt, E. E. Heiß, J. Ph. Hayd, J. A. Corvinus ꝛc. haben nach ihm in Kupfer geſtochen. v. Stetten. Br. 9. u. S. 226.

Laubacher, (Leander) ein Laienbruder in der ehemaligen Benediktiner-Abtei Attl, malte für die dortige Kirche das Choraltarblatt: Mariens Himmelfahrt, eine Kopie nach der des Rubens in der Domkirche zu Freiſing, dann zwei Seitenaltarblätter: Katharina und Magdalena.

Lauer, (David) Maler und Kunſthändler zu Nürnberg, wo er 1634 ſtarb.

Lautenſack, (Heinrich) geboren zu Bamberg 1522, liebte die Geometrie und Perſpektivkunſt, und trieb dabei die Goldarbeiter-, Kupferſtecher- und Malerkunſt. Im Jahre 1567 gab er zu Frank-

furt

furt am Main in klein Folio ein Buch unter dem Titel heraus: Unterweiſung des Zirkels und Richtſcheides, auch der Perſpektiven und Proportion der Menſchen, Roſſe ꝛc. Er ſtarb zu Nürnberg, wohin er von Frankfurt am Main zog, 1590. Unter ſeinen Blättern ſind: Jeſus zwiſchen den Schächern, und die Marter der heil. Katharina vorzüglich bekannt. Füßli allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1809.) Th. II. Abſchnitt 4. S. 681.

Lautenſack, (Paul) Vater des obigen Heinrich, wurde zu Bamberg 1478 geboren, und fixirte ſich in der Folge zu Nürnberg als Maler und Organiſt, wo er auch 1561 geſtorben iſt. Er machte ſich durch einige von Valentin Weigel herausgegebene Schriften bekannt. Immhof's Hiſtorienſaal. Th. III. S. 1089. Von ſeinen Blättern iſt ein Gott Vater mit der päbſtlichen Krone auf dem Haupte, der in der linken Hand die Erdkugel hält, und mit der rechten den Seegen giebt (1553) bekannt, das einige Kenner jedoch dem Joh. Seebald zueignen.

Lautenſack, (Johann) ein Maler zu Nürnberg um 1550, der lediglich durch ſein Bildniß bekannt iſt.

Lautenſack, (Joh. Sebald) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, wo er 1508 geboren wurde. Er verfertigte mehrere Landſchaften, welche nicht ohne Verdienſt ſind, nur wurden ſeine Figuren in denſelben zu kurz gehalten. Kenner ſchätzen indeſſen an denſelben ſeine kühne, mit Wirkung ausgeführte Arbeit, und die mit dem Grabſtichel vollendeten Bildniſſe. Unter ſeinen vielen geſchichtlichen Blättern werden hier angeführt: David und Goliath; Bileam und ſein Eſel; das Cannanäiſche Weib; die Arbeiter im Weinberge; das Ringelrennen, das Tournier bei der Hochzeit Kaiſer Ferdinand's 1560. ꝛc. Füßli. S. 582. Chriſt am a. O. S. 229.

Lechner, (Joh. Baptiſt) wurde zu München 1758 geboren, widmete ſich im dortigen Kadetenkorps dem mathematiſchen Studium, dann der Civil- und Kriegsbaukunſt, und wurde hierauf beim churbaier. Ingenier-Korps als Offizier angeſtellt. Er wurde 1791 Hofkriegsraths-Aſſeſſor, 1795 Hofkriegsrath und baute unter Anleitung des Generallieutenants Benjamin Grafen v. Rumford den Saal und das Wirthshaus nebſt Oekonomiegebäuden im engliſchen Garten, dann das Rondel des

Karlsthors zu München, wo er 1809 ſtarb.

Ledel. II 242.

Lederer, (Hieronimus) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, arbeitete zu Genua, wo er 1615 ſtarb. Unter andern Kupferſtichen ſind die vier Temperamente von ihm bekannt. Doppelmayr. S. 209. Dieſelben beſaß Abt Auguſtin zu Reichenbach, unweit Nittenau.

Lederer, (drei Brüder) von Augsburg, malten um das Jahr 1770 Kabinetsſtücke mit Oelfarben auf Leinwand und Glas. Der jüngſte erhielt den 2ten Preis bei der dortigen Kunſt-Akademie, Schwäbiſche Schriftſteller. (Nördlingen 1771.) und wurde Hofmaler beim Fürſt Biſchof zu Freiſing, wo in der Domkirche die drei Altarblätter: Lampert, Margareth und Niklas, dann in der ehemaligen Kollegiatſtifts-Kirche zum heil. Andreas vier Altarblätter: Pauls Bekehrung, Baptiſt w. Kardinal, Maria Hilf und Anna von ihm gemalt ſind. Obermayr Mſpt. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Weihenſtephan iſt von dem nämlichen Lederer das Altarblatt: der ſterbende Benedikt zu ſehen, und für die Franziskanerkirche zu Freiſing malte er das Choraltarblatt: Franz von Aſſis.

Ledergerber, (Johann Ferdinand) ein Schwarzkunſtſtecher zu Augsburg um das Jahr 1760. Man hat viele heilige Bilder nach Zeichnungen von J. Scheffler, G. Baumgartner, und nach ſeiner eigenen Erfindung. In des Karl Meichlbeck's Chronik des Kloſters Benediktbaiern iſt dieſes Kloſter von ihm in Kupfer geſtochen zu ſehen.

Leherr, (Chriſtoph Jakob) ein Medailleur zu Augsburg, grub eine ſchöne Medaille auf den Entſatz von Wien, wagte endlich verſchiedene kaiſerl. und deutſche Reichsmünzen etwas verfälſcht nachzumachen und auszugeben, auch einige Stempel für Münzen zu verfertigen, in denen die Figuren zu unzüchtig dargeſtellt waren, weßwegen er in Unterſuchung gerieth, und er mit einem andern falſchen Münzer Namens Eggelhof enthauptet wurde. v. Stetten. S. 502.

Lehmann, (Johann) ein Kupferſtecher, geboren zu Augsburg. Von ihm ſind mehrere Kupferplatten in des Adrian v. Riedl Stromatlas von Baiern geſtochen.

Lehrhuber, (Johann) geboren zu Landshut 1767, wo ſein Vater ebenfalls Maler war, iſt nun daſelbſt als Maler anſäſſig.

Lederwaſch. II 243.

Lehrhuber, (Zacharias) ein Oel- und Freskomaler zu Landshut, war ein Schüler des Mathias Daburger. Seine meiſten Gemälde beſitzen Kirchen auf dem Lande. Meidinger am a. O. S. 250.

Leidenhofer, (Philipp Jakob) ein Kupferſtecher zu Augsburg. Man kennt von dieſem Künſtler das Porträt des Herzogs von Würtemberg Eberhard Ludwig nach P. Decker. v. Obermayr Mſpt. II 243.

Lele, (Abraham) Maler in Dienſten des Herzogs von Baiern Wilhelm IV. Die königl. Gallerie beſitzt ein Gemälde von ſeinem Pinſel mit der Jahrzahl 1503, das die Penelope mit ihren Zofen vorſtellt. Kayßler's Reiſen. (Hannover 1740.) Br. 9. v. Obermayr's Mſpt.

Leinberger, (Georg Karl) Maler zu Ansbach, ſtarb daſelbſt 1798 im 84ten Jahre ſeines Alters. Seine Stärcke beſtand in Hiſtorienmalerei. Meuſel's deutſches Künſtler-Lexikon. Th. II.

Leinberger, (Georg Karl) Hofmaler zu Ansbach, wurde 1718 zu Erlangen geboren, reiste mit ſeinem Bruder Chriſtian nach Italien, wo er in Venedig, Rom und Neapel drei Jahre ſich verweilte. Nach ſeiner Zurückkunft malte er mit ſeinem Bruder zu Frankfurt am Main den Plafond des kaiſerl. Wahlzimmers in Fresko, worauf ſie ſich nach Weſtphalen begaben, und endlich einen Ruf nach Baireuth erhielten. Georg Karl blieb hierauf in des Markgrafen Dienſten, und ſtarb zu Ansbach im Monate Junius 1798, Chriſtian aber wanderte nach Italien. Karls vorzügliche Stärke zeichnete ſich in hiſtoriſchen Gegenſtänden aus. Meuſel's N. Misz. VIII. 1089.

Leiß, (Franz Xaver) geboren 1778, ein Maler im Markte Murnau Landgerichts Weilheim.

Leitenſtorfer, (Franz Anton) geboren zu Reiti (im Innkreiſe des Königreichs Baiern) 1722, lernte anfangs bei Rubento Mayr, einem Maler zu Innsbruck, dann bei Rieb, ferner bei Paul Troger zu Wien, und bei Piazetta in Venedig *), endlich aber 5 Jahre zu Rom in des Conca **) Schule. Er malte verſchiedene große hiſtoriſche Blätter für Kirchen und Palläſte zu Innsbruck, Mainz u. dgl. Seine vornehmſte Kunſt beſtehet in genauer Nachahmung von Basreliefs, die er aus Marmor, Bronce, Steinen

Stucko u. ſ. w. mit täuſchender Aehnlichkeit vorzuſtellen wußte. In dieſer Art iſt die königl. Hofkapelle zu Innsbruck ein Meiſterſtück. Leitenſtorfer war 1772 Profeſſor an der Künſtlerakademie zu Mannheim.

*) Die venetianiſche Schule, nach der ſich Leitenſtorfer bildete, iſt unter den Schulen der Malerkunſt diejenige, die ſich durch einen großen Geſchmack im Kolorite hervorgethan hat. Die Lebhaftigkeit ſowohl, als die Wahrheit der Farben, die vollkommene Austheilung des Lichts und Schattens, die Kühnheit des Pinſels, der wahre Ton der Natur, ſind vorzügliche Eigenſchaften dieſer Schule, die aber weniger Größe und weniger Richtigkeit der Zeichnung hat, als die römiſche oder lombardiſche Schule. Titian iſt der erſte Meiſter dieſer Schule und der größte Koloriſt. Tintoret und Paul von Verona gehören ebenfallss in dieſe Schule; von den neuern aber Tiepolo, Pellegrini, Piazetta, Lazarini, Molinari, Celeſti, Bombelli, Liberi, Sulzer's allgem. Theorie der ſchönen Künſte. Descrizione di tutte de publiche pitture della citta di Venetia ed Jsole circonvicine. (Venet, 1733.) J. D. Fiorillo Geſchichte der zeichn. Künſte. (Göttingen 1801.) Th. II. S. 1 – 203.

**) Sebaſtian Conca, ein berühmter Maler von Gaetta und Schüler des Franz Solimena. Er hielt zu Rom eine Zeichnungsſchule, und ſtarb 1764 im 85ſten Jahre ſeines Alters. Seine Zeichnung iſt richtig, und ſein Kolorit gut. Domenici, Vite de Pittori, Scultori et Architetti Napolitani. (Napoli 1742.) T. III. p. 664.

Leitenſtorffer, (Joh. Sebaſtian) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, radirte unter andern das Titelkupfer zum Telemach, der in italieniſcher Sprache 1756 in Venedig herauskam. Gandelini Notizie istorische degl' Intagliatori. (Sienna 1771.)

Leitner, (Johann) ein Kupferſtecher zu Nürnberg um das Jahr 1779.

Leittner, (Thade) Stadtmaurermeiſter zu Landshut, erlernte, nachdem er zuvor die Ingenieurwiſſenſchaften ſtudirt hatte, die Baukunſt in Frankreich, und beſuchte die Bauzeichnungsſchule in München. Meidinger Beſchreib. der Stadt Landshut. S. 250.

Leizelt, (Friedrich) ein zu Augsburg lebender Kupferſtecher.

Leizelt, (B. F.) ein Kupferſtecher zu Augsburg, hat 1802 die Rheinwaldiſche Karte von Churbaiern, welche Hauptmann J. C. F. Herdegen zuſammengetragen und gezeichnet hat, in Kupfer geſtochen.

Lembke, (Johann Philipp) geboren zu Nürnberg 1631, lernte bei Matheus Weyer und Georg Strauch die Malerkunſt, und ahmte den Bourguignon und Bamboccio *) in Feldſchlachten, Belagerungen, Jagden ꝛc. nach. Seine Gemälde zeugen von Kraft, ſchöner Erfindung und Lebhaftigkeit. Er erhielt den Ruf nach Schweden, wo er

das königl. Schloß Drottningholm mit ſeinen Gemälden zierte, und ſtarb im 82ſten Jahre ſeines Alters zur Schande ſeiner Zeit, wie der Graf von Teſſin ſagt, in der größten Armuth zu Stockholm 1713. Lembke äzte auch einige Kupferplatten. Teſſin Briefe an den Kronprinzen von Schweden. (Leipzig 1756.) Doppelmayr am a. O. S. 265. Im hinterſten Zimmer der obern Gallerie des Rathhauſes zu Nürnberg befindet ſich ein Gemälde von dieſem Künſtler, das die Schlacht des Joſua mit den Amalekitern vorſtellt, und das er 1651, ehe er nach Italien reiſete, gemalt hat. v. Murr Merkw. S. 402.

*) Sein eigentlicher Name iſt: Peter von Leer zu Naarden, einem Städtchen in Holland, 1613 geboren, und Schüler des Johann del Campo. Seine eigentliche Ausbildung erhielt er in Italien, wo er zu Rom hochgeachtet und theuer bezahlt wurde. Claudius Gelée, Pouſſin und Sandrart waren ſeine Freunde. Nach einem 16jährigen Aufenthalt in Rom begab er ſich 1639 nach Amſterdam, und dann nach Harlem. Er ſoll 1673 aus Verdruß geſtorben ſeyn, weil man Wouwermann's Werke den ſeinigen vorzog. Seine Gemälde ſtellen Feldſchlachten, Räuberbanden, Jagden, Jahrmärkte und Landſchaften vor. Seine Zeichnung iſt fein und richtig, die Färbung lebhaft und natürlich. Seine Einbildungskraft begabte ſeine Werke mit einer Verſchiedenheit, die ihnen Vorzüge gewährt. Die Abänderung der Luft behandelte er dergeſtalt geſchickt, daß man in ſeinen Landſchaften ſogar die Tagszeiten zu unterſcheiden weiß. Descamps. T. II. p. 205. Mannlich. B. I. S. 243. Siehe Rugendas, (Georg Ph.)

Leonhard, (Joh. Friedrich) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, arbeitete auch in der Schwarzkunſt. Er verfertigte meiſtens Porträte, und radirte auch einige Blätter für den erſten Theil der Geſchichte Kaiſer Ferdinand des III., die der Graf G. G. Priorats 1672 zu Wien herausgab. Im Jahre 1678 erhielt er einen Ruf nach Berlin und ſtarb 1680. Doppelmayr. S. 235.

Leopold, (Joh. Friedrich und Joh. Chriſtian) Vater und Sohn, Kupferſtecher zu Augsburg, übten in der Folge auch eine Kunſthandlung. Joh. Friedrich war daſelbſt 1669 geboren.

Lerchen, (Joſeph) der Sohn eines Bauers, von Obereinharts in Schwaben, unweit Immenſtadt, 1740 geboren, lernte die Malerkunſt bei Anton Winter zu Immenſtadt, deſſen Vater ein Bruder des baieriſchen Hofmalers Franz Joſeph Winter war, mit welchem er für den Fürſten von Hohenzollern und Grafen von Königseckh arbeitete, er begab ſich nach Augsburg und endlich nach München, wo er einige Zeit für die Porzellainfabrik zu Nimpfenburg malte, und

ſeiner Geſchicklichkeit wegen, die Aufſicht über 75 Jungen bekam. Er verheurathete ſich endlich zu München, und malte mit Waſſerfarben ſehr ſchön Blumen und Thiere, beſonders meiſterhaft aber in- und ausländiſche Vögel. Kunſtzeitung 1772. S. 81. Weſtenrieder. S. 405.

Leſpilliez, (Karl von) churpfalzbaieriſcher Oberhofbaumeiſter zu München. Nach ſeinem Plane hat Johann Gottfried Stümpe das von Liebertiſche Haus an der Maximilians-Straſſe in Augsburg aufgeführt. Er ſtarb zu München 1705. Weſtenrieder. S. 405. von Stetten. S. 110. Unter ſeiner Anleitung und nach ſeinem Plane wurde die prächtige Treppe für das königl. Luſtſchloß Schleißheim verfertiget, die aber noch nicht aufgeſtellt worden.

Lichtenfurtner, (Anton) ein Maler, wurde zu Freiſing geboren. Von ihm iſt in der Felixkapelle zu Gars das Freskogemälde. Er war Laienbruder im dortigen Kloſter.

Lichtenreuther, (J. M.) ein Maler zu Augsburg um 1730, nach welchem Gabriel Bodenehr (der Tanzmeiſter) das Porträt ſeines Vaters in der Schwarzkunſt geſchabt hat. Füßli am a. O. S. 703.

Lichtenſteger, (Georg) ein Kupferſtecher und Kunſthändler zu Nürnberg, wo er 1700 geboren wurde. In ſeinem 78ſten Lebensjahre hat er noch das Porträt eines v. Behaim ſehr fein in Kupfer geſtochen. Man kennt mehrere mit ſeinen Kupferſtichen verſehene Schriften z. B. Die aus der Arithmetik und Geometrie herausgeholte Gründe zur menſchlichen Proportion (1746.) Fol. mit 14 Kupfertafeln. Christophori Jacobi Trew: Tabulae osteologicae etc. (Norimb. 1767. Fol.) mit 42 Blättern. Er ſtarb um das Jahr 1780.

Licinio, (Julius) genannt Pordenon, lernte bei ſeinem Oheim J. Anton Regillo. Er arbeitete zu Venedig, und endlich zu Augsburg, wo er ſich 1559 bleibend niederließ und 1561 ſtarb. Seine Gemälde auf naſſem Kalke gleichen Oelmalereien, ſo ſchön und dauerhaft ſind dieſelben. An Erfindung und Kolorit übertraf er ſeinen Lehrmeiſter. Nach ſeines Oheims Werken radirte er auch in Kupfer. Sandrart. B. I. S. 177. Er malte dort zwei Rhelingeriſche Häuſer auf dem alten Heumarkte. v. Stetten. S. 280.

Lidel, (Jakob Balthaſar) ein Kupferſtecher zu

nfeld. II 244.

Augsburg um das J. 1760, wo er für dortige Kunſthändler franzöſiſch-hiſtoriſche Kupferſtiche kopirte.

Lilgenau, (Saleſia) Tochter des geweſenen churbaieriſchen Hauptmanns und Gutsbeſitzers von Fuchsmühl, wurde Nonne im Saleſianer-Kloſter zu Amberg, und in der Folge dort Oberin. Sie iſt die Erfinderin der zeichnenden Stickerei *) nach Miniaturgemälden und Kupferſtichen von Götz und Klauber, die ſie mit Seide täuſchend nachzuahmen, und eben ſo fein zu ſticken verſtand. Sie ſtarb den 16ten Julius 1808 Ich beſitze den heil. Franz Sales von ihr geſtickt.

*) Da dieſe Art Sticken immer unter die Künſte gehört, und es im Grunde eins iſt: ob ich mit farbiger Seide, oder mit naſſen Farben male, und auf ſolche Art Bildniſſe und Landſchaften darſtelle, ſo verdient dieſe Frau Saleſia von Lilgenau immer hier in den Reihen der Künſtler aufzutreten. Siehe übrigens Stengl (Roſa und Vinzentia). In dieſer Kunſtſtickerei that ſich 1768 auch ein Frauenzimmer zu Kork Namens Morret hervor. Young Reiſen. Brief 4.

Lind, ( ) ein Bildhauer zu Burghauſen, von ihm ſind die Bildhauerarbeiten in der Kirche zu Marienberg, zwiſchen Burghauſen und Raitenhaslach.

Lindemann, (Chriſtian Philipp) ein Kupferſtecher zu Augsburg um das Jahr 1725. Chriſt. S. 152.

Lindemann, (Chriſtian Philipp) geboren zu Dresden 1700, arbeitete als Kupferſtecher zu Augsburg und Nürnberg von 1725 — 1750, wo er eine Reiſe nach Italien unternahm, und dort zwei Landſchaften mit Figuren für Gabbiani ſtach. Früher noch, 1733 nämlich, arbeitete er an le Plat's Sammlung antiker Statuen der Dresdner Gallerie. Das Titelblatt von München's Schriftenbuche (1744) iſt nach Dietrich's Zeichnung ebenfalls von ihm geſtochen. Füßli allgem. Künſtler-Lexikon. (Zürich 1809.) S. 707.

Lindner, (Joſeph) ein Steinmetz zu Salzburg. Von ihm iſt aus Marmor der aus 18 Säulen beſtehende Choraltar in der ehemaligen Kloſterkirche zu Ettal verfertiget.

Lindſtadt, (Johann und Joh. Georg) zwei Brüder und Modelſchneider um das Jahr 1675, lediglich durch ihre Bildniſſe bekannt.

Linſinger, (Joſeph Kajetan) Hofſteinmetz in München. Die Hofkirche zum heil. Kajetan daſelbſt beſitzt Werke ſeiner Kunſt. Weſtenrieder. S. 189. u. 405.

Lippert, (Joſeph) wurde 1764 zu Neuburg an der Donau (im Altmühlkreiſe) geboren, lernte anfangs das Bäcker- dann das Tiſchlerhandwerck, weil er aber für

beide zu ſchwach war; ſo nahm ihn ſein Bruder, der königl. preußiſche Kammerſänger nach Berlin, und ſchickte ihn in die dortige Malerakademie, wo er 6 Jahre blieb, und dann nach Wien reiste, um auch an dortiger Akademie zu ſtudiren. Dort lernte er den Porträtmaler Joh. Geringer kennen, mit dem er ſieben Jahre in Oeſterreich, Böhmen, Pohlen und Ungarn reiste, und ſich endlich 1799 zu Preßburg als Maler fixirte. Füßli am a. O. S. 710.

Lochner, (Karl Friedrich) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, wo er 1772 geboren wurde. Nach ſeiner eigenen Zeichnung ſtach er in Kupfer: Sigilla, et Subscriptiones Ph. Melanchtonis Nro. 1 — 3 ad autographa ipsius in Bibl. Panzeriana adserv. 1803.

Lochner, (Johann) ein Schriftſtecher zu Nürnberg, daſelbſt 1772 geboren, war ein Schüler des Rauſch, und iſt wahrſcheinlich des obigen Bruder.

Löfler, (Gregor) ein Kunſtgießer, verfertigte 1550 ſehr viele Arbeit zu Innsbruck, von welcher in der Hofkirche zu Innsbruck 28 Statuen der fürſtlichen Perſonen aus dem Hauſe Habsburg zeugen, und die 6 Fuß und 8 Zoll hoch ſind. Er hinterließ auch für ſich und ſeine Gattin ein Grabmal von ihm verfertigt in der Pfarrkirche zu Hettlingen. Joſ. v. Sperges tiroliſche Bergwerksgeſchichte mit Urkunden. (Wien 1765.) S. 114.

Loos, (Karl Friedrich) Münzgepräge-Schneider zu Nürnberg um das J. 1775. Er verfertigte Medaillen und Münzen.

Loritz, (Premislaus) ein Maler, aus Böhmen gebürtig, fixirte ſich um 1689 zu Kalmüntz (im Regenkreiſe, des Königreichs Baiern). Für die ehemalige Kloſterkirche St. Mang malte er mit künſtlichem Pinſel das Choraltarblatt: den heil. Andreas in der Marter. In der Pfarrkirche zu Schwanndorf iſt das Altarblatt: die heil. Anna, von ſeinem Pinſel, auch war im Kloſter Pillenhofen ein Gemälde von ihm, das den heil. Bernard in einer Unterredung mit der Mutter Gottes vorſtellt. v. Obermayr Mſpt.

Lorrain, (Claudius) auch des Lorrens der Lothringer. Siehe Gelée.

Löſch, (Joſeph) geboren zu Amberg, der Hauptſtadt im Nabkreiſe des Königreichs Baiern 1773, ein Schüler des nun verſtorbenen Münzgraveur Joh. Georg Whitska, dermal königl.

Medaillieur beim Münzamte zu München. Seine beßten und vorzüglichſten Werke, ganz im anticken Geſchmacke prächtig gearbeitet, ſind: a) Eine Medaille mit dem Bruſtbilde des Königs von Baiern, Maximilian Joſeph. b) Das römiſche Pantheon eine Denkmünze für Künſtler und Gelehrte. c) Die Preismedaille für Studirende, auf der einen Seite das Bruſtbild des Königs; auf der andern das Bild der Minerva in Lebensgröße. d) Jetton für die königl. Akademie der Wiſſenſchaften mit dem Bilde des ſitzenden Homer mit einer Rolle in der Hand, und e) das Gepräge der neuen baieriſchen Kronenthaler. Zweiter Jahrsbericht der königl. Akademie der Wiſſenſchaften. (München 1809.) S. 50. in der Note.

Löſcher, (Andreas) geboren 1693 zu Schaffenſtein, einem ſächſiſchen Bergorte. Der berühmte Des-Marees hatte ihn mit ſich nach Venedig und Rom genommen, wo er ſich einige Zeit aufhielt. Er begab ſich hierauf nach Augsburg, wo er ſeinen Porträten eine glückliche Aehnlichkeit zu geben wußte, und womit er beſonders in Ansbach beliebt wurde; allein aus Mangel an Einſichten und Kenntniſſen ſchwang er ſich nie zur Würde eines Künſtlers, beſonders da auch Nahrungsſorgen ſeinen Geiſt darniederdrückten. Er ſtarb 1762. v. Stetten. S. 327.

Loth, (Joh. Ulrich) ein vortrefflicher Maler *) wurde zu München in Baiern geboren, lernte zu Venedig bei Karl Saracino **), und erwarb ſich durch ſeine Gemälde in Oel- und Waſſerfarben einen ausgebreiteten Ruhm. Er malte auch zuweilen in Miniatur, worüber er ſich, wie Sandrart ſagt, zuletzt in die ſchönen Farben ſo vertieft hat, daß er der Crudezza beigefallen. In ſeinen Gemälden verbindet er mit guter Zeichnung lebhaften Ausdruck, hat ein harmoniſch ſchimmerndes Kolorit, ſüſſen, reinen Farbenſchmelz, und ſein Ausdruck iſt kräftig und wahr. Bei ſeinem herannahenden Alter nahm die Schönheit und Lieblichkeit ſeiner Manier ſehr ab. Er ſtarb zu München 1660. Unter ſeine beßten Werke gehören das Urtheil des Salamons in der königl. Reſidenz zu München und das Altarblatt die heil. drei Könige in der dortigen Pfarrkirche zu U. L. Frau. In München ſind folgende Gemälde von ſeinem Pinſel noch zu ſehen: 1) in der genannten Pfarrkirche zu U. L. Frau a) der

Loth, franz II 24

heil. Georg; b) vier Heilige: Leonard, Onyhrius, Katharina und Agatha, dann vier Evangeliſten; c) der heil. Georg und Margaretha, dann die Heiligen: Martin, Wolfgang, Apolonia und Helena. 2) In der Pfarrkirche zum heil. Peter: a) das letzte Abendmal; b) Johann Evangeliſt und Andreas. 3) In der Spitalpfarrkirche: die Sendung des heil. Geiſtes. 4) In der königl. Gallerie: a) die Heiligen: Sebaſtian und Niklas von Tolent, ehemals ein Altarblatt in der Auguſtinerkirche zu München; b) Herkules, wie er das von Dejanira geſandte vergiftete Kleid vom Leibe reißt, auf Leinwand; c) Chriſtus zu Emaus mit ſeinen Jüngern an der Tafel. Ganze Figuren auf Leinwand; d) die Erlöſung der Altväter aus der Vorhöhle, Knieſtück auf Leinwand; e) Eſau geht auf die Jagd, auf Leinwand; f) Eſau bringt ſeinem Vater Speiſen; g) Iſaak ſegnet den Jakob; h) Traum Jakobs, ganze Figuren; i) der heil. Mathäus, ein Knieſtück; k) Chriſtus mit Petrus und Andreas, halbe Figuren; l) der Apoſtel Paul, ein Bruſtbild; m) die Ehebrecherin vor Chriſtus, ein Knieſtück, und n) der unglaubige Apoſtel Thomas, alle auf Leinwand; o) ein Zug Hermelinpferde. Weſtenrieder. S. 361. v. Rittershauſen. S. 140. 143. ꝛc. v. Weitzenfeld. Nro. 100. 191. 232. 246. 247. 251. 908. 976. 980. Die Bildergallerie in München. (München 1787.) S. 6. u. 7. Mannlich. B. II. Nro. 307. 365. u. 589. Jakob Dorner des ältern. Mſpt. In der ehemaligen Stiftskirche zu St. Zeno iſt das Choraltarblatt: das die Muttergottes, auf einer Weltkugel ſtehend, vorſtellt, unter der die Heiligen Auguſtin und Zeno ſich befinden., ſeine Arbeit. Loth malte dieſes Bild 1647. Zu Tuntenhauſen iſt in dortiger Filialkirche ein Altarblatt: die h. Anna von ihm 1643 verfertiget.

*) Siehe Kager (Mathias).

**) Auch Veneziano genannt, war ein Schüler des Camillo Mariani, folgte aber dem Geſchmacke des Michael Angelo Merigi. Seine Färbung war etwas ſchwach. Er ſtarb 40 Jahre alt 1625. Baglioni. l. c: p. 138.

Loth, (Joh. Karl) 1632 zu München geboren, war ein Sohn und Schüler des Vorigen, ſetzte ſeine Studien zu Rom unter Michael Angelo Merigi von Caravaggio fort, und beſuchte zu Venedig die Schule des Peter Liberi *). Durch ſeine Gemälde erwarb er ſich in Italien und Deutſchland große Celebrität, und wurde kaiſerl. Hofmaler und Kammerjunker. Er verſtand das

Muskelſtudium vollkommen, ſein Ausdruck iſt groß und wahr, und ſeine Bearbeitung kühn, eine ſichere Größe der Ideen zeigt ſich in ſeinen Gemälden, die Umriſſe ſeiner Figuren ſind feſt und richtig, ſein Kolorit iſt glühend und warm, jedoch etwas röthlich und manchmal unangenehm, ſein Pinſel iſt breit und die Beleuchtung furchtbar, jedoch ſind ſeine Lichter nicht concentrirt. Eines ſeiner ſchönſten Gemälde iſt das große Altarblatt in der Dominikanerkirche zu Bergamo. Im königl. Pallaſte Trivulci in Mailand befinden ſich in lebensgroßen Figuren zwei Gemälde, die den Loth mit ſeinen zwei Töchtern und den Noa mit ſeiner Familie vorſtellen. Kilian, Moitte, H. Roßi ꝛc. haben nach ſeinen Werken in Kupfer geſtochen. Er ſtarb den 6. Oktober 1698 im 66ſten Jahre ſeines Alters zu Venedig, und wurde in dortiger Kirche zum heil. Lukas begraben. Der Stein, der ſeine Aſche deckt, führt die Aufſchrift: Joann Carolus Loth Bauarus, suorum temporum Apelles, ob virtutem Penicilli ab Imp. Leopoldo Nobilium Ordini aggregatus, Umbram Mortis depingere coepit die VI. Oct. a. 1698. aetat. suae 66. In München werden folgende Gemälde von ihm verwahrt: a) der heil. Erasmus, ein Altarblatt in der Peterspfarrkirche; b) Andreas Avellinus ein Altarblatt in der Hofkirche zum heil. Kajetan; c) in der Gallerie: die Geburt Jeſus und Anbetung der Hirten, ganze Figuren; Johann der Täufer in Lebensgröße, ein Knieſtück; Chriſtus mit ſeinen Jüngern zu Emaus an der Tafel; Chriſtus in der Verſpottung, ganze Figuren; Cham ſpottet ſeines im Rauſche entblößten Vaters Noe: Iſaak ſegnet ſeinen Sohn Jakob; ſein Portrát, halbe Figur in Lebensgröße; und ein Philoſoph mit einem Todtenkopfe und einer Weltkugel, alle auf Leinwand. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Benediktbaiern ſind drei Altarblätter: Katharina, Chriſtus am Kreutze und die heil. drei Könige von ihm gemalt. In der Leichenackerskirche zum heil. Michael in Altenötting ſind zwei Altarblätter: ein ſogenanntes Veſperbild und die heil. Anna, und zu Tegernſee das Choraltarblatt: Chriſtus am Kreutze hängend, von ſeinem Pinſel. Sandrart gedenket auch eines Gemäldes, das in München ein Kunſtliebhaber, Namens Cleer, von dieſem Karl Loth beſitzen ſoll, und einen bezechten, nackenden und ſchlafenden Silen, der auf einem Arm ruht, in halber

Figur vorſtellt, der wohl meiſterhaft und natürlich an Kolorit, Erhebung und andern gebildet iſt. Ambrogio Bono war ſein Schüler. Sandrart am a. O. B. I. S. 323. v. Weitzenfeld. Nro. 190. 228. 277. 294. 578. 582. 822. u. 1004. Weſtenrieder. S. 362. v. Rittershauſen. S. 226. Bildergallerie zu München. S. 54. 71. 87. u. 102. Mannlich. B. II. Nro. 286. 312. 321. 323. 667. u. 1017. v. Sandrart. S. 323. Geſch. d. zeichnenden Künſte von J. D. Fiorillo. (Göttingen 1801.) Th. II. S. 166.

*) Ein Maler zu Padua, ſtudirte nach Raphaels Werken in Rom, und wurde in den Ritterſtand erhoben. Er malte wenig hiſtoriſche Stücke, meiſtens aber Fabeln und Hieroglyphen, die nur er verſtand. Sein Kolorit iſt öfters röthlich, und die Carnation der Weiber grau, aber ſehr wahr und natürlich, auch iſt nicht immer ſeine Zeichnung richtig. Er ſtarb 77 Jahre alt 1677, und ſoll auf ſeinem Todtenbette bekannt haben, ein Jude zu ſeyn. Baſsaglia, Descrizone de tutte republiche pitture della Citta di Venezia. (Venezia.) Weſtenrieder. S. 361.

Lotter, (Mathias) ein Bildhauer und Stuckadorer zu Augsburg, wo er 1693 anſäſſig wurde. v. Stetten. S. 443. Er machte in dieſer Stadt zuerſt die Stukaturarbeit bekannt.

Lotter, (Tobias Konrad) ein Kupferſtecher zu Augsburg, radirte meiſtens Landkarten. Er wurde dort 1717 geboren und ſtarb 1777.

Lottes, (Chriſtoph Friedrich) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, wurde 1701 geboren und ſtarb 1740.

Lottes, (Chriſtian) Kupferſtecher von Nürnberg, arbeitete auch zu Augsburg, wo er 39 Jahre alt 1740 ſtarb. Unter andern hat man von ihm einen Unger und einen Ruſſen nach P. Decker Zeichnungen.

Lucidel, (Niklas) eigentlich Neuſchatell, ein Maler aus Mons im Hennegau, ließ ſich in Nürnberg nieder und arbeitete dort mit großem Ruhme. Beſonders gefielen ſeine Gemälde wegen ihres lebhaften und natürlichen Kolorits. Er ſtarb um das Jahr 1600. Doppelmayr. S. 209. Ueber der Thüre hängt zu Nürnberg im Silber-Zimmer des dortigen Rathhauſes das Porträt des berühmten Rechnungsmeiſters Johann Neudörfer von genannten Neuſchatell 1561 gemalt. von Murr Merkw. S. 413.

Ludwig, (Markus) ein Maler zu Wolfratshauſen im Iſarkreiſe, wo er 1800 geſtorben iſt. Von ihm iſt in dortiger Pfarrkirche ein kleines Seitenaltarblatt: die heil. Anna, ſehr mittelmäßig, ja ſchlecht gemalt.

Luidl, (Gabriel) von Mähring in Baiern, unweit Augsburg, wurde zu München Hofbildhauer, und war der Lehrmeiſter des berühmten Johann Straub *). Im ehemaligen Kaiſerſaal der königlichen Reſidenz zu München waren mehrere ſchöne Arbeiten von ihm zu ſehen. Kunſtzeitung 1772. S. 53. Weſtenrieder. S. 363.

*) Siehe Straub.

Lutz, (B. F.) ein Kupferſtecher zu Landshut in Baiern hat 1772 das Altarblatt der dortigen Dominikaner- jetzt Univerſitätskirche, den Thomas von Aquin vorſtellend, in Kupfer geſtochen herausgegeben.

Lukо. II 246.

M.

Mack, (Alois) ein Maler zu Augsburg, der nach J. G. Bergmüller's Entwürfen die Deckenſtücke der Dominikanerkirche daſelbſt, die Geheimniſſe des Roſenkranzes vorſtellend, gemalt hat. v. Stetten. S. 334. Von ihm ſoll auch in der Univerſitätskirche zu Salzburg das Seitenaltarblatt: der heil. Ivo gemalt ſein. v. Obermayr Mſpt.

Mächſelkircher, (Gabriel) ein Maler und Bürger zu München, war mit Ulrich Füterer gleichzeitig. Er malte mit Füterer ſehr vieles für das ehemalige Kloſter Tegernſee, wo ſie für jedes Gemälde acht Gulden rheiniſch erhielten. Weſtenrieder's Beiträge. Th. I. S. 391. In der Pfarrkirche zu U. L. Frauen in München hängen mehrere Gemälde von dieſem Künſtler.

II 246. Magg, (Joh. Nepomuck) ein Kupferſtecher zu München, arbeitete um das Jahr 1770 nach Elias le Moine an den Vitruve Bavarois. Auch ſtach er Porträte in Kupfer. v. Obermayr Mſpt.

Magges, (Joſeph) zu Imſt (in Südbaiern) 1728 geboren, hatte von ſeinem Vater, einem Nagelſchmiede, gar keine Unterſtützung, daher er auf gut Glück nach Wien wanderte, und in der dortigen Akademie ſtudirte, wegen ſeiner Nachläßigkeit aber fortgewieſen wurde. Hierauf gieng er nach Augsburg, kam in des Malers Rothpelz Haus, verliebte ſich in deſſen Tochter, und fieng nun an mit allem Fleiße ſich der Kunſt zu widmen und ſich zu befähigen. Er heurathete auch wirklich dieſes Mädchen, und wurde zu Augsburg anſäſſig. Er war einer der beßten Hiſtorien- und Freskomaler ſeiner Zeit, malte viele Häuſer dieſer Stadt, dann auch das

Innere der Kirchen in dortiger Gegend, und ſtarb 41 Jahre alt 1769 an einer epidemiſchen Krankheit. Seine Tochter Theres folgte in dieſer Kunſt ihrem Vater, und ſtarb 1770. Sein Kolorit iſt hell, ſeine Behandlung leicht und keck, und ſein Geſchmack der neuere venetianiſche. Die königl. Gallerie zu München beſitzt den Entwurf zu einem Deckenſtücke, welches Mariens Himmelfahrt vorſtellt, auf Leinw. Mannlich. B. II. Nro. 200. Von ſeinen Altarblättern werden hier folgende angeführt: a) Zu Augsburg in der Salvators- ehemals Jeſuitenkirche: die Flucht nach Egypten; b) in der Pfarrkirche zu Dieſſen: der heil. Sebaſtian; c) in der Benediktinerkirche zu Ottobaiern zwei Altarblätter: Benedikt und Scholaſtica ꝛc. Rugendas hat nach ihm einen Hieronimus geſtochen. Meuſel's N. Miſz. I. 84. II. 233. v. Stetten. S. 329.

Maier, (Niklas Alexander) ein guter Maler von Landshut in Baiern, der auch mit dem Grabſtichel in Kupfer arbeitete und in Holz ſchnitt, wurde zu Landshut um das Jahr 1450 geboren. Die königl. Bildergallerie beſitzt von ſeinem Pinſel ein Gemälde auf Holz, das einen Marktflecken im Feuer ſtehend vorſtellt, und das zu löſchen die Einwohner eben beſchäftiget ſind. Der Spiegelverleger zu München Sebaſtian Kircher beſitzt von dieſem Künſtler die Stadt Landshut auf Holz gemalt. von Waitzenfeld. Nro. 504. Unter ſeine Holzſchnitte rechnet man ein Blatt, das den 12jährigen Heiland unter den Lehrern ſitzend vorſtellt, und 7 Zoll breit, dann 10 einen halben Zoll hoch iſt. „Item Meiſter Nikel Alex. Maier bezalt XXX Guldein von Malmey unſer lieb Fraw, do ſi ſterben wil, ſo von der durchleuchtig Fürſtin und Herzogin ze Bayrn *) gen Säldental**) geben.“ v. Obermayr Mſpt. aus einer alten Rechnung gezogen. von Murr in ſeinen Merkwürdigkeiten der Hauptſtadt Nürnberg. (Nürnb. 1778.) nennt S. 489. einen Niklas Maier von Landshut von dem ſich im Prauniſchen Muſeum zu Nürnberg ein Kupferſtich, die heil. Anna, Maria und das Kind Jeſus 1499 nach Wohlgemuth mit der Aufſchrift: Hilf S. Ann Selb Trit. Mair. 8 Zoll 9 Linien hoch und 6 Zoll 2 Linien breit ſich befindet, und von dem er mehrere Blätter im 2ten Theile ſeines Journals zur Kunſtgeſchichte und zur allgemeinen Litteratur S. 241. anführt. Von dieſem Künſtler

iſt auch ein Blatt bekannt, das eine fürſtliche Hochzeit vorſtellt. Im Hintergrunde iſt ein Speisgewölbe zu ſehen, über welchem das Wappen der Stadt Landshut mit der Jahrzahl 1499 zu ſehen. Dieſe Jahrzahl iſt meiſtens auf ſeinen Blättern angebracht, unten gegen die Mitte des Blattes iſt ſein Name MAIR zuleſen. Er ſtarb um das Jahr 1520. Weſtenrieder. bair. hiſt. Kal. Jahrgang 1788.

*) Maria Jokobea, Gemahlin Herzog Wilhelm des IV.

**) Seeligenthal, ehemals ein Nonnenkloſter bei Landshut in Baiern.

Maier, (Simon) ein Maler zu Landsberg in Baiern (im Lechkreiſe), bei welchem der Hofmaler und Profeſſor Franz Ignaz Oeffele die Anfangsgründe der Malerkunſt lernte.

Maingaud, (Martin) ein Maler, der zu Anfang des 18ten Jahrhunderts am Münchener Churhofe arbeitete, und den Churfürſten Maximilian Emanuel in Lebensgröße, dann die ganze churbaieriſche Familie malte. Dieſe Bilder verwahrt die königl. Gallerie zu Schleißheim, und beſtehen in folgenden: a) Maximilian Emanuel zu Fuß; b) Thereſia Kunigunde, deſſen zweite Gemahlin, beide ganze Figuren und in Lebensgröße; c) ſechs Prinzen und Prinzeſſinen dieſes Churfürſten in ihrer Jugend gebildet. Ferner beſizt die königl. Gallerie ein Gemälde von ſeinem Pinſel, das eine ſitzende Madonna, welche das Kind Jeſus auf ihrem Schooſe hält und neben welcher Joſeph ſtehet, vorſtellt, es ſind ganze Figuren und auf Leinwand gemalt. Maingaud wurde churbaieriſcher Hofmaler, und erhielt eine jährliche Unterſtützung von 600 fl. Hofkammer Rechn. vom Jahr 1699. v. Weitzenfeld. Nro. 178. 860. 861. 949. 954. 1002. Mannlich am a. O. B. I. S. 261. Eine büſſende Magdalena auf Leinwand befindet ſich ebenfalls in der königl. baier. Gallerie. v. Mannlich. B. II. Nro. 50.

Mair, (Alexander) ein Kupferſtecher und Formſchneider zu Augsburg. Von ihm ſind das Titelkupfer und die übrigen Ornamente zu Marck Welſers Alterthümern der Stadt Augsburg geſtochen. Die Holzſchnitte dieſes Künſtlers hat Lorenz Sauerlich 1599 zu Wittenberg beſonders herausgegeben. von Stetten. Brief 7.

Mair, (Chriſtian) ein Baumeiſter zu Augsburg, erbaute das ſchöne von Halderſche Gartenhaus vor dem Göggingerthor. v. Stetten. S. 110. Er ſtarb 1733.

Mair, (Martin Hieronimus) von Augsburg, wurde 1745 als Landgeometer nach Stralſund berufen, wo nach ſeiner Angabe das Graf Poleniſche Schloß, unweit Greifswalde, erbaut worden. Nach ſeiner Zurückkehr wurde er zu Augsburg als Bauamtsaktuar angeſtellt, wo er in ſeinem 47ſten Lebensjahre 1766 ſtarb. v. Stetten. S. 51.

Maiſthuber, (Simeon) ein Franziskanermönch aus der baieriſchen Provinz. Von ihm ſind in der Kirche ſeines Ordens zu Altenötting das Choraltarblatt: die heil. Anna; dann die Altarblätter: Franz von Aſſis, Anton von Padua und der heil. Ludwig; in der Franziskanerkirche zu Freiſing das Altarblatt: einen Heiligen dieſes Ordens vorſtellend, und in der Kirche der ehemaligen Benediktinerabtei Mallerſtorf das Altarblatt: die heil. Anna. Sein Porträt wurde von Fr. Aug. Götz, einem Maler von Ravensburg gemalt. II 247.

Makko. II 247.

Maler, (Valentin) ein Goldarbeiter, Maler und Medailleur zu Nürnberg, machte ſich durch alle dieſe Künſte berühmt, er ſtarb 1603. Luckius in ſeinem Sylloge numismatum elegantiorum ab anno 1500 — 1600. (Argent. 1620.) liefert uns die Zeichnung eines Thalers, auf dem das Bruſtbild Georg Friedrichs, Markgrafen zu Brandenburg von dieſem Künſtler vorkömmt.

Maler, (Chriſtian) Sohn des Vorigen, war ein geſchickter Maler und Wachspouſſirer, er ſtarb 1620. In Lochner's Sammlung merkwürdiger Medaillen. (Nürnberg 1734.) kömmt Th. VII. S. 417. eine Schaumünze von ihm vor, welche den Kaiſer Rudolph nebſt ſechs Churfürſten vorbildet. Bei Köhlers hiſtoriſchen Münzbeluſtigungen Th. V. S. 287. befindet ſich ein Reichs-Vikariats-Thaler mit dem Bruſtbild Johann Georg des I Churfürſten von Sachſen, dann Th. XXII. S. 289. ein Medaillon mit den Bruſtbildern des Kaiſers Mathias und ſeiner Gemahlin Anna. v. Doppelmayr. S. 217. u. 218.

Manaſſer, (Daniel) ein Kupferſtecher zu Augsburg um das Jahr 1635. Von ihm iſt eine Landkarte von Baiern und eine von Schwaben in Kupfer geſtochen. v. Obermayr Mſpt.

Mänderlein auch Münderlein, (Hieronimus) der Sohn eines herzoglich baieriſchen Kammerdieners widmete ſich der Malerkunſt und machte Reiſen nach Italien und in die Schweitz. Für die Kir-

Kirche des Kloſters zu St. Emeran in Regensburg malte er 1665 das Altarblatt: die heil. Katharina in einer gelehrten Fehde mit Weltweiſen begriffen. v. Obermayr Mſpt. *) Füßli allgemeines Künſtler-Lexikon. (Zürich 1809.) Th. II. Abſchnitt 3. S. 933.

*) Siehe Pay oder Pey, (Joh. von) wegen des Altarblattes in der Martins-Pfarrkirche zu Landshut.

Mang, ( ) ein Maler zu Augsburg. Er hat das Gögginger- und das heil. Kreutzthor daſelbſt 1447 um 32 fl. und 30 Schilling Trinkgeld gemalt und 1449 das Rathhauszimmer. v. Stetten. S. 184.

Mang, (Johann) zu Beubach, Landgerichts Troſtberg im Salzachkreiſe 1756 geboren, ein Maler zu Mühldorf im Salzachkreiſe.

Mannlich, (Konrad) Johann Heinrichs Sohn, geboren zu Augsburg 1701, lernte die Malerkunſt bei Johann Kupetzki in Wien, und nahm, ohne deſſen Nachahmer zu werden, ſeine kräftige Manier an. Hierauf reiste er nach Ungarn und wollte nach Italien gehen, als ihn zu Trieſt eine ſchwere Krankheit befiel, die ſein Vorhaben vereitelte. Herzog Eberhard Ludwig berief ihn endlich nach Stuttgard, an welchem Hofe er ſo lange arbeitete, bis er von Pfalzgraf Chriſtian III., Herzog von Birkenfeld, an ſein Hoflager Rappelweiler den Ruf erhielt, der ihn zu ſeinem erſten Maler ernannte. Nach einigen Jahren kam er mit dieſem Fürſten nach Zweibrücken, woſelbſt er im 58ſten Jahre ſeines Alters als erſter Maler Herzogs Chriſtian des IV. ſtarb. Er malte Hiſtorien, Bildniſſe, leblöſe Dinge und vorzüglich Thiere mit großer Vollkommenheit. Seine Färbung iſt wahr, kräftig, hell und harmoniſch, ſeine Zeichnung richtig, ganz Natur; ſeine Kompoſition einfach, natürlich und deutlich; ſeine Behandlung leicht, geiſtreich, frei und fleißig. Die königl. baier. Gallerie beſitzt von ihm: a) das Porträt des Louvier, herzoglich zweibrückiſchen geheimen Kabinetsſekretär; b) einen Hühnerhund, wie er einen Haſen beſteht und c) einen Wolf, der im Begriffe iſt, ein erwürgtes Lamm zu zerreiſſen. Chriſtian v. Mannlich Beſchreibung der königl. Gemälde-Sammlung zu München. (München 1805.) B. I. S. 264. B. II. Nro. 260. 354. und 954. Daniel Hien war ein Schüler dieſes Mannlich. Er ſtarb in Zweibrücken 1759. Sein Vater hieß Joh. Heinrich,

war ein berühmter Silberarbeiter zu Augsburg, und verfertigte für den Churfürſten von Baiern Max Emanuel ein goldenes Kaffee-Service, dann für den churpfälziſchen Hof den Hubertusaltar, nach den Zeichnungen des Bildhauers Grupello, aus Silber, der an Gewicht 600 Mark betrug. Er ſtarb 1718 im 58ſten Jahre ſeines Alters.

Mannlich, (Chriſtian v.) geboren 1742 zu Straßburg, wo ſein Vater (obiger Konrad) ſich einige Zeit aufhielt, erlernte die Malerkunſt bei dieſem ſeinem Vater, ſtudirte darauf in der Akademie zu Mannheim, und begab ſich alsdann nach Paris, wo er ſeine Kunſt bei Franz Boucher und Karl Vanloo, in Rom aber in der königl. franzöſiſchen Akademie unter Chevalier Natoire*) ganz ausbildete und ſich vervollkommnete. Als er nach dieſen gemachten Reiſen nach Zweibrücken zurück kam, ernannte ihn Herzog Chriſtian IV. zum Hofkammerrath, dann Gallerie- und Oberbaudirektor. Nachdem aber Se. jetzt regierende Majeſtät der König 1799 auf den Thron von Baiern erhoben wurden, nahmen Allerhöchſtdieſelben ihren geprüften Künſtler Chriſtian von Mannlich mit ſich nach München, wo er in dortiger Gallerie, die ſich aus denen von Mannheim und Düſſeldorf ungemein vermehrte, als Direktor angeſtellt, und für ſeinen Geiſt und ſeine Kunſt in noch größere Wirkung zum Beßten der bildenden Künſte verſetzt wurde. Wegen ſeiner Verdienſte um die Kunſt erhielt er vom Könige Maximilian Joſeph den Verdienſtorden den 19ten Mai 1808, und ebendeßwegen wurde er auch den 13ten des nämlichen Monats und Jahres zum frequentirenden Mitglied der königl. Akademie der bildenden Künſte ernannt. Die königl. Gallerie beſitzt von ſeinem Pinſel: a) Eine büſſende Magdalena (des Künſtlers Gattin); b) den heil. Hieronimus; c) Koriska und ein Satir, dann d) Silvio, alle auf Leinwand. Für den Herzog Chriſtian den IV. von Zweibrücken malte er Salmacis und Hermaphrodit; dann die Nimphe Salamancis und Bacchus, in Lebensgröße, ganze Figuren, ebenfalls auf Leinwand. Dieſe Gemälde kamen nach Paris. Noch befindet ſich von ihm in der königl. Gallerie zu München eine ſehr ſchöne Kopie von Raphaels Madonna im Seſſel: (Madonna della Sedia). Zu Eſſe in Savoien malte er das dortige Altarblatt: die Taufe des Chriſtus. Auch iſt von ihm

Jupiter und Leda ſehr ſchön gemalt. Der berühmte Mengs hatte in Rom alle Achtung für die Zeichnungen und Gemälde dieſes Künſtlers. (ſiehe Abondio.) II. 248.

*) Karl Natoire war zu Nimes 1700 geboren, und wurde in ſeiner fruhezten Jugend in die Schule des F. le Moine nach Paris geſchickt. Dort erhielt er 1725 den groſsen Preis von der Akademie, und begab ſich dann nach Italien. Als er von da wieder zurück kam, überreichte er der Akademie ein Gemälde, die Venus vorſtellend, wie ſie für den Aeneas Waffen beim Vulkan beſtellt. Es fand Beifall und Natoire wurde Mitglied der Akademie. Vom Könige wurde er 1752 als Direktor an der Akademie in Rom ernannt und zugleich zum Ritter des Michaelsorden geſchlagen. Er ſtarb 1775. J. D. Fiorillo Geſchichte der zeichnenden Künſte. (Göttingen 1805.) Th. III. S. 358.

Marianus, (Joſeph) geboren zu Augsburg 1738, verſtand vorzüglich ſchöne Schriften in Kupfer zu ſtechen, worin er ſich ſelbſt bildete. Er lebte noch 1788. Meuſel. I. u. II.

Marquard, ( ) ein Maler zu Ingolſtadt. Von ihm wurde für die dortige Georgianiſche Kirche 1687 der heil. Georg gemalt.

Marres, (Georg des) auch Demaree genannt, war einer der beſten Koloriſten unſers Jahrhunderts, und wurde 1697 zu Stockholm geboren. Nachdem er die untern Schulen ſtudirt hatte, lernte er von dem ſchwediſchen Hofmaler Peter Martin Meytens die Malerkunſt, und blieb bei demſelben 14 Jahre, malte das königl. ſchwediſche Haus in Oel und auch die Reichsräthe. Im Jahre 1724 reiste er nach Amſterdam, wo er Porträte malte, begab ſich dann nach Nürnberg, beſuchte die dortige Preißleriſche Zeichnungsakademie, und machte mit Joh. Kupezky Freundſchaft. Das Jahr darauf begab er ſich nach München, Innsbruck, Padua und Venedig, und malte im letztern Orte in Miniatur und Email. Er bildete ſich vollends in der Schule des Piazetta, und gieng endlich nach Rom. Von Rom nahm er ſeinen Weg nach Venedig zurück, erhielt einen Ruf nach Nürnberg, wo er viele Arbeiten verfertigte, die der berühmte Bernard Vogel in ſchwarze Kunſt gebracht, und beſuchte endlich Augsburg, in welcher Stadt er den churbairiſchen Konzertmeiſter Simon Schuhbauer kennen lernte, mit dem er nach München reiste. Hier faßte er den Entſchluß zur katholiſchen Religion überzugehen, und die Tochter des genannten Konzertmeiſters, Maria Barbara 1731 zu heurathen, mit der er eilf Kinder erzeugte. Im Jahre 1745 wurde er vom Churfürſten zu Köln nach Bonn berufen, wo er bis 1749 ver-

13 *

blieb. Eben dieſes geſchah 1752 vom Wilhelm, Landgrafen zu Heſſenkaſſel, den er nebſt deſſen Gemahlin und ſeinen Prinzen in Oel malte. Der Fürſtbiſchof von Würzburg u. Bamberg hat ihn ebenfalls berufen, und er erhielt von demſelben nebſt guter Bezahlung eine ſchwere goldene Verdienſtmedaille zur Belohnung. Nun verließ er München nicht mehr, ſondern blieb in dieſer Stadt, wo er churbaieriſcher Hofmaler geweſen, ungeachtet er von mehreren Höfen berufen wurde, bis an ſeines Lebens Ende das im Jahr 1776 erfolgte. Des Maree malte mehr als 50 Porträte fürſtlicher Perſonen. Unter ſeine hiſtoriſchen Gemälde gehören: 1) eine heil. Magdalena zu Rom; 2) die Kleopatra; 3) der Erzengel Michael; 4) der heil. Franz Seraph; 5) die heil. Familie; 6) der heil. Clemens; 7) eine Maria; 8) Barbara; 9) Apolonia; 10) der heil. Joſeph; 11) Franz Xaver; 12) Franz von Paul; 13) das Altarblatt: Mariens Heimſuchung in der Damenſtiftskirche zu München; 14) das Altarblatt: der heil. Martin in der Pfarrkirche zu Kaufbaiern; 15) die Kreuzigung Chriſti in der ehemaligen Kloſterkirche zu Dieſſen; 16) die heil Anna in der obern Stadtpfarre zu Ingolſtadt; 17) u. 18) zwei Altarblätter: die Mutter Gottes und die heil. Klara in der ehemaligen Nonnenkirche am Anger zu München; 19) der engliſche Gruß im ehemaligen Kloſter Polling, Landgerichts Weilheim; 20) der heil. Johann v. Nepomuk für die Kirche zu Jsmaning, den Jungwirth in Kupfer geſtochen hat; 21) der heil. Schutzengel für die Pfarrkirche zu Kellheim; 22) ein engliſcher Gruß für die Hofkirche zum heiligen Kajetan in München; 23) die heil. Cäcilia ebendaſelbſt; 25) eine heil. Familie für die Churfürſtin von Sachſen u. a. Die königl. Gallerie zu München beſitzt von ſeinem Pinſel das eigene Bildniß dieſes Künſtlers und ſeiner Tochter, die ihm die Palette reicht; ein Familiengemälde, die Bildniſſe ſeiner Töchter und ſeines Schwiegerſohns mit den Kindern vorſtellend, in Lebensgröße, beide auf Leinwand; das Porträt Kaiſer Karl VII. zu Pferde, des Churfürſt Ferdinand Maria. u. a. Weſtenrieder. S. 345. v. Weitzenfeld. Nro. 179. 180. 181. 271. 272. u. 819. Mannlich. B. II. Nro. 208. u. 238. v. Rittershauſen. S. 70. 121. 125. 129. 144. 149. u. 234.

März, (Joſeph Anton) ein Maler zu Straubing, ei=

ner baieriſchen Hauptſtadt im Regenkreiſe, bei dem Weſtermayr und der berühmte Holzer in Kondition geſtanden, wurde im Markte Bogen, unweit Straubing geboren, und malte die Altarblätter: den heil. Franz von Paula und den heil. Erasmus für die ehemaligee Paulaner= jetzt Garniſonskirche in Amberg. Joſeph von Destouches ſtatiſtiſche Beſchreibung der Oberpfalz. (Sulzbach 1809.) Th. III. S. 148. Weſtenrieder. S. 363. In der Wallfahrtskirche zu Haindling malte er mit mittelmäßig gutem Pinſel im Jahr 1721 die Altarblätter. Sie beſtehen in der Himmelfahrt Mariens, den heil. Emeran, Sebaſtian, Wolfgang und Dionis. Anſelm von Godein, Prediger u. Stadtpfarrer zu St. Emeran in Regensburg, entwarf hierzu die Skizzen. Roman Zirngibl's Geſchichte d. Probſtei Hainſpach. (München 1802.) S. 439. Für die St. Klarens=Nonnenkirche zu Regensburg verfertigte er ein Veſperbild als Altarblatt, und für die dortige Stiftskirche zu Obermünſter ein Altarblatt: der ſterbende Joſeph. In der Wallfahrtskirche zu Bogenberg bei Straubing ſind die Freskogemälde von ihm.

März, (Andreas) ein Maler aus Baiern, verfertigte mit ſeinem Bruder, dem ebengenannten Joſeph Anton März, die Freskogemälde in der ehemaligen Kloſterkirche zu Oberaltaich. Meidinger. III. S. 353.

Martin, ( ) ein Bildhauer zu Nürnberg um 1374. v. Murr Beſchreib. der Marienkirche in Nürnberg. S. 12.

Maslitzer, (Johann) ein Goldarbeiter und Medailleur zu Nürnberg, verfertigte in verſchiedenem Metalle ſchöne Gedächtnißmünzen, und ſtarb 1574. Doppelmayr 1574.

Maſſesrieder, (Johann) ein Malergeſelle aus Baiern. Von ihm iſt in der Altſtadt Pfarrkirche zu Straubing das Altarblatt: Mariens Opferung gemalt. Meidinger. 195.

Math, ( ) ein Maler zu Vilshofen im Unterdonaukreiſe, verfertigte für die Kirche der ehemaligen Abtei Alderſpach drei Altarblätter: den heil. Benedikt, die drei Könige und den heil. Bernard.

Mathäo, ( ) bürgerlicher Steinmetz zu München, arbeitete aus Marmor beſonders ſchöne Brunnen für dieſe Reſidenzſtadt. Auch verfertigte er mit ſeinem Vetter Kalendini aus grauem Marmor das Altargitter in der Kloſterkirche zu Dieſſen.

Mattesberger, auch Mattersperger, (Joſeph) geboren zu Wendiſch Mardre, einem Flecken in Tirol 1754, lernte die Bildhauerkunſt beim ehemaligen Hofſtatuar zu Salzburg und nachherigen Profeſſor Hagenauer, dann beim Hofſtatuar Bergler in Paſſau, reiſte hierauf nach Italien, und vervollkommnete ſich zu Mailand beim Profeſſor Joſeph Franchi. Er kam hierauf in die Dienſte des ruſſiſch kaiſerlichen Geſandten Beloſelsky am Dresdnerhofe, und dann nach Rußland. Endlich wurde er 1805 Profeſſor der Bildhauerkunſt, zu Breslau. Die von ihm gearbeitete Büſte des Miniſters Grafen v. Einſiedel wird ſehr gerühmt. Meuſel's Archiv I. 165. II. 120. gest. den 10 Oct. 1825.

Maurer, (Thomas) Maler und Senator zu Augsburg. Er iſt bekannt durch ſeine Augsburger Heiligen, die er nebſt dem baieriſchen Künſtler Friedrich Suſtris gezeichnet hat, und die von einem Sadeler in Kupfer geſtochen wurden. Er ſtarb 1627. v. Stetten. Br. 7. Nach den Augsburger Bauamtsrechnungen malte er auch die Kapelle in der Kirche auf dem katholiſchen Leichenacker, wofür ihm 90 fl. bezahlt wurden. Markus v. Stetten Zuſätze und Bemerkungen zu ſeines Vaters Paul v. Stetten Kunſt- und Gewerbsgeſch. Mſpt.

Mauro, (Kaſpar) ein Italiener, war am churbaieriſchen Hofe zu München als Hoftheaterarchitekt *) angeſtellt, und dekorirte unter andern die dort 1685 aufgeführte große italieniſche Oper: Servius Tullius. Die Dekorationen ſelbſt hat M. Wening in Kupfer geſtochen.

*) S. Santurini. (Franz.)

Mauro, (Dominik) des vorigen Sohn, war Hoftheatermaler zu München. Er hat in der dortigen Reſidenz die Oberdecke des Bilderſaales mit Freskogemälden geziert, an welchen beſonders die Perſpective gelobt worden, und wofür er 500 Fl. erhielt. Hofkammerrechnung v. J. 1693 v. Obermayr Mſpt.

Maximilian I., Churfürſt von Baiern, (geb. zu Landshut 1573., und geſtorben zu Ingolſtadt den 27. Septbr. 1651) war ſelbſt Maler, Edelſtein-Graveur und Kunſtdreher, und eben daher ſeine große Liebe zur Kunſt. Im Jahre 1600 belief ſich die jährliche Ausgabe für Maler und Künſtler auf 2127 Fl. 42 Xr. Ueberhaupt waren ſchon ſeine Voraltern große Unterſtützer der Künſte.

Herzog Albert V. hatte die gelehrteſten und künſtlichſten Männer an ſeinem Hofe, und errichtete eine Kunſtkammer, (worüber Mathäus Schelling mit 400 Fl. jährlichen Gehalt Aufſeher geweſen) für die er aus Italien die ſchönſten antiken Statuen, Büſten ꝛc. dann Gemälde kommen ließ. Herzog Wilhelm (geb. 1548 zu Landshut, und geſt. 1626 zu München) verſammelte ebenfalls um ſich die ausgezeichnetſten Gelehrten und Künſtler ſeiner Zeit. Vom Jahre 1580 angefangen verwendete er zum Ankaufe der beſten Mälereien jährlich eine Summe von 400 Fl. L. Weſtenrieder's Beiträge B. III. S. 71. 81. 86. 88. 114. 116. u. B. IV. S. 196. Wolf Geſch. Max. I. B. I. S. 217. Adlzreiter Annal. b. g. T. III. p. 4. nro. 9.

Mayer K. T. I. 240.

Mayer (   ) malte um das Jahr 1770 Kabinetsſtücke auf Leinwand und Glas zu Augsburg.

Mayr, (Suſanna) die Tochter des Joh. Georg Fiſcher, Malers zu Augsburg, fühlte ſchon in ihrer Kindheit Neigung zur Kunſt, und ſchnitt aus Papier verſchiedene Figuren, zeichnete auch aus eigenem Antriebe mit Bleiſtift. Ihr Vater ließ dieſes Talent nicht unbenutzt, und lehrte ſie zeichnen und malen, worin ſie bald ſehr große Fortſchritte machte. Sie heurathete in der Folge einen Kaufmann, Chriſtoph Georg Mayr*), und vernachläſſigte auch als Gattin und Mutter die Kunſt nicht. Sie ſtarb, 74 Jahr alt, 1674 zu Augsburg. Sandrart S. 328. v. Stetten. S. 289.

*) S. Mayr (Joh. Ulrich)

Mayr, (Leonhard) Clemens, Herzogs von Baiern Hof- und Miniaturmaler zu München. Weſtenrieder S. 363.

Mayr, (Peter) ein Miniaturmaler zu Augsburg, wo er ganz artige Portraite malt und im Treffen ſehr glücklich iſt.

Mayr, (Joſeph) geb. zu St. Blaſen bei Freiburg 1748, wurde 1773 zu Straubing als Maler anſäßig. Er malte nach der 1779 zu Straubing geweſenen großen Feuersbrunſt das Innere der dortigen Pfarr-Kirche mit Bernard Scheck auf naſſem Kalke.

Mayr, (Johann Franz) der Gipsmayr gewöhnlich genannt, Stuckador zu Augsburg, ſammelte dort eine Menge der ſchönſten Formen von Antiken, Köpfen u. ſ. w. und goß dieſelben aus Gips

Mayr II 248.

Mayr, Paul Ant. II 248.

zum Verkaufe. Er ſtarb 1648. Stetten. S. 443.

Mayr, (Joh. Ulrich) ein Maler zu Augsburg, der in den Schulen des Paul Rembrands und Jakob Joardens lernte. In mehreren Kirchen zu Augsburg, und hierunter in der Anna-Kirche: Chriſtus im Gefängniſſe, dann Jeſus und das ſamaritaniſche Weib; in der Kreuzkirche, Chriſti Auferſtehung, und in der Jakobs-Kirche die zwölf Apoſtel, ſind Gemälde von ſeinem Pinſel. Auſſer den ſchönen Köpfen haben dieſelben nichts ausgezeichnetes. Er ſtarb, 74 Jahre alt, 1704. Seine Mutter war Suſanna Mayer, geb. Fiſcher.*) Sandrart B. I. S. 329. Dieſer Künſtler malte auch des berühmten Joachim von Sandrart Porträt, das Philipp Kilian in Kupfer ſtach. Des J. Ulrich Mayr Porträt auf Glas gemahlt beſitzt der Spiegelverleger Sebaſtian Kircher in München. Dieſer Künſtler malte einen ſchönen fleiſchigten Kopf mit Geiſt und Wahrheit, gab ſeinen Figuren eine gute Stellung, ordnete gut die Kleider, und vereinigte alle Eigenſchaften eines guten Porträtmalers. v. Stetten Kunſtgeſch. S. 301.

*) S. Fiſcher (Joh. Georg)

Mayrhofer, (Joh. Nepomuk) geb. den 9. Mai 1764 zu Oberneukirchen in Oeſterreich, erlernte die Malerkunſt bei Haslinger in Linz, begab ſich hierauf nach München, wo er ſich in der Kunſtakademie und in der Gemälde-Gallerie ausbildete, und ſich beſonders dem Blumen- und naturhiſtoriſchen Fache des Pflanzenreichs widmete. Auſſer verſchiedenen ſehr ſchönen Blumenſtücken iſt von ihm die erſte Sammlung von Prachtblumen, vortrefflich auf Stein gezeichnet, in der lythographiſchen Kunſtanſtalt zu München abgedruckt, erſchienen. Auf die nämliche Art verfertigte er 18 nach der Natur ſehr künſtlich gezeichnete Giftpflanzen, welche von ihm fortgeſetzt werden. Alle dieſe Stücke erhielten den ungetheilten Beifall der Künſtler und Kunſtkenner. Gegenwärtig iſt ein Werk von ihm für Blumenzeichner unter der Preſſe.

Mebling, (Thiemo, Graf von) S. Thiemo.

Megerle. I. 241.

Meichelt, oder Meicholt, (Chriſtian) geb. zu Nürnberg 1776, gab ſich ſchon in früher Jugend mit der Zeichenkunſt ab, und kam dann zum Kupferſtecher Ambros Gabler in die Lehre. Um 1795 kam er nach Ba-

ſel zu Mechel, wo er ſich zuviel mit Fabrikarbeit beſchäftigen mußte; indeſſen verwendete er ſeine Freiſtunden für Zeichenkunſt und Miniaturmalerei, worin er es vorzüglich weit brachte, beſonders aber in der Kupferſtecherkunſt in Tuſchmanier. Für Mecheln ätzte er nach ſeinen eigenen Zeichnungen mehrere kleine Blätter zu Shakespeares Werken. Als er 1798 Profeſſor der Zeichenkunſt am Pädagogium zu Lorach, im Großherzogthum Baden, geworden, zeichnete er nach der Natur die ſogenannte Erdmanns- (Haßlacher) Höhle, und gab dieſelbe 1804, auf 10 Großfoliobögen in Tuſchmanier von ihm ausgeführt, in Schoells Verlage zu Baſel heraus.

Melchior, (Joh. Peter) wurde zu Lindorf im Herzogthume Berg geboren. Schon in ſeiner frühen Jugend zeigte ſich ein innerer Trieb zur Kunſt, der ſich mit jedem Tage mehr entfaltete. Wo er war, zeichnete er mit der Kreide, oder formte aus Wachs oder Ton Figuren u. dgl. Seine Aeltern, und ſelbſt der Schullehrer verſtanden nicht, dieſe ſich ſo ſchön entwickelnde Anlage des Knaben zu benützen, ſondern ſtraften ihn vielmehr, wenn er in der Schule, oder zu Hauſe, ſtatt des Lernens, oder Arbeiteas, ſich mit ſolchen Kunſtſachen beſchäftigte. Endlich bemerkte der Ortspfarrer das Talent des Jungen, und rieth ſeinem Vater, ihn in die Lehre zu einem Bildhauer zu geben; allein i. J. 1758 verlohr Melchior ſeine Aeltern, und ſo mußte er als Hirtenknabe dienen; wo er aber auch dieſen Broderwerb bald verlohr, weil er nicht auf das Vieh acht hatte, ſondern immer zeichnete und modelirte. Ein Vetter brachte ihn endlich zu einem Bildhauer nach Düſſeldorf in die Lehre; da aber dieſer ganz unwiſſend in ſeiner Kunſt war, und Melchior dieſes bemerkte, entlief er ihm und zog mit einem Tiſchler, der mit ſeines Lehrers Schnitzeleyen den Markt von Achen beſuchte, dahin, wo ihn ein guter Bildhauer in die Lehre nahm. Hierauf begab ſich Melchior nach Lüttich, und endlich nach Cölln, in welch letzterer Stadt ſich mehrere Bildhauer um ihn bewarben. Von da reiste er nach Koblenz, und endlich nach Mainz, wo er ſich durch ſeine Arbeit große Celebrität erwarb, und an der Porcelainfabrike zu Höchſt am Main als Modellmeiſter angeſtellt wurde. Als er drittehalb Jahre lang dieſes Geſchäft zur Zufriedenheit führ-

te, erhielt er einen Ruf nach Berlin; allein der Churfürſt von Mainz und der Miniſter von Groſchlag hielten ihn davon ab, vermehrten ſeinen Gehalt, und ernannten ihn zum churmainziſchen Hofbildhauer. In der Folge berief ihn Churfürſt Karl Theodor nach Mannheim. Melchior folgte dem Rufe ſeines angebohrnen Landesherrn, und wurde churpfälziſcher Hofbildhauer, und Modellmeiſter an der Porcellainfabrik zu Frankenthal. Die ausgebrochenen Kriegsunruhen zwangen ihn im Herbſte 1793 Frankenthal und 1794 Mannheim zu verlaſſen, und ſich nach Nürnberg zu begeben; er erhielt aber dort 1796 den Auftrag, ſich nach München, als Modellmeiſter und Direktor der Malerey in der Porcellainfabrik zu Nimpfenburg zu begeben, dem er auch genügte. Hier erhielt er die traurige Nachricht von ſeinem zu Berlin geſtorbenen Sohn Heinrich Anton*). Aber auch ſeine zwei Töchter ſtarben dieſem braven Künſtler dahin. Die jüngſte 1797 und die ältere 1806. So trüben Unglücksfälle des Menſchen Tage. Im Grunde bildete ſich Melchior ſelbſt. Anfangs las er Schriften über Kunſt, fand aber bald, daß hierin mehr enthuſiaſtiſche und ſchwärmeriſche Deklamationen, als etwas gründliches über Kunſt enthalten ſey, und da es ihm um Licht und Wahrheit zu thun war, ſo hielt er ſich lediglich an die Natur. Dieſe betrachtete er, und dann die Werke der Kunſt, wornach er von ſelbſt über das Schöne, Edle, Gefällige, Reizende und Wirkſame nachdachte, die Urſachen hievon aufſuchte und manches entdeckte, was die praktiſche Ausübung erleichtert und ſicher macht. Anſchauung und Uebung bildeten alſo Melchior zum Künſtler. Unter ſeinen Kunſtarbeiten werden hier folgende aufgezählt: In der Domkirche zu Mainz das Monument des Churfürſten Emerich Joſeph aus ſchwarzem Marmor und Alabaſter. Die Büſte eben dieſes Churfürſten nach dem Leben abgebildet. Eine Gruppe in Bisquit, Jeſus am Kreuze nebſt ſeiner Mutter, Johannes und Magdalena für die Kaiſerin Maria Thereſia vom Churfürſten von Mainz aus der Familie der von Erthal beſtimmt. Für die katholiſche Gemeinde zu Frankenthal verfertigte er den heil. Johann von Nepomuck aus Stein, 6 Schuh hoch. Zu Frankenthal arbeitete er eine hiſtoriſch-allegoriſche Gruppe: die Vereinigung Baierns

mit der Rheinpfalz, die Karl Theodor, Churfürſt von Pfalzbaiern ꝛc., mit allem Beifalle aufnahm, dann Clio, die Muſe der Geſchichte. Zu Nimpfenburg bildete er eine allegoriſche Gruppe auf die Geburt des Prinzen Maximilian Joſeph, welche die erhabenſte Kennerin und Künſtlerin, Ihre Majeſtät die Königin, Ihres allergnädigſten Beifalls würdigte. Drei große Gruppen aus der Dichtung Amor und Pſyche, das Porträt des Kaiſers von Frankreich, Napoleon I., Ihrer Maj. des Königs und der Königin von Baiern, dann der Prinzen und Prinzeſſinnen Königliche Hoheiten, erwarben ſich ebenfalls den verdienten Beifall, und wurden von Ihren Maj. dem Könige und der Königin durch dem Künſtler huldvolleſt ertheilte Geſchenke von großem Werthe belohnet. Sonſt arbeitete er noch mehrere Porträte mit aller Kunſt, die hier anzuführen, zu weitläufig ſein würde, und daher nur die des geh. Rathes v. Göthe, der geh. Räthe Joſeph Auguſt Grafen von Törring-Guttenzell, Joſeph Maria Frhr. von Weichs ꝛc. genannt werden. In dem vom Hofrath Meuſel herausgegebenen Muſeum für Künſtler und Kunſtliebhaber, und in der rheiniſchen Thalia ſind mehrere Aufſätze von Melchior enthalten, als z. B. der Künſtler am Altare der Grazien; der große Phidias, und der Marmorblock: über das Edle in der bildenden Kunſt. Einen Verſuch über das Sichtbare und Erhabene der bildenden Kunſt aber gab er zu Mannheim bei Schwan 1781 heraus. Schade, daß der Mann in einer Periode lebt, wo Kriege und andere Unfälle ihn hinderten, ſein Künſtler-Talent in ſeiner ganzen Größe zu zeigen!

*) Heinrich Anton Melchior, ein Schüler ſeines Vaters, war ein ſehr berühmter Maler. Er hatte zu Berlin ein hiſtoriſch-allegoriſches Gemälde auf den Frieden zwiſchen Frankreich und Preußen in Oel gearbeitet, das den Preis in dortiger Akademie ihm errang. Er gab auch der Königin von Preußen Unterricht im Malen, und hatte das Porträt des Königs mit ſolchem Beifalle gemalt, daß auf der Stelle 27 Kopien davon verlangt wurden.

Merkel, (Konrad) ein geſchickter Maler von Ulm, der jetzigen Hauptſtadt des Oberdonaukreiſes im Königreiche Baiern, Zeitgenoß und Freund des berühmten Albrecht Dürer, mit welchem er einen Briefwechſel in Reimen führte. Man hält die mit C. M. bezeichneten alten Kupferſtiche für ſeine Arbeit. Murr Nürnbergiſche Kunſtgeſchichte. S. 228.

Merter, (Joh. Michael) ſtudirte zu München unter

Hof = Kammerrath Jakob Dorner die Malerkunſt, und widmete ſich dem Landſchaftsfache. Herrlich entwickelten ſich ſeine Anlagen, als ihn 1790 der Tod überraſchte, zu früh für die Kunſt, die ſich vieles von ihm verſprechen konnte.

Meſſerſchmied, (Franz Xavier) zu Wieſenſteig, ehemals eine churbaieriſche Grafſchaft, nun dem Königreiche Würtemberg angehörig, 1737 geboren, lernte bei ſeinem Oheime, dem Hofbildhauer Johann Straub in München, die Bildnerkunſt, ſtudirte alsdann an der Kaiſerl. Kunſt = Akademie zu Wien, und begab ſich 1765 nach Rom, wo er 6 Monate lang ſich aufhielt. Er beſuchte zuvor ſeine Vaterſtadt Wieſenſteig, wo er meinem ſeligen Vater, Thade Ferdinand Lipowski, der dort churbaieriſcher Juſtiz = und Kameral=Beamter war, ein prächtiges Krucifix und eine Muttergottes mit dem Kinde Jeſus auf dem Arme, die mein Vater dem dortigen Nonnenkloſter zum Geſchenk machte, aus Holz ſchnitt. Er erhielt von der Kaiſerin Maria Thereſia den Ruf nach Wien, und wurde 1772 als Profeſſor der Bildhauerkunſt an der dortigen Akademie der Künſte angeſtellt. Unter ſeine Kunſtarbeiten zu Wien gehören ein für dieſe Akademie nach der Natur aus Holz geſchnitztes vortreffliches Modell eines menſchlichen Skelets, das Grabmal des Kaiſerl. Reichshofraths Frhr. von Senkenberg ꝛc. Er arbeitete auch vieles für den Fürſten Wenzel von Lichtenſtein und deſſen Prinzeſſin Schweſter Emanuela. Seine freie und ungezwungene Art zu denken und zu reden wie er dachte, ſein gerades, offenes Betragen erwarben ihm indeſſen die Gunſt der an den Wienerhofton gewöhnten Großen gar nicht, wenn gleich ſeine Kunſt ihnen ihre Bewunderung abtrotzte. Meſſerſchmied verließ daher Wien, und begab ſich nach Petersburg. In München verfertigte er aus carrariſchem Marmor das Grabmal der Gattin ſeines Oheims und Lehrmeiſters Straub. Ueber den gebrochenen, gleichſam durch die Zeit zertrümmerten Stein, ragt eine in Schleier gehüllte Frau, als Bild der Religion, empor. Köremons von Scheyb Natur und Kunſt in Gemälden. (Leipz. 1770.) Thl. II. S. 93. Weſtenrieder S. 405. v. Rittershauſen S. 146.

Mettel, ( ) ein geſchickter Silberſtecher von

Giengen, arbeitete zu Nürnberg, wo er um das Jahr 1760 ſtarb. Seine Tochter übte gleiche Kunſt um das Jahr 1775. Murr Kunſtgeſch. von Nürnberg. S. 189.

Mettenleiter, (Michael) geb. 1765 zu Großkuchen, einem Dorfe nächſt Neresheim (jetzt im Oberdonaukreiſe des Königreichs Baiern) lernte die Malerkunſt bei ſeinem Bruder Jakob, und begab ſich alsdann nach Italien. Von dort kehrte er nach Deutſchland zurück und kam nach München, wo er in der dortigen Gemäldegallerie ſtudirte, und ſich dem Bataillenfache widmete. Da er hierbei wenig Verdienſt fand, und ſich von eigenen Mitteln nicht ernähren konnte, ergriff er die Radiernadel, und endlich auch den Grabſtichel. Durch die Kupferſtecherkunſt erwarb er ſich in kurzer Zeit große Celebrität, und errang ſich den Namen: der baieriſche Chodowiecky. Weſtenrieders hiſtor. Kalender (München bei Lindauer), meine hiſtor. Schilderung der Agnes Bernauer (München bei Lentner 1800), die allgemeine deutſche Geſchichte (Leipz. bei Cruſius) und Kleins Leben und Charakterzüge berühmter Deutſchen (Mannheim) ꝛc. enthalten Kupferſtiche von ihm, die den Künſtler ausſprechen, und ſeiner Compoſition Ehre machen. Er wurde 1790 Hofkupferſtecher zu München, und verfertigte 1793 für den Churfürſten Karl Theodor ſchöne Kabinets = Jagdzeichnungen. M. Hubers Handb. B. II. S. 379.

Mettenleiter, (Jakob) Bruder des Vorigen, wurde zu Großkuchen 1750 geboren, und erlernte die Malerkunſt bei Chriſtian Zink, einem Maler zu Neresheim, machte hierauf Reiſen nach Italien, und kam von da als ein guter Hiſtorienmaler nach Augsburg, wo er die Owexeriſche Familie in zwey großen Tableaux malte. In der Domkirche daſelbſt iſt von ihm ein Gemälde, Chriſti Auferſtehung vorſtellend, zu ſehen. Im Jahre 1786 erhielt er einen Ruf nach St. Petersburg, dem er folgte, und wo er ſich noch befindet. Kl. Alois Baaders Reiſen. Bd. I. S. 86. Füßli allgem. Künſtl. Lex. (Zürich 1809) Thl. II. Abſchnitt 4. S. 851.

Mettenleiter, (Franz Xaver) ein Sohn des Kgl. b. Hofkupferſtechers Michael Mettenleiter, geb. zu München 1792, lernt die Kupferſtecherkunſt bei ſeinem Vater und ſtudirt in der Kgl. Gallerie und Akademie

der bildenden Künſte. Von ſeinem Talente iſt vieles zu erwarten. Er iſt dermal als Graveur bey der Kgl. Steuer-Vermeſſungs-Commiſſion in München angeſtellt.

Meyer, (Joh. Daniel) ein Miniaturmaler zu Nürnberg um das Jahr 1760. Eine vorzügliche Geſchicklichkeit bewies er in der Abbildung von Pflanzen und Thieren.

II 249. Mielich, (Johann) ein vortrefflicher Miniatür- und Oelmaler in München, wurde 1515 geboren. In der Pfarrkirche zu U. L. Fr. befindet ſich unter dem großen Muſikchore das jüngſte Gericht von ihm, ſehr ſchön, nach jenem des Michael Angelo Bonaroti gemalt*), dann der Kanzel gegenüber ein Oelberg, ſchön kolorirt, auf Leinwand. In der Kgl. Hofbibliothek zu München zeigt man zwei Bände von Atlasformat, die von der Hand dieſes Künſtlers mit unzähligen Gemälden geziert ſind. Das größte dieſer Bücher ſoll 3500 Thaler gekoſtet haben. Zu Ingolſtadt ſind die Gemälde auf kupfernen Platten am Hochaltar, den H. Albrecht 1572 ſetzen ließ, von ihm gemalt, und auf dem dortigen Rathhauſe iſt ein ſeltener Holzſtich, das Feldlager der ſchmalkaldiſchen Bundesarmee bei Ingolſtadt vorſtellend, verwahrt, wovon die Zeichnung von Mielich, der Druck aber von Chriſtoph Zwickhof iſt. Weſtenrieder S. 183. u. 364. v. Rittershauſen S. 91. Mein Bürgermilitär-Alman. Jahrg. 1810. S. 86 u. 89 in den Noten. Er ſtarb zu München 1572. Die Königl. Gallerie beſitzt von ſeinem Pinſel: das Bildniß einer Frau in ſchwarzer Kleidung, auf Holz, und das eines Mannes in ſchwarzer Kleidung mit Pelz ausgeſchlagen, ebenfalls auf Holz gemalt. Chriſt. Mannlich Beſchreibung der churb. Gemäldeſamml. B. II. Nro. 108. u. 121. Joh. Ludw. Bianconi Briefe. (Leipz. 1764) Br. 3. S. 28. 32.

*) Es iſt dieſes Gemälde eigentlich das Grabmal des Leonard von Eckh, und war in der Franziskaner-Kirche zu München. Als deren Demolirung beſchloſſen war, wurde auch dieſes Gemälde feilgeboten. Glücklicherweiſe konnte ich den Verkauf verhindern, weil eben auch der Kanonikus v. Hertel dazu kam, der als damaliger Kuſtos der Stiftskirche zu U. L. Frau mit aller Theilnahme ſich anbot, dieſes Gemälde zu übernehmen, und in genannter Kirche aufzuhängen, und ſo entſchwand es den Klauen eines Trödlers, und wurde erhalten. Eine umſtändliche und kritiſche Beſchreibung dieſes jüngſten Gerichtes von Michael Angelo Buonaroti iſt in J. G. Fiorillo's Geſchichte der Malerei (Göttingen 1798) Thl. I. S. 364-396 zu leſen. Nicht unwillkommen dürften indeſſen hier folgende Anekdoten ſeyn: Der Carton zu dem jüngſten Gerichte war ſchon unter Clemens VII. angefangen.

Mielich, Wolfg. II 248.

Das Gemälde ſelbſt aber begann er 1534 unter Pabſt Paul III., und vollendete daſſelbe 1541. Aber ſchon vor dieſer Zeit, da es unten noch nicht ganz ausgemalt war, beſah es der Pabſt mit einem zahlreichen Gefolge. Paul III. fragte bei dieſer Gelegenheit den Ceremonienmeiſter Meſſer Biagio da Ceſena: wie ihm dieſes Gemälde gefiel? und dieſer tadelte es, wegen ſeiner zu vielen Naktheit bei männlichen und weiblichen Körpern in ſehr heftigen Ausdrücken. Michael Angelo hierüber aufgebracht, bildete nun dieſen Sittenrichter als ein Ungeheuer nach des Dante Dichtung mit einem groſſen Schlangen-Schweife in dieſem Gemälde, und verſetzte ihn in die Hölle. Der Ceremonienmeiſter beſchwerte ſich über dieſe ihm zugefügte Unbild beim Pabſte, der ihm aber lächelnd antwortete: wären Sie vom Michael Angelo in das Fegfeuer verſetzt, ſo hätte ich Sie dort befreien können; da er Sie aber in die Hölle ſtieß, ſo iſt mir Ihre Rettung nicht möglich, denn aus der Hölle iſt keine Erlöſung. So dachte Paul III.; nicht ſo ſein Nachfolger Paul IV. Dieſer ärgerte ſich über die Indecenz der nakten Figuren, und wollte das Bild ganz vertilgen; allein mehrere Kardinäle ſtellten ihm vor, daß es ein unverzeihliches Vergehen wäre, ſolch ein großes Kunſtſtück zu vernichten. Es wurde daher beliebt, die zu nackten Figuren durch Daniel von Voltera, einem Schüler des Buonaroti, mit feinen Tüchern bedecken zu laſſen. Es geſchah, und Daniel von Voltera erhielt deßwegen den Spottnamen Brachettone (Hoſenmacher). Casparo Celio Memorie etc. (Napoli 1638) p. 16.

Milchram, (Joſeph) aus Böhmen gebürtig, wurde in der Vorſtadt Au nächſt München anſäßig, und ſchnitt ſehr geſchickt in Holz. Weſtenrieder. S. 406.

Millot, oder **Milot,** (Heinrich) aus Baiern gebürtig, lernte die Malerkunſt bei Niklas de Largillerie zu Paris, und machte hierin große Progreſſen. Er arbeitete einige Zeit zu Straßburg, dann um das Jahr 1730 in Paris mit gutem Erfolge. d'Argensville, abrégé de la vie des plus fameux peintres. (Paris 1745). In der Kgl. Reſidenz zu München hängt das von ihm gemalte Portrait des Herzogs Samuel Guſtav von Zweibrücken in Lebensgröße.

Mirowski, (Wenceslaus) ein Bildhauer zu München. Von ſeiner Arbeit iſt die Kanzel in der Pfarrkirche zum heil. Tiburtius in Straubing. Meidinger. S. 178.

Mitterer, (Hermann) öffentlicher Lehrer der Zeichnungskunſt am Königl. Gymnaſium und an der Feiertagsſchule zu München, wurde 1762 zu Oſterhofen (im Unterdonaukreiſe des Königreichs Baiern) geboren, und ſtudirte anfangs zu Paſſau, wo er unter Leitung des dortigen Zeichnungslehrers Mathias Ott† die Anfangsgründe der Zeichnungskunſt erlernte, und dann, nach vollendeten philoſophiſchen Studien, ſich derſelben gänzlich widmete. Hierauf kam er nach München und beſuchte die dortige Zeichnungsakademie unter der Leitung des Hofkammerraths Dorner,

wo er ſolche gute Fortſchritte machte, daß er 1791 zum Lehrer der Zeichenkunſt ernannt wurde, nebenher aber auch mehrere Gemälde in der Gallerie copirte. Im Jahr 1794 fing er auch den Zeichnungs-Unterricht für Künſtler und Werkleute an der Münchner Feiertagsſchule an. In der ehemals im Kunſtfache noch wenig angewandten Steindruckerei gab er eine Anleitung zur Zeichnung der Figuren und Ornamente, dann eine Anleitung zur Geometrie für Künſtler und Werkleute in mehreren Blättern heraus. (München 1809).

Mittermayr, (Michael) geb. zu Haidhauſen bei München 1758, widmete ſich der Baukunſt, die er unter dem Hofbaumeiſter Karl v. Lespilliez zu München erlernte, und ſich hierin vorzüglich auszeichnete. Er wurde anfangs als Hofbauzeichner, und endlich, nachdem er zuvor Reiſen nach Oeſterreich, Frankreich und in Deutſchland gemacht hatte, 1790 als Profeſſor der Bau- und Zeichenkunſt an der Kgl. Militär-Akademie daſelbſt angeſtellt. Im Jahr 1800 wurde er zum Profeſſor der öffentlichen Bauſchule zu München ernannt, verließ aber dieſe Dienſte, indem er den Ruf nach Heſſen erhielt, wo er als Ingenieur-Hauptmann und Oberbaumeiſter vom dortigen Großherzoge zu Darmſtadt angeſtellt worden iſt. Von ihm ſind viele ſchöne Häuſer in München für Privaten erbauet worden. Die Gloriette im Garten des Pavillon royal an der Königin-Straße in der Vorſtadt Schönfeld zu München, iſt ſein Werk.

Möglich, (Andreas Leonard) geb. zu Nürnberg 1742, lernte die Zeichen- und Kupferſtecherkunſt bei Juſt. Preisler und Ihle, und machte hierin ſolche große Fortſchritte, daß er Ehrenmitglied der dortigen Kunſtakademie wurde.

Möglich, (Friedrich) des Obigen Bruder, wurde 1748 geboren, kam als Friſeur 1773 nach Mailand, wo er zufällig den Miniaturmaler Bayer zu bedienen hatte, der ihm Unterricht in der Malerkunſt gab. Er malte nun Porträte in Miniatur und 1774 beim Medailleur Kraft auch das Pouſſiren in Wachs, das ihm mehr wie das Malen behagte. Er begab ſich in der Folge nach Rom, wo er ſich mit Pouſſiren in Wachs groſſen Verdienſt und Celebrität erwarb. Füßli am a. O.

Mörl, (Jos.) ein Kupferſtecher zu München, gab einige Porträte, z. B.

Kr.

Kr. Karl VII. zu Pferde nach Des Marees (auf einem großen Regalbogen, wo auch Setletzky unterſchrieben iſt) die Domkirche zu Freiſing ſ. a. von ihm in Kupfer geſtochen heraus. Weſtenrieder S. 365. II 249.

Moibanus, (Johann Baptiſt) von Breslau in Schleſien gebürtig, war Stadtphiſikus zu Augsburg, und übte nebenbei die Malerkunſt, die er aus eigenem Antriebe erlernte. Er wird als ein ſehr guter Porträtmaler gerühmt, und Johann Crato von Kraftheim ſoll mehrere Gemälde von ihm gehabt haben. v. Stetten S. 285.

Monce. II 249.

Morell, (Joh. Georg) ein geſchickter Baumeiſter in ſeiner Geburtsſtadt Augsburg, und ein ſonſt in den Wiſſenſchaften ſehr erfahrner Mann. Seine architektiſchen Zeichnungen zeugen von ſeinem Talente. Er ſtarb, 73 Jahr alt, 1763. v. Stetten Brief 9.

Morsolinus I. 241.

Moſer, (Franz) geb. zu Achdorf bei Landshut 1747, fixirte ſich 1788 zu Deggendorf im Unterdonaukreiſe als Bildhauer.

Mozart, (Anton) ein Maler in Augsburg, verfertigte mit vieler Geſchicklichkeit Landſchaften und Figuren nach Breughels Manier. Seine ſtarke und dauerhafte Färbung wird beſonders gerühmt. Im Faltenwurfe der Gewänder hielt er ſich an A. Dürers Geſchmack. v. Stetten S. 283.

Mühlen, ( ) ein Maler zu Ulm, verfertigte 1516 die Bilder des Oelberges bei dem dortigen Münſter. v. Obermayrs Mſpt.

Müllenſteiner, (Joh.) ein Siegelgraber um 1506 zu Nürnberg. Füßli am a. O. S. 923.

Müller (Wolfgang), geb. 1537, war der Baumeiſter der prächtigen Hofkirche zum heiligen Michael in München. Sein Porträt hängt in der Sakriſtei dieſer Kirche mit folgender Aufſchrift: „Ao. „1585 hat Wolfgang Müller, ein Steinmetz, ſeines „Alters 48 Jahr, die Kirchen und das Kollegium erbawet." Ertl in ſeinen Relat. curios. Bav. (Frkf. und Leipz. 1733) Thl. II. S. 129. nennt den Baumeiſter Andreas Gundlfinger, ohne einen Grund anzugeben, oder einen Beweis zu führen; da doch hier das aufbewahrte Porträt ſpricht. Unter Steinmetz verſtand man in ältern Zeiten einen Mann, der die Bau- und Bildhauerkunſt ausübte.

Muller Fried. II 251

Müller, (Konſtantin) ein berühmter Goldarbeiter, Wappen= Stein= Münz= u. Stahlſchneider zu Augsburg. Er blühte um das Jahr 1550, und ſammelte die Wappen der dortigen Patritier. v. Stetten, Brief 7. u. S. 500.

Müller, (Gabriel) 1688 zu Anſsbach geboren, er lernte die Malerkunſt bei Joh. Kupetzky in Wien, und machte ſich mit ihm in Nürnberg anſäßig. Alle Gewänder, die in ſeines Lehrmeiſters Gemälden gut dargeſtellt worden, ſind von Müllers Pinſel. Hagedorn am a. O. S. 286. Allgem. Künſtlerlexic. (Zürich 1808.)

Müller, (Lukas) auch Cranach genannt, von ſeinem Geburtsorte Cronach, der im Mainkreiſe des Königreichs Baiern liegt. Er wurde 1472 geboren, und lernte die Malerkunſt bei ſeinem Vater. Er wurde bald churſächſiſcher Hofmaler, und dann Bürgermeiſter in der Stadt Wittenberg. Er ſtarb 1553 zu Weimar. In ſeinen Gemälden bewundert man die angenehme, gelinde, friſche und glänzende Färbung, die kein Zeitalter verlöſcht, und ſeinen natürlichen Ausdruck der Leidenſchaften, tadelt aber ſeine Trockenheit in der Ausführung. Er zeichnete nicht ſo richtig, wie A. Dürer, malte aber mehr geſchmolzen. Die Königl. Gallerie zu München beſitzt von ihm: a) die Ehebrecherin, nicht gar Lebensgröße, ein Knieſtück auf Holz; b) eine alte Kuplerin herzt ein junges Mädchen, Brüſtſtück in Lebensgröße, auf Holz; c) Selbſtmord der Lukretia, ganze Figur, auf Holz; d) Moſes und Aaron halten die Geſetztafeln, auf Holz; e) die Mutter Gottes, Magdalena ꝛc. beweinen den auf der Erde liegenden Leichnam Chriſti, auf Holz; f) Pharao wird mit ſeinem Heere vom Meere verſchlungen, auf Holz; g) das Opfer Abrahams, auf Holz; h) Judith mit dem Haupte des Holophernes, ebenfalls auf Holz. Mannlich B. I. S. 300. II. Nro. 109. 126. 171. u. 704. Weizenfeld. Nro. 161. 362. 848. 858. 877. 911. u. 1003. Rittershauſen. S. 270. v. Sandrart. S. 231. Die Bildergallerie in München. S. 30. 34. u. 39. In ſeinen Bildern und allegoriſchen Gemälden brachte er öfters Porträte berühmter Gelehrten an, auch verfertigte er 300 Holzſchnitte, deren einige auch im Helldunkel gearbeitet ſind. In der Pfarrkirche zu Innsbruck iſt ein Muttergottesbild von ihm. Sein Sohn, ebenfalls Lukas genannt, malte mit gleicher Kunſt, und erwarb ſich

auch noch Ruhm durch ſeine Gelehrſamkeit. Auch er wurde Bürgermeiſter zu Wittenberg, wo er, 71 Jahr alt, 1586 ſtarb. Freheri theatrum virorum eruditorum. (Norimbergae 1688) Vol. I. p. 1479. Im Rathhauſe zu Augsburg iſt ein ſchönes Gemälde von dieſem Künſtler zu ſehen. Klemens Alois Baader Reiſen durch verſchiedene Gegenden Deutſchlands (Augsburg 1795) B. I. S. 81. In der ehemaligen Abtei Banz (im Mainkreiſe) war ſein Porträt auf Leinw. mit einem Spitzbarte, weiß gefaltenen Kragen und einem ſchwarzen Kleide. Meuſel V. S. 630. C. E. Reiner's Leben des Luk. Cranach. Füßli am a. O. S. 929 — 932. Murr Merkw. S. 414.

Müller, (Joſeph Adam) ein Oel- und Freskomaler zu München. In der heil. Geiſt-Pfarrkirche zu München iſt der heil. Joh. von Nepomuk, und im lat. Kongregationsſaale der heil. Philipp Nerius, von ihm gemalt. In der ehemaligen Paulaner-, jetzt Garniſonskirche zu Amberg, der Hauptſtadt des Nabkreiſes, iſt das Choraltarblatt, der heil. Joſeph, von ſeinem Pinſel. Man glaubt, daß er aus Erding in Baiern gebürtig ſey. Er ſtarb zu München 1750. Die Kgl. Gallerie zu München beſitzt von ihm ein Gemälde auf Leinwand, das den heil. Martin zu Pferde, von zwei Engeln begleitet, vorſtellt. Weſtenrieder S. 164. 171. 172. u. 365. Rittershauſen S. 108 und 110. Destouches am a. O. Th. III. S. 148. Mannlich B. II. Nro. 374. In der heiligen Kreuzkirche zu Donauwörth ſind die Altarblätter, die Mutter Jeſu 1735, und die heil. Scholaſtika 1734, von ihm gemalt zu ſehen. Kl. A. Baader B. I. S. 102. Meidinger Th. III. S. 321. II. 250.

Müller, (Joh. Sebaſt.) ein Kupferſtecher, zu Nürnberg 1720 geboren, arbeitete um das Jahr 1750 zu London. Man beſitzt von ihm Landſchaften nach van der Neer und Cl. Lorrain, hiſtoriſche Blätter nach le Sueur, Vandyk, Barozio rc., einige Ruinen nach J. P. Pannini. Die Engländer nennen ihn Millar. Basan, Dictionnaire des graveurs. (Paris 1767.) Er war ein Schüler des C. Weigel u. Tyroff.

Müller, (Joh. Friedrich) geboren zu Baireuth 1734, war ein Stahl- Stein- und Münzgraveur zu Ansbach, arbeitete auch in Moſaik. Der Markgraf er-

nannte ihn zum Commerzienrath.

Müller, (Joh. Sigmund) ein Maler von Augsburg, und Schüler des **Joachim von Sandrart***). Er reiſte nach Italien, und hielt ſich zu Venedig, Florenz und Rom auf. Die römiſchen Gebäude ſtudirte er aus Neigung zur Baukunſt mit großem Fleiße. Er blühte um das Jahr 1670, und ſtarb in ſeiner Vaterſtadt Augsburg in hohem Alter. In der Jakobskirche zu Augsburg iſt das Altarblatt: Moſes, Johann der Täufer und Paul von ihm gemalt. Da er auch ein wiſſenſchaftlicher Mann geweſen, ſo wurde er in ſeiner Vaterſtadt zum Stadt- und Ehegerichts-Aſſeſſor befördert. Nach ſeinem Entwurfe wurde die Schaubühne zu Augsburg erbaut, auch veranſtaltete er, daß in der dortigen Künſtlerakademie nach dem Leben gezeichnet wurde. B. **Kilian**, **Winter**, **Böcklin** ꝛc. haben nach ſeinen Werken in Kupfer geſtochen. **Sandrart** B. I. S. 329. v. **Stetten** S. 299.

*) S. **Sandrart** (Joachim).

Müller, (Heinrich Philipp) ein Medailleur von Augsburg. Seine Schaumünzen ſind ſehr bekannt, und vorzüglich gereicht ihm jene zur Ehre, mit der ſeine Geburtsſtadt dem Kr. **Joſeph I.** vor ſeiner Krönung ein Geſchenk machte. Er ſtarb 1715 im 62ſten Jahre ſeines Alters.

Müller, (Joh. Elias) Sohn des Vorigen, betrieb gleiche Kunſt, und arbeitete anfangs zu Stuttgard, endlich aber in Augsburg. Seine Medaillen fielen ebenfalls ſehr gut aus. v. **Stetten**. Brief 8 und 9.

Müller, (Johann) wurde zu Nördlingen (im Oberdonaukreiſe) 1752 geboren, lernte anfangs das Bäckerhandwerk, verließ aber aus Neigung zur Malerkunſt daſſelbe, und bildete ſich unter **Mettenleitner**, **Bückle** uud **Frey** zu Augsburg. **Großmann** lehrte ihm das Aetzen. Man hat von ihm einige Landſchaften. Im Jahr 1784 gab er eine kurze Beſchreibung der Stadt Nördlingen nebſt Kupferſtichen heraus, und in **Meuſel's** Muſeum X. 826 — 41 iſt von ſeiner Feder eine Nachricht von Künſtlern und Kunſtſachen in der ehemaligen Reichsſtadt Nördlingen enthalten.

Müller, (Achatz) war 1589 ein Glasmaler zu Augsburg. v. **Stetten**. S. 254.

Müllermaler, ( ) ein Freskomaler zu Mün-

chen. Weſtenrieder. S. 365.

Mundika, (Kaſpar) ein Edelſtein-Schneider zu Nürnberg, wo er 1568 geſtorben iſt.

Mundika, (Daniel) ein Maler zu Nürnberg, geboren 1584.

Murmann, (Jakob) lebte zu Anfang des 16ten Jahrhunderts in Augsburg als Bildhauer. Sein Urenkel, Chriſtoph Murmann, war derjenige, welcher die hölzernen und vergoldeten Statuen, dann andere Ornamente für das dortige Rathhaus verfertigte, die ſich beſonders durch eine gute Architektur auszeichnen. v. Stetten. S. 452.

Murschhauser I. 2. 41.

Murrer, (Johann) ein Maler zu Nürnberg, und Schüler des Leonard Häberlin u. J. Ferdinand Heinzel, hielt ſich 11 Jahre in Italien auf, und ſtudirte nach Lukas Giordano. Nach ſeiner Zurückkehr ins Vaterland arbeitete er an vielen deutſchen Fürſtenhöfen, und zeichnete ſich beſonders durch Deckengemälde aus. Er ſtarb 1713 im 69ſten Jahre ſeines Lebensalters. Seine Tochter Anna Barbara malte in Miniatur ſchöne Kabinetſtücke von Früchten, Blumen, Thieren ꝛc. Sie ſtarb, 33 Jahr alt, 1721 zu Nürnberg. Doppelmayr. Allgem. Künſtl. Lex. (Zürich 1779). In der Silberſtube des Rathhauſes zu Nürnberg ſieht man von dieſem Künſtler ein Gemälde, Simſon und Delila; halbe Figuren. In der Hagenſchen Kunſtſammlung zu Nürnberg ſind mehrere Gemälde von dieſem Künſtler. v. Murr Merkw. S. 411 u. 502. ꝛc.

Mutſchelle, (Martin) ein Bruder des 1778 zu St. Petersburg verſtorbenen Hofbildhauers Joſ. Bonaventura Mutſchelle, arbeitete einige Zeit zu Augsburg, begab ſich alsdann nach Fürth bei Nürnberg, und endlich nach Bamberg, wo er Domkapiteliſcher Bildhauer wurde. v. Stetten Br. 10. v. Murr S. 186.

Mutſchelle, (Joſ. Bonaventura) ein geſchickter Bildhauer zu Bamberg, heurathete die Wittwe des verſtorbenen alten Egid Verhelſt, und zog mit ihr und ſeinem Sohne erſter Ehe nach Petersburg. Vater und Sohn ſtarben aber daſelbſt 1778 in Zeit eines Monats. v. Stetten S. 457.

Murl, (Joh. Nepomuk) geb. zu Bezau 1745, ein geſchickter Bildner zu München, der unter des Churfürſten Karl Theodors Regierung Titular Hofbildhauer gewor-

den. Weſtenrieder S. 406. Er iſt ein Schüler des berühmten Joh. Baptiſt Rath, machte Reiſen nach Mannheim, und dann nach Niederdeutſchland, Preußen ꝛc. wo er verſchiedene Arbeiten, von ſeiner Hand verfertiget, zurückließ. Unter den Grabmälern der Stadt München zeichnen ſich von ſeinem Meiſſel das Ibelſche und Reinwellerſche ſ. a. vorzüglich aus. In der Kirche zu Berg am Laim, nächſt München, iſt der Erzengel Michael von ihm zu ſehen, und im Königlichen Hofgarten zu Nimpfenburg ſind zwey Statuen: Apollo nnd Flora, aus Stein von ihm geformt, aufgeſtellt. Nunmehr iſt er wirklicher Hofbildhauer geworden.

N.

Nagel (Georg), geb. zu Nürnberg, war um das Jahr 1750 ein berühmter Maler zu Rom.

Nebel (Anton), geb. zu Vilshofen (im Unterdonaukreiſe des Königreichs Baiern) 1766, iſt gegenwärtig Maler daſelbſt.

Negges (Joh. Simon), ein Kupferſtecher zu Augsburg, lernte bei Tobias Laub.*) Er verfertigte gute Bildniſſe in Schwarzkunſt, unter welchen ſich mehrere Päbſte befinden. v. Stetten. Brief 10. Unter andern hat er auch das Porträt König Friedrich des Einzigen von Preußen nach Bauſe Kupferſtiche herausgegeben.

*) S. Laub.

Neidlinger (Michael), ein Maler, und Schüler des Georg Strauch, arbeitete zu Amſterdam bei Jakob Backer, unternahm hierauf eine Reiſe nach Italien, und fixirte ſich zu Venedig, wo er 1700 ſtarb. In der dortigen St. Annakirche iſt die Erſcheinung des heil. Lorenz Giuſtiniani bei der Aebtiſſin dieſes Kloſters, der ſeligen Nikolaſia von ihm gemalt, und in der Kirche, Soccorſo genannt, der Leichnam und die Auferſtehung Chriſti. Cochin (Voyage d'Italie à Paris 1758) ſagt von dem erſten Gemälde: daß daſſelbe ſchlecht wäre; indeſſen habe es etwas Gutes an den höckerichten Strichen des markigten Pinſels, womit er die venetianiſche Manier nachahmte. Doppelmayr S. 254.

Neidthart (Wolfg.), Glocken- und Bildgießer zu Augsburg, formte und goß

alle jene Figuren und Ornamente, die das dortige Rathhaus zieren. Seine beſte Arbeit aber war der Guß einer Bildſäule für Schwedens König Guſtav Adolph in Lebensgröße. Der Magiſtrat kaufte dieſelbe ſeinen Erben ab, und verehrte ſie dem römiſchen Könige Ferdinand IV. Neidthart ſtarb 1632 in ſeinem 57ſten Lebensjahre. v. Stetten Brief 7. Wahrſcheinlich wurde von ihm auch die Statue des Neptuns auf dem Fiſchmarkte zu Augsburg 1595 gegoſſen. Stetten Kunſtgeſch. S. 232 u. 446.

Nell (Johann), ein Graveur zu Augsburg, grub eine Schaumünze auf Kaiſer Karl V., die in Gold geprägt wurde. M. v. Stetten. Mſpt.

Neſſelthaler ( ), erzbiſchöflich Salzburgiſcher Truchſeß, und Kabinetsmaler, iſt ein angenehmer Landſchaftsmaler, auch ein guter Hiſtorien- und Porträtmaler. In der Draperie iſt er beſonders glücklich, und beſitzt ſeine Stärke in encauſtiſcher Malerei. Hübner's Beſchreibung der Hptſt. Salzburg. Th. II. S. 612.

Neſſenthaler (Georg David), ein Kupferſtecher, wurde 1695 zu Augsburg geboren. Unter andern arbeitete er auch an Scheuchzer's phiſikaliſcher Bibel.

Neu ( ), ein Bildhauer zu Landshut, wo er 1664 anſäßig geworden, und um das Jahr 1698 geſtorben iſt. Er hatte einen Sohn und eine Tochter. v. Obermayr Mſpr.

Neu (Joh.), ein Sohn des Vorigen, und Bildhauer zu Landshut um 1738. Von ihm iſt die Kanzel in der Jodockspfarrkirche daſelbſt gearbeitet. Fr. S. Meidinger Beſchreibung der Hptſt. Landshut, (Landsh. 1785) S. 160. Seine Schweſter Maria Eva Katherina hat der berühmte Maler Andreas Wolf geheurathet.

Neuberger (Daniel), ein berühmter Wachspouſſirer, von Augsburg gebürtig, verfertigte Hiſtorien, Feldſchlachten, Fabeln ꝛc., wozu er das Wachs dem Marmor an Härte gleich zuzubereiten wußte. In vielen Kunſtkabinetten bewundert man ſeine Werke, vorzüglich aber diejenigen in dem kaiſerl. Kabinette zu Wien, welche Ovids Metamorphoſen größtentheils vorſtellen, die er auf Befehl Kr. Ferdinand des III. verfertigte. Auch Alexanders Schlachten *) und jenes Kaiſers Porträt bildete er aus Wachs. Er hatte die Tochter des berühmten Baumeiſters Elias Holl

zur Ehegattin. Dieſer Künſtler hielt ſich immer in Augsburg auf, und verließ dieſe Stadt nur wegen der Unruhen des 30jährigen Krieges, wo er nach Wien zog und dort auch 1660 ſtarb.

*) Karl le Brün, (geb. 1619, geſt. 1690), nach deſſen Kunſtwerke Neuberger dieſe Schlachten des Alexanders aus Wachs bildete, verfertigte dieſe Gemälde im Königl. Schloſſe zu Fontainebleau, und Ludwig XIV. beſuchte ihn öfters während ſeiner Arbeit. Edelingk gab ſich alle Mühe, dieſe Gemälde in Kupfer zu ſtechen, und dem Original, ſo viel als möglich, gleich zu kommen. J. D. Fiorillo Geſch. der zeichn. Künſte. (Göttingen 1803) Th. III. S. 216.

Neuberger (Anna Felicitas), übte die Kunſt ihres eben genannten Vaters, malte aber auch in Oel- und Gummifarben in kleinen Formaten hiſtoriſche Stücke und Figuren, auch ſchnitzte ſie ſehr künſtlich auf einen Kirſchenkern verſchiedene Geſchichten und Kruzifixe ſo klein, daß man dieſelben durch ein Nadelöhr ziehen konnte. Noch um das Jahr 1720 lebte ſie in einem ſehr hohen Alter zu Regensburg, wohin ſie ſich nach ihres Vaters Tode begeben hatte. Sandrart. B. I. S. 351. und B. II. S. 80.

Neuberger (Ferdinand), Daniels Bruder, war ebenfalls ein ſehr guter Wachspouſſirer zu Augsburg.

Neuberger (Daniel), der Jüngere, malte um 1654 zu Augsburg mit Wachsfarben, und verſuchte die enkauſtiſche Malerey wieder zu entdecken. v. Stetten S. 439.

Neumann (Thadäus), geb. zu Rhain (im Altmühlkreiſe), ein Benediktiner zu Thierhaupten, malte für die dortige Kirche ſeines Ordens das Altarblatt: das letzte Abendmahl. v. Obermayr Mſpt.

Neuſchattel (Niklas), ein Maler zu Nürnberg, nach der gemeinen verdorbenen Volksſprache Nutſchidell, auch Lucidel genannt. S. Lucidel (Niklas).

Neuß (Joh. Jakob), der Sohn des augsburgiſchen Stadt-Münzmeiſters, und Schüler des nunmehrigen Großherzogl. Badenſchen Hof-Medailleurs Joh. Martin Bückle *) zu Karlsruhe, wurde 1770 geboren, gravirte in ſeiner Vaterſtadt, wo er ſeines Lehrers Stelle erhielt, und dort Münzmeiſter wurde, mehrere ſchöne Medaillen. Hier werden vorzüglich folgende angeführt: a) Krönungsmedaille mit dem Bruſtbilde Kr. Leopold II. 1790; b) auf die Durchreiſe des öſterreichiſchen Kaiſers Franz durch Augsburg 1792; c) auf die 50jährige Regierung des Churfürſten von Pfalzbaiern Karl Theodors 1793; d) auf die

600 jährige Jubelfeier des hochwürdigſten Gutes in der Kloſterkirche zum heil. Kreuz in Augsburg; e) auf den zu Lüneville 1801 geſchloſſenen Frieden; f) die große Medaille für das akademiſche Inſtitut zu Augsburg ꝛc. Er arbeitete ſehr richtig und fein in allen Arten von Metall und Stein.

*) S. Bückle (Joh. Martin).

Nigges (Eſaias), ein Augsburger, malte in ſeiner Jugend ſehr ſchöne Schmelzgemälde. Er ſtarb 1767. v. Stetten Br. 10.

Nilſon (Joh. Eſaias), ein künſtlicher Miniatur- und Schmelzmaler zu Augsburg, wo er 1721 geboren wurde, erwarb ſich beſonders durch ſeine Erfindungen von neuen Geſchmack Celebrität. Er übte auch das Kupferſtechen und gab in ſeiner Kunſthandlung ſchöne von ihm gearbeitete Blätter heraus, unter welchen die Freskogemälde des Holzers beſonders geſchätzt ſind. Im Jahr 1769 wurde er Direktor an der Kunſtakademie zu Augsburg. v. Stetten Br. 10. Kunſtzeitung v. J. 1770 S. 252. Von ſeinen Kupferſtichen iſt auch das Porträt Ferdinand IV.*), Königs beider Sizilien, bekannt.

*) Mit dieſem Nilſon, dann mit Haid, Ridinger und dem, mit einer reichlichen Sammlung in die Geſchichte der Kunſt einſchlagender Bücher und Merkwürdigkeiten verſehenem, Kunſtverleger Georg Chriſtoph Kilian benahm ſich der ehemalige Stadtpfleger zu Augsburg, Paul von Stetten, als er ſich entſchloß, eine Geſchichte der Augsburgiſchen Künſtler zu ſchreiben, und die er in Briefen in der Folge herausgegeben hat. Dieſem würdigen Mann verdankt auch die Kunſtakademie daſelbſt eine neue, zweckmäßige Umſchaffung und Einrichtung. Sie hatte auf dem dortigen Metzgerhauſe zwei elende Zimmer mit dunklem Eingange über eine gefährliche Treppe. Künſtler und Kunſtliebhaber wünſchten immer ein beſſeres Lokale, das ſie erſt durch die Bemühungen des genannten Paul v. Stetten erhielten. Dabei ward auch die Einrichtung getroffen, daß dieſe Akademie mit Gipsfiguren, guten Zeichnungen, Kupferſtichen ꝛc. bereichert wurde, daß ſich reiche Bürger vereinten, um ihr mehr Thätigkeit durch Unterſtützung an Geld, durch Ertheilung von Prämien zu geben, und daß die Kunſtakademie zur Beförderung und Ermunterung der zeichnenden Künſte, nicht nur in Anſehung ihrer ſelbſt, ſondern auch in Hinſicht ihres Einflußes auf Fabriken und Handwerke wirkte. Dieſer für die Künſte ſehr wohlthätige ehemalige Stadtpfleger und nachmalige Königl. bairiſche geheime Rath wurde zu Augsburg den 24ſten Auguſt 1731 geboren und ſtarb dort den 11ten Hornung 1808. Paul von Stetten Leben und Charakter, geſchildert von Ludwig Friedrich Krauß. (Augsburg 1809) S. 15. 34. u. 48.

Nilſon (Roſina Chriſtina), Tochter des Vorigen, wurde zu Augsburg 1755 geboren, zeichnete und malte ſehr artig, und ſtellte 1784 große Apoſtelköpfe auf, die jedermann wegen ihrer meiſterhaften Behandlung bewunderte; allein zu früh für die Kunſt ſtarb ſie 1785. Meuſel's Miszellen, Heft 28.

Nollet (Dominik), geb. 1640 zu Brügge, war ein Schüler des Franz van der Meulen *) zu Paris, und malte mit breitem feſten Pinſel Feldſchlachten u. Landſchaften, welche er mit ſchönen Pferden zierte. Manchmal malte er auch hiſtoriſche Vorſtellungen. Er kam in churbaieriſche Dienſte, und wurde wegen ſeiner erprobten Rechtſchaffenheit und Treue 1706 zum Begleiter der Churfürſtin nach Venedig ernannt, wo er, während des dortigen langen Aufenthaltes, ſeine Kunſt fortübte, und für ſeine Freunde arbeitete. Nach ſeiner Zurückkunft nach München machte er eine Reiſe nach Paris, und ſtarb dort 1736. In der Königl. Gallerie zu München iſt eine Feldſchlacht von ihm, auf Leinwand gemalt, zu ſehen. Ferner ſind in den Königl. b. Bildergallerien von ihm aufgehängt: zwei Scharmützel zwiſchen Deutſchen und türkiſchen Janitſcharen, und der Kampf von drei Bären mit einer Schlange, alle auf Leinwand. In der Kirche zu St. Jakob und in der Karmeliterkirche zu Brügge ſind von ihm Altarblätter zu ſehen. Descamps, vies des peintres flammands, allemands et hollandois (à Paris 1753) T. III. p. 90. Chriſtian v. Mannlich Beſchreibung der baier. Gemälde-Sammlungen. (München 1805) B. I. S. 309. B. II. Nro. 545. Joh. Nep. v. Weizenfeld Beſchreibung der b. Bildergallerie zu Schleißheim. (München 1775) Nro. 617. 618. u. 983.

*) Geboren zu Brüſſel 1634, lernte die Malerkunſt bei Peter Snayers. Er kam in königl. franzöſiſche Dienſte nach Paris, wo er die Feldſchlachten König Ludwig des XIV. malte. Seine Landſchaften und ſein Baumſchlag ſind von bewundernswürdiger Leichtigkeit, ſein Kolorit iſt lebhaft, zart und angenehm, ſeine Pinſelzüge voll Geiſt in Teniers Manier. Er ſtarb zu Paris 1690. Descamps l. c. T. III. p. 1. et 271.

Nunzer (A. u. E.), Kupferſtecher zu Nürnberg, dieſer im Anfange, erſterer um die Mitte des 18ten Jahrhunderts. Beide radirten Bildniſſe.

Nußbaum (Joſeph), geb. 1764, dermal Maler in der Vorſtadt Au, nächſt München.

Nußbiegl (Georg Peter), ein Kupfer- u. Schwarzkunſtſtecher, geboren 1713 zu Nürnberg, lernte bei G. M. Preißler, J. B. Probſt und B. Vogel. Man hat von ihm Porträte und verſchiedene hiſtoriſche Blätter nach J. M. Schuſter in Schwarzkunſt. Vorzüglich arbeitete er Porträte mit dem Grabſtichel. Sein Sohn Johann erlernte die Kunſt ſeines Vaters, und wurde eben-

falls zu Nürnberg anſäßig. v. Murr Merkw. der Stadt Nürnberg. (Nürnberg 1778) S. 552.

O.

Obermayr (Mathias), ein Bildhauer von Straubing. Von ihm iſt die Stiege zur Kanzel in der Pfarrkirche, dann die Stuckatur=Arbeit in der Peterspfarrkirche in dortiger Altſtadt. Meidinger S. 173. u. 196.

Oechſel (Joh. Lorenz), ein Stahlſchneider zu Nürnberg, arbeitete, nebſt andern, auch eine Schaumünze zum Angedenken auf das in dieſer Stadt 1730 gehaltene Jubelfeſt der Buchdruckerkunſt, wovon ein Kupferſtich zu finden iſt in Lochners Samml. merkw. Medaillen. (Nürnberg 1734) Th. IV. S. 241.

Oeding (Philipp Wilhelm), geb. zu Benzigerode, im ehemaligen Fürſtenthume Blankenburg, 1697, lernte bei Haber, einem Maler zu Halberſtadt, bei Buſch dem ältern, und endlich bei ſeinem nachmaligen Schwiegervater J. Daniel Preißler. Er fixirte ſich anfangs in Nürnberg, verließ aber nach 12 Jahren dieſe Stadt nach dem Tode ſeiner Gattin *), und begab ſich nach Altona, wo er am dortigen Gymnaſium Lehrer der Zeichenkunſt wurde. Die Anbetung der drei Könige malte er für die dortige proteſtantiſche Kirche als Altarblatt. Endlich erhielt er 1746 einen Ruf nach Braunſchweig, wo er am dortigen Karolinum eine Anſtellung als Profeſſor der Zeichenkunſt erhielt, und dieſelbe noch 1768 beſaß. Heinecke rühmt ihn als einen Künſtler, der dem Kupetzky gleichkömmt. Sein Geſchmack iſt der der römiſchen Schule **), ſeine Zeichnungen ſind richtig, die Stellungen neu, und ſein Kolorit fein; allein die Schatten bei Porträten der Frauenzimmer hält er eben ſo ſtark, wie die bei Männern. Heinecke Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen. (Leipz. 1770) Th. I. S. 13.

*) S. Preißler (Johann Daniel)

**) Die römiſche Schule iſt nicht nur die älteſte, ſondern auch die wichtigſte der zeichnenden Künſte. Nicht das Klima oder der Boden Roms trug zur Bildung des Genies und Geſchmacks derſelben bei; ſondern andere Urſacheu, die am Tage liegen. Rom beſaß den größten Schatz der Antiken, nnd hat ſchon, ehe der helle Tag der erneuerten Künſte wieder in vollem Lichte anbrach, als die Hauptſtadt der Chriſtenheit, die größte Menge der Künſtler und die größte Aufmunterung gehabt. Zufällig iſt es, daß Raphael, das größte Genie unter den neuen Künſtlern, ſich untern dieſen befand. Er fühlte die

ganze Vollkommenheit der alten Kunſt, und ſein unermüdetes Beſtreben, ſie zu erreichen, glückte ihm mehr wie jedem andern, und auch ſeinen Nachfolgern mehr als denen, die auf die Häupter anderer Schulen gefolgt ſind. Die römiſche Schule raget durch die Theile der Kunſt, darin Rom die größten Meiſter hatte, hervor: durch die erhöhete Gattung des Schönen, und die Richtigkeit der Zeichnung. In keinem andern Theile der Kunſt hatte Rom Vorzüge. Man muß den Anfang der römiſchen Schule von Peter Perugino, der 1446 geboren wurde, machen; denn er ſteht gerade am Anbruche des Tages der Kunſt, und war Raphaels Lehrmeiſter. Ciro Ferri und Karl Maratti, der erſt 1713 geſtorben iſt, müſſen als die letzten großen Meiſter dieſer Schule angeſehen werden. J. G. Sulzers allgemeine Theorie der ſchönen Künſte.

Oeffele (Franz Ignatz), geb. zu Poſen in Polen 1721, erhielt ſeinen erſten Unterricht in der Malerkunſt zu Landsberg in Baiern (im Lechkreiſe) bei Simon Maier, dann bei Gottfried Bernard von Götz und Balthaſ. Aug. Albrecht*) in München. Nachdem er anfangs bei verſchiedenen Malern in Baiern in Condition geſtanden, reiste er nach Venedig, und kam dort zu Joſeph Nogari **), unter deſſen Leitung er die beſten Meiſter der venetianiſchen Schule ſtudirte und 6 Jahre bei ihm blieb. Hierauf wallte er nach Rom, wo er unter dem Engländer Johann Barca ſeine Studien mit unermüdetem Fleiß fortſetzte. Ein zweijähriger Aufenthalt daſelbſt bildete ſeinen Geſchmack noch mehr, und gab ihm Eigenheit und Feſtigkeit. Nun kehrte er nach München zurück, wo der Churfürſt Maximilian III. ſein Verdienſt zu würdigen, ſeine Kunſt zu ſchätzen wußte, und ihn daher zu ſeinem Kabinetsmaler ernannte, auch in der Folge ihn zum Profeſſor der dortigen Zeichnungs-Akademie ***) beförderte. Oeffele that vieles für die Kunſt, bildete viele, und hierunter gute Künſtler, lebte ſtill, eingezogen, arbeitete fleißig und darbte dennoch am Ende ſeines Lebens. Die neue Mode, welche in Zimmern keine guten Gemälde mehr liebt, und papiernen Tapeten den Vorzug giebt, kriegeriſche Ereigniſſe, welche Sparſamkeit gebieten, und dem Künſtler wenigen Verdienſt mehr gewähren, Oeffele's Charakter ſelbſt, indem er nicht prahlen und ſchwätzen konnte, ſondern glaubte, ſeine Gemälde würden für ihn ſprechen, und andere Umſtände, welche die Zeit herbeiführte, veranlaßten, daß, da er den 18ten Septbr. 1797 mit Zurücklaſſung einer Wittwe und zwei unerzogenen Töchtern ſtarb, dieſelben ohne Vermögen und Unterſtützung waren. Einige Skizzen, ſehr ſchöne Kupferſtiche, Zeichnungen von ihm und mehreren berühmten Künſtlern waren das ganze

Erbe ſeiner armen Familie. Dieſer Künſtler war beim Herzog Klemens von Baiern ſehr wohl geduldet, er ſchätzte ihn und ſeine Kunſt; und eben ſo viel hielt auch auf ihn ſein Vetter, der churb. Hofrath und Hofbibliothekar Felix Andreas v. Oefele, deſſen ſchöne Gemälde-Sammlung ohnehin in München bekannt iſt. Die Kgl. Gallerie beſitzt ſein von ihm ſelbſt in einem Alter von 73 Jahren gemaltes Porträt auf Leinwand; dann die von Putiphars Gattin gewagte Verführung des keuſchen Josephs, weßwegen er Mitglied der Akademie der bildenden Künſte in Düſſeldorf geworden. Oeffele malte für mehrere Kirchen Altarblätter, und für viele Privaten historiſche Stücke, Familiengemälde und Porträte. Ich erwähne hier folgender: Das Porträt der Churfürſtin Adelhaid von Baiern, in der Sakriſtei der Hofkirche zum heil. Kajetan in München; Knieſtück in Lebensgröße. In der Michaels-kirche zu Berg am Laim, unweit München, iſt zwar der Sturz der Engel von Andreas Wolf meiſterhaft gemalt, allein die feurige Hölle mit den Satanen malte Oeffele mit Kraft und Kühnheit darunter. In der Bittricher-Nonnenkirche zu München war das Herz-Mariä von ihm, mit gefälligem Pinſel gemalt, zu ſehen. Die büßende Magdalena iſt als Altarblatt in der Stadtoberrichters-Kapelle von ſeinem Pinſel. In der ehemaligen Paulaner-Kloſterkirche der Vorſtadt Au, war ein Seiten-Altarblatt, den heil. Beno und Ignatz Lojola vorſtellend, von ihm gemalt. Ich beſitze von dieſem Künſtler das Porträt meiner Mutter, Mariane geb. v. Ulrich, das er mir 1794 malte, und das ein Kunſtſtück ſeines Pinſels iſt. In der ehemaligen Kloſterkirche zu Polling ſind folgende Altarblätter von ihm: a) ein Ecce homo; b) eine Magdalena; c) Chriſtus in der Geißelung; d) der büßende Petrus. In der Filialkirche Romelberg zwei Altarblätter: Auguſtin und Beno ꝛc. Oeffele hat auch in Kupfer radirt. Von ihm iſt ein ſchönes Blättchen, den heil. Joſeph mit dem Kinde Jeſus vorſtellend, bekannt. Adam Freiherr v. Aretin über baieriſche Kunſtwerke u. Künſtler. Mſpt. Mannlich B. I. S. 310. u. B. II. Nro. 282. v. Rittershauſen Merkwürdigkeiten der Reſidenzſtadt München. (München 1787) S. 129 und 138. L. Weſtenrieders Beſchreibung der Reſidenzſtadt München. (München 1783) S. 406.

*) S. Albrecht, Göz und Maler.

**) Ein venetianiſcher Maler, und Schüler des Joh. Bapt. Pittoni und Anton Baleſtra. Er hat in ſeinen Gemälden, deren man in den Kirchen von Venedig mehrere ſieht, eine vortreffliche, zarte und natürliche Manier, und iſt ſtark in der Kompoſition. Er wurde, nachdem er lange Zeit am Hofe von Turin gearbeitet hatte, Direktor der Künſtlerakademie zu Venedig, wo er in ſeinem 64. Lebensjahre 1763 geſtorben iſt. J. J. Haid, F. X. Jungwirth, F. Polanzani u. a. haben nach ſeinen Werken in Kupfer geſtochen. A. B. Orlandi Cedario pittorico. (Bologna 1718) accresciuto da Pietro Guarienti. (Venezia 1753)

***) Einige Künſtler in München, und beſonders Chriſtian Wink, Hofmaler, Roman Boos, Hofbildhauer, und Fr. Xaver Feichtmayr, Hofſtuckador (der ſchon ſeit längerer Zeit junge Künſtler zu ſich nahm und denſelben Unterricht gab) unternahmen im Jahr 1770 die Errichtung einer öffentlichen Zeichnungsſchule, in welchem rühmlichen Bemühen dieſelben von der baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften rühmlichſt unterſtützet wurden. Churfürſt Maximilian III. gab dieſer Zeichnungs-Akademie ſeinen Beifall, ſchenkte ihr ſeinen Schutz und ernannte den Georg Benedikt Faßmann zum Direktor, und ſeinen Hofmaler Ignaz Oeſſele zum Profeſſor derſelben. Der Königl. Gallerie-Inſpektor Georg Dillis verdient bei dieſer Gelegenheit hier um ſo mehr einer ehrenvollen Erwähnung, als er zur Verbreitung der Kunſt und des Kunſtgefühls in ſeinem Vaterlande Baiern thätigſt mitwirket. Füßli (in ſeinem allgem. Künſtler-Lexikon. Zürich 1806. Th. II. S. 287.) würde beſſer dieſen Künſtler nicht genannt haben, als ſich auf eine matte Kritik zweier Blätter zu beziehen, welche zu ſeinen Erſtlingen gehören. Aber ſelbſt in den kühnen Zügen dieſer zwei Blätter kann dem Kenner der Keim jener Anlagen nicht entgehen, wodurch ſich Dillis auf ſeinen nachmaligen Reiſen in Deutſchland, der Schweiz, Frankreich und Italien mit den Schönheiten der Natur ſo vertraut gemacht hat, daß er überall ihren Geiſt aufzufaſſen, das Weſentliche von dem Zufälligen auszuſcheiden, und auch den gehaltreichſten Ausdruck ſchnell vorübergehender Situationen mit wenigen Meiſterzügen zu fixiren verſteht. Dieſe aus der Natur ſelbſt geſchöpfte Wahrheit iſt es, welche uns aus allen Gemälden dieſes Künſtlers, aus ſeinen Landſchaften, aus ſeinen Porträts und ſelbſt aus ſeinen flüchtigſten Entwürfen anſpricht. Die Kunſt verdanket ferner unſerm Dillis viele Freunde, welche er ihr in ſeinem Vaterlande dadurch erworben hat, daß er jedes erwachende Talent, welches von ihm als ſolches anerkannt wird, liebevoll auf der angetretenen Laufbahn ermuntert, leitet, und durch ſein Feuer erwärmt. Dieſer um die Künſt ſo ſehr verdiente Georg Dillis wurde auch unterm 8ten Junius 1808 zum Ritter des Verdienſt-Ordens der baieriſchen Krone ernannt. Regierungsblatt. Jahrg. 1808 St. XXVII. S. 1336.

Delgard. II. 252.

Deller (Niklas), ein guter Maler zu Nürnberg, wo er 1683 ſtarb. Doppelmayr hiſtoriſche Nachrichten von Nürnbergiſchen Künſtlern. (Nürnb. 1730.) S. 221.

Oeschen. II 252.

Derl (Chriſtoph Daniel), ein geſchickter Edelſteinſchneider *) zu Nürnberg um das Jahr 1720. Kayßlers Reiſen. (Hannover 1740.) Br. 94.

*) Nach Angabe der Künſtler haben die Edelſteine in Rückſicht ihrer Härte folgende Abſtuffungen: a, der Diamant; b, der Sapphir; c, der Rubin; d, der orientaliſche Topas; e, der Smaragd; f, der böhmiſche Granat; g, der ſchneckenſteiner Topas; h, der Almadin; i, der Hyacinth; k, der Beryll oder Aquamarin; l, der orientaliſche Amethyſt; m, der porſteiner oder ſchmiederiſche Amethyſt; n, der gemeine oder Zacken-Amethyſt; o, der durchſichtige Kieſel; p, der Zackentopas und Kriſtall;

und q., der Chryſolith. Die Hauptkennzeichen eines Edelſteines ſind: 1, die Härte, und 2, der ungemein lebhafte, mit einer vollkommenen Durchſichtigkeit verbundene, und weit in die Ferne ſtrahlende Glanz, oder das ſogenannte Feuer. Krünitz Th. X. S. 134.

Olmdorf (Hanns), der Fürſten von Baiern Hofmaler, verfertigte für die ehemalige Stiftskirche zu Altenötting das vorherige Choraltarblatt, das die Leidensgeſchichte Jeſus vorſtellte. Er fieng dieſes Gemälde 1507 an, und vollendete es 1518. v. Obermayr Mſpt. Meidinger S. 236. Magazin der bildenden Künſte. (München 1791) S. 206.

Ongher, auch Ohnghers. S. Ungar (Oswald).

AmOrt (Kaſpar), war auch Hof-Theater-Maler zu München um 1662, und iſt ſehr wahrſcheinlich der bereits ſchon angeführte Kaſpar Amort. v. Obermayr Mſpt.

Osdentarfer (Heinrich), ein Maler, von dem man im Turnirbuch des Herzogs Wilhelm von Baiern Zeichnungen antrifft, und das in der Herzogl. Sachſen-Gothaiſchen Hofbibliothek zu ſehen iſt. Kayßler am a. O. Br. 89.

Ostendorfer, Joh. II 252.

Oſterdorfer (Martin), wahrſcheinlich ein Maler aus Baiern. Von ihm beſitzt die Königl. b. Gallerie das Porträt Philipp's Pfalzgrafen am Rhein und Biſchofs zu Brixen, dann des Bernhard Markgrafen zu Baaden, Vater der Herzogin Jakobea aus Baiern; beide auf Holz. v. Obermayr Mſpt. v. Weitzenfeld. Nro, 528. u. 529.

Ott (J. M.), akademiſcher Zeichnungsmeiſter zu München, wurde 1735 geboren und ſtarb um das Jahr 1797. II. 252.

Nachtrag.

Abent (Leonard), ein Maler zu Paſſau. Er war auch Kupferſtecher und arbeitete an Braun's Topographie. Man ſieht von ihm den Plan der Stadt Paſſau, der ganz in ſeiner Manier gearbeitet iſt. Adam Frhr. v. Aretin Mſpt. über baieriſche Künſtler und Kunſtwerke ꝛc.

Agricola (Chriſtoph Ludwig), geb. zu Regensburg 1667, war ein vortrefflicher Landſchaftsmaler, der ſich ganz an die Natur als Führerin hielt. Er durchreiſte faſt ganz Europa, hielt ſich aber am liebſten in Neapel und Augsburg auf, und begab ſich endlich in ſeinen ſpätern Jahren nach ſeiner Vaterſtadt zurück, wo er 1719 geſtorben iſt. C. H. Heinekens Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen. (Leipz. 1770) Th. I. S. 115.

Altdorfer (Albrecht), wird zwar als von Altdorf in der Schweiz gebürtig angegeben; allein man kann mit gleich ſtarken Gründen auch behaupten, daß er zu Altdorf, einem Dorfe bei Landshut in Baiern, geboren worden. Dieſe letztere Behauptung hat um ſo mehr Wahrſcheinlichkeit, als die Familie der Altdorfer theils in Landshut ſelbſt, theils in den Umgebungen der Stadt im 15ten Jahrhunderte anſäßig war, und man in den Bürgerregiſtern der ehemaligen Reichsſtadt Regensburg findet, daß dieſer Altdorfer um das Jahr 1511, nachdem er zuvor alle kleinere bürgerliche Aemter bekleidet hatte, daſelbſt innerer Rath und Baumeiſter geworden, endlich aber, ohne Kinder zu hinterlaſſen, im Jahr 1538 geſtorben ſey. J. Caſp. Füßli in ſeiner Geſch. der beſten Künſtl. in der Schweiz. B. I. S. 2. hat gar keinen Grund angegeben, warum er

den

den Altdorfer als einen gebornen Schweizer angiebt, da doch die oben angegebene Nachricht, daß er ein geborner Baier wäre, das ungekünſtelte Gepräge der Wahrheit an ſich trägt. Unter dieſes Künſtlers Blättern zeichnet ſich beſonders die letzte Schlacht aus, die Alexander dem Darius lieferte, ein mühſames und ſehr fleiſſiges Blatt, auf dem man die Figuren nicht zählen kann. Sein vornehmſtes in Holz geſchnittenes Werk iſt die Geſchichte des Sündenfalls und der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts in 40. Blättern. Dieſes iſt jenes Werk, das 1604 in der Schweiz unter A. Dürer's Namen in Quartformat herausgekommen iſt, mit der Aufſchrift: Alberti Dürer Norimb. Germ. Icones Sacrae — nunc primum e tenebris in lucem editae 1604. apud F. H. M. per G. L. F. Profeſſor Chriſt tadelt ſchon, daß es am Aushängeſchilde heiße: primum editae, da er ſelbſt viel ältere Abdrücke hievon beſitze. Seine Kupferſtiche ſind übrigens häufiger als die Holzſchnitte. Von erſterer Gattung werden hier noch angeführt: die ſchöne Maria in Regensburg; Jeſus treibt die Händler aus dem Tempel; Ruhe in Egypten. Hier trägt die Maria einen runden Hut auf dem Haupte, und Joſeph iſt mit einem Reiſehut bedeckt, ein kleines aber niedlich gearbeitetes Blättchen; Chriſtus am Kreuz; Sebaſtian; Chriſtus mit der Dornenkrone; Judith; Georg; Salomons Götzendienſt; Jeſus mit der Weltkugel ꝛc. Adam Frhr. v. Aretin's Mſpt. über baieriſche Kunſtwerke.

Altmannshaffner, (Klemens Maria) ein Maler zu München, zeichnete 1784 den Grundplan dieſer Reſidenzſtadt mit ihren Umgebungen. Er iſt gegenwärtig Galleriediener zu Schleißheim.

Amigoni (Jakob). Bei dieſem Künſtler iſt noch zu bemerken, daß er den 15ten Hornung 1720, gemäß eines an den Hofzahlmeiſter von Bourguing in München erlaſſenen Dekrets, zum churbaieriſchen Kammerdiener, jedoch in dieſer Eigenſchaft einſtweilen ohne Gehalt, ernannt würde.

Ballador (Joh. Georg), ein guter Edelſteinſchneider zu Nürnberg, und Schüler des Dorſch. Er arbeitete zu Amſterdam, wo er 1757 in der Blüthe ſeiner Jahre geſtorben iſt. Ein Kopf des berühmten Kardinals Querini von dieſem Künſtler wird ſehr geſchätzt.

Beich (Franz Joachim). Bei dieſem Künſtler iſt noch zu merken, daß nicht er, ſondern ſein Vater Wilhelm, der ein Maler geweſen, und der ſeinem Sohne Unterricht in der Malerkunſt gegeben hat, zu Ravensburg geboren worden. Die Geburtsſtadt des Franz Joachim Beich iſt München, wo ſein Vater anſäßig geworden. Joſeph Wagner in Venedig hat nach dieſes Künſtlers Gemälden zwei Landſchaften mit Hirten und Vieh in Kupfer geſtochen. Beich ſelbſt hat nach ſeiner Zurückkunft aus Italien in München im Geſchmack großer Künſtler ſehr ſchöne Blätter radirt. Wir nennen hier folgende: a) acht bergigte Landſchaften mit Vieh und vielen Gebäuden, in kleinem Quartformate; b) ſechs bergigte Landſchaften, in Quartformat; c) ſechs bergigte Landſchaften mit Waſſerfällen und Figuren im Geſchmack des Salvator Roſa, in klein Folio; dann d) ebenfalls ſechs Landſchaften in kleinem Folioformate. Adam Frhr. v. Aretin Mſpt. über baieriſche Künſtler und Kunſtwerke.

Binck (Jakob), von Nürnberg, (einige glauben von Cölln) war einer der beſten Kupferſtecher ſeiner Zeit. Er arbeitete unter Mark Anton Raymondi zu Rom an Raphaels Werken. In ſehr kleinem Formate ſind von ihm auch einige Kupferſtiche von ſeiner Erfindung bekannt.

Blendinger (Johann Georg) ein Maler zu Nürnberg und Schüler des Franz Ermels. Er malte ſchöne Landſchaften und manchmal auch Porträte. B. Vogel hat das Porträt J. C. Löffelholz nach ſeinem Gemälde in Schwarzkunſt gearbeitet. Blendinger ſtarb in ſeiner Vaterſtadt, 74 Jahr alt, 1741. Harms tables historiques des peintres etc. (Brunswyk 1745.) Tab. 37.

Bocksberger (Melchior), ein Maler zu München, kömmt bey Gelegenheit verſchiedener Ausgaben und Anzeigen, Künſtler, Kunſtſachen ſ. a. betreffend, unter den baieriſchen Herzogen Albert V und Wilhelm V. um das Jahr 1563 vor. L. Weſtenrieders Beiträge zur vaterl. Hiſtorie, Geographie ꝛc. B. III. S. 75.

Dall'Armi (Andreas), der Sohn des Banquier und Majors der Kavallerie bei der Königl. National-Garde dritter Klaſſe in München Andreas Dall'Armi. Er wurde den 1. Septb. 1788

zu München geboren, lernte die Zeichen- und Malerkunſt bei Georg Dillis und Simon Waarenberger, und dann zu Paris in der Pritanée-Schule. Im Jahre 1806 begab er ſich nach Rom und ſtudirte dort unter der Leitung des berühmten aus Südbaiern gebürtigen Koch. Nunmehr bildet er ſich daſelbſt nach den beſten Meiſtern und nach der Natur. Sein Vater beſitzt zwei ſchöne auf Holz gemalte Landſchaften, Gegenden um Rom vorſtellend, die ein überzeugender Beweis ſind, daß von dieſem jungen Künſtler ſich die Kunſt alles verſprechen darf, alles zu erwarten berechtigt ſey.

Dürer (Albrecht). Von dieſem Künſtler werden hier folgende Notizen nachgetragen:

1) In der Königl. Gallerie zu München werden von A. Dürer drei vorzüglich ſchöne Gemälde verwahret: ein Kreuzſchleppender Chriſtus und zwei Seitenſtücke hierzu: Petrus und Johannes; dann Paulus u. Markus, wovon oben ſchon Erwähnung geſchah. Dieſe Gemälde bildeten einſt einen Altar, und war Chriſtus das Altarblatt, die Apoſtel aber waren die Seitenflügel. Dieſer Altar war zu Nürnberg in der dortigen Katharinen-Kloſterkirche aufgeſtellt, und der Baumgartnerſchen Familie angehörig. Churfürſt Maximilian Emanuel von Baiern wünſchte ſehr dieſe drei Gemälde zu erhalten, und ſchrieb deßwegen i. J. 1612 nicht nur ſelbſt an den Magiſtrat der ehemaligen Reichsſtadt Nürnberg, ſondern trug auch ſeinem dort angeſtellten Agenten Euſtach Underholzer auf, ſich wegen Ueberkommung dieſer Gemälde thätigſt und nachdrücklichſt zu verwenden. Es geſchah, und nach vielem Negoziren, zumal auch die Einwilligung des Geſchlechts der Baumbgarttner hierzu nothwendig geweſen, verſprach endlich der Magiſtrat in einem unterm 31ſten Oktober 1612 an genannten Churfürſten erlaſſenen Schreiben die erwähnten Düreriſchen Tafeln zu überſchicken, jedoch zuvor hiervon getreue Kopien malen zu laſſen, um dieſen Altar in St. Katharinen-Kloſterkirche wieder aufſtellen (kompletiren, wie ſich der Magiſtrat ausdrückt) zu können. Churfürſt Maximilian bewies dem damaligen Bürgermeiſter der Reichsſtadt Nürnberg, Wolff Löffelholz von Kolberg, dadurch ſeine Dankbarkeit, daß er demſelben nebſt einem, den 16ten Novbr. 1612 ausge-

fertigten, Dankſchreiben ein vergoldetes Trinkgeſchirr von Silber überſchickte.

2) Aus Briefen, welche A. Dürer an Jakob Heller, des Raths zu Frankfurt am Main, in den Jahren 1507, 1508 und 1509 geſchrieben hat, entwickeln ſich folgende, für die Kunſt und ſeine Lebensgeſchichte nicht unintereſſante Daten: Nach einem Schreiben (gegeben Nürnberg am Tage des heil. Auguſtins 1507) an genannten Heller, war Dürer einige Wochen vom Fieber befallen, und verhindert, das vom Herzog Friedrich von Sachſen beſtellte Gemälde zu vollenden. Nach einem zweiten Brief, geſchrieben am andern Sonntage in der Faſten 1508, malte er faſt ein ganzes Jahr an dieſem Bilde. Was dieſes Gemälde vorſtellt, wird von Dürer nicht geſagt. Nach eben dieſem Briefe ſcheint es, daß A. Dürer nicht alle Bilder, die bei ihm beſtellt wurden, ſelbſt gemalt habe, ſondern ſolche auch von ſeinen Schülern verfertigen ließ, und nur darein gemalet oder geändert habe. Dieſes deutet der Ausdruck an: „Vnd ſonderlich wil ich „euch das mittler Blat mit „meiner aigenen Handt fleiſig mallen, aber nichts deſto „minder ſeind die Fliegel außwendig entworfen, daz von „Stainfarb wirdt, habs auch „undermallen laſſen ꝛc.“

Nach einem dritten Briefe (gegeben Nürnberg am Bartholome-Tage 1508) bekennt Dürer, daß er ein Bild vier oder fünfmal untermale, damit es rein und dauerhaft werde, und daß er an dem vom erwähnten Heller beſtellten Bilde niemand andern einen Strich malen laſſe. In eben dieſem Briefe erſucht er den Heller, ſich um einen Käufer für ein fertig da ſtehendes ſchönes Mariabild umzuſehen. Dürer behauptet, daß er dieſes von ihm verfertigte Gemälde ſonſt nicht unter 50 fl. geben würde, es gegenwärtig aber um 30, ja um 25 fl. hingeben wolle. In einem vierten Briefe (geſchrieben Nürnberg am Allerheiligentage 1508) benachrichtet er aber dieſen Heller, daß er das Mariabild um 72 fl. bereits an den Biſchof von Breßlau verkauft habe. Dieſer und andere Briefe bezeugen auch, daß A. Dürer vielen und guten Ultramarin zu ſeinen Farben und Gemälden gebraucht habe, und demſelben eine beſondere Dauer zueignete. Er beklagt ſich auch über den hohen Preis dieſer Farbe. Ferner verſichert er in dieſem Briefe, daß er ein Angeſicht kaum in einem halben Tage malen könne, und daß, da das vom

Heller beſtellte Gemälde ſchier 200 Angeſichter habe, er zu demſelben, nebſt Gewand und Landſchaft, 13 Monate verbrauche, wo alſo die accordirte Summe von 200 fl. zu wenig ſey, und ihm wenigſtens 300 fl. gezahlt werden müßten. Künftig würde er niemand mehr eine ſolche Arbeit unter 400 fl. liefern, beſonders da ſich jetzt ein Liebhaber hervorgethan hätte, der ihm 500 fl. dafür bezahlen wollte.

Ferner behauptet A. Dürer in einem am Sonntage nach Bartholome 1509 an dieſen Heller erlaſſenen Briefe, daß er die befragliche Tafel (wie er ſie nennt) „mit großem Fleiß gemallt, „iſt auch mit farben gemacht, „als ich ſie hab mögen bekhommen, ſie iſt mit gutem „Vltra marin vnder, vber und „außgemalt, etwa 5 oder 6 „mahl, und da ſie ſchon außgemacht war, hab ich ſie „darnach noch zwifach vbermalt, vf das ſie lange Zeit „wehre. Ich waiß da ihr ſie „ſauber halt, daß ſie 500 „Jahr ſauber und friſch ſein „wirdt, den ſie iſt nit gemacht, „als man pflegt ſonſt zu machen, darumb laſt ſie ſauber „halten, das man ſie nit berühre, oder Weichwaſſer darauf werffe. Ich weiß ſie „wirdt nit geſchendt, Es ſey „den, das es mir zu laidt geſchehe, vndt ich halt dauor, „ſie werde euch wolgefallen, „mich ſoll auch niemandt vermögen ain Taffel mit ſo „viel Arbeit mehr zu machen. „Herr Jörg Tauſy hat von „Jhme ſelbſt erbotten, in der „Maſſ Fleiß vnd Größ dieſer „Taffel ain Maria Bildt zu „machen in ainer Landtſchafft, „dauor woll er mir geben „fl. 400, das hab ich Jhme „glatt abgeſchlagen, dann ich „mieſte zu ainen Bettler darob werden; dann gmaine „Gemäll will ich im Jahr „ain Hauffen machen, das „niemandt glaubte, das möglich were, das ein man thun „möchte, an ſolchen mag man „etwas gewinnen, aber das „fleiſig kribeln geht nicht von „ſtatten u. ſ. w.“

Ferner ſchreibt Dürer in eben dieſem Briefe: „Vnd „komb ich etwa vber 1 Jahr, „2 oder 3 zu euch, ſo muß „man die Taffel abheben, ob „ſie woll dürr were worden, „ſo wollt ich ſie von neuem „mit einem beſondern Fürneis, „den man ſonſt nit kann machen, vf ain neues vberfierneiſen, ſo wirdt ſie vber 100 „Jahr lenger ſtehen davor, „laſt ſie aber ſonſten niemandt „mehr firneiſen, dan alle andere Firneis ſind gelb, vndt „man wurde auch die Taffel „verderben. ꝛc.“

Dieſen Brief ſchließt Dürer mit den Worten: „grieſt

„mir euern Maller Marthin „Heſſen, mein Hausfrau leſt „euch bitten vmb ein Trinkgeldt, das ſteht zu euch, ich „Zeug euch nit höher, als „hiemit wil ich mich euch befohlen haben vnd laſt mich „den ſein, ich hab geeilt. „Datum Nürnberg am Sonntag nach Barthlmey 1509.“

Endlich geht noch aus einem von A. Dürer an dieſen Heller, Nürnberg am Freitag vor Gallus 1509, geſchriebenen Brief hervor, daß ein zweiter Bruder (oder wie A. Dürer ſchreibt: junger Bruder) damals bei ihm geweſen, indem er ſich in deſſen Namen für das überſchickte Trinkgeld von 2 Gulden, und die ſeiner Frau gemachte Verehrung bedanckt.

Uebrigens beſitzen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern von A. Dürer das von demſelben i. J. 1500 gemalte Porträt ſeines ältern Bruders Johann, der 1506 geſtorben iſt *), und das Porträt des Jakob Fugger **) von A. Dürer ſehr ſchön mit ſchwarzer Kreide auf Papier gezeichnet. ***)

*) S. Dürer (Johann).

**) S. Fugger (Jakob).

***) Ueber des A. Dürer Kunſtwerke ſo anders ſind auch Aufſchlüſſe enthalten im Pantheon, einer Zeitſchrift für Wiſſenſchaft u. Kunſt von J. G. Büſching und K. L. Kannegießer. (Leipz. 1810) B. I. Heft I. S. 75. und im raiſonnirenden Verzeichniſſe aller Kupfer- und Eiſenſtiche des A. Dürers. (Frankfurt u. Leipz. 1778.)

Fink (Georg Philipp), beider Rechte Lizenziat und churbaieriſcher Hofraths-Sekretär, hat die von ſeinem Vater verfertigte baieriſche Landkarte 1684 dem Churfürſt Max Emanuel, als derſelbe aus dem Türkenkriege ſiegreich in ſeine Staaten zurückgekehrt war, in Form eines Buches überreicht. Dieſe Landkarte iſt nach der des Appian verfertiget, enthält aber auch die obere Pfalz, die in erſterer vermißt wird, und enthält noch überdieß jene Oerter, welche erſt nach Appians Zeiten entſtanden ſind. Im Jahre 1685 hat er eine kleinere Karte von Churbaiern herausgegeben. A. Frhr. v. Aretin Mſpt.

Fiſcher (Georg). Von dieſem Künſtler ſind noch folgende merkwürdige Gemälde nachzutragen, die im ehemaligen Herkulesſaale der Kgl. Reſidenz zu München ſich befanden: a) Fünf Stücke, welche die ſiegreichen Thaten der Herzoge Ludwig und Heinrich von Baiern vorſtellen. b) H. Ludwig der Baier von den Churfürſten zum römiſchen Kaiſer erwählet. c) Die Herzoge Ludwig und Heinrich ſchlagen den König Ottokar von Böhmen bei Mühldorf in di Flucht. d) Die Alliirten deſ

ſelben werden über den Inn getrieben.

Fraiſinger (Kaſpar), ein Kupferſtecher zu Ingolſtadt (im Altmühlkreiſe). Von ihm ſind folgende Blätter bekannt: der Menſch im Kampfe mit der Welt, dem Fleiſche und dem Teufel; es hat das Monogramm dieſes Künſtlers CF. mit beigeſetztem Ingolstadij 1595. Der leidende Jeſus mit der Dornenkrone auf dem Haupte, zur Seite zwei Engel, die ſeinen zurückgeſchlagenen Mantel halten, und Maria bei dem Leichname ihres Sohnes. Unter dieſem Bilde iſt geſchrieben: Caspar Fraisinger fec. Ingolstadt 1599. Die erſten zwei Kupferſtiche beſaß der hieſige Kunſt-Händler Valentin Borowsky. Im Ingolſtädter Stadt-Steuerbuche kommt dieſer Künſtler 1583 als Maler vor, in welchem Jahre er ein Haus durch eine Heurath an ſich gebracht hat. Im Jahr 1600 aber muß er ſchon todt geweſen ſeyn, weil hier die Caſpar Freiſingerſchen Erben eingetragen ſind. A. Frhr. v. Aretin Mſpt.

Gail (Paul), der Sohn eines Malers von Aibling, wo er 1754 den 7ten Auguſt geboren wurde, lernte bei ſeinem Vater etwas malen, vorzüglich aber vergolden, und konditionirte in Wien, Preßburg, Gräz, Laibach und Trieſt. Durch Heurath einer Wittwe mit zwei Kindern wurde er zu Schleißheim Schloßwart, wobei er ſich im Zeichnen fortübte und vom Hof-Kammerrath Dorner hierin Unterricht erhielt. In ſeinem 29ſten Jahre wagte er Verſuche mit dem Pinſel und verfertigte Oelgemälde, und vorzüglich Porträte. Gegenwärtig iſt er Galleriediener zu München. Der Direktor der Gallerie v. Mannlich giebt ſich die verdienſtliche Mühe ihm Unterricht in der Malerkunſt zu geben. Die Liebe zur Kunſt ſpricht ſich bei ihm aus angeführten Daten von ſelbſt aus.

Gaſſner (Simon), geb. zu Steinberg in Tirol (jezt Südbaiern) 1755, kam ſchon in ſeinem 6ten Jahre nach dem Kloſter Tegernſee (im Iſarkreiſe) und erhielt dort den erſten Schulunterricht. Da er immer mehr Freude am Zeichnen und Malen, als am Studiren bezeigte, ſo kam er anfangs zu einem gewöhnlichen Maler, endlich aber zum Streicher in Salzburg in die Lehre, dann aber nach München, und zwar anfangs zu Gallrap, dann zum A. Demmel. Von hier gieng er nach Landshut zur Wittwe

des Malers Kaufmann, wo er einige Altarblätter für die Kirchen zu Waſſerburg (im Salzachkreiſe) malte. Da er dort wenig Nahrung für ſeine Kunſt fand, begab er ſich nach Karlsruhe, von wo aus er durch ſeinen Jugendfreund, den jungen Streicher von Salzburg, nach Ungarn zu dem Biſchofe von Erlau berufen wurde. Er machte dieſe Reiſe auf eigene Koſten, und als er ankam, war er in die unangenehmſte Lage verſetzt. Kr. Joſeph II. hatte das Bisthum Erlau zertheilt, den Biſchof zu einem großen Schadenerſatz wegen eines geführten Canals verurtheilt, und denſelben dadurch außer Stand geſetzt, Gaſſner zu unterſtützen. Die beſtellten Arbeiten unterblieben, und Gaſſner wanderte nach Wien zurück. Dort malte er Architektur, Zimmer und Säle, und machte ſich durch einen daſelbſt ausgemalten chineſiſchen Saal beſonders bekannt. Von Wien gieng er wieder nach München, und reiſte von hier aus durch Unterſtützung des ſeel. Profeſſors und Buchhändlers Joh. Bapt. Strobel nach Italien, hielt ſich einige Zeit in Rom auf und bereicherte ſeinen Geiſt mit Schätzen der Kunſt. Von Rom erhielt er einen Ruf nach Karlsruhe, um einen Saal in der dortigen Reſidenz auszumalen, wo er dann auch ſich fixirte und verheurathete. In München äzte er in aqua tinta-Manier ein ſehr ſchönes Blatt: eine Gegend aus dem dortigen engliſchen Garten, den Apollotempel, das er ſeinem Unterſtützer, dem genannten Prof. Strobel, aus Dankbarkeit widmete.

Gebhard (Otto), hat für die Saleſianer Nonnenkirche zu Sulzbach das Altarblatt: Maria Heimſuchung, 1765 gemalt.

Gleißmyller (Johann), ein Maler zu München um 1437. Oeffele script. rer. boic. T. II. p. 204.

Hermann ( ), ein Kanonikus von Dieſſen (im Iſarkreiſe) um 1240, verfertigte ein Muttergottes-Bildniß, ein Crucifix, dann ein ſilbernes Ciborium und Rauchfaß ꝛc. Seine Kunſtarbeiten wurden 1274 durch einen Maler und einen Goldarbeiter entwendet. Oeffele script. rer. boic. T. II. p. 663 et 649. Mon. boic. Vol. VIII. p. 146.

Höfnagel (Georg), geb. zu Antwerpen 1545, war ein Schüler des Johann Bol und malte vorzüglich Landſchaften und Thiere. Er arbeitete in der Folge zu Innsbruck, wohin er auf ſeiner Reiſe aus Italien gekommen

war, und begab ſich alsdann nach München, wo er in die Dienſte des Herzogs Wilhelm V. von Baiern trat. An dieſem Hofe malte er ein ſehr ſchönes Gebetbuch mit Bildern und zierlichen Anfangsbuchſtaben. Auf gleiche Art verfertigte er auch dem Kr. Rudolph II. ein Meßbuch, der ihn hierauf in ſeine Dienſte genommen hatte. Höfnagel iſt auch als Dichter bekannt. Abraham Ortelius, der berühmte Geograph, war ſein Freund. Er ſtarb zu Prag i. J. 1600 mit Zurücklaſſung zweier Söhne, Jakob und Johann, die beide gute Maler geworden ſind. Jakob radirte 1592 im 17ten Jahre ſeines Alters ein Buch nach ſeines Vaters Zeichnungen auf 52 Platten mit Blumen, Früchten, Inſekten ꝛc. Auch beſitzt man von ihm Kupferſtiche nach ſeiner eigenen Erfindung. A. Frhr. v. Aretin Mſpt.

Hölle (Albert van der), geb. 1510 zu Regensburg, ein guter Formſchneider ſeiner Zeit, deſſen Porträt Aldegrever 1538 in groß Quartformat in Kupfer geſtochen hat.

Hölzl (Felix), ein Maler zu Ingolſtadt. Bei dieſem Künſtler iſt noch zu bemerken, daß er für die Saleſianer-Nonnenkirche zu Sulzbach (im Nabkreiſe) i. J. 1764 das Seiten-Altarblatt, den heil. Franz Sales, gemalt habe.

Kaufmann (Maria Angelika) nicht zu Chur in Bündten, wie viele glauben und behaupten, ſondern zu Schwarzenberg, Landgerichts Inner-Bregenzerwald, (im Illerkreiſe) 1742 geboren, wo ihr Vater Joſeph Kaufmann, zu Bregenz am Bodenſee geboren, ein mittelmäßiger Porträtmaler geweſen iſt. Er unterrichtete ſeine Tochter ſelbſt in der Malerei und Muſik. In letzterer Kunſt eminirte ſie anfangs mehr, als in der erſten, und ihr Geſang und ihr Klavierſpiel gefiel nicht nur allgemein, ſondern erregte Bewunderung. Sie gieng mit ihrem Vater, um Concerte zu geben, nach Conſtanz, und endlich nach Italien, wo ſie in Mailand ſich verweilte und dem Studium der Malerkunſt ſich mit allem Fleiße widmete. Einige deutſche Kunſtliebhaber, die ſie ehedem in ihrem Vaterlande kennen lernten, unterſtützten ſie hierin. Im Jahr 1763 wallte ſie von Mailand nach Neapel und endlich nach Rom, wo ſie den berühmten Winkelmann kennen lernte. Von ihr ſchreibt Win-

kelmann an ſeinen Freund Frank: „Ich werde jetzt für einen Fremden *) von einer ſeltenen Perſon, einer deutſchen Künſtlerin gemalt. Sie iſt ſehr ſtark in Porträts in Oel; es iſt die halbe ſitzende Figur. Sie hat daſſelbe in Quart geäzt, um mir ein Geſchenk mit der Platte zu machen. Das Mädchen iſt zeitig von ihrem Vater, der auch ein Maler iſt, nach Italien geführt worden; daher ſie welſch ſo gut als deutſch ſpricht. Auch ſpricht ſie fertig franzöſiſch und engliſch; daher ſie alle Engländer, welche hierher kommen, malet. Sie kann ſchön heißen, und ſingt um die Wette mit unſern Virtuoſen. Ihr Name iſt Angelika Kaufmann." Winkelmanns Briefe an ſeine Freunde, von Daßdorf herausgegeben. Th. I. S. 121. Im Jahr 1765 reiſte dieſe Künſtlerin nach England, wohin ihr Ruhm ihr ſchon vorauseilte. Ihre Kunſt und ihr beſcheidenes Benehmen gefiel den Engländern, daher ſie 1769 als Mitglied der Akademie zu London aufgenommen wurde. Hier in England verheurathete ſie ſich, und zwar unglücklich. Unzufrieden im Eheſtande, verlohr ſie ihre fröhliche Laune, ſichtbare Schwermuth, die Frucht mißlungener Liebe, befiel ſie, und endlich konnte nur Trennung dieſer Ehe ihr Rettung verſchaffen, ihr die vorige Seelenruhe und Zufriedenheit wiedergeben, denn aller Ruhm des Lebens wird durch das Leiden des Herzens verbittert. Losgeriſſen von den Banden, die ſie an einen ihr unwürdigen Gatten gefeſſelt hatten, verließ ſie 1782 England und begab ſich nach Rom, wo ſie eine zweite Ehe mit dem Maler Joſeph Zucchi **) ſchloß, und in dieſer Wahl glücklich war. Nun verbeſſerte ſie ihr kaltes Kolorit und lieferte ihre Werke mehr durchdacht. Die Wahl iſt mit vieler Weisheit, ihre Formen ſind voller Anmuth und ganz in Gräciens Würde hingeſtellt, und in ihren Frauengeſtalten iſt eine ihr eigene unnachahmliche Weiblichkeit; ſo ein Hinſchmachten, ſo ein rührendes Ergeben, das alle männliche Kenner einnimmt. Freilich geht von dieſem Charakter auch etwas in die Männer über, ſie ſtehen ſo züchtig und blöde, wie verkleidete Mädchen da, und es wird ihr ſelten gelingen, denſelben Heroismus einzuhauchen. Ein Beweis hiervon iſt Hektors Abſchied von Andromache. Ein ſchönes Bild von ihr entwirft Sturz in ſeinen Schriften I. Samml. S. 161.: „In ihrer Geſtalt, in ihrer Rede

und in ihrem Wandel iſt überall nur ein Ton herrſchend, nämlich ſanfte jungfräuliche Würde. Sie iſt jetzt ungefähr 27 Jahr alt; keine vollendete Schönheit, aber dennoch einnehmend in ihrer Form und ihrem ganzen Anſtand. Der Charakter ihres Geſichts gehört zur Gattung, welche Dominichino gemalt hat, der in ſeinen Köpfen den Raphael erreichte: Edel, ſchüchtern und bedeutend, anziehend und mittheilend. Man wird ſie nirgends flüchtig gewahr, ſondern ſie hält den Blick des Beobachters feſt; ja es giebt Augenblicke, wo ſie tiefere Eindrücke macht. Wenn ſie, vor ihrer Harmonika, des Pergoleſe Stabat Mater ſingt, ihre großen ſchmachtenden Augen gottesdienſtlich aufſchlägt, und dann mit hinſtrömendem Blicke dem Ausdrucke des Geſanges folgt; ſo wird ſie ein begeiſterndes Urbild der Heiligen Cecilia u. ſ. w." Die Königl. Gallerie zu München beſitzt von ihr das herrlich gemalte Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Ludwig Karl, ganze Figur in Lebensgröße. Dieſes Gemälde iſt eine der letzten Arbeiten dieſer großen Künſtlerin, in Rom von ihr verfertiget. Nach ihren Gemälden haben Europas größte Kupferſtecher gearbeitet, unter denen ſich vorzüglich die Engländer ausgezeichnet haben, als W. W. Ryland, V. Green, Th. Burke, J. Watſon, F. Bartolozzi, G. Scorodoomoff, W. Dickinſon, Jonath, Spilburg, die Gebrüder Facius, P. Dawe, H. Sinzenich, J. M. Delattre, Th. Taylor, J. F. Martin, J. Hogg, J. K. Sherwin, D. Fencius, F. Lorieux, R. Wilkinſon, R. Marcuard, T. Watts, T. Rider, P. W. Tomkins, Paſtorini, J. B. Michel, J. Ogborne, M. Picot, W. Elliot, J. R. Smith u. ſ. w.

Angelika hat auch verſchiedene Stücke in einer leichten und geiſtreichen Manier radirt. Der größte Theil ihrer Kupferplatten iſt zu London bei Boydell in Biſter abgedruckt. Man nennt von ihren Kupferplatten hier folgende: Johann Winkelmann, halbe Figur, 1764; die Vermählung der heiligen Katharina, nach Corregio 1776; ein junges leſendes Frauenzimmer, 1770; ein junger Mann, nachdenkend; Bruſtbild eines alten Mannes mit einem großen Barte, 1762; die Hoffnung, halbe Figur, auf einem Anker geſtützt, 1763; ein junges Frauenzimmer, eine Urne umfaſſend, 1767; die Heiterkeit,

nach Milton bearbeitet 1779; der Tiefſinn, ein Gegenſtück hierzu, ꝛc. Der Banquier und Major der Kavallerie bei der Königl. Naz. Garde dritter Klaſſe in München, Andreas Dall' Armi, beſitzt das Porträt ſeiner Gattin, einer gebornen Stürzer, vortrefflich gemalt, das ihm dieſe Künſtlerin i. J. 1795 zu Rom verfertiget hat. Sie ſtarb zu Rom 1809.

*) Dieſer Fremde war der Rathsherr Füßli zu Zürich in der Schweiz.

**) Dieſer hat 1781 ein Gemälde ſeiner Gattin: Calypſo ruft Himmel und Erde zu Zeugen ihrer Liebe für den Ulyſſes an, in Kupfer geſtochen.

Kayſer (Johann), „des Herzog Albrechts von Baiern deutſcher Poet, Geſchichts-Schreiber, Marmelſtein- und aller Metal-Etzer *), Modiſt und Illuminiſt" hat 1575 einen Stammbaum des Hauſes Baiern verfertiget, auf Pergament gemalt, mit Verſen verſehen und genanntem Herzog Albert gewidmet. Dieſen Stammbaum hat er den 26. Julius 1575 angefangen und ihn mit einer aus verſchiedenen Blumen und Laubwerk zuſammengeſetzten Einfaſſung geziert. Die Verſe, die er dieſem ſeinem Werke beigeſetzt hat, lauten am Eingange:

Dem Durchlauchtigſten Fürſten Hochgeborn,
Albrechten Hertzogen auserkorn,
Zv ganntzen vnderthenigen Ehren
Auch Jrer Gnaden Herzogthumb,
Vnnd Dero nachkommen Zv Rumb,
Hab Jch mich gehorſam vndernommen
Vnnd geſtellt Jm kurzer Sommen
Wie Jrer Fürſtlich Gnaden geſchlecht
Ordentlich nach einander geet recht,
Eine Genealogia zum verſtandt,
Wird die gulden Wurzel genannt,
Geſtellt, was ſich aber beſonder
Sonnſten zugetragen für Wunder,
Alles kürzlich erzellet wurdt,
Vnnd wie ſolches Herzogthumb geziert.
Bavaria, das löblich Lanndt,
Jſt menniglich wolbekanndt,
War vor Zeyten wüſt und ödt,
Vil Wildniß vnd Gebirg hett,
u. ſ. w.

Sonſt iſt von dieſem Künſtler nichts, weder von ſeinem Leben und Tod, noch von andern von ihm verfertigten Kunſtwerken bekannt.

*) Da ſich dieſer Künſtler auch einen Marmelſtein-Aetzer (Marmorſtein-Aetzer) nennt: ſo möchte man beinahe auf den Gedanken kommen, als wenn damals ſchon die Steinabdrücke bekannt geweſen wären.

Kurzgefaßte Notizen
von
einigen alten baieriſchen Tonkünſtlern.*)
Nach alphabetiſcher Ordnung.

Abaco (Evariſt Felix), aus Verona gebürtig, wurde Concertmeiſter in Dienſten des Churfürſten von Baiern Max Emanuel. Er gab fünf Werke heraus, welche zu Amſterdam in Kupfer geſtochen wurden. Eines derſelben beſtand aus zehn vierſtimmigen Concerten für die Kirche, das er genanntem Churfürſten gewidmet hatte. Walthers muſikaliſches Lexikon.

Aufſchnaitter (Benedikt Anton), Kapellmeiſter zu Paſſau. Er gab ſechs Ouvertüren unter der Aufſchrift: Concors discordia heraus, welche 1695 zu Nürnberg gedruckt wurden. Seine dulcis fidium harmonia enthält acht vierſtimmige Kirchen-Sonaten. Ein ſechstes Werk von ihm heißt Alauda. Dieſes ließ er 1611 in Augsburg auflegen, und widmete daſſelbe dem Kardinal und Fürſtbiſchof von Paſſau aus der Familie der Grafen von Lamberg.

Bernabei (Herkules und Joſeph Anton) Vater und Sohn, geborne Römer und vortreffliche Tonkünſtler in churbaieriſchen Dienſten. Der Sohn wurde nach des Johann Kaſpar Kehrl Tod Kapellmeiſter, und gab 1691 zu München Motteten, dann zu Augsburg 1698

*) Man glaubt den Freunden der Tonkunſt mit dieſer Zugabe ein angenehmes Geſchenk zu machen. Dieſe Notizen noch weitläufiger und umſtändlicher zu behandeln, dann auch die neuern Tonkünſtler aufzunehmen, worunter ſich Brizzi, Canabich, Danzi, Friedrich und Franz Eck, LeBrün, Mauerer, Raff, Ramm, Vogler, Peter Winter u. a. ſo vorzüglich und mächtig auszeichnen, bleibt einem eigenen Werke vorbehalten, wenn man je die erforderlichen biographiſchen und artiſtiſchen Notizen, Daten ſ. a. zu erhalten vermag.

mehrere Meſſen und Sonaten unter dem Titel Orpheus ecclesiasticus heraus.

Biber (Johann Franz), Vize-Kapellmeiſter in Dienſten des Erzbiſchofs von Salzburg Max Gandolph, ließ 1681 Sonaten in Kupfer ſtechen. Sein Fidicinium sacrum et profanum aus zwölf vier und fünfſtimmigen Sonaten beſtehend, dann Harmonia artificiosa ariosa mit drei Inſtrumenten wurden zu Nürnberg gedruckt. In dieſem Werke nennt er ſich Truchſeß und Kapellmeiſter.

Feldmayr (Johann), geboren zu Geiſenfeld (im Iſarkreiſe), war Organiſt zu Berchtolsgaden und gab 1611 unter dem Titel Scintillae animae amantis Deum vierſtimmige Motteten zu Augsburg, dann das Jubilum Sti. Bernardi mit vier Stimmen zu Dillingen heraus.

Fiſcher ( ), zwei zu den Zeiten des Orlando de Laſſo an der baieriſchen Hofkapelle wegen ihrer tiefen Baß-Stimme berühmte Brüder. Praetorii Syntagma Musices.

Graßer ( ), ein Bauernſohn, war ebenfalls zu Orlandi de Laſſo Zeiten wegen ſeiner tiefen Baßſtimme an der Hofkapelle zu München beliebt.

Guggomoos (Gallus), Organiſt in Dienſten des baieriſchen Herzogs Albert des V. Von ihm wurden in Venedig 1612 Motteten von 4, 5 und 6 Stimmen gedruckt.

Hofer (Andreas), war um das Jahr 1680 erzbiſchöflicher Kapellmeiſter zu Salzburg.

Kherl (Joh. Kaſpar), geboren aus Sachſen, war anfangs Hoforganiſt zu Wien, kam dann nach Rom und wurde endlich am Hofe des Churfürſten Ferdinand Maria zu München Kapellmeiſter. Seine Modulatio organica Super Magnificat octo tonis ecclesiasticis respondens wurde zu München 1686 in Kupfer geſtochen. Im Jahr 1669 gab er Motteten unter dem Titel Delectus sacrarum cantionum, dann 1689 ſechs Meſſen im Drucke heraus.

Laſſo (Orlando), Kapellmeiſter bei den Herzogen von Baiern Albrecht und Wilhelm im 16ten Jahrhundert, wurde 1532 zu Bergen im Hennegau geboren. Er wurde wegen ſeiner angenehmen Sopranſtimme zweimal aus der Schule entführt, und das drittemal von Ferdinand Gonzaga, Kaiſerl. General und Vizekönig von Sizilien nach geendetem Feld-

zuge als ein Knabe von 12 Jahren nach Mailand geführt. Er kam von da nach Rom, reiste hierauf nach Frankreich und England, und von dort nach Flandern, wo er einige Zeit in Antwerpen verweilte. H. Albrecht V. berief ihn endlich 1557 an ſeinen Hof nach München, um ſeine Kapelle in einen guten Stand zu bringen. Orlando Laſſo entſprach dem in ihn geſetzten Zutrauen gänzlich, und wurde daher 1562 zum Kapellmeiſter ernannt. Durch ſeine Bemühungen errang ſich die Herzogliche Kapelle eine Celebrität, die ſie unter die erſten Europens verſetzte.

Sein Ruf verbreitete ſich im Auslande dergeſtalt, daß Kaiſer Maximilian II. ihn und ſeine Nachkommen 1570 in den Adelſtand erhob, Karl XII., König von Frankreich, ihn aber als Kapellmeiſter nach Paris berief. Allein Orlando de Laſſo folgte, aus Ergebenheit und Dankbarkeit gegen ſeinen Herren und Herzog, dieſem Rufe nicht, ſo ſchmeichelhaft er auch war; er war um Geld nicht feil und blieb in baieriſchen Dienſten. Im Jahre 1574 ernannte ihn Pabſt Gregor XIII. zum Ritter des goldenen Sporns, Herzog Albrecht von Baiern verſicherte ihm lebenslänglich den vollen Genuß ſeines jährlichen Gehaltes von 400 fl., und H. Wilhelm ſchenkte ihm einen Garten bei Gieſing, und verhieß ſeiner Gattin, wenn ſie Wittwe werden ſollte, eine jährliche Penſion von 100 fl. als Leibgeding.

Dieſer vortreffliche Tonkünſtler, der am baieriſchen Hofe ſehr hoch geachtet und allgemein beliebt, im Auslande aber berühmt geweſen, ſtarb 1594 zu München. Von ihm pflegte man zu ſagen:

Hic ille Orlandus, lassum
qui recreat orbem,
Discordemque sua copulat harmonia.

Er hat ſehr viele muſikaliſche Kompoſitionen mit deutſchen, lateiniſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Texten herausgegeben, davon einige ſchon vor 1569 zu Venedig und Paris, die mehrſten aber nachher zu München, Nürnberg, Löwen, Antwerpen ꝛc. gedruckt worden ſind. Seine Söhne haben in der Folge dieſe Werke geſammelt und in lateiniſcher Sprache unter folgendem Titel zu München in den Druck gelegt:

Magnum opus musicum Orlandi de Lasso, Capellae Bauaricae quondam Magistri, complectens omnes cantiones, quas Mottetas vulgo vocant, tam antea editas, quam hac-

tenus nondum publicatas, ab Authoris filiis summo studio collectum et impenſis eorum typis mandatum. Monachii 1604.

Laſſo (Ferdinand, Rudolph, Johann und Wilhelm), vier Söhne des eben genannten berühmten Kapellmeiſters. Der erſte (Ferdinand) wurde nach ſeines Vaters Tode Kapellmeiſter unter Churfürſt Maximilian I. Er gab zu Gräz 1588 Cantiones sacras sex vocum heraus, und ſtarb 1609.

Der zweite Sohn (Rudolph) wurde als Hoforganiſt, und nach ſeines Bruders (Ferdinand) Tode ebenfalls als Kapellmeiſter angeſtellt. Dieſer gab folgende Kompoſitionen heraus: a) Cantiones quatuor vocum 1606. b) Circus symphoniacus 1609. c) Ellodi sacri ad convivium sacrum 1614. d) Virginalia Eucharistica 1615. e) Alphabetum Marianum triplici cantionum serie ad multifariam vocum harmoniam, welche er dem Fürſtbiſchof von Freiſing, Vitus Adam, 1621 widmete. Dieſer Rudolph de Laſſo erwarb ſich einen ſo großen Ruhm, daß ihn Schwedens König Guſtav Adolph während ſeiner Anweſenheit zu München 1632 in ſeinem Hauſe mit einem Beſuch beehrte, und ihm verſchiedene Tonſtücke zu komponiren auftrug.

Der dritte Sohn (Johann) erhielt am Herzogl. baieriſchen Hofe als Altiſt und Hofmuſikus eine Anſtellung, und diente i. J. 1570 unter Herzog Albert V.

Der vierte Sohn endlich (Wilhelm) wurde baieriſcher Mauthner zu Regensburg, und hat ſeinen Stamm fortgeſetzt. Parn. boic.

Mayer (Rupert Ignatz), geboren zu Schärding, war anfangs beim Fürſtbiſchof zu Freiſing, dann beim Fürſtbiſchof zu Eichſtädt, und endlich am churbaieriſchen Hofe als Kammermuſikus und Violiniſt angeſtellt, endlich aber gieng er in die Dienſte des Fürſtbiſchofs von Freiſing zurück, wo er Kapellmeiſter geworden. Er gab folgende Werke heraus: a) Offertorien 1702. b) Pſalmen 1706. c) Palaestra Musica aus 13 zwei, drei und vierſtimmigen Sonaten, und einem fünfſtimmigen Lamento beſtehend. Augsburg 1674. d) Eine Psalmodia breuis ad Vesperas totius anni, und 25 Offertoria dominicalia, oder Motteten von vier und fünf concertirenden Singſtimmen, zwei Violinen und drei Poſaunen.

Megerle

Megerle (Abraham), erzbiſchöflicher Kapellmeiſter und Chorherr bei U. L. Fr. zu Salzburg, gab 1647 unter dem Titel: Ara musica drei Bände Offertorien von einer bis zu zehn Stimmen mit Inſtrumenten, zu Salzburg im Drucke heraus.

Morſolinus (Joh.), aus Cremona gebürtig, war um das Jahr 1556 am baieriſchen Hofe als Muſikus ſehr beliebt, und gieng dann in die Dienſte Kr. Maximilian des II.

Muffat (Georg), erzbiſchöflicher Hoforganiſt um das Jahr 1664 zu Salzburg.

Murſchhauſer (Franz Xaver Anton), von Elſaßzabern gebürtig, war Muſik-Direktor an der Stiftskirche zu U. L. Frau in München, und machte folgende muſikaliſche Kompoſitionen durch den Druck bekannt: a) Octitonium nouum organicum, (Augsburg 1696) worin kurze Präludien und Fugen über die acht Kirchentöne vorkommen. b) Vespertinum Latriae et Hyperduliae cultus. 1700. c) Prototypi longo-breuis Organici, II. Partes, oder Fundamentaliſche Anleitung, ſowohl zur Figural- als Choral-Muſik. 1707. d) Operis organici tripartiti, II. Partes. 1714. und e) Academia Musico-poetico bipartita, oder hohe Schul der muſikaliſchen Compoſition 1721. Dieſer Künſtler war ein Schüler des berühmten, Kapellmeiſters Kherl.

Paulmann (Konrad) wurde aus ritterbürtigem Geſchlechte zu Nürnberg, jedoch blind geboren, und erlernte dort die Muſik, wodurch er ſich in der Folge große Celebrität erwarb. Er ſpielte mit ungetheiltem Beifalle Orgel, Violin, Cyther, Flöte, blies die Trompete, und war überhaupt auf allen muſikaliſcheh Inſtrumenten geübt. Menrere Fürſten Europens berieſen ihn zu ſich, und beſchenkten ihn reichlich, ließen ihn auch mit ihren eigenen Pferden wieder fortführen. Kaiſer Friedrich III. gab ihm zur Belohnung ein mit Gold durchwirktes Kleid, ein militäriſches Schwerdt an einem goldenen Degengehänge und eine goldene Kette. Der Fürſt von Ferrara ſchenkte ihm einen mit Gold durchwebten Mantel und andere Koſtbarkeiten, und Herzog Albrecht III. von Baiern, ein großer Liebhaber der Muſik und ſelbſt Tonkünſtler, nahm ihn an ſeinen Hof zu München und gab ihm, ſeiner Gattin und ſeinen Kindern einen jährlichen Gehalt

von achtzig Gulden rheiniſch. Paulmann unterrichtete mehrere junge Leute zu München in der Muſik, und ſtarb daſelbſt den 24ſten Jänner 1473. Er liegt in der Pfarrkirche zu U. L. Frau begraben, wo ſein marmorner Grabſtein, auf welchem der Künſtler auf der Orgel ſpielend abgebildet, mit folgender Innſchrift noch zu ſehen iſt:

„Anno MCCCCLXXIII. an Sant Pauls bekehrungs Abent iſt geſtorben und hie begraben der Kunſtreicheſt aller Inſtrumenten und der Muſika Maiſter Conrad Paulman Riter Burtig von Nürnberg und Blinter geboren, dem Gott Gnad." Oeffele script. rer. boic. T. I. p. 539.

Raſelius (Andreas), von Amberg (im Nabkreiſe) gebürtig, war Magiſter und Cantor (Sänger) am Gymnaſium zu Regensburg. Er gab zu Nürnberg 1589 ſein Hexachordum oder Quaestiones musices practicae, dann 1595 Cantiones sacrae von fünf bis neun Stimmen heraus.

Samber (Joh. Baptiſt), erzbiſchöflich Salzburgiſcher Hoforganiſt, gab eine ſichere Handleitung zur edlen Schlagkunſt, oder Manuductio ad Organum durch die höchſt nothwendige Solmiſation (Salzburg 1704) gedruckt heraus. Im Jahr 1707 ſetzte er dieſes Werk fort. Er war ein Schüler des Salzburgiſchen Kapellmeiſters Andreas Hofer, und des Hoforganiſten Georg Muffat.

Sauler (Johann Baptiſt), ein Weltgeiſtlicher, war Muſikdirektor an der Domkirche zu Salzburg, und vorzüglich wegen ſeiner ſchönen Baßſtimme berühmt. Er ſtarb den 27ſten März 1638 und liegt bei St. Peter in Salzburg begraben.

Schafnitz ( ), war Lieutenant in Dienſten des Churfürſten von Baiern, Maximilian Emanuel, ſpielte ſehr artig auf der Laute und komponirte für dieſes Inſtrument allgemein beliebte Stücke.

Schieflholz (Johann Paul), war Chorregent an der akademiſchen Pfarrkirche zu Ingolſtadt, und verſah dieſes Amt 48 Jahre lang. Er gab acht Violin-Konzerte mit Begleitung zweier Violinen, einer Altviole, Violonzell und einer Orgel heraus, und ließ dieſes Werk zu Augsburg in den Druck legen. Er ſtarb zu Ingolſtadt 1757.

Senfelius (Ludwig), zu Baſel in der Schweiz geboren und ein Schüler des berühmten deutſchen Compo-

ſiteurs Heinrich Iſack, war um das Jahr 1530 Kapellmeiſter am Herzogl. baieriſchen Hofe zu München, wo er Motteten unter der Aufſchrift: Non moriar, sed vivam, et narrabo opera domini etc. herausgegeben hat. Er lebte noch 1540.

Smid (Erhard), Orgelmacher zu Peyſſenberg, wurde wegen dieſer ſeiner Kunſt vom Herzoge Ernſt i. J. 1433 am Sonntage nach Jakobi von Entrichtung aller Steuer freigeſprochen. Oefele script. rer. boic. T. II. p. 318.

Stickel (Franz), geboren zu Dieſſen, war Organiſt an der akademiſchen Pfarrkirche zu Ingolſtadt. Von ſeiner Compoſition ſind zwei Werke bekannt: Psalmi vespertini pro toto anno a 4 vocibus, violino unisono et continuo 1728 und VI. Missae von vier concertirenden Singſtimmen und verſchiedenen Inſtrumenten begleitet. 1727.

Trojano (Maximus), ein geborner Neapolitaner, war zu den Zeiten des Orlando Laſſo bei der Herzogl. Kapelle in München als Hofmuſikus, und widmete Herzog Wilhelm V. ein von ihm herausgegebenes Werk: Discorsi di Trionfi, Giostre, Apparati, et delle cose piu notabili etc. Monachii 1568.

Vento (Ivo de), war des Herzogs Wilhelm V. von Baiern Kapellmeiſter, und legte zu München folgende von ihm verfertigte muſikaliſche Werke in den Druck: a) Cantiones sacrae, vierſtimmig, 1569. b) Cantiones germanicae, von vier bis fünf Stimmen, 1570. c) Vierſtimmige deutſche Lieder nebſt zwei Dialogen, 1570. d) Dreiſtimmige und andere achtſtimmige Cantiones, 1572. e) Fünfſtimmige Cantiones mit einem achtſtimmigen Dialogo, 1573. und f) Fünf Motteten, zwei Madrigalien, wie auch franzöſiſche und deutſche Lieder. 1576.

Victorin (Georg), war an der Jeſuiten-Kirche zum heiligen Michael in München Muſik-Direktor. Von ihm wurden folgende muſikaliſche Compoſitionen durch den Druck bekannt gemacht: a) Thesaurus LXX. Lytaniarum von vier bis zehn Stimmen, 1596. b) Philomela coelestis, siue Cantiones Sacrae cum falsis Bardonibus von zwei bis vier Stimmen, 1624. Er hat auch die Muſik zu jenem Schauſpiele: der Kampf des Erzengels Michael mit dem Lucifer verfertiget, welches den 30. September 1597 bei der Weihe der Je-

ſuiten = Kirche auf offener Straße aufgeführt worden. Hist. Prov. S. J. Germ. Super. Dec. 6.

Virdung (Sebaſtian), ein Weltprieſter und Chorregent an der Pfarrkirche zu Amberg, gab 1511 ſeine verdeutſchte Musica, zu Baſel gedruckt, heraus.

Wagner (Gotthard), ein Benediktiner = Mönch zu Tegernſee, machte ſich durch folgende in den Druck gelegte muſikaliſche Werke bekannt: a) Muſikaliſcher Hofgarten, hundert für den Canto oder Alto (Sopran = oder Altſtimme) mit einem General = Baß geſetzte Arien enthaltend. (Augsburg 1717. b) Der Marianiſche Schwann, vor ſeinem Tode das Lob Mariä verkündigend, von etlich 80 Arien. c) Der Marianiſche Springbrunnen in dem muſikaliſchen Hofgarten, in 31 Arien beſtehend, und d) Das Marianiſche Immlein (Biene), in ſich haltend 52 Arien oder Motteten nebſt dazu gehörigen Inſtrumenten. (Augsburg 1715.

Winter (Joh. Adam), des Kollegiat = Stifts zum heiligen Johann Baptiſt in Vilshofen Chorregent, gab 1710 ein Werk heraus: Muſikaliſches Blumenkränzlein, oder XII. deutſche geiſtliche Arien von einer Singſtimme nebſt verſchiedenen Inſtrumenten.

Zaccariis (Cäſar de), von Cremona in Italien gebürtig, war am baieriſchen Hofe zu München als Muſikus angeſtellt, wo er 1590 Cantiones sacrae 4 vocum; 1594 Intonationes Vespetinarum precum unacum singulorum tonorum psalmodiis, quae vulgo falsi Bordoni dicuntur, und 1594 Hymni 5 vocum de tempore per totum annum, dann 1595 Anzonette a quattro voci etc. herausgegeben hat.

Zacconi (Ludwig), ein Auguſtiner = Mönch von Peſaro, war anfangs an der Hof = Kapelle zu Wien als Sänger, und trat in der Folge in die Dienſte des Herzogs von Baiern in gleicher Eigenſchaft über. Er ſchrieb in zwei Theilen eine Prattica di Musica, wovon der erſte Theil 1594 und der zweite 1622 zu Venedig aufgelegt wurde. Seine ſchöne Stimme hatte ihm allgemeinen Beifall erworben. (J. D. Schmid, Bibliothekärs zu Ingolſtadt gelehrtes u. kunſtreiches Baiern. Mſpt.)

Ueber den Urſprung der Buttaiſchen Pinſel-Fabrik zu München und deren Ausbildung.

In der Gegend des Marktes Tölz (im Iſarkreiſe gelegen) lebte eine Familie, die ſich mit Verfertigung der damals noch unvollkommenen Pinſel beſchäftigte. Der nagende Zahn der Zeit zerſtörte die weitern Notizen.*)

Anton Lanz, der Sohn eines Maurers, der ein Gärtner geworden, und aus dieſer Gegend gebürtig geweſen, erſah von ungefähr bei dieſer Familie einige Vortheile in Bearbeitung der Pinſel im Jahr 1753, und wagte Verſuche. Es gelang ihm endlich, und er brachte es ſo weit, daß er im Sommer ſeiner Garten-Arbeit oblag, im Winter aber ſich mit Pinſelmachen abgab. Den Herbſt benutzte er, mit ſeinen Pinſeln nach Rom zu reiſen, wo er dieſelben gut verkaufte. Dieſes brachte ihn auf den Entſchluß in Rom zu bleiben, und dieſe Kunſt als ſein Hauptgeſchäft, als ſeinen Nahrungszweig zu benutzen. Seine Pinſel fanden allgemeinen Beifall, und erhielten den Namen Römer-Pinſel.

*) Wolfgang Pronner, 1583 Hofbibliothekar, wurde 1588 Verwalter über die Herzogl. baieriſche Malerei in München, dann Farben- und Pinſellieferer. Um das Jahr 1601 wurde er in den Ruheſtand verſetzt mit 150 fl. Penſion. Weſtenrieder hiſt. Kalender für 1788. S. 91 und 101. Deſſelben Beiträge B. IV. S. 203.

Da er in Rom Eremit geworden, ſo lebte er anfangs in der Einſamkeit; aber bald war er dieſer einförmigen Lebensart überdrüßig, und faßte daher den Entſchluß, in ſein Vaterland Baiern zurückzukehren.

Er entlaſtete ſich der Einſiedler-Kleidung, kam in München an und fixirte ſich in der Nähe dieſer Stadt zu Haidhauſen, wo er ſich auch ein Weib nahm. Hier gründete er eine Pinſel-Fabrik, indem der ſtarke Abgang ihn in den Stand ſetzte, mehreren Menſchen bei derſelben Arbeit und Unterhalt zu geben. Eine arme Lieutenants-Wittwe Namens Rückauer, belaſtet mit 7 Kindern, wovon vier Töchter erſt 7, 10, 11 und 13 Jahre alt waren, fanden hier die ihnen ſo nöthige Hülfe und Unterſtützung, ſie arbeiteten in ſeiner Pinſel-Fabrik. Aber auch dieſe Stütze war dahin, als Lanz mit Zurücklaſſung ſeines blind gewordenen Weibes, die auch ſeine Erbin war, im 62ſten Jahre ſeines Alters ſtarb.

Der Genius der Kunſt wachte hier, und erhielt dieſe für alle Kunſtmaler Europens ſo wichtige Pinſel-Fabrik. Die Mutter Rückauer und vorzüglich ihre vier Töchter faßten den Entſchluß, die Fabrik fortzuſetzen, und ihr ganzes in zwanzig und fünf Gulden beſtehendes Vermögen dazu zu verwenden. Sie verfertigte Pinſel, und zwei ihrer Töchter, damals erſt 12 und 15 Jahr alt, durchwanderten Schwaben, um ihre Pinſel zu verkaufen. In dieſem Unternehmen unterſtützte die Familie einzig der bürgerliche Kornkäufler Schlichtinger in München.

Vierzehn Jahre hindurch blühte nun dieſe Fabrik immer mehr und mehr auf, und erhielt endlich dadurch noch einen größern Aufſchwung, als Joſeph Butta, ein Mann von dem biederſten Charakter, eine dieſer Töchter heurathete, und ſo das Werk ſelbſt in größere Betriebſamkeit ſetzte. Unter ſeiner Leitung und in Verbindung mit ſeinen drei Schwägerinnen, zwei Töchtern und vier andern Gehilfen hat nun dieſe Fabrik ihren ununterbrochenen Gang fortbehalten, und reifte zu einer Veredlung heran, die nicht nur dieſe Familie nährt, ſondern ihr auch zur Ehre, und dem Vaterlande Baiern zum Ruhm gereicht. Dieſe Fabrik liefert gegenwärtig zu jedermanns Zufriedenheit alle mögliche Gattungen Pinſel, und hat einen ſehr ſtarken Abſatz, dem auch die Fabrik allein ihre fernere Exiſtenz verdankt, und

welche der 63jährige Butta mit ſeinen Verwandten noch beſorgt; allein wer bürgt für die Zukunft? —

G. — D.

Es ſey mir hier erlaubt, jener Farben und deren Zubereitung und Behandlung zu erwähnen, welcher ſich die Mönche im 12ten und 13ten Jahrhunderte beim Büchermalen ꝛc. bedienten. „Dieſes ſind die Farben, deren wir uns bei Gemälden in Büchern, auf Mauern, hölzernen Decken, Wänden u. ſ. w. bedienen, und die dann mit dem Firniſſe überzogen dauerhaft auf denſelben halten; jedoch müſſen ſie nicht durch das zu viele Berühren mit Händen, verdorben und verlöſchet werden, wie dieſes oft bei Bildern, Kreuzen u. dgl. Zierden der Fall iſt. Griechiſches Blau (lazur graecum *), Grünſpan (cinobrum viride ex cupro), Zinober rother (sinopis), Mennig (minium), Berggrün (Chrysocolla **), weiße Kreide (creta cretosa), Scharlachsbeere (Coccum ***), Operment (auripigmentum), Kienruß oder Frankfurter Schwärze (niger color, qui summitur de caldariis), Braunrothe Farbe (prunrot), Braune Farbe (oger), Karminroth (carmin). Wenn man dieſe Farben zum Malen gebrauchen will, ſo werden dieſelben, jede aber einzeln, mit hellem Eierdotter oder mit Gummi, der aber eine ganze Nacht hindurch in reinem Waſſer aufgelöſet, und dann durch ein feines Tuch geſeihet, und ſo von allen Kruditäten gereiniget ſeyn muß, wohl und fein abgerieben. Man kann auch das im Waſſer oder Wein aufgelöſte Gummiharz in einem Topfe, aber ja nicht in einer Schüſſel oder Platte, kochen und etwas aufwallen laſſen, damit es abſchäume; jedoch iſt acht zu haben, daß mit dem Schaume nicht der Gummi ſelbſt überfließe. Wenn

*) Wahrſcheinlich Ultramarin.

**) Dieſe Farbe war ſchon den alten Römern bekannt, aber ſehr theuer; ſie wurde dem Golde gleichgeſchätzt. Nero ließ, um ſeinen Reichthum bis zur Verſchwendung zu zeigen, den Boden des Circus mit dieſer Farbe beſtreuen. Das nämliche that auch Cäſar Caligula, jedoch nahm er noch Zinober dazu. Plinii Hist. nat. L. XYXIII. Nardin Famian. L. VII. c. 2. Sueton. in Caligula. c. 18.

***) Ebenfalls dem alten Rom bekannt. Dieſe Farbe wurde dahin aus Armenien, Galatien, Afrika und endlich auch aus Spanien gebracht. Juvenal. S. III. v. 283. Martial. L. II. Epigr. 38. Einige halten dieſe Beeren für die heutige Cochenille.

nun auf ſolche Art das gekochte und erweichte-Gummiharz gleich dem Waſſer flüſſig geworden, aber ja nicht eingekocht iſt, läßt man daſſelbe erkalten und verwendet es zu den Farben, und ſo wird es ein ganzes Jahr gut zu gebrauchen ſeyn, ohne ſeine Kraft zu verlieren, vorausgeſetzt, daß man daſſelbe wohl verwahret und vor Staub ſchützet. Was mit dieſem Leim in Büchern gemalt wird, bleibt dauerhaft; jedoch taugt es nicht zu Gemälden auf Mauern und Gips, weil ſie von Natur aus zu feucht ſind."

Ende des erſten Bandes.

Druckfehler.

Lespilliez (Karl von), S. 180. iſt anſtatt: ſtarb 1705 zu leſen: ſtarb 1795.

Maier (Nikl. Alexander), S. 191. Zeile 7. iſt anſtatt: zu ſehen zu leſen: ſtehet.

Staatliche Bibliothek Bamberg

61.
66.
118.
181.

SBB013400192639

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lipowsky, Felix Joseph,

Baierisches Kuenstler-Lexikon

Bd.: 1

München 1810

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Coll.vit.o.108(1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709059-9